THESAURUS
THESAURORUM
à
FRATERNITATE
Roseæ et Aureæ
Crucis
TESTAMENTO
Conſignatus,
et
in Arcam Foederis reposi-
tus ſuæ Scholæ Alumnis et
Electis Fratribus.

ANNO MDLXXX.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0001
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Ô

ALTITUDO

Divitiarum

SAPIENTIÆ

&

SCIENTIÆ

DEI

Quam incomprehenſi-
bilia ſunt Judicia Ejus, et
inveſtigabiles viæ Ejus!

ad Rom. 11.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0002
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt



TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0003
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Der
FRATERNITÆT
Roſeæ et Aureæ
Crucis
Erſter Theil,

Klar eröfnend
Alle hohe Geheimnißen
der Adeptiſchen Operationen
ünd
MYSTERIEN
Die Gott in die Natür geleget
hat.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0004
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Vorrede an die Brüder.

JEHOVA!

Nachdeme die Lieben Alten nach reifer Überlegung mit sich seind zu Rath gegangen, wie man doch das *Mysterium* verbergen möchte, daß es nur denen Würdigen zu Theil werde, so seind solche einig worden, eine gewiße Anzahl zu suchen, die da würdig, und geschickt zum *Mysterio* wären, die zugleich auch den Höchsten vor Augen, und den ganzen Herzen förchteten, die verschwiegen, und einen versiegelten Mund hätten, ja die zum *Mysterio* nach der *Magia* bezeichnet, und zur *Cabala* gleichsam gebohren wären. Weilen es nun aber ein Werk, so dem Allerhöchsten zukomt, welcher die Herzen kennet, die Nieren gründet, alle gute Gaben von Ihm dem Menschen in das Herz müssen eingeflößet werden, so ist auch sonderbare Fügung geschehen, daß unsere Liebe Alte mit Hülf des Allerhöchsten um das Jahr nach Erschaffung der Welt 576. einige gefunden,

so

so die Weisen von dem frommen Noah, nämlich der
Japhet, von diesem kam der Thubal, aber von dem
Sem würde die Weisheit behalten, bis nach 100.
Jahren nach der Sündfluth, da er den weisen Mann
zeugte Arphaxad. Wie dieser nun seine Jahr
erreichte, so würde solcher unterrichtet in dem
Mysterio. Von diesem Arphaxad kame es auf
seinen Sohn Salaz, und die Weisheit bliebe bey
diesem Geschlecht bis auf Abraham, und Loth, von
Abraham auf Isaac, von ihm auf Jacob, von
Jacob auf Joseph und Benjamin. Von diesem
kame es unter die Ägyptier, wo es Moyses und
Aaron auch erlerneten. Unter Moyses und Aa-
ron würden mit Weisheit erfüllet der Bezalael,
dieser war der erste Imperator; denn zu dersel-
bigen Zeit rüstete der grosse Jehova nicht allein
den frommen Asisamath mit dem Geist der Weis-
heit aus, sondern auch noch vielen anderen würde
die Weisheit eingegossen. Diese brachten in dem
Mysterio viele Wunder an das Licht; denn Moy-
ses lehrete ihnen das Feuer der Natur in seinem
Centro kennen, und unterrichtete sie, indem er das
Goldene Kalb nahm, und ließe solches in Stück zerthei-
len

len, goß das bereitete Feuer darauf, und verbrand
in solchem die Metallische Form, und machte es zu
einem rothen Pulver, und gab es den Kindern Israels,
welche um ihrer Sünden willen vom Herrn geschlagen
worden. So richtete er auch ein Creütz auf mit ei-
ner ähernen Schlangen, ein Bild, und Figur nach der
Magia, dieses musten die Kinder Israels ansehen,
so vergiengen ihnen die Schmerzen, womit sie in ihrer
Krankheit geschlagen wurden, ohne was noch mehr vor
unbeschreibliche Wunder gewürkt worden durch die Kraft
des Allerhöchsten. Maria aber des Moyses Schwe-
ster würde vorwitzig durch die erlernete Weisheit,
und vergrief sich am Herrn: und der Herr schlug
sie mit dem Aussatz, da nehm Moyses solche, und
ließe sie verschliessen 7. täg, (: abermal eine Magi-
sche Zahl:) und nach solcher Zeit würde sie wiederum
rein. Von Moyses, Aaron, Bezalael kam es
auf Josua; denn um ihrer Sünd willen, daß sie vom
Herrn gewichen, würde die Weisheit von ihnen ge-
nommen, und anderen gegeben; denn der Allerhöchste
will, daß man seine Geheimnüssen verbergen, und
in seiner Forcht gebrauchen soll. Dieser Josua mit
seint 12. Priestern, die er gesammelt, nehmen noch
zu

zu sich 12. andere Männer, die mit Weisheit von dem
Allerhöchsten angefüllt, und ausgerüstet waren, zur
heiligen Zahl, und dieß verordnete er, daß die erste als
Priester voll Weisheit und Kraft müsten die Lade des
Bunds tragen, die andern 12. aber, nachdem der Jor-
dan zertheilet, und die Priester hindurch, und in die
Mitte des Jordans kommen, müsten sie stehen bleiben.
Da dann diese 12. Stein, ein jeder nach der Zahl, auf-
heben, und solche mit aus dem Jordan zurück nehmen,
zum Zeichen, daß der Herr mit ihnen gewesen, und
daß nach Zertheilung des Wassers, aus welchem aller
erhaschten, 12. Stein können bereitet werden, als
ein Wunder für die Kinder der Weisheit, so solcher
folgen, solche lieben, und solche begehren; darum be-
liebt Gott der Herr solches denen nachkommenden zu
zeigen, und zu lehren. In dieser Kraft umgieng
Josua die Stadt Jericho 7. tage, und an dem 7.ten
Tage umgieng Josua Jericho 7. mal /: bedeutet die
7. fache Kraft in der Magia :/ und Jericho müste
über einen Haufen fallen; denn der dunkle Geist
könnte sie nicht bestehen, der Mächtigste Jehova
würde dadurch bewegt, daß er Jericho stürzen
müste. In dieser Zeit finden wir in unserer ge-
heimen

heimen Tradition, daß viele, ja eine grosse Zahl
Magische Priester und Weisen zu selbiger Zeit weis-
sagten. Denn nach Josua würde Juda und Simon
ausgerüstet, und bereitet. Hier blieb es nun unter
den Kindern Israels eine lange Zeit, und hier kam es
auch unter die Heyden; und unter solchen findet man
viel, so zur Magia erkohren worden, durch welche
der Geist aus Jehova auf sein Geheimnüs treibet,
und eröfnet hat. Von Josua kam es auf Gedeon,
hier kan abermal die Mitwirkung sehen des gro-
ssen Geistes aus Jehova: denn der Herr zeigte
hier dem Gedeon, welcher des Wasser würde mit
seiner Zungen lecken, den solle er besonders stellen,
diese waren zur Magia berufen, mit diesen
schlug Gedeon seine Feind, eine Figur nach der 3.ten
Zahl aus der Cabala. Von Gedeon kam es auf
Jephte, von Jephte auf Samson; hier zertheil-
ten sich die Lieben Alten, und würden viele Weis
bis zur Zeit Heli des Hohen Priesters. Unter-
dessen würde der Samuel gros vor dem Herrn, und
würde ausgerüstet mit dem Geist des Herrn. Unter
diesem würde auch Saul König, ein Mann im Myste-
rio zur Magia gebohren; dieser aber würde
doch

hochmüthig, und verließ den Herrn. Nach diesem wurde
im Mysterio erwählt als ein Held David, Jesse Sohn; die-
ser stärkte sich in der Kraft des Geistes, und bekam
Macht durch die ganze Creatur, als noch keiner vor
ihm erhalten hatte, und hatte zum Gehilfen den
Propheten Nathan; weilen aber doch solcher nicht in
den Schranken des Geists blieb, so bekam er, das Ma-
gische Priesterthum nicht, sondern sein Sohn, so von
einem Andern kommen war, der Salomon. Hier
wurden viel Magi gebohren; dem Salomon wurde
mächtig, wie auch solcher das Geheimnis im Mysterio
in seinem hohen Lied mit fast klaren Worten beschrie-
ben, als der erste Meister, und Philosophus, näm-
lich die Auflösung des groben in das Subtile, die
Entdeckung des Verborgenen, die Versetzung des
feuchten in das trockene, und Verwandlung des Flüch-
tigen in das Fixe. Er nennet die Materie mit
Namen, und zeiget die Form oder Gestalt derselben
also: Ich bin schwarz, aber ganz lieblich, ihr Töchter
Jerusalem! sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin, als
wenn ich verbrennet wäre von der Sonnen. Meine
andern Mutter Kinder zürnen mit mir, das ist, die
7. Metallen, unter welchen ich der 8.te bin. Man
hat

hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt, aber
meinen Weinberg hab ich nicht gehütet, das ist, ich zer-
laße mich in den Saft der Trauben, und vergieße mei-
ner als ein Subjectum Universale, so auch als ein Schlüs-
sel zu den vorigen Kern gebraucht werden. Item, wann er
sagt, gehe hinaus auf die Fußstapfen der Schafen;
kennest du dich nicht du schönste unter denen Weibern:
und wie Hermes sagt: das unterste ist dem gleich, so
oben ist. Ferner, wann er also die Lilie, oder Colum-
bam Dianæ zeigt, so sagt er: Wie ein Apfelbaum
unter denen wilden Bäumen, so ist meine Freundin un-
ter denen Söhnen, nämlich unter denen andern 7. Me-
tallen: Ich sitze unter dem Schatten (: das ist :) ich wur-
de gefunden an einem finstern Ort in den Bergen;
item: der mich findet, und mein begehrt, wird sehen, daß
meine Früchten der Besten süßeste werden. Dieses
ist das Lilium Artis, so im trockenen Weg sich in
die Höhe Sublimirt, und im nassen Weg in Chrystallen
anschießet; wie er auch hier den trockenen und
nassen Weg wahrhaftig lehret: die rothe Blum lehret
er also, wann er sagt: Ich bin ein Blum zu Saron,
und eine Rose im Thal, oder Felsen. Ich bin eine Rose
im Thal will er sagen, ich liege im Grund, und wurde
ge-

gehalten von dem Feuer-beständigen Wurm, den Salamander, hart, als wie ein Felsen. Wenn aber die weiße Lilie gewichen, so wird die Rose aufgeschlossen auf 2. Weg: 1°. Wann er sagt: Ich zerlasse mich in dem Saft der Traube. 2°. Gehe hinaus auf die Fußstapfen der Schaafe: kennest du dich nicht du schönste unter denen Weibern? Also wollte er sagen: Suche eine reine Metallische Erde unter den Fußstapfen der Schaafe, das ist eine solche Erde, die aus dem untern Theil, worauf man gehet, geholt werden muß. Aus solcher muß eine reine Materie bereitet werden, und ein Wasser, welches auf diesen alten, und grauen Jüngling gegossen wird. Dieß ist der naße Weg. Wie er auch noch ferner den naßen Weg gehet, und lehret: Er führe mich, sagt er, in den Weinkeller; denn in diesem Saft lieget verborgen die Röthe, um die Rose zu Extrahiren. So lehret er auch eben dadurch die Scheidung des reinen von dem unreinen. So hat auch Salomon angezeigt das Regiment des Feuers in der Conjunction, wann er sagt: Ich beschwöre euch Ihr Töchter Jerusalems bey den Rehen, oder bey den Hinden auf dem Feld, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket, noch rege machet, bis daß es ihr selbsten gefällt. Als wollte er sagen: Ich warne euch

auch so wohl in der Vorarbeit, daß ihr das Werk mit dem Feuer nicht verderbet, und corrumpiret, oder vor der Zeit aufwecket; denn wie Hermes sagt: Solvire es mit Gelindigkeit, und mit großem Verstand; ingleichen in der Weiß Arbeit hütte dich, daß du meine Freundin nicht aufweckest. Ferner, wann er sagt: Stehe auf Nordwind, und komm du Südwind: also wollte er sagen: Haltet wohl an, und gebet den ersten Grad, welcher durch meinen Garten wehet, daß seine Würzen triefen. Denn wann die Luft von Norden gehet, so muß man sich vor solcher verwahren; und dieses ist der erste Grad. Wann er aber sagt: Komm Südwind, und wehe durch meinen Garten, will er so viel sagen: im Andern Grad muß die Wärme nicht stärker seyn, als wann die Südwind wehen, die alles grünen, und leben machen. Denn in diesem Grad zeigen sich alle Farben. Dieß giebt er damit zu verstehen, daß seine Würzen triefen, denn, wann der gesagte Grad vorbey, hat es nichts mehr zu sagen. So zeiget er deutlich auch die Gefäß, wann er sagt: Er kömmt, und springet auf den Bergen, und hüpfet auf den Hügeln. Als wollte er sagen: die Lilie steigt auf die Berg, sie steiget über. So lehret er auch das Sigillum, wann er sagt: darum ist

ist meine Schwester, meine Freundin ein verschlossener Garten, daß nicht ein jeder zu ihr einbrechen kann, wie er nur will. Ja sie ist eine verschlossene Quelle so wohl im Anfang, als auch nach der Conjunction, ein verschlossener Brunnen. Ferners lehret er auch in der Vor-Arbeit die Putrefaction, und in der Nach-Arbeit die Schwärze, wenn er sagt: Ich suchte des Nachts, den meine Seele liebet, anzuzeigen die Schwärze, und Finsterniß, da man nicht vor Augen, was man begehrt. So lehret er auch, wie schon gesagt, die Sublimation, und Distillation, wenn er sagt: Wer ist die, die herausgehet von der Wüsten, wie ein gerader Rauch, wie ein Rauch von Myrrhen, und Weyrauch, und allerley Specereyen des Apothekers. So zeiget er auch an die ursprünglichen wahren Farben, und Erscheinungen in der Nach-Arbeit, Als Schwarz, Weiß, und Roth. Die Schwärze zeiget er also: Ich bin schwarz, aber unter meiner Schwärze bin ich gar lieblich, Ihr Töchter von Jerusalem. Ich bin wie die Hütten Cedar, wie ein Teppich von vielen Farben. Von der weißen Farb redet er also: Mein geliebter ist weiß, Roth, (: die weiße Tauben, der rothe Löwe :). So zeiget er auch an die 4. Monathe der Philosophen in der Nach-Arbeit, sprechend: Der Winter ist

ist vergangen, der Regen ist weg, und dahin. Als wollte er sagen: die Finsterniß ist vergangen, es steiget nicht mehr auf; die Blumen sind hervorgekommen, nämlich die Natur Farben; dann der Glanz ist herbey gekommen, die Turtel Taube last sich hören. Man erfreuet sich wenn man dieses siehet. Der Sommer, wenn er sagt: der Feigenbaum hat Knotten gewonnen; die Weinstöck haben Augen, und geben ihren Geruch. Stehe auf meine Freundin stehe auf meine Schöne! Wenn er den Ausgang des Werks lehret, saget er also: die Blumen sind hervorgekommen, sie haben ihren Reifen erhalten. So lehret er auch gleichsam die ganze Lösung, Multiplication, und Augmentation, die Projection und Vereinigung des Werks.

So weit haben wir nun erweisen wollen, daß Salomon um Weisheit gebetten, welche vom Herrn ihm gegeben worden. Durch diesen König Salomon ist es auch unter die Araber gekommen, dann er hatte um seiner Weisheit willen vieler Völker Herz in seinen Händen. Von diesen Salomon kame es auf die Hohe Priester, und Propheten, und andere Weisen, und breittete sich aus, daß es so gar auch unter die Römer nachgehends kam. Salomon war der erste, der mit dieß dieses Mysterij Metallen, und Bilder nach der Ein-

Wirkung

Wirkung des Christens machte, und brachte solche auf die Höhen, und Hügel von Jerusalem, und versündigten sich vor Gott dem Herren, und ist also, wie in unserer Tradition zu sehen, unsere Brüderschaft erhalten worden durch die Kraft Gottes bis auf diese Stund, ob sich gleich unsere Brüder haben oft verändern müssen, weilen die Brüder an allen Orten der Welt zertheilt waren.

Es war also nach der Sündfluth der erste gewesene Noah, von diesem ist kommen Japhet, Thubal und Sem, so werden wir auch finden, daß Hermes, so die Smaragdinische Tafeln geschrieben, der Sem ist als der erstgebohrne Sohn des Noe, welcher die große Geheimnissen von seinem Vatter dem Noah auf messinge Tafeln geschrieben erhalten. Der Cham als der andere Sohn des Noah war der andere Hermes, von welchem noch die Smaragdinische Tafel herkommt, und haben die Ägyptier als des Chams wahrhaftige Nachkömmlinge diese große Weisheit besessen. Cham zeugte Chus, oder den jungen Camephes, welchen die Ägyptier Saturnus nennten, wie es in denen Geheimen Traditionen und Concreationen der Ägyptier kan mit Verwunderung nachgelesen werden. Denn es steht also: Seth war des Noe Vatter, als der alte Sa-

Saturnus, oder alter Camphen, und Magi Vatter. Sem und Cham wurden Jupiter oder Camphes genannt. Cham zeugte Chus, oder den jungen Saturnum, oder den jungen Camphes, dieser zeugte den Misram, oder den Vulcanus, wie er genannt war von denen Ägyptiern. Puth oder Phaeton ist der Canaan, welcher Jaritus, auch Thoyth, und Mercurius genannt worden. Von dem Misram kam Osiris, oder Isis, von diesen der Horus oder Apollo, und von diesem Aesculapius; dieser zeugte den Tat, und dieser den Tatius. So wir finden von einem Saeculo zum andern, daß die Weisheit der Ägyptier so hoch gestiegen, daß solche zuletzt zum Gewerb, und Misbrauch geworden, und hat solche Moyses von ihnen erlehrnt. Einige von unseren Vättern stehen in den Gedanken, als wann der Joseph der erste Imperator zur selbigen Zeit gewesen wäre; denn gewiß ist es, daß die Kinder Israel alle diese Geheimnissen von denen Ägyptiern erlehrnt, so wie noch auf diese Stund dergleichen unter denen Ägyptiern zu finden. Von denen Israeliten ist es kommen unter die Araber, und Chaldaeer; denn ihr Daniel, und Annania, Azaria, und Misael waren die Häupter unter den Weisen in Chaldaea; Daniel aber ware ihr aller Meister.

Diese

Diese nun unsere Vätter haben sich zusammen gehalten, und sind durch den Geist Gottes gesamelt worden unter Vättern bis diese Stund. Denn von denen Propheten und Lieben Alten ist es komen durch unsern Vettern den Teuth auf uns Teutsche, und ist auch immer uns erhalten worden bis auf diese Stund oft wunderlich, und haben daher solche Löbliche Gewohnheit der Lieben Alten Last bey uns gestellt, solche in ihrer Ordnung zu erhalten. Wie solche uns von denenselben vorgeschrieben worden zu halten, und fortzuführen die Geheimnüssen, gleichwie selbe von Ihnen unter gewissen Extases, und geheimen Operationen seind hinterlassen worden, mit einem ewigen Silentio zuverschweigen, und zuverbergen. Weilen nun immer einige Brüder nach dem Lauf des Menschlichen Lebens in die Ewigkeit gehen, und wir die heilige Zahl der 77. nicht überschreitten können, auch nicht ohne 77. die Zahl der Brüder, und also die Brüderschaft bestehen kan, so haben wir nach alter Gewohnheit aus gewissen Orten so wohl gegen Morgen, als Abend, ja an allen 4. Orten der Welt dazu bestimt, und ausersehen. Wann nun eine Seel sich befindet, so da würdig ist aufgenommen zu werden, und nach vorher gegangener Prüfung erkannt worden, so muß eine solche Seel in unsere

Ver-

Versamlung sich einfinden, und ist schuldig, wie wir, alle diese nachfolgende Puncten anzunehmen, und ein ewiges Silentium dabey zu versprechen, und abzulegen, wo er dann das heilige Geisterthum empfangen, und durch die Concreation zur Magia tüchtig gemacht wird werden; denn ohne die wahre Concreation kan keiner kein Magus seyn, weilen die innerliche und äusserliche Bildung muß vorher gehen, und geschieht solches also:

Wann nun eine Versamlung vorgehender Prüfung nach der Brüder ist ausgeschrieben worden, und die Brüder einen frembden Bruder unter sich aufgenomen, der tüchtig ist, so können sie solchem, wann ein Ältester dabey, wohl das Signum geben, aber nicht die Concreation über ihn verrichten, noch ihn das Jurament ablegen lassen, aber wohl das Silentium auferlegen. Sie müssen ihm auch die nachfolgende Puncten zuvor vorlegen, ob er solche zu halten gedenke. So können sie auch ihme ohne Beleidigung ihres Gewissens von den Extasibus, oder Geheimen Operationen, so zum Mysterio gehören, nichts entdecken, aber wohl andere Ding aus der Sapientia, und aus dem Tholio. Doch weilen in solchen Schriften hin und wieder was von den geheimen Operationen verborgen, behutsam damit zugehen, damit nicht vor der Zeit das Sigillum

er-

erbrochen wird, und solcher nachgehends etwann der Brüderschaft den Rücken kehren, und die sich zur Ungerechtigkeit angewendet werde. Wann nun der Bruder in der Versamlung zugegen, so soll man ihn also fragen: Ober wisse, was Gott seye, und wie derselbe als ein Geist anjetzo zugegen sein Herz und Nieren prüfte. Dieses geschieht vor dem Urim, so aber bedeckt seyn muß; so wird man bald hören, was solcher sagen wird, und was für Erkenntnüß er von dem Allerhöchsten habe; dann werden ihm folgende Puncten vorgelesen:

1.

Weilen von Anfang, so lang nach Göttlicher Providenz die Brüderschaft gestanden, die Zahl der Brüder nicht höher als auf 77. gestellt, und augmentirt worden, daß solche auch nicht höher kann, und soll vermehret werden.

2.

Daß unter uns keine Frag der Religion wegen, oder ein Streit soll angefangen werden, sondern ein jeder soll seinen Bruder bey der Erkenntnüß seines Glaubens, und Freyheit seines Gewissens zu lassen schuldig seyn.

3.

Daß man nach Absterben des jetzigen Imperators einen andern erwählen wird, sich demselben, wie diesem Gehorsam-

samlich unterwerffen, und solchem bis an sein Ende treu zuverbleiben versprechen müsse; dann wir haben die Neuerungs Wahl, da man von der Alten abgewichen, aufgehoben.

4.

Soll der Imperator eines jeden Bruders Namen auf seiner Lista haben, wie auch den Ort, da er sich aufhält, damit man einander im Fall der Noth retten könne. Das ist auch zu merken, daß bey Erwählung eines Imperators von den 7. Ältesten einer soll, und muß erwählt werden, wie solches von Anfang, so lang die Brüderschaft gestanden, Recht, und unverbrüchlich ist gehalten worden, nämlich nach der Antiquität. Zu welchem Ziel wir nicht mehr als 4. Häuser in Europa, wo unsere Versamlung gehalten werden können, dazu erwählt, als Ancona, Nürnberg, Hamburg, Amsterdam. Doch kan auch ein jeder Bruder, so Imperator, wann er an einem solchen Ort wohnet, daß die Brüder zu ihm kommen können, eine Versamlung halten, aber nicht eine Haupt-Versamlung, wohl aber eine particular.

5.

Wir verkündigen auch, daß wenn 2. oder 4. Brüder beysammen seynd, dieselbe einen andern Bruder nicht erwählen können, es seye dann ein Ältester, so das Im-

Insigel habe, dabey, oder in beyseyn des Imperatoris. und wann sich daher einer finden möchte, so sich für einen Bruder ausgeben sollte, und hat nicht das Signum von einem Ältesten oder Imperatore bekommen, so soll der Bruder vorsichtig seyn, und sich solchem nicht zuerkennen geben, noch aufnehmen.

6.

Daß ein jeder Lehrling seinem Herrn und Bruder 7. Jahr gehorsam, verschwiegen, und die Zeit seines Lebens als ein Bruder seinem Vorgesetzten bis in tod getreu verbleiben solle, und wolle.

7.

Daß die Brüder nicht miteinander essen sollen in der Wochen, ausgenommen nur dann, und wann, damit man nichts von ihren Geheimnissen muthmaße; wann sie aber einige Extates miteinander arbeiten, so können sie wohl miteinander arbeiten und beysammen auch wohnen.

8.

So verbiethen wir auch keinem zu einem Bruder zu erwählen, wann es auch eines sein eigener Vetter wäre, man habe ihn dann zuvor wohl erkannt, und approbirt. Im übrigen Fall soll ein Bruder lieber einen

lieber einen frembden erwählen, als seinen leiblichen Vetter, oder Bruder, denn die Kunst soll nicht erblich seyn.

9.

Obgleich einige Brüder beysammen, so sollen sie doch keinen keine Profession thun lassen ohne Wissen des Imperatoris, oder eines Ältesten; doch daß die zuvor eine genaue Practicam mit demselben gehabt, und daß er sich zu allen geheimen Operationen schicke, und ein ehrliches Verlangen habe aufgenommen zu werden.

10.

Wenn nun die Brüder beysammen, sollen sie doch keinen die Profession thun lassen ohne Vorwissen des Imperators, wie gemeldt. Wann sie aber einen solchen haben machen wollen, und ihme solcher die Bekantnüs abgelegt, so sollen sie solchen 7. Jahr halten, als einen Lehrling, denselben nach und nach von der Größe unserer Concreation instruiren, und dem Imperator von des Lehrlings Namen, und zu Namen, Geburt, Vatterland, Profession, und Herkommen unter der Hand part geben, damit er zur gehörigen Zeit die Concreation in unserer Versamblung annehmen kan, und das Signum empfange.

11.

Wann die Brüder zusammenkommen, soll der gewöhnliche

liche Grus seyn: Ave Frater! der andere soll antworten
Rosea et Aurea: so wird der erste wieder sagen: Crucis.
und wenn sie nach ihrem Stand einander kennen, so
werden sie miteinander sagen: Benedictus Dominus
Deus noster, qui dedit nobis Signum. Hernach werden sie
einander ihr Sigill weisen, und wenn man ja die Namen
nicht wissen sollte, so kan man doch die Sigill nicht verände-
ren; sollte man aber merken, daß ein Betrug vorhanden,
welches leicht geschehen könnte, daß durch Verwahrlosung
eines Bruders das Insigel verlohren gegangen, und daß
ein anderer bekommen hätte, oder sonst durch andere Wege
der Bruder entdeckt worden wäre, so soll er sich Igno-
rant stellen, und je ehe, je besser aus der Stadt flie-
hen, und alles verlassen.

12.

Man befiehlt expresse, daß nachdem der Bruder
7. Lehrjahre ausgestanden, und in einem imperad Hau,
der von dem Imperator ist acceptirt, und angenommen
worden, und den Eyd der Verschwiegenheit abgelegt,
daß man ihm aus der Cassa so viel von dem Mysterio
gebe, daß er 60. Jahr zu leben habe. doch daß er auch da-
bey seinen Laboribus fleißig abwarthe, und was er in
solchen Notables findet, als ein Wunder an den Im-

pera-

perator berichte; denn es ist ein jeder Bruder verbunden,
solches zu thun, wie von Anfang geschehen; denn die Natur
ist unerforschlich. So muß auch der Bruder vorsehen, Gott
nicht zu beleidigen durch das Mysterium, dem Nächsten
mit solchen keinen Schaden zu thun, kein Reich mit solchem zu
zerstöhren, auch das Mysterium zu keiner Blutsver-
gießung anzuwenden, oder einen Tyrannen damit zu
unterstützen, sondern daß sich der Bruder allzeit Igno-
rant bezeuge, und vielmehr sage, daß diese Kunst nur
ein Betrug der Menschen sey.

13.

So soll der Bruder auch von unseren Secretis keine
Bücher schreiben, auch nicht wider dieselbe, damit er nicht
den großen Gott beleidige.

14.

Wenn aber die Brüder von dem Mysterio reden
wollen, sollen sie miteinander allein an einem wohl
verschlossenen Ort seyn, und alsdann kan ein jeder sein
Herz dem andern offenbaren, und können auch miteinan-
der practiciren.

15.

Soll, und kan ein Bruder dem andern den Lapidem geben,
und zwar umsonst. denn die Gab Gottes muß nicht vor Geld

ver-

verkaufft werden.

16.

Man verbiethet vor keinem Menschen Projection zu thun, wann derselbe nicht bey uns aufgenommen ist, es seye dann daß, die Ehre der Kunst damit zu behaupten. Daß solches aber geschehe ohne Gefahr, und dem Augenblicklich den Ort verlassen.

17.

Sollen die Brüder alle fremde Conversation vermeiden, absonderlich alles Frauen Volk. Könnte aber solcher nicht frey leben, welches doch besser für ihn wäre, so kan er sich wohl ein Weib nehmen, und sich mit solcher in der Furcht Gottes verbinden, auch alle Ärgerniß wieder das Mysterium zu meiden, keinen andern Bruder, so jünger, als er, bey seinem Weib allein lassen, um mit solcher zu practiciren, damit nicht, wie schon mehrmal geschehen, Unordnung, und Ehebruch erfolge.

18.

Man verbiethet auch, daß kein Bruder aus Haß schaden thu weder dem Menschen, noch dem Stand der Seelen, noch andern Thieren, Bäumen und Pflanzen, weilen es Dinge so im Mysterio lauter möglich und Miraculos dem Menschen vorkommen zu vollbringen, indem man dadurch leicht ausgekundschaft werden kann, wie zu Rom 1522 geschehen; wann

wann aber die Brüder allein, so können sie sich in dem Mysterio erfreuen, und die Geheimnüssen der Natur einander weisen.

19.

So warnen, und verbiethen wir auch von dem Lapide keiner schwangeren Frau etwas einzugeben, sonsten würde sie vor der Zeit um die Frucht kommen, und gebähren.

20.

Soll man sich auch des Lapidis bey starker Hitz nicht gebrauchen, damit man das Feuer der Natur nicht mehr entzünde, wo man gähling des Todts seyn würde, wie es schon einigen wiederfahren, die sich dessen auf der Jagd gebraucht.

21.

So handelt man auch wider das Mysterium, wann man bey grossen um einige Gnad bittet, weilen man selber alles besitzet.

22.

So soll man sich auch hütten, keine pretiose Stein, oder Perlein zu machen, und solche bey sich häufen.

23.

Man verbiethet bey Straf, keines von unsern Grosten Sachen zu verrathen, auch vor Niemand zeigen lassen,

daß

daß man die Materie unsers gebenedeyten Steins kenne, noch einige Manipulation, Solution, oder Coagulation des Mystery zu offenbaren.

24.

Weilen an einigen Orten sich hier und wieder einige von unsern Brüdern befinden, so sollen die Brüder verbunden seyn; weilen solche mehrentheils im Verborgenen, auf den ersten Pfingst Feyertag zum Thor an denselbigen Ort hinaus zugehen, und gegen Sonnen Aufgang zu tretten; ist er ein Gülden Creütz Herr, ein rothes Creütz, ist er aber ein Rosen Creützer oder Herr, so soll er ein Grünes Creütz an einen Stock aufhenken, und also in derselbigen Gegend bis zur Sonnen Aufgang verbleiben, und Achtung geben, ob etwann ein anderer herbey kommen möge, damit sie einander mit dem gewöhnlichen Gruß begegnen, und dem Imperatori part davon geben können; dann zu Kriegs Zeiten, wo alles unsicher, daß manchmal kein Bruder aus und einkommen kann, ist solches höchst nöthig.

25.

So halten Wir auch für nöthig, und befehlen, daß der Imperator von Zehen zu Zehen Jahren seinen Ort verändere, und durch eine offentliche Versamlung solches kund thue, wo ihn die Brüder einen andern Namen geben sollen, um zu praecaviren, daß die Brüderschaft jederzeit verborgen bleibe.

26.

Es ist auch ein expresses Gebott, daß jeder Bruder, nachdem er unter uns ist aufgenommen worden, seinen Namen verändern, so soll er auch, wann er an einem Ort gewesen, und solcher eine Zeit von solchem Ort, besonders etwas länger abwesend gewesen, mit dem Lapis seine Gestalt verändern, damit man ihn bey seiner Zurückkunft nicht mehr kenne.

27.

Ein Bruder soll nicht länger als 10. Jahr aus seinem Vatterland bleiben, und wohin er reist, soll er allzeit dem Imperatori part davon geben, auch ihme melden, was er für einen Namen angenommen.

28.

Es soll auch kein Bruder an einem Ort eine Arbeit anfangen, er habe denn 1. Jahr zuvor alda gewohnet, und sich zuvor von allem wohl erkundigt, und daß er alle Professores ignorantes von dieser Kunst fliehe.

29.

Kein Bruder soll jemal jemand seine Reichthum ent-decken

 decken, auch ſoll er ſich hütten gegen keinen Religiosen das Mysterium zu offenbaren, es geſchehe denn mit gröſter precaution, damit nichts böſes heraus entſpringe.

30.

Wenn ein Bruder arbeitten will, ſoll er ſich lieber von alten betagten Leuthen, als von jungen hand-leithung thun laſſen; doch wo es möglich, daß ſolche die Haupt Operationen nicht zu ſehen bekommen, auch nicht verſtehen lernen.

31.

Wenn ein Bruder reiſet, ſoll er ſich nicht an unzüchtige Weibsbilder hängen, noch einige Conversation mit ſelben pflegen, ſondern jederzeit Gott vor Augen haben, damit er in keine Todſünd falle.

32.

So ſoll auch der Bruder, wenn er von einem Ort an ein anderes reiſen wollte, niemand ſagen, wohin, und wenn er Morgen abreiſe, ob er gegen Aufgang will, ſo ſoll er ſagen gegen Mitternacht, und hinwiederum, wann er deswegen befragt würde. Und ſollte er nicht wieder an den Ort zurück kommen, ſo ſoll er dem Haus Herrn ſchreiben, daß ſolcher ſeine Sachen, ſo er zurückgelaſſen, unter die Armen austheilen ſolle.

Es ſolle

33.

Es ſolle, und iſt auch beſſer, daß der Bruder den Lapidem in Pulvers Geſtalt bey ſich führe, denn in Oel Geſtalt iſt er nicht wohl mit ſich fortzubringen. So ſoll auch kein Bruder von unſerm Magiſch-Philoſophiſchen Bau etwas bey ſich tragen, als wodurch gleich großes Unglück entſtehen könnte.

34.

So ſoll auch kein Bruder einige Schrifften der Operationen und Mysterien bey ſich führen, noch etwas von der Magia, oder Cabala.

35.

So ſoll auch ein Bruder, wenn er durch unvorſichtigkeit in ein Unglück gerathen ſollte, daß er von einem Potentaten entdeckt worden, ſich ehender dem Tod ergeben als daß er das Mysterium offenbare. denn Gott gebühret allein Mysteria zu eröffnen, aber uns Menſchen nicht. Und wird der Bruder Gott dem Aller Höchſten ſo treu verbleiben, ſo kan er verſichert ſeyn, daß ihn die Cron deſto herrlicher zieren wird vor dem Stuhl des Lamms.

Hier wird nun der Bruder gefragt, ob er dieſe vorgeleſenen puncten unverbrüchlich halten wolle?

und

und ob er solche alle wohl verstanden? Wann solcher es mit ja bezeuget, so soll man ihm das Zeichen des Friedens einhändigen, nämlich einen Palm Zweig. Dann soll der neue Bruder niederknien, und ein jeder soll ihm geben 3. Küß, und sagen: Lieber Bruder! Wir befehlen dir das Stillschweigen! Wann das geschehen, so geht der Imperator in seinem Goldenen habit und Priesterlichen Gewall zu ihm mit noch 2. Ältesten auf beiden seitten, die den neuen Bruder in die Mitte nehmen, worauf bey dem entblößten Arm der Bruder die rechte Hand in die Höhe heben muß, den daumen, und die zween vordersten Finger aufrichten, die linke Hand aber auf das Herz legen, und folgendes nachsprechen:

Ich N.N. Verspreche dem ewigen lebendigen Gott das Secretum, und alle Mysteria, so mir von Euch seind gelehret worden, und noch gelehret werden, keinem einzigen Menschen zu offenbaren ohne Erlaub, aus meinen Vorgesetzten, sondern dieselbige Zeit meines Lebens mit dem Natürlichen Sigill bey mir versiegelt zu halten, nicht das allergeringste zu offenbaren, auch keinem Bruder zu entdecken, noch dessen Namen, auch den Kayser nicht, auch Niemand den Stein zu weisen. Dieses verspreche ich als ein ewiges Silen-

Silentium auch bey Gefahr meines Lebens vor dem Angesicht Gottes, so wahr mir Gott helfe, und sein Heiliges Wort.

Wann dieses geschehen, so geschicht die Concreation über Ihn, und er wird zum Magischen Priester eingesalbt, und eingesegnet, und der Geist aus Jehova bewegt ihn, daß oft solche etliche tage sich nicht sehen lassen können, und fangen an zu Weissagen durch den Geist, welches alles aufgeschrieben wird. Wann sie nun wieder aus einander gehen, soll ein jeder die Wort des Sigilli sagen, Frater Aureæ vel Roseæ Crucis! Deus Sit tecum cum perpetuo Silentio Deo promisso et nostræ Sanctæ Congregationi. Dann werden dem neuen Bruder die geheimen Extases, als die geheimen Operationes unserer Werkstätten eingehändiget, ihm das Diploma gegeben mit dem Insigel, als das Signum, woran man den Bruder erkennen kann, wann solcher zu einem andern kommt, damit er das Signum aufweisen kann. So giebt man auch dem neuen Bruder allzeit des letzt verstorbenen Bruders Namen, wie solches von Anbeginn unter uns ist unverbrüchlich gehalten und Observirt worden. Nun folgen

die



TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0020
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Die Geheime Extases und Operationes in dem Mysterio.

Zum ersten, Wie der Mensch nach Seel, und Leib das vornemste Subjectum, so Gott der Herr erschaffen, zum Mysterio ist, und was aus solchem für vorbereitungen zum Stein der Alten Weisen als Materien können genommen werden, und was im Mysterio mit solchen auszurichten.

2. Wie aus dem Obern, und untern die wahre Quinta Essentia kan bereitet werden, nebst andern durch die ganze Natur damit verbundenen Sachen.

3. Wie man den Stein der Weisen aus dem Mercurio Vulgi, und Gold bereiten soll.

4. Wie aus dem Mercurio Vulgi der wahre Alchaest, oder Acetum Acerrimum kan bereitet werden.

5. Wie aus der Magnesia oder Wismuth, welchen die Alten Electrum genennt, die höchste Tinctur sowohl im trocknen, als nassen Weg kan bereitet werden.

6. Von der Præparation des Salis Circulati.

7. Von dem Arcano Lapidis, et cat: Metallorum.

Alle diese Arcana werden in unseren Mysteria eingetheilet, und sind in diesem ersten Theil nach der Ordnung gesetzet, woran dann das erste ist wie folget.

Mysterium primum.

Erkenne dich.

Der Mensch ist das aller edelste Geschöpf, welches der große Jehova nach seinem Ebenbild gestaltet, und erschaffen hat. Er ist das Centrum, und der Mittelpunct aller erschaffenen Dingen; darum hat Gott der Herr solchem alle Ding, die geschaffen sind, unter seine Füß gethan. Damit aber auch der Mensch ein Ebenbild Gottes seyn möchte, hat der Höchste Gott als ein Geist sich selbsten in solchen zu einer lebendigen Form des Geists eingehauchet. Doch unbegreiflich, und derowegen zur Beschauung des Geists hat er ihme eine Seele geschaffen in welcher der Geist verborgen liegt, und sind beede unbegreiflich. Ohne den Willen des Aller Höchsten, der solche nach dem Geist den begreiflich vorstellen, seind beyde in dem Cörper eingeschlossen, und wohnen darnach in einer her-

zerbrechlichen Hütten. Nun hat der Aller Höchste den Menschen als das Allereldeste Geschöpf mit aller Kraft von oben überschüttet, und besitzet alles, was die ganze Natur, und Creatur in sich haben; sein Leben ist ein Geistliches Natur-Leben; indem er alle Augenblick von dem ewigen Geist vivificiret, animiret, und durchgangen wird. Dann der Mensch ist nicht sein eigen, sondern lebet und webet in dem großen Geist Gottes. Daher der Mensch nach dem Ebenbild Gottes und dem großen Geist Jehova so herrlich geschaffen ist, daß er auch so gar über die Engel herrschen kann, ja selben gebiethen nach seiner Seelen, und Geistes Kraft, wann er in denselbigen bleibt, und nicht nach dem Fleisch, und inficirten eigenen Willen sich dahin reißen läßt. Wiewohl er sich nicht mehr los machen kann, daß der ewige Geist aus Jehova ihn verlassen könnte, denn wann dieses geschehe, so würde auch sein Leben hin seyn. Denn alle Geister, und übernatürliche Kräften fließen her aus dem unerschöpflichen Geist, welcher Gott selbsten ist; daher der Mensch, wann er auch noch so ungehorsam wäre, sich nimmermehr von solchem los reißen kann. Denn der Geist ist das Ebenbild des großen Schöpfers. Was aber thut der Mensch wann er Ungehorsam nun in der Lust des Fleisches den

nichtigen

einigen entgegen sich also vereiniget, und diesen Göttlichen Geist
sich gerad widersetzet? Nichts anders, als daß solcher wider
Gesetzten denjenigen verläugnet, und widerspricht, der
ihn erschaffen hat, und liebet, und wenn der Mensch aus sich
selbsten eine Figur machet, die dem Teufel gleichet. Denn
er entheiliget das Bild des Allerhöchsten, und machet es
Monstroisch. Nun bedenket doch, wie dem ewigen
Geist, nach menschlicher Weise zu reden, zu Muth seyn
müste, da der Mensch sich in seinem Ursprung Gott von
ganzem Herzen ergeben soll, damit solcher sein Werk in ihm
habe, und richten könne. Wie will der Mensch nun
in einem solchen verdorbenen erkennen, was der Höchste
außer ihm in die Natur gelegt, weilen er sich nicht er-
kennet, da doch alle Kraft der Natur und Creatur in
solchem liegen? Du hast in dir alle Obere, und Untere
Kräften, du sollst mit dem Geist Gottes ein Creator
seyn, und in der Macht des Glaubens im Geist Wunder
thun, mit Gott würken, und der Geist Gottes mit dir.
Er der große Jehova will sich durch dich ausgebähren,
und beweisen, daß er Gott ist; denn es scheinet, daß
er gleichsam nicht Gott ad extra seyn wolle, ohne dich.
Schaue denn, wie er den Menschen liebet. Er will nicht
Gott seyn ohne dich; was verziehest du? soll er sich er-
greifen

greifen, wann du ihn erzörnest? Besinne dich doch, was du vor
allen Creaturen vor einen Vorzug habest, du bist kaum ein
wenig minder, als die Engel, und führest dennoch ein so
unglückseliges Leben. O versenke dich in dein Centrum, und
suche den, der deine Seel liebet, suche ihn doch, o daß du
ihn finden möchtest, und wann du ihn finden wirst, der
deiner Seelen Leben ist; Gehe doch aus von dem Tod, und
ergreiffe das Leben, die Fülle und Kraft der Gottheit.
Reinige dich, und ergreiffe das Leben, mache dich frey von
aller Gefangenschaft des Fleisches, ergreiffe den Adel
deiner Seelen, und die heilige Majestätische Würkung
des großen Geistes. Laße nicht ab, bis du ihn ergriffen,
daß du sagen kannst: Nun kenne ich den, der meine Seel
liebet, Er ist in mir, und ich in Ihm. Weg alles, was
fleischlich ist, denn alles Fleisch vergehet, und was von
demselben gewürket wird; wer aber in und mit
Gott würket, der bleibt ewiglich, sein Leben hat kein
End, denn er ist in Gott, diesem allein wollest du an-
hangen in Festigkeit von ganzem Herzen, von ganzer
Seelen, ja mit allen deinen Kräften; wann du das
thust, wirst du den Segen erhalten, du wirst mit Weis-
heit erfüllet werden, und die Natur und Creatur wird
sich völlig dir unterwerffen. Dann wirst du vermer-
ken

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0023
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

 ben die Kräfte der Untern, und Obern Welt, die Macht
lieget in dir, wann du nicht blind seyn willst. Trage
zum Preiß deines Schöpfers alle deine Kräften als ein
Opfer in deine Seel hinein vor dem Thron des Aller-
höchsten, lege sie ihm zu seinen Füßen, und behalte nichts für
dich, und schaue, was er thun wird. Du wirst dich verwundern,
er wird dein Opfer Gnädig annehmen, und es dir tausend-
fältig vergelten, du wirst voll werden der Kraft Gottes,
daß auch die Berg vor dir weichen, und die Wässer sich
zertheilen müssen. Du wirst erkennen die Engel, und
alle auserwählte, und sie sehen in ihrer Harmonie
vor Gott. O unaussprechliches Wohlthun des Allerhöchsten!
O unergründliche Liebe, und unerschöpflicher Ausfluß
des Geists! Wie durchdringest du deine Glaubige! Du
bist ihnen eine Kron der Freuden, du ersättigest sie mit
Überfluß deiner Güttern, du übergiessest sie mit dem
Saft deiner unermessenen Liebe, so da stärker ist,
als der Todt. Darum soll der Mensch sich erkennen,
und den, der in seiner Seelen lebt, denn in ihm Leben,
weben, und seind wir. Wirst du dich also einfinden,
so hast du auch alle Obern, und Untern Kräften in
deiner Hand, ja in dir selbsten, und kannst das Myste-
rium magnum ausgebähren. Du kannst Wunder über
Wunder

Wunder würken, daß unglaublich ist. Aber vor allem laß
dich deine Weisheit seyn: Gott von ganzem Herzen zu
lieben.

Nun werde ich dir zeigen, was oben ist, daß es
gleich seye deme, so Unten ist, und du kannst Wunder ding
mit solchem ausrichten. Der Mensch hat alle Schäz im
Besitz, und tragt sie mit sich herum in seinem Leib. Erst-
lich hat er in seinem Fleisch eine solche Kraft verborgen, die
Niemand begreiflich ist, außer denen Adepten, denn
des Geists Leben ist in solchem, und aus welchem du eine
solche Tinctur bereitten kannst, daß alle Geister unter
dem Himmel dir zu diensten stehen müssen; wann du solche
gebrauchest, und bekommest dadurch eine Medicin, todte gleich-
sam lebendig zu machen, und mehrere Wunder zu thun.
Zweitens aus dem Urin, wann du Keusch, und rein
lebest, so kannst du den Stein unserer Lieben Alten daraus
bereitten, wie auch den so berühmten, und von so vielen
wenig verstandenen, und bisher erkannten Alchaest.
Drittens kannst du aus dem Urin und Stercore eines
gesunden Menschen das Opus maximum, welches freilich
das gröste Adeptische Kunststück ist, und daher eben diesen
Namen erhalten, bereiten. Wir wollen also den
Anfang machen von unseren geheimen Extases, und
Opera-

Operationen, und zwar die erste aus dem Bluth eines
frommen Menschen, der sich deren fleischlichen Lüsten
enthaltet, und mit Gott im Geist vereinigt stehet.

Nim demnach von einem solchen Menschen 1.
Pfund Bluth, thu es in einen niedrigen Kolben, setze
einen Helm darauf, den Kolben in die Aschen, mit vor-
gelegtem weiten Recipienten, und distillire alles herüber
bis auf eine Tröckne, doch mit dieser wohlzumerkenden
Behutsamkeit, daß das Zurückgebliebene nicht verbrenne.
Nim alsdann den Helm ab, wann alles überdistillirt
ist, und giese alles wieder zurück, setze den Helm
wieder auf, verlutire alles wohl, und leg die Vorlag
für; distillire es wieder herüber, gieß es wieder zurück.
und dieses wiederhole 7. mal. In der 7.ten Distillation
gieb auf die letzte starkes Feuer, damit alles flüchtige
Salz mit übersteige, du kannst solches auch aus einer Retor-
ten verrichten, so hast du alle 7. Eigenschaften der 7.
heiligen Quell-Geister bewegt in ihrem Centro, oder
rothen Wasser, und ihre flüchtige partes übergetrieben
das Corpus mit dem Glas setze auf die Seite, giese
deinen übergegangenen Liquor in ein neues reines
Glas, und lege solches in ein Balneum Mariæ, und eine
Vorlag vor, distillire sehr behutsam, und alles wohl lutirt.
den

den Geist herüber, und gieb Achtung, wann es beginnt
in großen hellen öhlichten Tropfen zugehen, so nim die
Vorlag ab, und verwahre den herüber gegangenen Spiritum
wohl in einem reinen Glase an einem kühlen Ort. Dann
lege eine andere Vorlag für, und distillire fort, so gehet
das öhlichte phlegma. Wann es nun beginnt gelblecht
zu gehen, so nim die Vorlag wieder ab mit dem phleg-
ma, und verwahre solches auf. Dann lege wieder eine
andere Vorlag für, und distillire das Acetum auch her-
über, gieße solches zu dem obigen Spiritus, dann du thust
besser, wann du beede zusammen giesest, weilen es seine
Ursach hat. Das phlegma nim, und schütte solches auf
das zurückgebliebene Corpus, und extrahire alle Röthe
aus, die klare Solution giese zusammen ab in ein kleines
Retörtlein, lege solches in die Aschen, und distillire das phleg-
ma ab bis auf die Olität, dann verstopfe das Retörtlein,
und lege es mit dem Liquor auf die Seite, das phlegma
aber hebe auf. Das zurückgebliebene Corpus nim, und
Calcinir es in einem Tiegel behutsam, daß nichts brennbares
da zu seye, dann giese das phlegma darauf, und setze
es miteinander hin zu putrificiren 4. Wochen, dann gieße
solches ab, und ein distillirtes Wasser auf das Residuum,
und extrahir folgends alles Salz. Das phlegma mit
dem

39. Dein extrahirten Saltz thu in ein kleines Retörtlein, und lege es in die Aschen, und distillir solches davon bis auf das Saltz. die phlegma hebe auf, und gieß die Extraction, die mit dem distillirten Wasser geschehen, auch in das Retörtlein zum Saltz. distillire solches herüber, dieses überdistillirte Wasser gieß wieder zurück auf das Saltz, und Extrahire, so werden sich wieder einige Feces setzen, gieß die klare Solution säuber ab, und distillire alle Feuchtigkeit davon, bis zur tröckene. dann nim dieses Saltz, und reibe in einem reinen Gefäß solches klein, thu es in einen weiten flachen Kolben, und gieße den obigen Spiritum und Essig darauf, wie auch die rothe Extraction, ingleichen noch 1. theil oder die helffte von dem phlegma, setze einen blinden Helm darauf, wohl lutirt miteinander in eine gelinde Putrefaction 2. bis 3. täg und Nächt, dann nim den Kolben, und setze solchen an einen kalten Ort, so werden Crystallen anschiessen; so nim den Kolben, und so keine Crystallen aber anschiessen wollten, und setz einen Helm darauf und distillir etwas herüber, das herüber distillirte verwahre wohl. setz alsdann den Kolben mit einem blinden Helm vermacht wieder an ein kalten ort, hütte dich aber daß ja nichts unreines darein falle, laß es eine Zeitlang stehen, so werden die verlangten Crystallen anschiessen. Es komt

komt allzeit bey machung der Crystallen darauf an, daß der Liquor, woraus man Crystallen erzeigen will, verdickt werde, und daß er nicht zu dünne seye, dann sonst können keine Crystallen anschiessen. Je wenn man schon Crystallen aus einem Liquor empfangen, so muß der übrige Liquor wieder in etwas Abdistillirt werden, und solcher wieder an ein kaltes Ort gesetzt, so bekomt man wieder neue Crystallen. dann gieß allen Liquor säuber ab, in einen anderen reinen Kolben, und gieß von dem übrigen Liquor oder phlegma, so abgezogen worden, auf das Saltz, schwencke es geschwind herum, und gieß die phlegma wieder davon zu dem Liquor, damit das Saltz auch schmeltze. die Crystallen hebe wohl auf, setze den Kolben in die Aschen, und einen Helm auf den Kolben, und eine Vorlag für, dann distillire abermal einen theil von dem phlegma herüber, setze den Kolben an einen kalten Ort, so werden wieder Crystallen anschiessen, die nim heraus, und dieses wiederhole, bis alles angeschossen, und nichts zurückbleibt, als ein unnützes Phlegma, welches doch nicht gar unnütz ist, daher hebe das phlegma auch auf, das Saltz bringe zusammen. Hier hast du nun das wahre Vitriolum Microcosmi, das Sal Sapientum, das Sal und Mysterium magnum, ja das rechte magicum. Wenn du solches aus 40.

aus dir bereittest, so bist du geschickt Wunder zu thun, denn
in der Magia ist nichts auszurichten ohne dieses Saltz, du kanst
Wunder thun an Menschen, und Thieren mit solchem, wenn du
nur in der Craft des Allerhöchsten einhergehest, und wandelst.

Wenn du nun die Chrystallen also bereitet hast, so hast
du 2. Weeg vor dir, dieselbige fix, und zum Lapide mi-
nerali zu bereitten. Erstlich nim die Chrystallen, thue sie in
eine phiol, schmeltz solche zu, und setz sie in ein Balneum
Mariæ, damit sich die Chrystallen in einen Liquorem auflö-
sen. Wann sich solche resolvirt haben, so mache die phiol
auf, gieß den Liquor in ein Retörtlein, lege solches in Sand,
und eine Vorleg anlutirt, distillire herüber, so bekomst du
das Wasser des Geistes, sonderlicher Eigenschaft.
Setze diesem Wasser ein dünn geschlagenes Metallisches
Jungfräuliches Gold zu, so viel es solviren kan, gieße diese
Solution ab in ein reines Gläslein, theile solche in 2. theil,
Nim die oben zurückgebliebene Terram, aus welcher du
das Saltz ausgelauget, daß solche aber wohl noch rein und
gar seye, glühe solche noch einmal stark aus, wäge
solche, Wann sie wäget 1. Quintl, so thu solche in ein
phiol, und gieße die Helfte deines Liquoris darauf,
versigle das Glas, und setze es in Athanor, und laß es
durch die Farben gehen, bis es fix ist, dann nim es heraus,
und

und reib es klein, und thu es abermal in eine andere phiol,
und Imbibir es, daß es nur dicklecht werde; verschließ die
phiol, und laß es abermal stehen, bis es fix wird, und
solches wiederhole, bis der Liquor aller eingetränkt ist,
so hast du hier den Lapidem medicinalem Microcosmi.

Dieses ist nun eine langweillige Arbeit. Aber
besser und kürzer daran zu kommen, so merke: Wann dei-
ne Chrystallen in einen Liquor solvirt sind, so nim dei-
ne zubereittete Terram, thu solche in ein Retörtlein, und
gieße die Helfte des Liquors darauf, lege das Retörtlein
in die Aschen, und distillir herüber, was gehen will; denn
hier kanst du es nicht verbrennen, oder Corrumpiren.
Was herüber distillirt, gieße wieder zurück, lutire die
Vorleg wohl an, und distillire es wieder herüber. Gieße
es wieder zurück, und dieß wiederhole so oft, bis nichts
mehr steigen will. dann lege das Retörtlein in Sand,
und wiederhole alle deine distillationes, bis alles zurück-
bleibt, dann nim es heraus, reib es klein, thu es wieder in
ein Retörtlein, lege solches in die Aschen, nachdem du zuvor
abermal die Helfte des Liquors darauf gegossen, lutire
eine Vorleg an, und distillir abermahl cohobando alles
über, bis nichts mehr steigen will. dann lege die Retorten
in Sand, und wiederhole deine distillationes, bis es fix zu-
rück

nut bleibt, alsdenn verfahre mit dem dritten Theil des Li-
quors auch also. Wenn nun alles fix, so hast du hier aber-
mal einen Lapidem medicinalem Microcosmi, und dieses ist
ist der Allerkürzeste Weg.

Zum dritten kannst du auch also arbeiten. Nim deinen
Chrystallen, Solvire sie in ihrem phlegma, distillire die phleg-
ma ab, bis du denkest, daß solche wieder anschiessen können, setze
diesen Liquor an einen kalten Ort, so schiessen abermal Chry-
stallen an, die viel schöner seind, als die vorige, diese nim
heraus, und wiederhole das, bis alles angeschossen; dann sol-
vire die Chrystallen wieder, und verfahre abermals, wie gelehrt,
bis selbe alle wieder angeschossen, und das wiederholle, bis deine
Chrystallen so fix, daß sie im Tiegel fliessen ohne Rauch. Dann wäge
solche, Wann sie wägen 4. Quintl, so reibe darunter in einem
reinen gläsernen Mörsel ein Quintl Jungfräuliches Gold, thue
es untereinander in eine phiol, schmelze die phiol zu, und lass
es auf unserem Athanor durch die Farben gehen, bis solche
fix, dann die Chrystallen werden schmelzen, und das Gold
in sich nemen, und in sehr kurzer Zeit miteinander fix
werden, so hast du abermal Lapidem medicinalem, ein ver-
wunderungs Medicin von grosser Kraft.

Willst du aber die Metallen damit verbessern,
so nim deinen fixen Lapidem, reibe solchen klein, thue solchen
in ein reines Kolben Glas, giesse von einem Spiritu Vini
Philo-

Philosophico Rectificatissimo darauf, und extrahire alles,
was sich extrahiren will. Die klaren Solutiones giesse zu-
sammen in einen Kolben, und distillire alles herunter bis
auf ein rothes Salz, welches die zusammen fliessen wird.
so hast du auch eine Tinctur auf die Metallen, auch eine
noch viel höhere und penetrantere Medicin, und hast hier
abermal das Mysterium magnum aus der kleinen Welt,
oder Microcosmo, und kanst dich dessen gebrauchen auf die
Menschen, und auf die Metallen. Dann wisse, daß der
Lapis Medicinalis, er seye bereitet aus was für einem
aus den 3. Reichen, als er immer wolle, einmal und
in kein Metall eingehet, er seye dann zum dritten-
mal wieder geboren, nämlich noch einmal, wie gemeldt,
durch einen Spiritum Vini philosophicum rectificatissimum
extrahirt, und alsdann weiters damit verfahren, da-
mit alle Feces, so noch dabey, so viel immer möglich, gänz-
lich davon kommen, und dann den Spiritum Vini wieder
davon distillirt, und dann auf die letzt zusammen fliessen
lassen. Diese Anmerkung ist bey allen Lapidibus
aus allen 3. Reichen allzeit zu beobachten, und man
wird kein guttes Ende jemals erhalten, wenn man
diese Regel nicht auf das genaueste in Acht nehmen würde.
Der Spiritus Vini philosophicus Rectificatissimus
aber,

45 aber, der hierzu dienlich, und Zugebrauchen, stehet auch die Letzt im 4.ten Theil dieses Buchs beschrieben, und muß man solchen selbst verfertigen, wann man davon sicher seyn will. Er läßt sich nicht in Apotheken kauffen, auch muß man ihn nicht durch Apotecker machen lassen, weil man niemal sicher ist, daß er recht gemacht ist, wann du ihn nicht selber bearbeitest. In eben diesem 4.ten Theil dieses Buchs wirst du noch ein Arcanum von diesem Mysterio primo aus dem Bluts finden, welches dir noch mehr Erklärung von diesem hohen werk geben wird, und ebenfalls zu dieser Adeptischen Operation ex Sanguine humano gehört, weil aber dessen Operation von dieser ersten unterschieden, und in einigen Sachen abgeändert ist, so hat man zur deutlicheren Erkänntnis der einten und der andern Operation dieselbe auseinander gesetzt, um sich nicht zu irren. Wer nun in diesem Mysterio primo diesen ersten Weg der Manipulation ergreifen, oder den in dem 4.ten Theil befolgen, so wird man dennoch allzeit den erwünschten Effect finden. Nun folget das Mysterium Secundum der Adeptischen Geheimnüssen.

allenthalben





Mysterium Secundum.

Allenthalben Herr-lich.

Die Herrlichkeit, und Allmacht Gottes ist unergründlich. Der Mensch, welcher sein Leben innen, und äusserlich erhält, und einen geistliche Spiritam Essentiam in sich führet, vermag, wo er sich mit Gott vereiniget, Wunder zu wirken; Wann er aber irrdisch, und fleischlich ist, und sein Vergnügen, und Wollust suchend in verschiedenen dingen, und Creaturen, so weicht er ab von dem Geist Gottes, und gehet in der Finsternüs zu Grund. Daher gieb Achtung auf die Sache, daß du nämlich mit Gott vereinigt aus dingen so fast nichts seynd, und vor der Welt verachtet, was herrliches machen kannst, wie dann der Weise dasjenige Werk aufhebt, was der Unweise, der von Gott nicht erleuchtet ist, hinzuwerffen pflegt.

Deßwegen sagt Flevendi pag: 323. Der Mensch ist die reicheste Goldgruben dieses Mercurial Schatzfaß oder Philosophischen Materie, denn unser Stein, wie Sisplaus sagt, wird in einer himmlischen Erden erzeuget, und fängt im

Frühling

Frühling unter dem Zeichen des Widders anzuwachsen, und zu fliegen, er muß aus seiner Minera ausgezogen werden, ganz, und unverletzt durch einen Martialischen Menschen. Derowegen sagt Haimo der Philosophus in seiner Goldenen Epistel gehet ganz geheim an das End der Welt; nämlich der Steinen, und ihr werdet gleichsam einen Donner knallen, einen Wind wehen, und Hagel mit samt einem Regen auf die Erden fallen hören. Und dieß ist aber jenes Ding, welches ihr verlanget zu finden, und welches alle Philosophische Stein auf dieser Welt an seinem Werth übertrifft in dieser Kunst. Durch dieses wirst du hoffentlich verstehen, aus was für einer Gruben diese Gold Mineram müsse herausgegraben werden. In der Verarbeit dieses Werks muß man Gläser und Geschirr wohl verwahren, und man muß solche Geschirr gebrauchen, welche sich vor den schädlichen Dämpfen sicher stellen. Diese Substanz wird die Speis des Philosophischen Basilisken, die Materie aber des Philosophischen Werks ist der Mercurius. Nämlich hieran liegt alles, daß du dich erkennest, dann dein eigener □. und ✡. werden die stärkste Arzney Mittel, welche vermögend seynd so wohl alle Krankheiten zu vertreiben, als auch das menschliche Leben zu verlängeren, denn in diesem wird ebenfalls jener Universal Geist gefunden, welchen man

man in Gold, Silber, und anderen kostbaren Edelgesteinen findet, so merke demnach:

Wann es im Frühjahr, da der Luft voll ist des Spiritus Mundi, anfängt, daß die Sonn in die 3 Balsamische Monathen eintritt, so trinke Wein, und iß viel Brod, und wann du solches nicht selber thun willst, so lasse es einen anderen jungen gesunden, und frommen Menschen thun, iß aber nicht viel von anderen Fleischspeisen, sondern mehrentheils von Mehlspeisen, dann diese sind aus besonderen Ursachen die besten zu dieser Sach. man darf auch schon zu Zeiten ein wenig Wasser trinken, doch vor allem enthalte dich aller Lust des Fleisches, und halte dich an Gott mit stillem Gemüth. Sammle dann in gläsernen Gefäß deinen Urin, besonders denjenigen den du in der Früh läßt, und welcher über Nacht in deinem Leib gelegen, sehe daß du deren 30. à 40. Maaß und auch noch mehr zusammen sammelst. Setze solchen in gläsernen oder steinernen Gefäßen wohl zugebunden an ein Ort, wo die Sonnen immer darein scheinen kann, und laß die Gefäß also die 3. Balsamische Monathen, als nämlich Martio, Aprili, und Majo stehen, auch länger, wann du willst, jedoch daß der Regen nicht darein fällt. dann nimm deinen Urin, thue von solchem in eine große Retort, lege solche in Sand, und eine große Vorlag für,

alles

alles wohl lutirt, und distillire erstlich unter 1000. Farben den Spiritum Mercurij Microcosmj herüber. Wenn nun alle Farben vergangen, so nim die Vorlag ab, gieße den Spiritum in ein anderes reines Glas, lege die Vorlag wieder für, und distillire abermal die Hälfte ab von dem geistlichen phlegma. Diese Hälfte verwahre auch in einem besonderen Glas, den übrigen Liquor der in der Retort zurück geblieben, schütte in eine Glasschaalen, setze sie mit dem Liquor in Sand, und laß ihn abrauchen bis zu einer Honig dicke. Also mache es auch mit allem dem noch übrigen und rückständigen Urin, daß du nämlich zuerst seinen Spiritum Mercurij volatilem, dann seine flüchtige phlegma, dann die übrige stinkende phlegma abziehend lassest, bis auf einen braunen dicken Saft. Dann gieße diesen dicken Saft allen zusammen in eine steinerne Retort, lege solche in einen Ofen, indem du die Gradus ignis geben kannst, und distillire alles herüber, und auf die letzt gieb starkes Feuer, damit der Essig auch herüber gehe, und sorge nicht, daß deine Materie in der Retorten schmelze, denn sie ist zu terrestrisch. Diesen herüber getriebenen Liquor thu auch allein. Das Caput mortuum nim aus der Retort, und reibe es klein, thu es in einen Kolben, und gieße alles dein geist-

liches phlegma darauf, und setze den Kolben in eine gelinde Wärme zu putrificiren. Dann distillire deinen flüchtigen Spiritum, oder das Volatile aus einem hohen Kolben herüber, welcher mit einem geraumen Helm besetzt seyn muß. Denn dieser Spiritus legt sich in der 4.ten bis 5.ten Rectification des mehresten als ein weißes Salz an, und verstopft gern die Röhre und den Helm; daher muß solche weit seyn. Wenn du nun also deinen Spiritum rectificirt, so habe solchen wohl verwahrt mit seinem Sale volatili auf in einem großen Gefäß, das phlegma, so dir hier zurückgeblieben, rectificire auch, und behalte solches wohl verwahrt. Dann nim dein Caput mortuum, so in der putrefaction gestanden, und filtrire es sauber durch, daß es lauter und klar werde, die klare Solution thu in eine Retort, und distillire alle phlegma davon im Sand, bis auf das Salz; Alsdann nim dein Salz, thu es in einen Kolben, und gieße den Azoth darauf, wie auch den Spiritum, und 1. Theil von dem geistlichen phlegma, nämlich so viel phlegma, als es Spiritus gewesen.

Merke, andere seind hergegangen, und distillirten die phlegma von dem extrahirten Salz, bis auf so viel als sie meinten, daß es Spiritus ist, und lassen den Liquor in der Retort, und gießen nachgehends diese

dieſe beede dazu, digerirten ſolche miteinander, die Retort aber wohl verſtopft, und lutirt, 4. Tag und Nacht, dann ſetzten ſie ſolche an einen kalten Ort, ſo ſchoſſen Chryſtallen an; wann ſie nun dachten, daß keine mehr anſchieſſen, ſo goſſen ſie den Liquor ab, und nahmen die Chryſtallen heraus, aber den Vitriolum Microcosmi, iſt auch wohl gethan. Den übrigen Liquorem dephlegmirten ſie, und ſetzten ſolchen in Keller, ſo ſchoſſen noch mehrere Chryſtallen, und dieſes Continuirten ſie, bis nichts mehr anſchieſſe, dann nahmen ſie alle Chryſtallen zuſammen in ein Glas, und machen ſolche lind trocken. Die phlegma aber hoben ſie wohl auf.

Einige nehmen ſie her, und extrahiren die Chryſtallen in dem diſtillirten phlegma, nämlich ſie gieſſen nur ſo viel phlegma auf die Chryſtallen, daß ſich ſolche kaum darinn Solviren, und ſetzen das Glas auf linde Wärme, ſo geſchieht die Solution bald, dann laſſen ſie es erkalten, und gieſſen die klare Solution ab in ein reines Glas, und ſetzen ſolches an einen kalten Ort, ſo ſchieſſen viel ſchönere Chryſtallen als die vorige. Dieſe nahmen ſie wieder heraus, und dieſes wiederhollten ſie, bis die Chryſtallen gut und rein, dann durch dieſes Solviren und Chryſtalliſiren werden ſie ganz fix, und ſie werden auch impregnirt mit dem Geiſtlichen phlegma. Von den Chryſtallen nehmen ſie die Helfte, und ver-

ſchlieſſen ſolche, und machen ſie fix, wann ſie hiervor ein reines durch Antimonium gegoſſenes Gold unter ſolche gerieben, mit den übrigen Chryſtallen augmentiren ſie das Werk.

Andere nehmen ſie her, und verſchlieſſen die Chryſtallen, und ſetzen ſolche in ein Balneum Mariæ, und Solviren ſolche per ſe, dann diſtilliren ſie den Liquor herüber durch Cohobiren, dieſen Liquor gieſſen ſie auf den Mercurium vivum, und diſtilliren ſolchen auch etliche cohobando, bis der Liquor ſo ſchwer Mercurium vivum mit ſich übergeführt, als er gewogen, und mit dieſem Liquor Alchaest giengen ſie erſt alsdann auf das Gold, und kamen glücklich zu End. Noch beſſer

Kannſt du auch nur die obigen Chryſtallen nehmen, und ſolche in ein Retorten thun, und die Retort in die Sand-Capellen legen, und einen Spiritum herüber treiben und dann den Spiritum, wann die Retort noch ganz, wieder zurück ſchütten, und Cohobando ſolchen wieder etlich herüber diſtilliren, und ſolches ſo oft, bis alle Chryſtallen herüber in einen Liquor geſtiegen, dann auf den Mercurium vivum gegoſſen, und wie vorhero gelehrt, geht richtig an. Iſt aber eine langweilige und gefährliche Arbeit, daher iſt nachfolgende die Allerbeſte:

Nim deine Chryſtallen, und wäge ſie, und wann ſolche

solche Wägen 1. Pfund, nachdem sie in einem Kolben mit einem Helm recht trocken gemacht worden, und reibe solche klein, und auf 1. Pfund gereinigten Mercurium vivum darunter, bis alles zusammen in eine Massa gekommen, dann thu solche in einen gutten hohen Kolben in Sand, und einen Helm darauf, und gieb Sublimir Feuer, und halte an so lang, bis alles aufgestiegen, alsdann nim von dem Kolben den Helm ab, und samle alles aufsublimirte zusammen. Was im Kolben zurückgeblieben, nim heraus, und reibe allzeit das Caput mortuum mit dem aufsublimirten wieder zusam, was sich währender Sublimation herüber distillirt, gies auch wieder dazu, und thu es wieder in Kolben, setze solchen in Sand, einen Helm darauf, und die Vorlag wohl an Lutirt, und abermahl aufsublimirt, und dieses wiederholet, bis alles aufsublimirt bis auf etliche wenige Feces. dann Sublimir solche noch 2. mal, und hebe allzeit auf, was von trocknen mit übergestiegen, dann du wirst solche brauchen. Hier hast du nun wieder 2. Weg vor dir, den trocknen, und nassen Weg.

Willst du nun den trocknen Weg gehen, so mache es also: Nim von deinem hermaphroditischen Wunder Salz 12. Loth, und reibe 1. Loth dünn geschlagenes Gold darunter, thu es in eine phiol, setze solche phiol hermetice lutirt in unseren Athanor, so wird es miteinander durch die Farben gehen; wann nun alle Farben vergangen, so

nim

nim deinen Lapidem heraus, reibe solchen klein, und reibe abermahl 2. Loth von deinem Wundersalz darunter, thu es miteinander in die phiol, und dieses wiederhole so oft, und lass es miteinander durch die Farben gehen, bis dein Salz also alles ninfigirt ist, so hast du hier Nunmehr den Lapidem medicinalem.

Den nassen Weg mache es also, dann dieser ist auch nicht so gefährlich: Nim deinen Sublimat, und reibe solchen klein, thu solchen auf einen Glas Teller, setze solche in einen Keller, der feucht, und hütte dich, daß nichts hinein falle, so wird sich der Sublimat in kurzer Zeit resolviren in einen Liquorem. Den Liquor giesse in eine Retort, wie auch dasjenige, was bey dem Sublimiren mit über distillirt ist, lege die Retort in eine Sand-Capellen, und distillire deinen Liquor cohobando herüber, dann thu den Liquor in einen Kolben, und setze auf solchen einen Helm, setze ihn auf gelinde Wärme, so wird sich der Liquor in sich selbsten aufschliessen, lautter, und klar werden, und auf diese Weis ist der so sehr berühmte Alkaest fertig, wunderbahrlicher Eigenschaft. Mit diesem kanst du nun das Gold sanft aufschliessen, und seine Tinctur miteinander durch die Farben gehen lassen, und dieser Weg ist sehr geheim, und ist eben der Weg

den

den du gehen must, als bey dem vorigen Liquore gemeldet
worden. Gelobt und ewig gepriesen seye der grosse Gott,
daß er uns dieses grossen Geheimnuß gewürdiget hat.

So kann man auch auf nachfolgende Art zu werk gehen.
Wann du nun, wie oben gelehret, den Spiritum und den
Essig samt dem Geistlichen phlegma bereittet hast, wie auch
das Salz, welches trocken abdistilliert seyn muß, so wäge
solches, und wann es wäget 1. pfund, so reibe es klein;
Nun will ich dir etwas eröfnen, so ein Wunder voll ist;
Nim die Magnesiam, hast du keine Magnesiam, so nim
Wismuth, hast du keinen Wismuth, wie wohl dieser bes-
ser, so nim Loth Gulden Arz, auch 1. pfund, reibe
solches klein, mische es unter das Salz, und schmelze es
miteinander in einem gutten tiegl, und so er von Por-
cellain wäre, so wäre es besser, denn in anderen ge-
meinen tiegeln verliehret man vieles Salz, welches in die
tiegl hineinschliefet. Wann es geschmolzen nim den
tiegl heraus, und das Salz aus dem tiegel, oder giese
es aus, stosse dann solches klein, und thue es in einen
Kolben, und giesse das geistliche phlegma darauf. ver-
mache den Kolben, und setze solchen in gelinde Wärme
4. tag, und Nacht zu putrificiren. dann nim den Kolben,
wann

wann er kalt, giesse alle klare Solutionen ab in einen
anderen Kolben, giesse von dem übergedistillierten phlegma
wieder auf den rückständigen Satz von dem Salz, und der
dazu geschmelzten Materie, und dieß wiederhole, bis du
alles extrahiert hast; die Solutiones giesse alle zusam
fein rein und klar in einen Kolben, und setze solchen in
Sand, setze darauf einen Helm, und Lutiere eine vorleg
vor, und distillire alles von dem Salz herüber, bis auf
die Tröckne. dann giesse das phlegma wieder auf das
Salz, und extrahire es nochmal, so setzen sich wieder
einige Feces, giesse alle klaren Extractionen zusammen,
wieder in einen Kolben, oder Retorten, und distillire alle
phlegma davon bis auf einen dicken Saft. dann giese
den oben Rectificierten Spiritum und Azoth darauf, dige-
rire es miteinander wohl vermacht 4. tag, und Nacht, dann
setze es an einen kalten ort, und lasse es in Chrystallen
anschiesen, und verfahre in allem, wie bey der vorigen
Arbeit. Wann nun alles in Chrystallen angeschossen,
so hast du hier eben dieses zu Observieren, als was zu-
vor ist gesagt worden, nur dieses ist der Unterschied, daß
diese Chrystallen von allerhand Farben anschiesen, ja
die seind weit besser, als die vorige, und wann solche
mit dem Gold versetzet werden, und man läst solche mit-
einander

einander durch die Farben gehen, so bekomt man einen weit
höheren Lapidem medicinalem, bereittet sich auch mächtig aus
in der Weiß Arbeit.

Was nun anbetrifft das Opus Maximum, so ist
es in allem eine Arbeit, nur daß man hierzu 2. Stück
nimt; einige haben den □. und Stercus hūan genommen,
und haben solche miteinander putreficirt, wobey aber nach-
folgendes wohl zu merken, Andere haben auch die Haar
von dem Kopf eines Martialischen Menschen dazu genommen,
jedoch ist das Stercus humanum allzeit besser, weil das
feinste Saltz darinn verborgen. Dieses ist vor allem zu
merken, daß wenn man diese beede zusammen setzen will, so
müssen man sie vorher zu einem Magnet machen, das ist,
man muß beede Materien, und zwar in einer gutten
Quantität in einem eisernen oder irrdenen grossen
Geschirr zusammen sameln, und wohl gemerkt, von einem
gesunden jungen Menschen, der mehr Brod, und Gemüß
speisen als Fleisch isset, zusammen aufheben, und währender
Putrefaction, welche unter dem Dach, oder unter einem
solchen Ort geschehen muß, wo die helle Sonnen mit ihren
strahlen nicht hinreichen kann, sondern wo nur die Lufft vom
Aufgang gegen Niedergang immer durchziehet, sollen
das Geschirr samt der Materie bey hellen und stillen Nächten
unter den freyen Himmel ausgesetzt werden. Durch diese
öftern

öftern Aussetzung, welche nur in denen 3. Balsamischen
Monathen Martio Aprili und Majo geschehen darf, wird
diese Materie zu einem erstaunlichen Magneten, welche
das Astralische, nämlich den Mercurium Universalem, der
in dieser Zeit sich häufig in die Erde herabsenket, durch
seine sonderbare Natur noch mehr an sich ziehet, sich damit
gleichsam schwängert, und zur Ausgeburt des kostbaren
Schatz anwält, ohne welchen Mercurium Universalem ohnedem
in dieser ganzen Kunst der Alchymie nichts ersprießliches
auszurichten ist. Dieses ist eben jenes geheimnißvolle Su-
perius et inferius Hermetis, worüber sich so viele den Kopf
zerbrochen, und die Bücher unsrer Alten Meister nicht ver-
standen, was ihr Gabritius und Beija, ihr Hermaphrodit,
ihr Mann, und Weib, ihr Mercurius duplicatus, ihr
Sonn und Mond, ihr bey zu Indien gegen Auf und Nieder-
gang, ihre an allen orten der bewohnten Welt befindliche
und zufindende Materie seye, wovon Raymundus Lul-
lius in seinem Testament, Riplaeus, die Turba und das
Rosarium voll beschrieben und geschrieben haben, und das-
wegen von ihnen das Opus maximum genennt worden,
weil der Lapis Philosophicus, weil dieser Lapis fein
rigen Gold hat, womit das gemeine Gold in das unendli-
che sich tingiren läßt. Hierinn ist nun die Arbeit in allem
der

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0036
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

59. der vorigen gleich in machung und verfertigung der Chrystallen
auch kann man den Lapis Philosophorum durch die Imbibirung
machen doch lange Zeit, wann man nämlich den Spiritum
und Essig jeden aparte reinigt und aufbehalt, das Sal
Fixum auch durch öfters Calciniren und Solviren in seine
Chrystallen bringt, wie gemeldt worden, und alsdann auf
4. Theil des Salis Fixi zu erst 7. oder 9. Theil des Azoth
oder Essig imbibirt nach und nach allzeit aufs neue, also
daß die Materie des Salzes nur wie ein Taig angefeüchtet
werde, darnach solches verrauchen lassen ganz gelind, und
wieder Imbibirt, bis die 7. oder 9. Theil des Azoths völlig
eingetränkt sind. Darnach aber also mit dem Spiritu verfahre;
und wann das Salz völlig in ein braunrothes Öl aufgeflossen, und
und die Terra foliata in der Höhe darauf schwimmet, so
schöpft man solche mit einem gläsernen Löffel ab, hebt solche
wohl auf; distillirt aber das ganze rothe Öl cohobando
über die Retort, damit alles rein werde. Nimt alsdann eine
phiol, daß 3. Theil leer bleiben, thut die terram foliatam
darein, und das ganze Öl dazu, verschliest es hermetice, setzt
solches in Athanor, und läßt es Gott und der Natur über, wo
es dann nach denen Graden des Feuers durch die Farben geführt
wird, und jener unsterbliche Sonnen Sohn geboren wird, der
allein verdienet das Opus maximum genennet zu werden,
und dieß von diesem Werk.

Belan-

Belangend nun ferners diesen unseren so mächtigen Mag- 60.
neten in seiner Natur allein, und wie wir solchen bey uns
tragen, und solchen Adam mit sich aus dem Paradies genommen,
so wird man von dessen Operation besonders particulari-
ter in denen Authoren wenig oder gar nichts lesen, die
Ursach ist, weil diese Materie als das größte Geheim-
nus unter der Sonnen von ihnen jederzeit verborgen,
und mit dem schärfsten Stillschweigen verdecket worden,
daß man auch mit den klügesten Augen des Verstandes
ihre uns hinterlassenen Bücher durchsehen muß, bis man nur
auf den Gedanken kommt, daß dieses ihre einzige so hochge-
rühmte Materie seye, ihr Electrum immaturum, ihren
Mercurium, oder wie sie durchaus schreiben, Unseren
Mercurium, Unser Gold, unser Silber und andere Namen.
Allein wer dieses einmal weiß, und diese ihre Materie
nach ihrem inneren Werth durchsuchet, und erkannt hat,
dem sind alle ihre Bücher und Allegorische Schriften gänzlich
und auf einmal aufgedeckt, und der Vorhang vor den Augen
weggezogen. Ich will mich hier mit diesem Geheimnus
und Mysterio nicht länger aufhalten, sondern denen Brü-
dern zu Lieb nur so viel noch melden, daß diese schlechte, ver-
ächtliche und unansehnliche Materie eben diejenige seye, welche in
sich hat die Kraft und Würkung Himmels und der Erden, und ist

sonst

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0037
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

sonst keine andere Materie, in welcher die Astra ihre Impressiones stärker legen, als eben in diese, sie ist an allen Orten zu allen Zeiten Sommers, und Winters genugsam zu finden, ist jedermann auch denen Kindern, und Blinden bekannt, aber doch, außer den Philosophis, unerkannt. Stinkend, und giftig ist sie in seiner Vorbereitung, aber lieblich und wohlriechend wann sie von ihrer Unreinigkeit mit Feuer, und Wasser gereiniget ist. Diese unsere beste Magnesia wird in den 3. Balsamischen Monathen am allermeisten von den Astris Tag und Nacht impregnirt, mehr als zu anderen Zeiten; andere Proprietates zu erzehlen ist unnöthig, weil sie ohne das von den Philosophis so wohl Heydnischen, als Christlichen genugsam illustrirt worden, insonderheit in Commentario über das Novum Lumen chymicum im anderen Theil Recapitulatio genannt. Die praeparatio huius Magnesiae ist leicht, geringe und schlecht, ohne Unkosten, und um denen Brüdern einen geschwinden und leichten Weg particulariter zu zeigen, so merke, was ich mit Augen gesehen, und mit eigenen Händen verfertiget:

1. Von einem Pfund Materiae crudae, und nachgehends durch Feuer und Wasser depurirt, calcinirt, filtrirt und wieder coagulirt hab ich ein halb Loth Salz extrahirt.

2. Kann dieses Salz, wann es also praeparirt, auf folgende Art gebraucht werden, denn so es chrystallinisch und diaphanisch ist, so ist es fix, leicht flüssig in der Wärme, ohne Abgang des Gewichts, lieblich und süß.

3. Wann dieses Salz in einer silbernen Schalen unter einer Muffel fliesst, so verschlingt es Gold und Silber blättlein in momento, und so es gesättiget, und nichts mehr annehmen kann, so hat es das Metall Gold oder Silber radicaliter aufgelöst, und in Formam et Substantiam Salinam reducirt, welches sich hernach alsobald in einem jeglichen Liquor totaliter resolvirt, und liquorisch macht.

4. Dieses aufgelöste Gold und Silber wird per ignem physicum, oder das Lampen Feuer durch einen kleinen Kugel von einer Farb zur anderen elaborirt, und vollkommentlich gemacht, und wird eine vollkommene Tinctur.

5. Wann man einen Spiritum Nitri dephlegmatum hat /: am besten ist es, wann man solchen aus einer guten Garten Erden, nämlich den Niter, wie ich gethan, selbst vorhero macht, und hernach einen Spiritum daraus treibt :/ und wann dieser Spiritus Nitri zum Beyspiel 1. Pfund wägt, und wirft einzeglich, das ist nach und nach kleine Bröcklein dieses Salz hinein, so solvirt es sich darin, aber in einem Pfund Spiritus nicht viel mehr als es einnehmen will.

6. Andere Salien, wann sie in den Spiritus Nitri geworfen werden, zerschmelzen wie Wachs, oder Butter, aber dieses-

dieses Salz, wann es in den Spiritum Nitri hinein geworffen,
so fangt es an zu brausen, und Solvirt sich wie das Silber
in Aquafort, daß man die Blätterlein ordentlich siehet aufsteigen,
und dieses ist eben das wahre Kennzeichen, woran man dieses
Wunder salz erkennen muß; und wann man dieses Zeichen
nicht hat, daß nämlich das Salz sich nicht wie Silber auflöst, so
darf man sicher glauben, man habe das rechte salz nicht.

7. Mit diesem gesund Spiritus Nitri cum Sale hoc impreg-
nati kann man Gold oder Silber 26. Loth Radicaliter Solviren.

8. Wann dieses aufgelöste Metall 3. tag Desolutirt in
Calore tepido stehet, so coagulirt es sich alles miteinander
zu einem Salz, und dieses Coagulum Solvirt sich bald an der
Luft oder im Keller zu einem Wasser, das Silber himmel-
blau, das Gold aber Blutroth.

9. Mit diesem Liquor hab ich 4. Loth ☿. vivi gleich in der
Hand ohne alles Feuer Coagulirt, und figirt, welches im
Abtreiben Gold und silber gewesen. Dieser Liquor hat auch das
♀. ♃. und ♄. in Gold und Silber Transmutirt

10. Dieser Liquor Solaris, oder Lunaris wird Fermentirt
Coagulirt und Augmentirt 1. theil mit 3. theil Mercurij Sublima-
ti, der 7. mal mit frischen Speciebus Sublimirt worden. und diese
Augmentation, Fermentation und Coagulation wird von einer
Zeit zur andern allemal mit 3. theil Mercurij Septies Subli-
mati in Infinitum repetirt. Kein Mensch betrachtend kann ergrün-
den, daß Gott eine so große Heimlichkeit in dieses so verachtete Sub-
jectum gelegt habe. Aber Genug von diesem Wunder.



Mysterium Tertium.

Was unten ist auch Oben.

Das Chaotische Universal Saltz, so Gott als einen Magneten in die Erde gelegt hat, ist unser alter Saturnus, von welchem unser alter Vatter Hermes also redet: Die Geschöpfe hie unten gesellen sich zu denen dort oben, auf daß sie mit gesamter Hand ein ding hervorbringen, und gleichwie alles aus einem durch das Einigen Schöpfers Wort entstanden ist, also werden auch alle ding aus diesem einzigen ding durch Anordnung der Natur gebohren. Nun dieser Alte Saturnus tragt ein Kind in seinem Bauch, welches von dem, das droben ist, lebendig gemacht wird. Dieses ist nun der Allgemeine Welt Geist, der Spiritus Universi, so in der Luft schwebt, welcher von dem Magnetischen Saltz an sich gezogen wird, wodurch alles genähret, und gebohren wird, welches Hermes also an den Tag giebt: Sein Vatter ist die Sonn, und seine Mutter der Mond, die Luft trägt es gleich, als in ihrer Leibs Mutter, seine Saug Amme aber ist die Erde, denn alle ding, die geworden sind, haben

65. sind, haben ihren Anfang aus diesen beiden, und die noch werden gleichfalls.

Willst du nun den Spiritum Universalem Magneticum suchen, so merke dieses: dieser Spiritus wird auf unterschiedliche Art bekommen, und gefunden, zum ersten steckt solcher in der Luft, zum andern im Thau, Regen, Schnee, Schlossen, und in keinem am nächsten, als im Regenwasser, in welchem der Spiritus Mundi sich häufig herunter begibt, um das Leben aller geschaffenen Dingen zu erhalten. In solchem ist verborgen der Geist, so da alles schwängert, und gebähret, von welchem alle Ding ihren Anfang nehmen, und schwebet der Geist Gottes hier auf dem Wasser.

So fange derowegen, wann du an dieses Mysterium gehen willst, im Frühjahr, lasse dir von tannen Holz große Fässer machen, in welchen du 12. bis 16. Eymer Wasser kannst auffangen. Lass dir auch gehebe Deckel darauf machen, stelle die Gefäß an die Sonnen, daß wann der Himmel schön hell ist, du solche aufdecken kannst, daß Sonn und Mond hinein scheinen, denn da wird dieses Wasser noch vollkommen fruchtbar gemacht, und der Spiritus Mundi begreiflich, so begeben sich auch alle obern Kräften in das Wasser, welches zuletzt ganz Magnetisch wird; dieses Wasser lasse auf diese Art stehen, bis du siehest, daß sich die Venus zeiget, und in dem Wasser schwimmt, das ist, bis es grün wird, daher was die Sonn an sich ziehet, musst du mit anderm Regenwasser ersetzen, und wann es regnet, und trüb Wetter ist, nachdem deine Gefäß angefüllt seyn, so musst du es allzeit zudecken, auch die Gefäß an einem solchen Ort in einem Garten, oder sonst wo aufbehalten, daß die Kinder nicht hinein werfen, das Wasser verunreinigen, oder mit hin und her rühren bewegen, und aus seiner Gährung zerstören kann. Wann es denn auf solche Art durch die Putrefaction gegangen, und hin und wieder ein mucosisches Wesen angelegt, so decke die Gefäß zu, und decke sie nicht mehr auf, so hast du in solchem verborgen den Geist, und Anfang aller vollkommenen Sachen in der Welt. Daher sagt unser Vatter Hermes, daß es nur ein einige Sach der Vollkommenheit aller Dingen durch die ganze Welt gebe; darum so nim 2. große Kolben, setze solche, nachdem du sie vorher mit diesem Wasser über den halben Theil angefüllt, in ein Balneum Mariæ, setze einen Helm darauf, einen Vorlag vor, alles wohl lutiert, und distillire 1. Theil herüber, dieses verwahre in steinernen, oder gläsernen Flaschen. Dann distillire noch einen Theil, dieses verwahre auch allein; den 3.ten Theil lass zurück; wann alles kalt, so giesse wieder 66.

wieder frisches Wasser hinein zu dem Liquor, und setze den Helm abermal darauf, und die Vorlag anlutirt, und destillire wieder 1. Theil von dem Volatil herüber, und verwahre solches, dann auf 1. Theil phlegma. Giesse wieder frisches Wasser hinein, und verfahre also, bis dein Wasser alles abdistillirt ist bis etwann auf 12. Maas Liquors, der allzeit auf die letzt in dem Kolben zurückgeblieben, der braun roth aussehen wird. Merke zugleich, dass du allen Schleim, und Hefen aus allen Kübeln, die sich in der putrefaction Generirt, untereinander bringen, und Abdistilliren, so hast du hier nicht allein eine jungfräuliche Erden, ja die rechte Terram Adamicam, und auf seinen rothen Schwefel, das wahre Siegel Hermetis ohne Grund, so in diesem gesalzenen feurigen Wasser stecket; diesen Liquorem verwahre wohl; nun deinen Spiritum, destillire ihn, dass du allzeit von 8. Maaß nur 2. Maaß erhaltest, das phlegma so zurückbleibt, ist nichts nutz. und wenn du also den Spiritum in die Enge gebracht, auf 2. bis 3. Maaß, so verwahre ihn auch wohl, denn er ist sehr flüchtig, und penetrant. dann nimm deinen Liquor, giesse solchen in eine Retort, lege solche in die Asche, und eine Vorlag anlutirt, destillire herüber. Wann noch 4. Maaß darinn, so lege eine andere Vorlag dafür, und destillire alles herüber, bis auf einen dicklichten Liquor. lass
es

es kalt werden, und giesse es wieder zurück, so wird es sich wieder vereinigen, lasse es also 1. Tag und Nacht ruhen, dann fange wieder an zu destilliren, und destillire es wieder ab, bis auf einen etwas dickeren Liquor, als der erste war. giesse das überdestillirte wieder zurück, lasse es 2. Tag und Nacht ruhen, so wird es wieder Solviren. Wann du nun sehen wirst, dass sich die Erde scheidet, so giesse alle klare Solutionen ab von solcher in eine andere Retort, die Retort mit der Erde verstopf, und hebe solche wohl auf. dann lege die Retort mit dem Liquore wieder in Sand, aber besser in die Aschen, und lutire eine Vorlag vor, und destillire noch 4. Maaß davon. dieses überdestillirte behalte, den zurückgebliebenen rothen Liquor giesse in ein Zucker-Glas, und decke solches fest zu, setze solches an einen kalten Ort, und versuche, ob Crystallen anschiessen. Wann du nun siehest, dass Crystallen anschiessen, von allerhand Couleurs, so nimm deinen Liquor, und giesse solchen in eine Retort, und vom obigen Spiritu auch ein Maas dazu, digerire es miteinander 2. Tag und Nacht, dann destillire so viel davon, als du Spiritum zugegossen, und diesen überdestillirten behalte allein wohl verwahrt, setze es abermal an einen kalten Ort, so werden Crystallen anfang zu schiessen. Wann du siehest, dass nichts mehr anschiessen will, so giesse
den

den Liquor herab in eine Retort; die Crystallen aber
nim mit einer hölzernen Zangen heraus, und verwahr solche
wohl vor allem Staub. Giesse abermal 1. Maas Spiritum
zu dem Liquor, und destillir aus der Asche etwas mehr als
ein Maas herüber; das überdestillirte thu auch zu dem
ersten allein, setze das Gefäß abermal an einen kalten Ort,
und laß Crystallen schiessen. Solche nim wieder heraus, und
zu dem übrigen Liquor giesse das übrige von dem Spiritu,
lege die Retort in die Aschen, und destillire anjetzo wieder
etwas weniger als 1. Maas davon. Setze den Liquor
in Keller, und laß Crystallen anschiessen, das überdestillirte
thu auch zu dem vorigen, so du allein überdestillirt hast, auf-
zubehalten. Wann nun Crystallen angeschossen, so giesse
den Liquor ab, und nim solche heraus, und verwahre sie
wohl, den Liquor destillir wieder 1. Theil ab, und laß
Crystallen schiessen, und dieß wiederhole so oft, bis alles an-
geschossen. Dann habe dieses wohl verwahrt auf, so hast du Vitrio-
lum Macrocosmi. Sollte sich etwann eine lockere Anlegere, und
überbleiben, so giesse alle deine Spiritus oder Spirituosischen
Geist, so du von dem Liquore abdistillirt, zurück, und
schwänke die Gefäß damit aus, die zurückgebliebene Erde
auch. Den Liquor, der nicht angeschossen, thu in ein Retört-
lein, und giesse das gefärbte Wasser darauf nach und
nach, und distillire solches wieder davon, gieb auf die
letzte

letzte starkes Feuer, daß die Retort anfangt von unten zu
glühen, und wann solche auch gleich zu Grund gehet, so nim die
Retort heraus, und zerbrich solche, und samle alle roth
braune Erde, reibe solche klein, und thu sie in einen Kolben,
giess den überdistillirten Geist darauf, und extrahire alles
heraus, so wird sich eine weisse terra zu boden setzen,
die rothe Solution giesse ab in ein reines Glas, die zurück-
gebliebene Terram thu in einen Kolben, und solchen in Sand,
und distillir alle Feuchtigkeit davon, bis solche trocken, und
habe sie wohl auf, so hast du das Sigillum Hermetis berei-
tet; den rothen Liquor distillire auch ab, bis auf einen
roth dicklechten Saft; den überdistillirten Geist habe auch
auf, und nim deine obigen Crystallen, reibe sie klein,
und bringe sie in einen Kolben, giesse den rothen feurigen
Spiritum auch dazu, ingleichen nur 1 Maas von dem letzt
überdistillirten Wasser, setze den Kolben in gelinde Wärme,
so wird sich alles solviren, laß es also stehen 4. Tag und
Nacht, so werden sich die Crystallen gänzlich solviren;
denn nim das Glas, und setze es an einen kühlen Ort,
so werden abermal Crystallen anschiessen in einer
ganz andern Figur. Wann nun alle Crystallen nach
und nach angeschossen, so giesse den Liquor ab, die Cry-
stallen nim heraus, den Liquorem distillire die Helfte
ab

ab, das rückständige setze wieder hin, und laß Crystallen schießen, und dieß thu so oft, bis solche alle angeschossen. dann Solvire sie wiederum, und wann du kein impregnirtes Wasser mehr hast, so nim von dem obigen, so in der ersten Distillation aufzuheben ich dir befohlen hab. Solvire die Crystallen, und laß solche wieder schiessen, und das so oft, bis solche als ein Wachs fliessen im Feuer. so hast du bereitet das Sal Sapientiæ, und hast das stärkste aller dinge, wie Hermes sagt, und hast hier den Lapidem Medicinalem als einen Christlichen Felsen aus dem Macrocosmo bereitet, und trifft ein, was abermal Hermes schreibt: daß das Obere gleich ist dem, was unten ist, und können Wunder mit solchem ausgerichtet werden.

Nun nim deine Crystallen, und theil solche in 2. theil, unter den einen Theil reibe unter 2. Loth von solchen 1. Quintl rein geschlagenes Wasser Gold oder Gold Blättlein thu sie miteinander in ein phiol, Sigillire solche, und laß sie auf unserem Athanor miteinander durch die Farben gehen, du kannst mit deinen übrigen Crystallen deinen Universal Stein Augmentiren, so bekomst du Lapidem medicinalem Fixum.

Oder mache es also: Nim deine Crystallen erster Ordnung worinn der feurige Schwefel, als der Schwefel der Natur, reibe solche klein, und wäg sie, reibe darunter

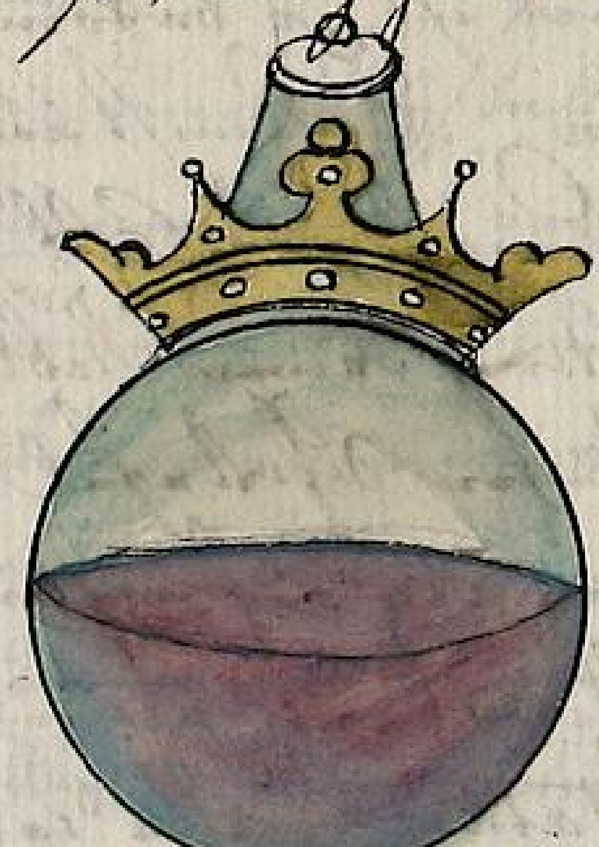
wann

wann sie wägen 4. Loth, 2. Loth Mercurii purgati. thu solche miteinander in einen Kolben, setz einen Helm auf, und gieb Feuer, und Sublimire alles auf, was sich aufsublimirt, mische wieder unter das zurückgebliebene, und Sublimire es wieder auf, und dieses wiederholle, bis alles aufgestiegen, bis auf ein wenig Feces. dann nim den Sublimat heraus, und Sublimire ihn noch einigemal per se; dann hast du abermal zweyerley Weeg mit solchen vor dir, den trockenen, und den nassen. als nämlich mit Gold, oder auch daß du solchen im Keller laßt zu einem Liquor fliessen, und gehest mit solchem zu Werk, wie in Mysterio Secundo gelehret worden, dann es hier in der Nacharbeit alles eines ist, so bekomst du abermal den Lapidem medicinalem. du kannst auch, wann du also arbeiten willst, es also machen: Erstlich im trockenen Weeg in der Nacharbeit. Nim deinen Sublimat, und reibe solchen klein, dann deinen Schwefel oder Feuer auch darunter, und Sublimiren sie auch noch einmal miteinander auf, so nimt der Sublimat den Schwefel mit auf, und bekomt das Feuer der Natur, diesen kannst du für sich allein durch die Farben gehen lassen, oder in einen feurigen Liquor miteinander überdistilliren. wann der Sublimat zuvor in Cella zu einem Öhl geflossen.

oder

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0044
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

73. Oder du kannst deine Chrystallen gleich im Anfang ver-
schliessen in eine phiol, und solche in Balneo Mariae zu
einem Liquor verwandeln, und cohobando überdistilliren,
dann den Liquor auf den rothen Schwefel gossen, und
solchen extrahirt. Die klare Solution behutsam abge-
gossen, dann die weisse terram genommen, solche in eine
phiol gethan, selbe aber zuvor wohl abgewogen. Wenn
solche Terra wägt 1. Quintl, dann 4. Quintl von dem
Liquor darauf gegossen, verwache die phiol, und setze es
auf unsern Gradofen, und gieb feuer, nur den 1.sten Grad per
4. Wochen lang, so wird es anfangen schwarz zu werden,
denn hier zeigen sich alle Gestalten in der Natur, wie
hier vorgemahlet ist, und gehet es nicht also, so hast du nicht
recht gearbeitet.

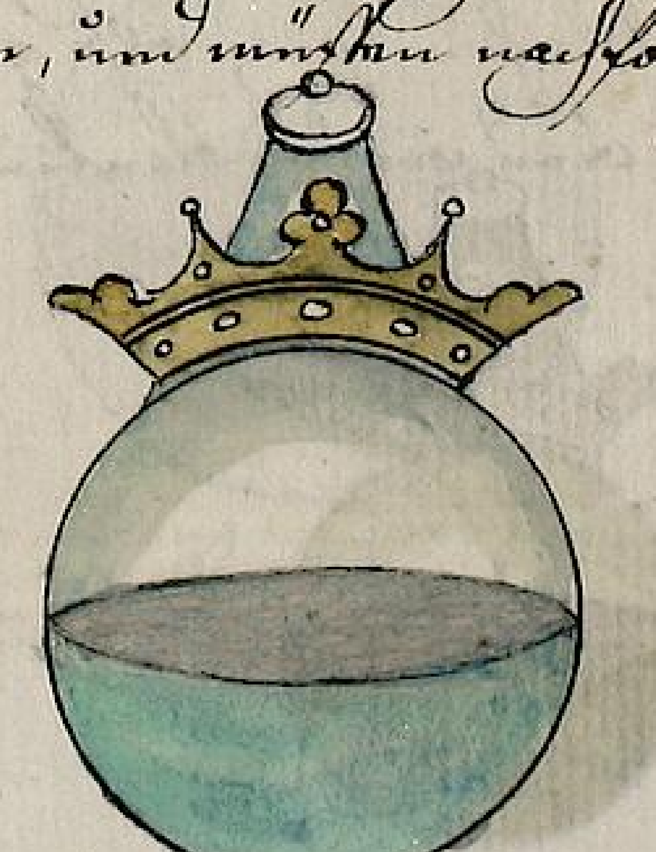


Wenn die 4. Wochen vorbey, so lass es also stehen
noch 4. Wochen, so kommt die rechte Schwärze, wie ein Sam-
met

met, und wirst du die rechte Philosophische Finsterniss sehen, 74.
wie in dieser Figur vorgestellt ist.



Wenn diese Figur mit seiner Farb auch 4. Wochen ge-
standen, so must du ein Register eröffnen, sohin es nur
ein wenig wärmer stellen; darum ist es nöthig dass du
wissest, wie stark der Grad des Feuers ist, nämlich nur,
wie eine Henne brüttet, denn wenn du hier den Grad des △
zu stark gebest, so würde die Gelbe vor der weisse erscheinen,
und dann roth, die Natur Farben würden mit dem wachsende weisse
verbrennt werden, und müsten nachfolgende Gestalt zeigen



Nach

Nach der Weiße, welche 4. Wochen lang währet, ehe solche recht zum Vorschein kommt, so sollst du hier merken, daß nach der Schwärze das Glas in Aschen stehen muß, aber nur so tief, als die Materie im Glas ausmacht, und die Wärme muß seyn, wie die Sonn im Sommer am heißesten scheint. Wann diese 4. Wochen vorbey, so wird erscheinen die so genannte Cauda Pavonis, wie diese Figur zeiget.



Wann nun die Farben erscheinen, so stärke das Δ. um einen Grad höher, also daß das Glas nicht ergluen, und laß es abermal 4. Wochen lang also stehen, so werden alle Farben vergehen; und wird wieder blinkend weiß werden.



Wann

Wann es nun über, und über weiß, so setze dein Glas um einen Grad des Δ. tiefer in die Asche, und gieb ihm 4. Wochen abermal stärker Feuer, so wird es Pfersichblühroth werden.



Laß noch 4. Wochen stehen, und gieb den letzten Grad, so wird es Blutroth werden, der König wird erscheinen, und im Centro zusammen fließen in ein Korn, wie ein Rubin, so hast du hier den Lapidem medicinalem, diesen kannst du Augmentiren, nämlich also wie folgen wird.



Nun deinen rothen König heraus, reibe selben klein,

zu

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0046
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

77. Thu ihn wieder in eine phiol, und gieße von deinem Liquore
so viel darauf, daß solches wie ein Muß werde, und laß
es wieder durch die Farben gehen, denn anjetzo währt es
nicht lang, und must du dich nach denen Graden richten, wie
die Farben gehen; Nur sage ich dir, daß du es nicht ver-
tränkest in der Imbibition, und dieses kanst du wieder-
holen, bis dein Liquor alles eingetränkt ist, so hast du
hier den gebenedeyten Stein der Weisen Meister.

Notabene: Besser ist es aber, du nimst deines Li-
quors 4. Quintl und lösest in solchem 1. Quintl dünn geschlage-
nes Gold auf, denn diese Solution auf die Terram gegossen
und miteinander durch die Farben gehen lassen ist sicherer, und
dann mit dem übrigen Liquor imbibirt. Willst du noch kürzer
daran kommen, so nim deine obige halb fixe Chrystallen, und
theil solche in 2. Theil, merke aber ihr übriges 🜍 muß mit
solchem durch die Solution vereiniget seyn; verschließe
die Chrystallen in eine phiol, wann du zuvor unter
4. Quintl derselben 1. Quintl rein durch das Antimo-
nium gegossenes (: denn dieses versteht man allzeit,
wann man vom Gold als einem Zusatz und Ferment zu
einer Tinctur redet,) und alsdann dünn geschlagenes Gold,
oder lasse dir solches bey einem Goldschlager zu dünnen Gold-
blättlein schlagen, gerieben, und laß es miteinander durch die
Farben gehen. Wann es nun fix ist, so nim deine Tinctur
heraus

heraus, reibe solche klein, und reibe wieder 1. Quintl von 78.
deinen Chrystallen, die du aufbehalten, thu es wieder in eine
phiol, und laß es wieder durch die Farben gehen, diese
Arbeit gehet immer und immer geschwinder vorbey. Wann
es dann wieder sich figirt hat, so reibe wieder 1. Quintl
frische Chrystallen darunter, setze es wieder ein, figire wieder
und dieses repetire so oft, bis du alle deine Chrystallen also
eingerieben, und einfigirt hast. Du kanst hierin nicht
fehlen, denn eine Arbeit ist wie die andere, nur muß man
sich allzeit befleißen, daß die Chrystallen, die man allzeit
zusetzt, recht rein, und wohl mit dem fixen Stein in einem
Gläsernen Mörsel und mit einem gläsernen Pistill ver-
rieben werden, so hast du auf diese Art auch den Lapidem
medicinalem verfertiget, nur mit diesem Unterschied, daß
die Arbeit zwar geschwinder als die vorige sich endet, allein
dieser letztere Lapis ist auch nicht so durchdringend, als der
erste. Willst du nun, daß solcher in die Metall eingehen
soll, so verfahre auf diese Art: Nim solchen, ich sage, was
es für einer wolle, und reibe solchen klein, als immer möglich
ist, thu ihn in ein Kölblein, und gieße einen hochrectificirten
auf Philosophische Art praeparirten Spiritum Vini, wie
solcher am Ende dieses Buchs beschrieben steht, darauf, und
extrahire deinen Stein noch einmal, die erste Solution gieß
ab

79. ab, einen frischen Spiritum daran, bis sich nicht mehr roth aus-
ziehet, alle diese Solutiones giesse zusammen in ein Glas, und
setze einen Helm darauf, und destillire den Spiritum davon,
bis auf ein rothes Pulverlein. Dieses thue in eine neue Phiol
und lasse es verschlossen auf unserem Grad Ofen noch 4. Wochen
lang durch die Farben gehen, und sich zusammen figiren, so
wird dein Lapis wie ein Karfunkelstein werden. Dann
nimm dein Glas vom Feuer, so hast du den gebenedeyten Stein
der weisen Meister in Handen, bereitet zur Projection
auf alle Metallen, und leuchtet wie ein Karfunkel.
gebrauche solchen zu Gottes Ehr und deines Nächsten Nutzen,
so wirst du allzeit in deiner Arbeit von Gott gesegnet
seyn.

Nun wollen wir uns auch wenden zu der Erde, aus
welcher nach obiger Vorschrift der Lapis Philosophicus
gleichfalls wie aus dem Regenwasser gemacht werden kann,
nämlich aus dem Hagel oder Schlossen, aus dem Thau und
Schnee. Die Arbeit ist überall gleich, doch ist der aus dem
Hagel bester, als aus dem Thau, und Schnee. Die Schlossen
werden gleichfalls in hölzernen Fässern gesammelt und putri-
ficirt, und damit wie mit dem Regenwasser procedirt.
Der Schnee, obwohl er die Materiam Astralem auch in sich hat,
so ist es doch nicht so kräftig als der Thau. Wer aber den rechten
Thau um Mitternacht bis gegen 2. Uhr früh zu fangen weiß,
wird was besseres und herrlicheres, als den gemeinen finden.

My-





Mysterium quartum.

Aus der Erde wächst Laub und Gras.

Aus der Erde, als der NährMutter aller dingen ist der Stein unser Weisen Meister mit noch näheren Handgriffen hervorzubringen. Wilst du nun, aber noch kürzer als in dem dritten Mysterio, und in Quantität den Spiritum Universalem Mundi balsamicum und Magneticum erlangen, so verfahre wie folget: Mitten in dem Monath Majo gehe in einen Weinberg, oder auf einen Acker, oder Wiese: mache eine Grube zum wenigsten 2. Schue tief. Wo eine rothe Erde, oder leimichter Letten sich findet, auch ist solche Erde Letten und dergleichen sehr gut, welche gegen Aufgang gelegen, und aus solcher Grube nehme 20. bis 24. Centner, breitte sie aus an einem gelegenen Ort, damit das Gestirn und der Himmel besonders im Frühjahr recht darein wirken könne, und lass es so 14. täg, oder 4. Wochen in solchem kalten und warmen Wetter liegen, gieb aber acht, dass es nicht zu sehr darauf regne, decke es zuweilen mit

bretteren

bretteren zu, damit der überflüssige Regen dein Salz dir nicht aus der Erde mit fortschwemme. Nach verflossenen 14. Tagen oder 4. Wochen, wann die Erde von der Luft und Sonne [?] wohl durchwittert hat, so thue sie in ein Gefäß, und decke sie wohl zu, die Gefäß diese Erde aufzubehalten mögen seyn, wie sie wollen. Nach diesem nim hölzerne Fässer, wie die Salpeter Sieder haben, diese belege inwendig mit Reisig [?] gestell, und Stroh, sie müssen auch Zapfen Löcher haben. Alsdenn bringe eine Quantität von deiner Erden hinein, und gieß ein Regenwasser darauf, so viel die Erde erfordert. Laß solches 48. Stund darauf stehen, daß es das reine Salz der Erde in sich ziehe, darnach mache ein Zapfen Loch auf, und laß es sachte in ein untergesetztes hölzernes Geschirr ablaufen, gleich wie man sonsten eine Lauge pflegt zu machen, diese Lauge verwahre wohl; gieß wieder frisches Wasser in das Faß, und laß solches auch einige Tag offen stehen, dann es rein abläufft. die Erde wird heraus, und thu eine andere Erden darein, und gieße dieses nämliche schon abgelaugte Wasser wieder darauf, und noch mehr Regenwasser dazu, daher muß man sich vieles Regenwasser vorher schon gesammelt haben, dann man braucht dessen viel, laß es abermahl 48. Stund stehen, dann zapfe es auch ab, und verwahre diese Laugen auf, und so verfahre ferner, bis du deine Erden alle ausgelaugt hast. Alsdenn habe einen kupfernen Kessel, gieße solche hinein, und laß von solcher 3. Theil einsieden, und solches wiederhole oft

bis

bis 10. mal, nämlich daß du allemal, wann es so weit eingesotten, frische Laugen hinzu giessest, und allzeit 3. Theil von solcher eingesotten, bis deine Lauge alle eingekocht ist. Wenn nun alles zu letzt eingesotten hat, und der Kessel noch halb voll ist, so gieße diese Lauge in einen andern kupfernen Kessel, der an einem kalten Ort an die Luft gesetzt ist, lasse es etliche Tag stehen, so setzet sich ein Salz an, gieße die Lauge ab, und koche sie wieder ein bis auf die Helfte, dein Salz so angeschossen, nim aus dem Kessel, und verwahre solches wohl. Dieses Salz schießet sich an, wie ein Niter, brennt aber nicht wie der gemeine Niter. Gieße die eingekochte Lauge wieder in Kessel und laß solche mehr zu Crystallen anschießen, die Crystallen nim wieder heraus, und bring sie zu den vorigen. Also verfahre auch mit dem übrigen Liquor, bis alles angeschossen. dann solvire diese Crystallen in B. M. filtrire und coagulire und crystallisire solche so lang, bis sie ganz schön, durchsichtig, und crystallinisch werden, so hast du das Sal terre Virginee oder den Nitrum philosophorum, welches im Meere der Welt schwebt, das Wasser so die Händ nicht naß macht, das rechte Salz der Weisheit, ohne welches nichts in der Welt kan gezeugt werden.

Alsdann nim von deinem Sale Naturæ 1. tt [?], stoße es in einem gläsernen Mörser sehr klein, mische so viel darunter

von

von seiner eigenen Calcinirten und ausgelaugten Erde, woraus das Salz anfänglich ausgezogen worden, feuchte sie an mit distillirtem Thau, oder Regenwasser, und formire Kugeln daraus, lege solche an den Lufft, und befeuchte solche öfftermal mit distillirtem Thau oder Regenwasser, damit der Spiritus Aeris noch häufiger sich darein Intimiren möge; und lass es also nach und nach am Lufft austrocknen. Nach Verfliessung von 4. Wochen nimm deine Kugeln, und fülle eine Retort damit auf die Helffte an, die Retort muss wohl beschlagen seyn, und lege solche in einen gutten Windofen, lege einen grossen starken Recipienten vor, in welchem 2. Maas distillirter Thau muss vorgeschlagen seyn. Verlutire solche wohl, und distillire also einen Spiritum Salis Volatilis herüber. Was sich voran im Hals der Retort angelegt, das bringe auch in die Vorlag, also distillire auch zum andern und 3ten mahl, und also distillire alles, so bekommst du Vieles des Salis Volatilis und Spiritus. Alsdann nimm alles herüber distillirte, und thue es in einen hohen Kolben, verlutire es mit einem starken Helm, und distillire im Balneo Mariae lind alle phlegma herüber, hernach wann kein phlegma mehr geht, setze den Kolben in ein Sand Capell, und distillire den Spiritum auch herüber, giesse solchen wieder zurück, und cohobire solchen einige mal, alsdann verwahre solchen in einem Glas, und gieb stärcker Feuer, damit das Sal Volatilis auch in den Helm aufsteige, und sich aufsublimire. dieses must
du

du etlichemal per se aufsublimiren, bis sich keine Feces mehr zeigen, und im Kolben zurück bleiben. Dann nimm dein Caput mortuum, und elixivire daraus mit distillirtem Regenwasser das Sal Fixum, welches du so lang Solviren, Filtriren und wieder coaguliren must, bis es schön rein, und durchsichtig ist, alsdann reibe deine Chrystallen klein, thue solche in eine phiol, und giesse deinen Spiritum auch hinein, wie auch das Sal Volatilis, stelle es miteinander in diggestion, bis es alles zu einem Wasser worden, so ist das Menstruum Universale fertig. Du kannst auch dieses, wann alles zu einem Wasser worden, in eine gläserne Retorten giessen, die Retort in Sand legen, und per Gradus überdistilliren in eine wohl verlutirte Vorleg, und solches miteinander cohobiren, bis alles übergestiegen, so ist es fertig. dann verfahre ferner also: ℞. von diesem Menstruo 4. Loth, oder 12. Quintl, und von einem feinen dünn geschlagenen Gold 1. Quintl, thue es miteinander in ein Kölblein und setze es wohl verwahrt in eine diggestion, so Solvirt sich das Gold, wie das Eis im warmen Wasser, bleibt aber eine graue Erden zu Boden von dem Gold, alsdann Separire die klare Solution, so als ein Gold aussehen wird, von der Erde, in eine phiol, so schön klar und stark. Du must auch sehen, das 2. Theil von der phiol leer bleiben, schmeltze solche oder versigle sie zu, darauf setze sie in ein Warmen Stollens
in

in Athanor, gib ein gelindes Dampffeür 40. tag und Nacht,
bis alles in die putrefaction gegangen, so wird es ganz schwarz
werden, welche schwärze genannt wird unser philosophischer
Raabenkopf, alsdann setze das Glas in die Asche, und gib ihm
abermal 40. tag und nacht einen Grad stärker feür, damit es
so warm stehe, als die Sonn im Julio scheint. Dann werden erschei-
nen alle Farben, wie ein Pfauenschwanz. Dann verstärke aber-
mal das Feür um einen Grad, hütte dich aber, daß es nicht glühend
werde. 40. Tag und Nacht, so wird deine Tinctur schneeweis Glanz
und wird der Mond anfangen zu scheinen, wie ein weißes Silber-
stück. Darauf setze dein Glas tiefer in die Asche, und gib ihm
starkes Feür daß es ungefehr 25. tag und nacht, so wird deine
Tinctur röthlicht werden, halte dann noch 25. Tag und Nacht an,
so wird es blutroth werden, und wird sich in der Mitte des Glas
zusammen geben wie ein Dotter in dem Ey, durchsichtig wie ein
Rubin, und werden sich abermal einige Excrementen separirt
haben. So hast du die rechte Quintam Essentiam, ja das rechte
Semen Auri. Also hast du hier abermal den gebenedeyten
Stein der Alten bereitet, mit welchem wunder zu thun
so wohl in Medicina als auf den Mercurium vivum, und
andern Metallen. Das sollst du auch wissen, daß du hier
das rechte Menstruum Universale habest, ist süß, und nicht
Corrosivisch, und sind dieß die wichtigsten Liquores so wohl aus
der Erden, als aus dem Regen zum Philosophischen König zu ge-
langen. So Solvirt auch dieses Menstruum Universale den ge-
meinen

meinen Mercurium vivum, und scheidet ihn von seiner Feü,
wo du abermal ein Menstruum erlangest, das noch weit
wichtiger ist, als das obige.

So kannst du auch mit dem obigen Menstruo aus dem
Weiß, oder Roth Gülden Ertz die Tinctur extrahiren, die
Extraction in einen Kolben thun, und das Menstruum wie-
der davon distilliren, oder aus einer Retorten, so bleibt es
zurück, wie ein dickliches Öhl, welches in der Kälte ge-
stehet wie ein gekochter Zucker. Thu die Materie in eine
beschlagene Retort, und lege solche in ein Sand Capell, und
ein reines Kolben Glas vor, damit du das übrige Menstruum
wieder auffangen kannst. Wann aber gelbe Tropfen an-
fangen zu gehen, und auch weiße Spiritus sich zeigen, so ge-
het das Öhl auch mit über. Du mußt einen grossen Reci-
pienten vorlegen, alles wohl lutiren, doch mußt du mit
dem Feür behutsam seyn und damit umgehen, damit die
Spiritus den Recipienten nicht zerschlagen. Wann nun
alle Spiritus und das Öhl herüber, so bleibt eine schwarze
Massa dahinten, welches das Rabenhaupt, denn muß
man auf die Letzt nicht so starkes Feür geben, damit es
nicht zu einem Regulo zusammenfliesse; den übergedistillir-
ten Spiritum und Öhl giesse in eine phiol, und hänge solche
in ein Dampfbad über ein B. M. so wird der Liquor
klar

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0052
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

87. klar werden, und das Öl wird zum theil oben, und zum theil
unten schwimmen, dieses scheide durch einen Trichter ab,
denn es ist das Blut des Alten. Verwahre alle beide wohl,
Hernach ℞. den Ueberbleibsel, Calcinire es, daß dieses
nicht fließe, sondern weiß, und zu Aschen werde, so hast du
die Terram Adamicam. Dann ℞. von dieser Erde 1. theil
und gieße 3. theil von seinem Spiritu in eine Retort, digge-
rire es miteinander 8. Tag und Nacht, so wird es blutroth
werden, dann lege die Retort in eine Sand Capell, und treibe
es sänftiglich herüber, zuletzt gib etwas stärker Feuer, so
steigt das Öl als ein rothes Blut herüber mit der grünen
Erde, welches der Mann, oder Sulphur genannt wird, welcher
mit seinem weißen Weib vereinigt das Aurum potabile heißt.
Ferner verfahre also: gieß alles Öl zusammen über dein rein
Goldkalch 2. Loth, setz in warmen Aschen in 1. Grad, so wird es
das Gold aufschließen und schwarz werden, und wenn nach und nach
alle Farben erscheinen, worauf du die Gradus regieren mußt,
und kan die ganze Arbeit in 30. Wochen verricht werden. Auf
die letzt wird es zusammen fließen zu einem rothen fixen Stein. Diesen
separire von dem Glas. ℞. davon 1. Theil und 8. purificat.
virj 4. theil alles klein gerieben in ein phiol gethan, lutirt, in Sand
Capell gesetzt und Grad Feuer geben 4. Wochen, so wird die Tinctur diesen
den 8. zu sich nehmen und in ein rothes Pulver verwandeln. Diese
Tinctur zu erst auf Gold getragen, hernach auf andere Metall.

My-



Mysterium quintum.

Unerschöpflich ist die Kraft.

Unerschöpflich ist die Kraft des Allerhöchsten, und wann derselbe den Weinstock nicht geschaffen hätte, so müste vieles in der Kunst nachbleiben, und lieget eines der grösten Mysterien in ihm verborgen. Der Weinstock macht den betrübten seines Leyds vergessen; der Wein erquickt den Geist durch seinen Solarischen Schwefel, den er bey sich führt; Dann derowegen aus dem Wein, vornemlich aus dem Vegetabilischen Reich das Allergröste Mysterium gleichfalls bereitet werden. Merke derowegen folgendes:

Spiritus Vini Philosophicus.

R. Von einem gutten alten Wein, der stark ist, und viel Geist hat, und sein rechte Kräften erhalten hat, lauter und klar ist; R. sag ich, von solchem Wein 20. bis 30. Maas

89. Maaß, bringe solche in großen Kolben, vermache solche wohl, setze die Kolben 4. Monath in linder Wärme zu putrificiren. Wenn nun die Zeit vorbey, so setze die Kolben in ein Balneum Mariæ, und auf jeden einen Helm, und einen Vorlag vor, alles wohl lutirt, und fange an zu distilliren, ziehe gelind 1. Theil herüber, und laß 2. Theil zurück, dann nim die Kolben heraus, und halte sie an einem warmen Ort durch 14. Tag und Nacht. In welcher Zeit du den herüber gegangenen Spiritum 7. mal rectificiren must, biß er so flüchtig, und von allem phlegma befreiet ist, daß er in dem Luft verschwindet, oder rein ausbrennt, so ist er genugsam bereitet, verwahre solchen wohl in einem reinen Glaß an einem kühlen Ort. Dann nim deine Kolben und setze solche wiederum ins Balneum Mariæ, und einen Vorlag vor, und fange an zu distilliren, so geht ein flüchtiges Acetum, Wein nur von jedem 1. Theil, daß aber 3. Theil zurück bleiben, das übergegangene verwahre wohl, lege einen andern Vorlag vor, und fange wieder an zu distilliren; wenn 2. Theil über, und nur etwann noch 1. Maaß zurück, so nim die Vorlag ab, und verwahre die phlegma. Gieße alles Residuum zusammen in einen Kolben, und distillir es ab biß auf einen Saft, wie ein Honig dicke, diesen gieße in eine Retort, lege solche in Sand, und einen Vorlag vor, und distillir herüber, was gehen will, biß auf ein braunes Salz. Das über-disti-

distillirten gieße zu dem flüchtigen Azoth, distillire solche aus der Aschen so oft, biß alles phlegma davon separirt; es gehet allzeit ein flüchtiger Azoth, dann phlegma; dann kommt der öhlichte Azoth. Wenn es nun von allem phlegma separirt, so verwahre es auch. Das Caput mortuum nim aus der Retorten, und calcinire es nur ein wenig, dann nim es, und thu es in einen Kolben, und gieße von dem phlegma so viel darauf, daß es alles extrahiren kann. Die Solution thu in einen Kolben, und distillire die phlegma ab, biß auf ein weißes Salz. Dieses Salz solvire noch einmal; damit alle Feces davon kommen, und coagulire es, oder distillire das phlegma wieder davon biß auf ein Salz. Dann nim wieder dein Salz, und solvire es abermal in einem andern phlegma, daß es sich kaum darein solviren kann, in einem reinen großen Kolben. Dann gieße den Azoth allen dazu wie auf den Spiritum Rectificatissimum, vermache den Kolben wohl, und setze solchen in gelinde Wärme, daß es sich wohl vereinige. Dann nim den Kolben, und setze solchen an einen kalten Ort in Sand, und laß alles stehen, so werden Crystallen schießen; solche nim heraus, und verwahre sie wohl. Das übergebliebene verwahre auch, oder distillire gleich im Balneo Mariæ einen Theil ab, daß 3. Theil zurück bleiben; 90.

diesen

Diesen 3. Theil setze wieder an einen kalten Ort, so schießen abermal Chrystallen an, die thue heraus, und bringe sie zu denen vorigen, und dieses wiederhole, bis alle Chrystallen angeschossen sind. Dann nimm die Chrystallen zusammen, und reibe sie klein, und extrahire solche in ihrem phlegma, in nur so viel phlegma, daß sich solche kaum darinnen Solviren können, laß solche 4. tag und Nacht in linder Wärme stehen, dann gieße die klare Solution in einen andern reinen Kolben, setze solchen wohl zugemacht in Sand an einen kalten Ort, so schießen noch mehrere Chrystallen an, welche aber viel schöner seyn als die erste; die nimm heraus, und was nicht angeschossen, distillire 1. Theil ab in Balneo Mariæ, und setze das rückständige wieder in Keller, so schießen noch mehr Chrystallen an. Wann nun alles angeschossen, so nimm die Chrystallen, Solvire sie wieder in deinem Geistlichen phlegma, und laß sie wieder anschießen, so werden sie ganz rein wie ein diamant, so hast du hier abermal eine Arbeit vollbracht, und hast den Lapidem medicinalem erster Ordnung. und mit diesem Vitriolo vegetabili kannst du also zu Werk gehen.

Nimm deine Chrystallen, reibe sie klein, thue sie in eine phiol, Sigillire solche, setze die phiol über ein Bal-

Balneum Vaporosum, so lang, bis sich solche in einen Liquor resolviren, dann Solvire in solchen ein reines Gold, so dünn geschlagen, als nämlich in 3. Loth 1. Quintl, die Solution gieße in eine phiol, Sigillire solche, und setze sie auf unseren Grad-Ofen, und laß es durch die Farben gehen, so hast du abermal den Lapidem medicinalem anderer Ordnung. Mit dem Liquor kannst du, wann du willst, deine Tinctur augmentiren, nämlich daß du nur solche klein reibest, und solche wieder in eine phiol thust, und nur so viel von deinem Liquor darauf giessest, daß es wie ein Linds Muß werde. Dann solches abermal auf unseren Grad Ofen durch die Farben gehen lassen, und dieses kannst du so oft wiederholen, als es dir beliebt, so wird dein Mysterium nur desto durchdringender. So kannst du auch deinen Liquor nur auf den Mercurium Vivum giessen, so wird solcher Liquor den Mercurium Vivum aufschließen, und werden sich einige Feces zu Grund setzen. Mit diesem Liquor und dem Gold kannst du Werk gehen, wie oben mit dem Alkaest gesagt worden, so bekommst du den Lapidem medicinalem 3.ter Ordnung.

Kannst du aber die Chrystallen nicht in einen Liquor verwandeln, und wollte dir die Zeit zu lang werden, so mache es also: Nimm deine Chrystallen, reibe solche klein, und nimm einen ausgebrannten und ausgelaugten trocknen

trockenen reinen Letten; feuchte solchen an mit dem Geist-
lichen phlegma, so ich dir befohlen aufzubehalten, und mache
kleine Kugeln daraus, fülle mit diesen, wenn sie an der
Luft, nicht an der Sonnen, wohl getrocknet sind, eine wohl
beschlagene Retorten, lege solche in eine Sand Capell, und
lutiere einen grossen Vorlag für, und fange an zu treiben
durch 48. Stund mit dem ersten, und zweyten Grad des
Feuers sehr behutsam, aber auf die Letzt must du mit starkem
Holz Flammen Feuer geben, so bekommst du einen sehr pene-
tranten Geist. Wann nun alles erkaltet ist, doch darfst
du nicht warten bis alles erkaltet, sondern so bald die
Spiritus sich gesetzt, so nimm die Vorlag ab, weilen sie noch
warm ist, und verstopfe solche geschwind, und lege sie an
einen kühlen Ort. Dann nimm das Caput mortuum, stosse
es klein, und giesse das phlegma, so du aufgehoben, darauf,
und lauge alles Salz aus, filtrire, und evaporire solches,
und solvire es abermal, filtrire, und evaporire es,
und solvire es wieder so lang, bis alles recht rein ist, und
trockne es. Wann es nun recht rein, und trocken, so thue
es in eine phiol, giesse den übergedistillirten feurigen
Liquor darüber, verschliesse die phiol, setze sie in das
Balneum Mariæ 14. Tag, und Nächt, so wird sich das
Salz resolviren zu einem Liquor, so hast du hier aber-
mal einen Universal Liquor, welchen du gebrauchen
kannst

kannst, wie den vorigen, und ist dieses der allerkürzeste
Modus.

Wann du nun von solchem Lapide medicinali Vegeta-
bili nimmst, und von dem Lapide medicinali Microcosmi
aus dem Blut, und von dem Lapide medicinali aus dem
Macrocosmo, von jedem 2. Quentl erster Ordnung, und
reibest solche zusammen unter einander, und mit einem Goldkalch
vermischt, das merke aber, daß du solche zuvor in einem Bal-
neo Mariæ in einen Liquor verwandelt hast, so solvire
erst alsdann das reine Gold in solchem, die klare Solution
giesse in eine phiol, sigillire solche, und lasse sie mit einander
durch die Farben gehen, so hast du hiermit gefunden das
Mysterium magnum, dadurch der Mensch sich selbst ver-
jüngeren kann. Dieses ist die rechte Quinta Essentia der
Verneuerungs Kraft des Lapidis Philosophici auf den
menschlichen Körper, von welchem so vieles geschrieben wor-
den, und welches von so wenigen verstanden wird, indem
sie meinen, ein jeder Lapis Philosophicus seye mit die-
ser Kraft begabt, die Natur des Menschen umzukehren,
und ihn in sein junges Alter wieder zurückzusetzen, da
ich dir doch das Licht dieser Kunst hiermit will angezündet haben,
damit du verstehest, daß zu diesem grossen Wunder Gottes
und der Natur nicht 1. Stein aus denen 3. Reichen hin-
reichend

95. reinen, und vortrefflich seyn, sondern dieselbe 3. Lapides aus denen 3. Reichen, als nämlich aus dem Animalischen, Vegetabilischen Macrocomisch mit dem Mineralischen vereinigt dazu erfordert werden. Wie aber solcher zu diesem Effect zu zubringen, wird an seinem Ort im zweyten Theil dieses Buchs meldung geschehen.

Willst du aber deinen Lapidem erster Ordnung nicht nehmen, so nim von dem Lapide anderer Ordnung von jeden 1. Quintl, reibe sie unter einander, thu sie in eine phiol und giesse einen philosophice rectificirten und praeparirten Spiritum Vini darauf, und Extrahiren solchen, und giesse alle allen diesen Extractum zusam in ein Kölblein, und einen Helm darauf, einen Vorlag für, und distillir den Spiritum Vini lind davon bis auf ein rothes Pulver, auf die letzt ein wenig stark Feuer gegeben, so fliest es zusam. dieser Lapis ist noch kräftiger als der vorige. und so sezt du einen Effect, der sich durch hindurch verbrennen kann, ja er durchdringet Mark und Bein, stärket deinen Geist, dass er mächtig wird zu schauen in das Allerinnerste der Creatur, Wunder zu wirken, so wohl in Magia, als andern Dingen.

Aus diesem siehest du, dass die ganze Kunst in dem Salz bestehe, und alle Salz, wenn sie bereitet, haben einerley Wirkung vermischt mit Mercurio. Nun wollen wir von diesem auch reden.

Myste



Mysterium Sextum.

Mache ihn Heilsam.

Dieses Mystische Wort zu eröffnen kann ich dir nichts anders sagen, als daß der Mercurius Vivus, so lang er Mercurius Vivus ist, und wie er aus den bergen komt, nichts anders ist, als ein giftiges Thier, oder Wurm, welcher aber zu einer heilsamen, und nützlichen Medicin wird, so bald er umgekehrt wird; solches geschiehet nun auf verschiedene Wege, wie du schon vorhero von mir gehört, anjetzo aber will ich dich lehren, wie dieser Mercurius Vivus, dieser giftige Drach, heilsam, geistlich, und Solarisch könne gemacht werden, und zwar durch einen einfältigen Handgrif, wie folgt: dieser ist nun ein Wasser, so die Hände nicht naß macht, Allein, wie er hier an sich selbsten ist, wird er nimmermehr zu einer Tinctur, und deswegen must du also mit ihm verfahren. Sehe, daß du von einem Bergwerk ein roth Golden Ärz bekommen kanst, und wenn es gleich nur flüßig ist. Nim von solchem 4. lb., stosse es zu einem unbegreiflichen Pulver, und unter die 4. lb. reibe 3. lb. Mercurij vivi. reibe sie in einem steinernen Mörsel stark untereinander. dann

thu

thue sie miteinander in ein Sublimatorium, setze einen Helm auf solches, und eine Vorlag vor, und gieb Sublimir Feuer, so wird sich der Mercurius in die Höhe Sublimiren mit dem flüchtigen Sulphure und Mercurio aus dem roth Gülden Ertz. Das auf Sublimirte reibe wieder unter das zurückgebliebene, und Sublimir wieder auf, und dieß wiederhole so lang, bis kein lebendiger Mercurius mehr zu sehen, sondern aller in Forme eines Sublimats aufgestiegen. Gieb solchem auf die letzt starkes Sublimir Feuer, dan höre auf. Nun deinen Sublimat, und Sublimir solchen noch einige mahl per se, bis er weiß hell, und durchsichtig ist; dann versuche etwas davon, wie du solchen wieder kanst lebendig machen mit dem fixen Öhl aus dem Tartaro, oder Oleo Tartari per deliquium. Wird etwas wieder lebendig, so must du ferner also verfahren.

Nun das Caput mortuum, so von dem roth Gülden Ertz zurückgeblieben, calcinire es so lang, bis es eine graue Asche wird. Dann Extrahire mit Essig das Sal fixum heraus. dieses Clarificire mit Aqua destillata, bis es alles durchsichtig und rein ist; dieses Saltz nun reibe unter Sublimat, und Sublimire solchen so oft auf davon, bis er alles Saltz mit sich auf Sublimirt hat, dann versuche wieder einen kleinen Theil, ob er sich im Oleo Tartari wieder lebendig macht; findest du aber nichts mehr, so ist es ein Zeichen, daß nun der Mercurius Vivus völlig aus seiner Form gebracht ist, sollte sich aber noch etwas zeigen, so must du ihn noch einige mahl Solviren und Sublimiren, bis dieses Zeichen kommt, daß er nicht mehr lebendig sich erzeiget. Wann er demnach in diesen Stand gebracht ist, so nim solchen allen, und reibe ihn klein, thue solchen in eine Solvirschaalen, setze ihn an einen feuchten Ort in Keller, so wird er sich in einen Liquor resolviren. diesen Liquor giesse von den Feces ab, die Feces setze wieder hin, und lasse sie fliessen, bis alles geflossen ist. dann giesse alles zusammen in eine Retort, und lege solche in Sand, und eine Vorlag für, distillire im Anfang langsam, bis alle wässrige Spiritus heraüber, und gelbe Tropfen beginnen zu gehen, alsdann nim die Vorlag ab, und lege eine andere für, und vermehre das Feuer, so wird ein gelbes und rothes Öhl übergehen, daher must du letzt starkes Feuer geben. Wann nun nichts mehr geht, so lasse das Feuer ausgehen, nim die Retorten aus dem Sand, schlage solche entzwey, nim das zurückgebliebene heraus, und reib es klein, thue es in eine Retorten, und giesse den Öhl, und Spiritus alles darauf, cohobire es zum andernmahl; wann die Spiritus über, so nim die Vorlag ab, und lege eine andere für, so wird ein gelbes und Blutrothes Öhl übergehen. dieses hebe in ein reines Gläslein, so hast du einen grossen Schatz. dieses haben die Alte Oleum Mercurij genannt, allein es ist mehr als ein Oleum Mercurij. dieses kommt auf

folgende

99. folgende Art gebrauchen.

℞. einen Roth bereitteten Gold Kalch, 1. Quintl., thu solchen in ein phiol, und giess 2. Loth vom Oleo darauf, verschliesse die phiol, und setze solche auf einen Grad Ofen, und lass es durch die Farben gehen, Wann es sie- so nim deine Tinctur heraus, reibe sie klein, und thu sie in eine andere phiol, und giesse von dem Öhl so viel darauf, dass es nur wie ein Muss werde, Sigillire das Glass, und lass es wieder miteinander durch die Farben gehen. und dieses kanst du so oft wiederhollen, als es dir gefällt. so hast du durch diese Arbeit auch einen Lapidem medicinalem mineralem. Gebrauche solchen nur zu erst auf den Mercurium Vivum zu tragen, wie ich dich schon gelehret, und mit solchem zu einem fixen rothen Pulver verwandelt, und den auf Gold. hast du kein roth Gold Ärtz: so nim ein Glas Ärtz und kanst du auch solches nicht haben, so stelle deine Arbeit an mit dem Wismuth, sonsten Magnesia genennt, die wirst überall deinen Grossen Nutzen finden.

Dieses ist nun eine schöne, und sichere Arbeit aus dem gemeinen Mercurio ein wahres Philosophisches Werck zu verfertigen, nun will ich dich auch lehren wie du aus solchem den wahren Alkahest oder Acetum acerrimum verfertigen kanst.

Myste-





Mysterium Septimum.

Kehre Ihn um.

Wie der wahre Alchaest, das Acetum acerrimum oder Circulatum majus zumachen.

Dieses umkehren will so viel gesagt haben, als diesen ihn aus seinem Wesen allerst umkehren, und sein primum Ens, ja seine Quintam Essentiam liquidam heraus ziehen, welches folgender Massen geschieht. Nim ein gutes Oleum Vitrioli, und Spiritum Salis, welche alle beide richtig gemacht sind, von jedem ein halbes Pfund, giesse solche auf 1. lb. Mercurij Vivi in einen Kolben, so wird sich dieser in jenem solviren; dann setze einen Helm auf, und distillire alles humidum im Sand ab, und gieb zuletzt Sublimir Feuer, und sublimire es auf, was sich sublimirt, reibe wieder unter das zurückgebliebene, und sublimire es wieder auf. Den aufsublimirten nim, und bringe ihn in einen andern Kolben,

und

und gieße von dem Oleo Vitrioli und Spiritu Salis von jedem 2. Loth darauf, und distillire das phlegma wieder davon. Gieb alsdann abermahl Sublimir-Feuer, und Sublimire es auf. Dann nim das Sublimat heraus, und Sublimire solchen noch einigemahl per se, bis er wird wie ein Glas, dann stoße solchen klein, und lege ihn auf eine Glastafel, und laß ihn zu einem Öhl fließen.

Oder thu solchen in einen hohen Kolben, und Solvire ihn in einem gutten Spiritu Salis, putrificire es 1. Monath miteinander, dann gieße einen gutten distillirten Weinessig darein, so viel als des Liquoris ist, so wird eine Scheidung geschehen, und werden sich Feces zu boden schlagen; das lautere gieße ab, und setze es in cellam, so werden Chrystallen anschießen, die Chrystallen nim alle heraus, und was anschießen will, reibe solche klein, thu solche in eine gläserne Kugel, lege solche in eine Sand Capell, und gieb Sublimir-Feuer, was sich aufsublimirt, kehre hinab auf den boden im Sand, und dieses wiederhole so oft, bis die Chrystallen sich in eine rothe verkehret haben, so hast du Lapidem medicinalem Mercurij. Dieses Praecipitat reibe klein, thu solchen in einen Kolben, und gieße einen Philosophischen rectificirten Spiritum Vini darauf, und Extrahire alle rothe, scheide den Spiritum Vini distillando wieder davon, bis auf ein Pülverlein, dieses thu auf eine Glasschaale, setze es in Keller, und laß es fließen zu einem Öhl, oder öhlichten Liquor; gieße solchen in eine phiol, diggerire solchen 14. Tag und Nacht, alsdann distillire solchen über aus einem Retörtlein.

Du

Du kannst solchen Liquor gleich anfangs in solchem Retörtlein
diggeriren, distilliren solchen herüber, oder besser, ehe du solchen in diggestion setzest, setze hin, wann der Liquor wägt 1. ℔. ein halb ℔. andern reinen Mercurium Vivum zu; und diggerire solche miteinander, alsdann distillire, so bekommst du das Arcanum primi Entis Mercurij in liquida Substantia herüber, und bekommst also den Acetum Acerrimum metallicum, oder das große Circulatum majus, Wunder mit solchen auszurichten.

So kannst du auch nur den Mercurium Vivum mit Ungarischen oder Cyprischen Vitriol, und Salz, alle beyde zuvor ein wenig geröstet oder Calcinirt, daß das phlegma davon komm, auf Sublimiren, das auf Sublimirte wieder unter das zurückgebliebene greiben, und wieder auf Sublimirt, bis sich solches nicht mehr merklich anlegt; dann nim solchen, und Sublimir ihn etlichmal per se, bis er so durchsichtig, wie ein Chrystall wird, diesen Solvire in einem gutten Spiritu Salis, damit alle Impuritaet zu boden falle, und verfahre in allem, wie in der vorgehenden Arbeit ist gedacht worden.

Mit diesem Metallischen Liquor kannst du Universaliter arbeiten auf das Gold, dann dieser schließet das Gold auf, und macht solches von seiner Terra frey und ledig, und bringt solches in seine Quintam Essentiam, gieße solchen in eine phiol, lutire solche, und setze sie auf meinen Grad-

ofen

Ofen, und laſſe miteinander durch die Farben gehen, wie
bekannt, ſo haſt du hier abermal den Lapidem Universalem
Mit der Solution des Golds kanſt du den Mark imbibiren
und Augmentiren, ſo lang du willſt. Mit der Luna iſt es
eben das; Hier ſiehſt du nun, daß nichts auszurichten, wenn
nicht alles Wiedergebohren, und Chriſtlich geworden iſt, ja zu
einem Chriſtlichen Leben erwachſen, aus welchen du hernach
ſchlagen muſt, daß er Waſſer gebe zur Geſundheit der 7.
Planeten, welches der Welt wohl wird verborgen bleiben.
So kanſt du auch alſo arbeiten, und leicht ſehen, daß wann
du die Chryſtallen oder Lapillos aus dem Animaliſchen Reich
haſt, oder haſt die Chryſtallen aus dem Microcosmiſchen Reich
oder aus dem Vegetabiliſchen, und reibeſt ſolche unter den Mercu-
rium Vivum, und Sublimirſt damit ſolchen, auf und ab ſo oft,
bis kein Mercurius Vivus zurück bleibt, als wie ein Chryſtall,
und figirſt ſolche Chryſtallen zu einem rothen Pulver, und
alſo verfahrſt, wie hier gelehret worden, wodurch ein
geheimes Waſſer du bekommen kanſt. Oder wann du die-
ſen Chryſtalliniſchen Sublimat nimſt, und Solvirſt ſolchen
in eben dem Spiritu und Azoth, woraus die Chryſtallen
worden, und Lapilliſirſt ſolche miteinander, und figirſt ſolche
zur Röthe, ſo haſt du allzeit den Lapidem Medicinalem.
Dieſen Solvire in Spiritu Vini philosophice praeparati
Diſtillire ſolchen wieder ab, wie oben gelehret worden; willſt
du ſolchen nicht in Cella zum Öhl fließen laſſen, ſo thue es
in

in ein Balneum Mariae, und wann ſolches in einen Liquor
verwandelt iſt, ſo ſetze ihm einen andern Mercurium vivum
zu, ſo viel als er deſſen Solviren kann, diggerire ſie mit-
einander, und diſtillire ſie über, ſo machſt du aus dem Men-
struo seu Circulato minori ein Circulatum majus, und ſo
muß es auch ſeyn. So kanſt du auch alſo arbeiten; Mache
dir einen Regulum Antimonij ex Marte, nim von ſolchem
1. ℔ und 2. ℔ Mercurij Sublimati, wie er nur mit Hülf
des Vitriols und Saltz Sublimirt worden, reibe ſolches unter ein-
ander, thu es zuſamm in eine Retort, und gieße 1. ℔ Spiritus Salis
dazu, diggerire es miteinander, dann lege die Retort in ein
Sand Capell, und einen Vorleg für, und fange an zu diſtilliren, ſo
geht zu erſt der Spiritus Salis zum Theil herüber, hernachmals gehet
ein Butyrum, oder gieße keinen Spiritum Salis darauf, und diſtillire
dein Butyrum alſo allein herüber, was herüber gehen will. Nim
das Butyrum, und bringe es wieder unter das Caput mortuum
ſo zurückgeblieben, in eine friſche Retort, den Zinober, der
ſich im Halß angelegt, hebe auf, lege die Retort wieder in
einen Sand Capell, und diſtillire das Butyrum, und thue es in
einen Kolben, wie auch den Zinober, und Sublimat, ſo ſich
im Halß der Retorten angelegt, gieß auf 1. ℔ von einem
guten Spiritu Salis dazu, vermache den Kolben, und ſetze
ſolches miteinander ins Balneum Mariae zu putrificiren einen
Monath

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0064
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

105 Monath lang, so wird es sich alles in ein Wasser resolviren,
dieses gieße ab in einen andern reinen Kolben, setze solchen in
Sand an einen kühlen Ort, so werden Goldgelbe Crystallen an-
schießen. die nim heraus, setze sie wieder hin, und laße sie in der
Kälte stehen, ob noch mehr anschießen wollten, wo nicht, so setze
den Kolben in ein Balneum Mariæ, und distillire einen Theil
herüber, setze den Kolben wieder in Sand, und versuche ob
noch mehr Crystallen anschießen wollen. Wann nun alle Cry-
stallen heraus, reibe sie klein, und bringe sie in ein Gläser-
nen Kugel, lege solche in ersten Grad Ofen, und laße sie
durch die Farben gehen. Was sich aufsublimirt in einem
Tag, das kehre wieder um, bis alles fix und roth ist. dann
nim diß rothe Pulver, und gieße einen hoch rectificirten
Spiritum Vini darauf, und extrahire alle röthe, die Ex-
traction gieße zusam, und distillire deinen Spiritum wieder
weg, bis auf ein rothes Pulverlein. dieses thue auf eine
Glas Schaalen, setze solche in cellam, und laß zu einem Öhl
fließen. diesen Liquor gieße in eine Retort. Wann solcher
1. ℔ wägt, so thue 1/2 ℔. Merc. vivi hinein, digerire es
miteinander, und distillire den Liquor herüber, so hast du hier
abermal eine solche geheime Arbeit verrichtet, mit welcher
du Wunder verrichten kannst, und ist dieser Liquor die
rechte Quinta Essentia Mercurij und Antimonij. dieser Liquor
ist sehr kräftig und Goldisch. die dritte Arbeit ist wie die vorige.

Myst-



Myſterium Octavum.
De Magnesia Philosophorum.

Hier wirſt dü es finden.

Wie aus der Magnesia Philosophica oder der Minera Wismuthi, welches die Alten Electrum genannt, die höchste Tinctur so wohl im trockenen als nassen Weg kann erlangt werden.

Damit es dir in der Manipulirung nicht ermangle, so wisse, daß man aus der Erde eine gewisse Materie hervorbringt, aus welcher die Alten ihren Lapidem medicinalem bereitet haben, ja den wahrhaften Stein der Alten verfertiget. Die erste heisset Magnesia, ein [illegible] unansehnlicher Gestalt, und ist Semen praeexiſtens, quod jam ſese determinavit ad aliquod regnum, und ist diese Magnesia nichts anders, als ein Mineral, so die Alten Puch genannt, dann in solchem

ist

ist der Spiritus Mundi, und Mercurÿ in grosser Quantität, ja dabeÿ das rechte Semen Metallorum; denn wann du dieses Subjectum per se, und ohne Zusatz, ehe solches in ein Feüer gekommen Vulgari modo per Retortam in einen Liquor distillierst, so wird der Spiritus ganz fürtreflich seÿn, aber wunderlicher Eigenschaft, und so man nur ein wenig davon in ein Gläslein thut, und setzet ein dürres Kraut oder Pflanzen hinein, oder ein dürre Blum samt ihrer Wurzel, so wird in wenig Stunden solche wieder anfangen zu grünen, als wann sie erst aus der Erde gekommen wären. Noch Curioser ist es, wenn man von einem Kraut oder Blumen nur ein wenig Salz, so man aus der Aschen der Blumen muss auslaugen, in ein Gläslein in dieses Menstruum thut, so fängt in 3. bis 4. Tagen die Planta an zu wachsen, und hat die Gestalt des Krauts, wovon das Salz bereitet ist; man darf aber das Glas nicht bewegen, dann wann das Glas bewegt wird, so vergehet alles, last man es aber wieder ruhig stehen, so kommt sie wiederum zum Vorschein.

Weiters, so ist auch in der Magnesia der Spiritus Mundi Specificirt, das ist, dieser mineralisch, und zum wahren Saamen und Principium der Metallen geworden, und ist Lunarisch in allen Theilen; dieser Stein so wie er aus dem Bergen kommt, hat allzeit ein Granum Fixum, ja es giebt der-

gleichen Minera sonderbar in den Sächsischen Bergwerken, wovon ein jedes Pfund 1. Loth feines, und öfters Silber hält, welches dann auch die blaue Farb, so aus dieser Minera gemacht wird genugsam bestättigt, dass sie Silberhaltig seÿe, weil die blaue Farb allein der Luna zukommt. So giebt auch diese Minera, wann sie zuvor ein wenig calcinirt ist, und hernach mit der Luna Stratum Super Stratum cementirt wird, eine schöne Prob auf der Capellen. Wie man aber aus der Magnesia die anfangenden Theile erhalten und Separiren soll, so ist dieses der erste Modus.

Rx. solche frisch, wie solche aus den Bergen gegraben wird, stosse selbe klein, und fülle damit eine Retorten an; mauere alsdann solche in einen Ofen, und gieb ihm gelind Feüer, dass die Materie nicht flüsse, per Gradus, den 1.ten den 2.ten und 3.ten Grad, so bekommst du einen süssen Spiritum, oder Liquor. Das Caput mortuum nimm heraus, und Calcinire es, und lauge das Salz aus, dieses reinige durch Solviren, Filtriren, und Coaguliren, dann giesse deinen übergedistillirten Liquor darüber, und setze es miteinander hin zu putrificiren 4. Tag, und Nacht, so wird sich das Salz resolviren, giesse diesen Liquor ab in ein reines Glas, das Glas setze an einen kalten Ort in Sand, so werden Crystallen anschiessen, so hast du hier das wahre Vitriolum philo-

philosophorum. Diese Crystallen samle zusammen, trocken
sie, du kannst mit solchen also zu Werk gehen. Laße solche
im B. M. zu einem Liquor verwandeln, und vereinige
diesen Liquor mit Gold, und verschließe solchen in eine Phiol,
und laße solche miteinander durch die Farben gehen, so hast du
Lapidem medicinalem, oder, wenn deine Crystallen trocken,
so nimm solche, thu sie in eine runde gläserne Kugel, die wohl
zugeschmolzen, und lege solche auf unseren Grad-Ofen, und
mache sie Fix per Gradus, daß du nämlich die Kugel immer
umwendest, daß was sich aufsublimirt, wieder in Grund
komme, und dieses so lang, bis solche Fix sind. Dann nimm solche
heraus, und Extrahire solche mit einem Spiritu Vini, wie
schon gemeldet worden, die Extraction gieße zusammen, und
distillire den Spiritum Vini wieder davon, bis auf ein flüch-
tiges Salz, dieses Salz setze in Cellam, und laß es zu einem
Öhl fließen, oder laß es nur in Pulvers Gestalt, reibe einen
Gold Kalch unter 2. Loth Salz 1. Quintl Gold Kalch, miteinander
verschlossen, und laß es also durch die Farben gehen, mit dem
übrigen kannst du es Imbibiren, oder mit dem Liquor Aug-
mentiren, so oft als es dir gefällt, so hast du den Lapidem
mineralem auf die Metallen. Oder mache es also:

Mache dir ein Menstruum. Nimm Salmiac und
Kalch Ana. Cementire solche miteinander 4. Stund lang.
dann

dann laße den Salmiac davon, und wann solcher wägt
3. Viertl Pfund, so setze solchem ein $\frac{1}{2}$. Pfund anderen
frischen Salmiac zu, und auch so vielen lebendigen Kalch,
Cementire es abermal 4. Stund lang, dann extrahire
es wieder und Coagulire es ein. Das eincoagulirte Cemen-
tire wieder mit gleich schwerem Calce viva, nach der Cementa-
tion, Coagulation et rursus Solutionem laß es zu einem
Öhl gehen. Welches ganz leicht geschieht. Dieses Öhl gieße
auf ein ganz klein geriebene Magnesiam, und setze das
Glas etliche Tage in die diggestion, so wird die Solution
Gras grün. Die Solution abgegossen, und anderes Öhl
darauf, bis es nichts mehr will extrahiren, dann gieße alle
Solutiones zusammen in einen Kolben, und distillire 1. Theil
phlegma davon, setze solchen alsdann in Keller, so schießen
Crystallen, so bekommst du einen grasgrünen Vitriol,
welchen die Alten genannt den Grünen Löwen oder
Drachen, dieses ist ein Verum et Genuinum Vitriolum
der Weisen, das grüne wachsende Salz, dieses mache ein-
mal ein wenig trocken, reib es klein, und mische darunter
eine rothe fette Erden, zum Beyspiel Bolus Armenicus.
mache Globulos daraus, trockne sie, und fülle mit solchen
eine Retort, und distillire daraus vulgari modo einen
Spiritum, welchen du wieder zurück gießen mußt, und
zum

zum wenigsten 3. mal vom Caput mortuum abstrahiren,
und alsdann die phlegma davon Separiren. besser aber
ist es, wann du den Spiritum ausgetrieben, du nimst das
Caput mortuum, und extrahirest alles Salz heraus,
und cohobirest den Spiritum etlichmal davon. doch ist obiges
auch nicht zu verwerfen. dann Separire das phlegma da-
von, bis im Fundo ein schönes grünes Oel bleiben wird.
Auf dieses Oel giesse das phlegma mit dem Spiritu, oder
distillire den Spiritum von dem phlegma, welches besser
ist, giesse diesen Spiritum auf den zurückgebliebenen
Liquor oder Oel, und Abstrahire solchen nach etlichmal
von dem Oel, bis dein Oel so dick wird, als ein fliessendes
Pech. Alsdann thu dieses Pech in eine phiol, Sigillire solche
hermetice, und stelle solche in eine gelinde Wärme in putre-
faction, so wird sich die Materia resolviren in einen Crystalli-
nischen Liquor, und in eine braunrothe Erde. dieser Liquor ist
nun der Spiritus oder Mercurius Philosophorum, oder wie
sie solchen noch nennen, die Columbo Diana. resolvire solchen
etlichmal durch rectificirung, damit das phlegma alles davon
komme. Mit dem phlegma extrahire auch der braunen Erde
den ♃. und nach Calcination des Residui ein Sal fixum
dann giesse den Spiritum auf den Schwefel und Salz in eine
phiol, verschliesse solche, und setze sie miteinander in die
Circulation, bis sich alles Solvirt, und vereinigt hat, als-
dann

dann lasse es auf unserem Ofen sich figiren. wann es durch
alle Farben gegangen, und zu einem blutrothen Pulver worden,
so nimm dieses Pulver, und setze ihm gereinigtes Gold zu,
setze es miteinander in ein Schmelzfeuer, und Fermentire es
also, so bekommst du eine Tinctur, davon 1. Gran ein ganzes
Loth unvollkommenes Metall in Gold verwandelt.

Ferner sollst du auch wissen, dass unsere Materia
Zweyerley sey, eine ist Lunarisch, die andere Solarisch. die
Lunarische heisst Magnesia, ist grau, und hat allerhand Farben
wie ein Tauben Hals. die andere ist ganz grau glänzend
wie ein Sammet, sind beede schwer, aber wohl zubekom-
men. die Lunarische, sage ich, lässt sich besser arbeiten, und
resolvirt sich auch viel geschwinder. Nim nun von solcher, es
ist einerley, von welcher du willst, reibe sie klein, und
lege sie auf etliche Glasschaalen, setze solche zugleich im Früh-
jahr unter den freyen Himmel des Nachts, dass der Thau darein
fallen kann, und Mond, und Sternen darein scheinen können
dass es aber ja nicht darein regne. Am Tag, wann die
Sonn scheint, so thu es auf die Seite, und des Nachts, wann
der Himmel heiter ist, setze es wieder heraus, und dieses
Continuire so lang, bis deine Materie anfangt sich zu zer-
lassen, schmierig, und grün zu werden. du kannst auch mit
dem Thau, wann du ihn frisch fangest, solche anfeuchten, und
also

also deine Materie des Nachts an den freien Lufft setzen,
des Tags aber an einen kalten Ort. Darnach, wann sie
also prapariret ist, so thu solche in einen hohen Kolben, mit
einem blinden Helm, verlutier ihn wohl, und setze ihn 4. Woche
in Balneum Mariæ zu putrificieren. Dann setze einen
geschnäbelten Helm auf, und verlutire solchen wohl mit einem
weiten einbrennen Glasen, und destillier den Spiritum sehr
gelind herüber. Wann solcher herüber, so lege ein andern
Vorlag vor, und setze den Kolben in die Aschen, und gieb
stärker Feuer, damit alles phlegma übergehe, dieses
hebe auf allein, so bleibt das Corpus ganz trocken am
Boden des Kolbens als ein rechtes Gifft. Du kanst solches
auch aus einer Retorten übertreiben, und gieb auf die
Letzt starck Feuer, bis alle weiße Nebel vergangen. Dann
nimm die Materie aus der Retort, und setze solche abermal
an den Lufft, zu impregnieren, oder feuchte sie an mit Thau
allzeit auf einmal nur ein wenig. Nach 4. Wochen treibe
es wieder heraus, und dieß wiederhole auch zum 3.ten mal.
Dann thu deine rückständige Materie in eine gläserne
Retort, und gieße allen übergetriebenen Spiritum da-
rauf, und diggerire solches etliche Tage miteinander
dann destillire solchen wieder davon, cohobire solchen
2. bis 3. mal, dann gieb zum letzten mal starkes
Feuer

Feuer, damit alles übergehe. Diesen Spiritum gieß in eine
phiol, vermache solche, und setze sie in ein Balneum Ma-
riæ 4. Wochen lang zu diggeriren. Hernach destillire den
Spiritum anfänglich mit linden Feuer absonderlich, und denn
mit stärkerem Feuer das phlegma auch absonderlich her-
über, den Spiritum rectificiere so oft, bis er ganz lieb-
lich und säuerlich durchdringend werde, und verwahre solchen
wohl. Das obige rückständige Caput mortuum nimm, und Cal-
cinir solches miteinander, und mache aus solchem mit dem phleg-
ma ein Salz; dieses Salz clarificiere durch Solviren, und
Coaguliren, dann gieß deinen Spiritum darauf, verschließe
solches in ein phiol, und diggerirs im B. M., bis das Salz
Solvirt ist, so ist dein Liquor Universaliter bereittet.

Oder wann du den Spiritum von dem Corpus getrieben,
so nim solches Caput mortuum, und bring es in ein Subli-
matorium, und Sublimier davon, was aufsteigen will,
diese Flores thu beyseiten, wann du solche zuvor noch einige-
mal Sublimiert hast. Du kanst auch Lunam in einem
Aquafort Solviren, und solche mit einer Solution von
Salz niederschlagen, und wohl aussüßen, deinen Spiritum
darunter reiben, das ist der Sublimat, oder die Flores,
und solche noch einigemal damit auf Sublimieren, so werden
sie noch schöner. Dieses nun sind die Columbæ Dianæ, siehe
solche

solche auf. Oder du kanst auch solche mit dem Spiritu vereinigen, und auf einer Retort cohobando über distilliren, Aus dem Caput mortuum must du den Schwefel extrahiren, giebt aber sehr wenig, weilen der mehreste mit aufgestiegen, daß es sich nicht der Mühe verlohnt. Giesse das phlegma auf das Caput mortuum, so extrahirt es eine röthe ist aber wenig. Welches Schwefels darf man nicht zum Werck bringen, dahero kan man diese Arbeit beyseits lassen, und nur das Caput mortuum Calciniren, und das Saltz extrahiren, clarificiren, und dann mit dem Spiritu conjungiren, solche an einen kalten Ort setzen, so schiessen Chrystallen an. Wollten keine Chrystallen anschiessen, so giesse nur von seinem Geistlichen phlegma so viel dazu, als du denckest, daß es genug sey, so werden Chrystallen anschiessen, sammle alle miteinander dann bringe sie in eine Kugel, versigillire solche, und laß sie durch umkehren bis zur Fixation liegen, so ist der Lapis medicinalis fertig, und muß mit Spiritu Vini rectificatissimo extrahirt werden, wie schon gelehret worden.

Oder giesse deinen Liquor auf das Saltz in eine phiol, Sigillire solche, stelle solche hin zu diggeriren 4. Wochen, so wird sich alles Saltz extrahiren, und mit dem

Spiritu Mercurij vereinigen, und zum Liquor werden, mit welchem du zu Werck gehen kanst.

So kanst du auch die Chrystallen nehmen, und solche in ein phiol schliessen, und solche im Balneo Mariæ so lang stehen lassen, bis die Chrystallen sich in sich selbst Solvirt haben, so hast du ebenfalls den Liquorem Universalem, mit welchem du zu Werck gehen kanst, und zeigen sich die schönste Farben bey der Fixation, nach welchen Farben man die Gradus Ignis richten muß.

Du kanst auch deine Chrystallen nehmen, solche klein reiben, und wann solche ein $\frac{1}{2}$. pfund wägen, ein $\frac{1}{4}$. pfund Mercurij Vivi, der wohl gewaschen, und gereiniget, darunter reiben, und solche miteinander in eine grosse Kugel bringen, solche hermetice Sigilliren, und miteinander im Sand auf-Sublimiren, was sich am Tag Sublimirt, kanst du den andern Tag umkehren, bis alles zusamen zu einem rothen Pulver worden, dann kanst du solches Pulver heraus nehmen, und mit einem Spiritu Vini philosophice praeparati extrahiren, die Extractionen zusamen giessen, und solche abdistilliren bis auf ein rothes Saltz, dieses Saltz auf einer Glastafel zum Öhl fliessen lassen, mit diesem Öhl kanst du nun Arbeiten nach gegebener Lehre.

Du kannst auch solches Oel auf frischen Mercurium giessen, und solches Cohobando über distilliren, so geht das Astrum Mercurij auch mit über. Besser aber ist es, du arbeitest nur auf den Vitriol, oder Crystallen, und machst aus denselben den Lapidem Medicinalem, und aus solchem den Lapidem Universalem.

Was aber nun den trockenen Weeg anbelangt, so must du also verfahren. ℞. die Magnesiam und stosse solche klein, mische unter jedes Pfund ein viertl Pfund gestossenes Ziegl-mehl, die frisch gebrennt sind, denn die Alte Ziegl haben ein Saltz bey sich, welches nicht hiezu tauglich ist, thu solches in ein gutes steinernes Sublimatorium, mauer solches in einen Ofen, und setze einen Kolben auf das Sublimatorium, dann fange per Gradus an zu feuern 48. stund, die letzte 12. stund gieb starkes feuer; du must mehrere Kolben hiezu haben, damit du mit solchen wechslen könnest, dass du nemlich, wann einer voll blumen, solchen abnimmst, und gleich wieder einen andern darauf setzest, und dieses continuiren, bis alles aufgestiegen, wann nun keine Flores mehr steigen, so höre auf zu feuren; nim alle Flores zusammen, und thu solche in einen andern Kolben, und Sublimire solche noch per se einige mal. Zu letzt kannst du auch einen Luna Calcinata Luna Cornua, die wohl ausgesüst, zusetzen, und also noch

Zeitig

Zeitigmal also aufsublimiren, so werden sie schön rein, und bekommst die Columbas Dianæ sehr schön. Dieses bewahre wohl. das Caput mortuum so zurück geblieben, calcinire, bis es ein graues oder braunrothes Pulver wird, weilen das Ziegl-pulver darbey. Giesse ein distillirtes Wasser darauf, und Extrahire das Saltz, das Saltz purificire; dann ℞. von diesem Saltz 4. theil, und von der Diana 2. theil, reibe es untereinander, und lass es durch die Farben gehen, mit den Columbis kannst du das Werk Augmentiren; oder mache es also; nim dein Saltz, und reibe einen reinen Gold Kalch darunter, dann reibe die Columbas Dianæ auch darunter, und lass es durch die Farben gehen.

So kannst du auch auf solche Art es richten. Wann du dein Saltz extrahiren willst, so kannst du solches mit einem Essig bereiten, der distillirt ist, den distillire ab bis aufs Saltz, das Saltz abluire mit distillirtem Regenwasser, und Clarificire es. dann nim frische Materie, und calcinire solche, und wann du nur ½ Pfund hast, so hast du genug, nimm dich aber in der Calcination in acht, dass es nicht fliesse; wann es nun zu einer grauen Aschen worden, so nim von solcher Aschen, wann dein Saltz wägt 8. Loth, der Aschen 4. Loth, und schmeltze es in einem Tiegl zusamen zu einem bräunlichen Vitrum. Von diesem Vitro nim 4. Loth, und von der Columba Dianæ 8. Loth, reibe sie untereinander thu beede in eine starke phiol, Sigillire solche, und setze sie

in

in Sand, und gieb ihr per Gradus Feüer, biß alles Fix, und eine Massa worden, dann thue es heraus, und reibe es klein, und reibe wieder 4. Loth von der Diana darunter, thue es wieder in eine phiol, und verfahre wie zuvor, und dieses Continuire, biß du alle deine Columbas Dianae darein gebracht hast, so hast du hier den Lapidem medicinalem fixen, willst du aber aus solchem den Lapidem Universalem machen, so laß Gold fließen, so trage von diesem Lapide auf 4. Loth Gold 1. Loth, laß wohl fließen, so wird solches auch zu einer roth-bräunlichen Massa. von dieser 1. Gran auf 1. Loth andere Metallen in Gold.

In Summa: die Kunst mit der Magnesia, und mit dem Liquore Universali aus dem Animalischen, aus dem Vegetabilischen, noch besser aus dem Macrocosmischen und Chaotischen Liquor alles bereinigen, und dein Werk vollführen, so wirst allzeit die beste Arbeit, und auch den besten Nutzen finden, niemand glaübt, was Gott vor Kraft, und Wunder in dieses Subjectum gelegt hat. Also siehest du, daß Gott die unterschiedenen Wege bereitet habe, wo du nur recht zusehest, daß dir Natur die folgen muß; wo nicht, so wende dich zu Gott deinem Schöpfer mit herzlichem Vertrauen, so wird dir alles glücklich von statten gehen.

De

De Magnesia Philosophica.

Wo solche am besten zu haben und zu finden.

Es werden verschiedene Materien mit dem Namen Magnesia benennet, einige in Silber bergwerken, wie weiß Gold Erz, siehet braun, und schmierig aus, stehet so wohl über, als unter dem Erz, Saalband genennt, muß gesamlet werden, wann die Sonn in Krebs tritt im Vollmond, dann da verändert sie sich, und wird Gold Gelb; auch findet man selbe in Piemont, in Ungarn, und sonderbar in Sachsen auf dem Perzefeld, jene aber, die Taubenfärbig, und verschiedenen Farben scheinet, wie ein bläuer Taubenhals, kann nicht anderst, als durch einen gütten Freünd am Sächsischen Hof erhalten werden, der Centner kostet 100. Thaler ohne Fracht, weil ein jedes Pfund Minera 1. Loth güttes Silber in sich hält. Man sagt, bey dem Bergwerk, wo diese Minera gegraben wird, stehe

ein

121. ein Galgen aufgerichtet zur Bestraffung derjenigen, der ohne
Erlaubnis oder eine solche Mineram ausfolgen läßt, oder eine
selten Stollen, aus welchem man siehet, wie viel das
Haus Sachsen vor Zeiten auf dieses Mineral gehalten, und
heutiges tages noch halte. Es giebt auch noch von dieser
Mineral an vielen Orten in Frankreich, als wie bey
S. Beat ein vortreffliche Gold Zur, oder Goldschaum,
desgleichen in der Grafschaft de Foix, in Gebürgen Cara-
zet in der Silber Gruben die schönste Minera Wismuthi,
Item bey dem Städtlein Sech eine Magnesia, welche über
die Piemontesische ist. Im Bergwerk zu Lourdat in
grosser Menge ein Goldstein, Gold Mater, oder Gold
Zur, welches alles diese Magnesia ist. Zu de Couron
giebt es auch eine Magnesia bey Silber bergwerken
sehr köstlich zu dieser Kunst, sie siehet braunroth aus
mit goldenen Streimen, und allerhand Couleurs. In
Languedoc nahe bey Tournon in dasigen Goldgruben eine
köstliche Minera Wismuthi. In der Baronie de Segens
bey Narbonne eine vortreffliche Gold Mater wo sich auch
diese Magnesia darbey befindet. Bey dem dorf S. Jean
auch eine köstliche Magnesia. Item zu S. Antoine nahe
bey S. Aman, und in der Provence im Gebürg Mondona.
Aber es ist noch ein Gang aus dem Roth Gulden Erz, wie folgt:
Aus



Mysterium Nonum.

Aus dem Roth Golden-Erz.

Nun auch auf das Roth Golden Erz zu kommen, so nimm von solchem 3. bis 4. Mark, siehe zu, daß du von solchem bekommest, so das Pfund wenigstens 4. bis 5. Loth Silber, so Goldisch ist, halte; in solchem lieget viel Semen Metallorum. bringe solches zu einem Schlich, wasch, und fein klein gerieben, thu solches in ein Kolben, setze solches in recht heißen Sand, laß darinnen 14. tag, und Nacht stehen als in einer diggestion, darnach gieb ihm im Sand Sublimir Feuer von Grad zu Grad, so steiget der Sulphur Philosophorum über sich, henkt sich im Glas an, weiß wie ein Crystall, hart, und linder, wie ein weiße Wolle. halte an mit Sublimiren etliche Tag, und Nacht, bis kein Schwefel mehr steiget, und im Kolben nichts, als eine Kohlschwarze Erde liegen bleibt, alsdann laß das Gefäß erkalten, und schneide den Kolben ab, unten über der schwarzen Erden, thu aber behutsam, dann

dann

Wann du zu viel rüttelst, so fällt der Sublimat auf die
Erde, und wird verunreinigt, und ist alle Arbeit ver-
lohren; Es darf nicht das allergeringste unter den Schwe-
fel kommen; sollte sich der Schwefel ja verunreinigen,
so nim ihn heraus, so viel als möglich seyn kann. Daß
nichts darunter komme, laß dir von gutem Silber ein Büch-
lein machen, mit einem Deckel, in dieß Büchslein thu deine
Blumen, oder Schwefel, leg dein Büchslein, oder so du deren
mehrere hast, in einen Kolben, die Büchslein müssen aber
wohl dünn seyn, und nicht größer, als daß man nur
2. Quintlein Schwefel hinein thun kann; setze alsdann den
Kolben in Sand, und gieb ihm gemach Sublimir Feuer,
so wird alle Mercurialische Anima durch die Büchslein
dringen, zart, und sehr subtil, und wird sich auf subli-
miren, und wird im Büchslein nichts mehr zurückbleiben
als eine unnütze Erde, und wirst also den Schwefel bekom-
men durchsichtig wie ein Chrystall. Dieses ist die rechte
Columba Dianae, und kann mit recht der Mercurius Philo-
sophorum genannt werden, und wirst aus einer Mark
roth Gold Erz nicht mehr bekommen, als 2. Loth, auch
weniger, nachdem das roth Gold Erz reich ist, demnach giebt
es auch viel Blumen. Nun hebe diesen reinen Schwefel
auf, du magst solchen hernach nennen, wie du willst,
dann

dann er ist Sulphur und Mercurius, dann diese beyde sind
hier beysammen, so ist auch solcher Sulphur gutes Gold, oder
Solarische Anima. Nim nun, was in dem Sublimatorio zu-
rückgeblieben, und reverberire solches, bis sie lauter wird,
und sich erhebe wie eine Wolle, du mußt aber in der Re-
verberation behutsam seyn, damit es nicht fliesse, und zum
Metall werde, sondern sein lauter, wie eine Wolle, und
daß solches in reinem Essig sich leicht solvirt. Wann du nun
siehest, daß sich deine Erde in die Höhe begiebt wie eine Wolle,
welches in wenig Stunden geschieht, so nim solche heraus, und thu
solche in einen Kolben, und gieß ein distillirten scharfen Weinessig
darauf, und Extrahire das Salz, die Extraction gieße ab in ein
besonderes reines Glas, und vermache es wohl, Reverberire
die Erde zum andern mal, und gieße wieder distillirten Essig
darauf und extrahire, die Extraction gieße auch zur Obigen
und dieses wiederhole zum drittenmal, und auch zum vier-
tenmal, daß du allzeit die Erden reverberirest, und extra-
hirest, bis du vermeinest, daß alles Salz extrahirt sey, dann
gieße alle Solutionen in ein reines Glas, und ziehe allen
Essig ab, bis auf das Salz, oder bis auf den 4.ten Theil, setze
es alsdann an einen kühlen Ort, und laß es in schöne Chry-
stallen schiessen, welche Fixer sind, als der Schwefel,
so hast du dann hier abermal bereitet das wahre Sal
Phi-

Philosophorum, und ihren Mercurium. diese Crÿstallen Solvire mit Aqua distillata, filtrire und evaporire es, und laß die Crÿstallen abermal anschießen, und dieß so oft, bis sie recht rein. dann ℞. von diesen Crÿstallen 2. Loth, und vom ♃. 3. Loth, reibs u. e. a. thue sie in eine starke phiol, Sigillire, und setz in Grad Ofen, laß stehen in gelinder Wärme, so Solviren sie sich in ein Wasser, wann das Salz fliest leicht, doch geschieht dies besser im B. M. dann setz dasselbe in die Aschen auf einen Ofen, wo du alle Grad geben kanst, laß es durch die Farben gehen, so wirst du einen feürigen Lapidem medicinalem erhalten, wovon ein Mohnkörnlein genug auf Menschen, und Metallen.

Die Augmentation geschieht also: Nim der Tinctur 1. Loth, der Crÿstallen 2. Loth, reibe die Crÿstallen klein bring alle beede in eine phiol, Sigillire solche, und setze sie in gelinde Wärme auf den Athanor, es wird nach einer stund schon in die schwärze tretten, dann komen auch die andern Farben, und kommt man also in wenig tagen zu end, und so es fix, kan man es wieder mit Salz Augmentiren, dann man bekomt viel Salz. Es giebt 1. Mark roth Gold fix Noch 10. bis 12. Loth Salz. Nur im Anfang muß man bey der Augmentation mit dem Feüer behutsam seyn, damit man es nicht übereille. dann sonsten würde der ♃. flüssig, und die ganze Arbeit gienge verlohren, wartet man aber dem Feüer recht ab, so geht alles glücklich zum Ende.

Myst-





Mysterium Decimum.
Das Circulatum minus aüs dem Sal Gem̃æ.

Das Coägulirte Waſſer iſt die Mutter aller Metallen, dann aüs dem Waſſer iſt gleich im Anfang der groſſen Schöpfung der Welt alles entſtanden, ünd kann nichts beſtehen, bis aüf dieſe Stünd, wann nicht dieſes Waſſer, als das primum Agens aller dinge vom Himmel herünter käme, ünd allen dingen das Leben mittheilte, wann es ſich coagulirt, ſo iſt es ein Salz, ünd Balſam der Natür, ünd aüch ein Verborgener ünd Sigillirter Bronn, ſo nicht von einem jeden kann eröfnet werden, darüm merke, was ich dir hier eröfnen will. Nim ein reines Sal Gemmæ, ſo güt ünd gerecht ſeyn müß, gieſſe darüber 2. theil Waſſer, merke: Nim Thaü oder putrificirtes Regen Waſſer, gieſſe aüf ünter 4. Maas ein Maas aüsgepreßten Rettig ſaft; daß ſich dir ſolchen mit

mit darzu zu nemen hatte, geschicht darum, weilen solches die Putrefaction mit befördert, setze es mitainander in Putrefaction, und lasse es putrificiren 3. Monath, dann setze es hin, und lasse es gefrüeren in der Kälte, und putrificir es wieder 1. Monath, alsdann thu es in ein wohl beschlagene Retort, und lege solchen in einen Ofen, dass du die Gradus geben kannst, und treibe herüber, was gehen will, was dahinten bleibt, nimm heraus, und bringe es in einen gutten schmelztiegel, und lasse es bey starkem Feuer fliessen, dann thu es wieder in eine Retort, lege solche in einen Ofen, und gieb ihr beständig Feuer 24. stund, es muss aber flammen Feuer seyn mit kurz geschnittenen Holz, damit sich das Salz reverberir. du must aber das Feuer nur so regieren, dass die Flamm die Retort um und um bestreiche, aber nicht das Salz zum fliessen bringe. dann nimms heraus, und lege es auf eine Glasstafel, stell solche in einen Keller, der feucht ist, und lasse es zu einem Liquor fliessen. den Liquor giesse in einen Kolben, und das obige herüber destillirte auch dazu, vermache den Kolben, und setz es mitainander in die Putrefaction 14. tag, dann destillir es ab bis auf ein Öhl. In dieses Öhl giesse einen hoch rectificirten Spiritum Vini und Circulire es. probier es vorher mit etwas weniges, ob dein Spiritus Vini gut ist. Lass es stehen, so werden

Feces

Feces zu boden fallen; das lautere giesse ab, das abgegossene setze in Keller, und lasse es zu Crystallen anschiessen, die Crystallen samle zusamen. NB. merke, du thust besser du lasst das überdistillirte wasser, und giessest hernach solches über die Crystallen, damit du solches so oft wieder ziehen kannst, bis ein Fix Öhl in Fundo bleibt, und keines sich mehr übergeht. dann setze es abermal einen Monath lang in Diggestion zu putrificiren. darauf setze den Kolben in die Asche, und distillire es so lang durch Cohobiren über, bis alles über den Helm gestiegen, besser aber geschicht es per Retortam. Lasse dich den langen weeg nicht verdriessen, so erlangest du das primum Ens des Salzes ja den rechten Salz schlüssel und Universal Liquor, ein Arcanum, und Schlüssel alle Geheimnüssen dadurch zu eröffnen so wohl im verschlossenen Gold, und Silber, als auch in dem Mercurio, wie auch aus den Mineralen und Metallen.

Dann wann du diesen Liquorem auf Mercurium vivum in eine Retort giessest, so zergeht er in solchem, und kannst die Retort nur in Sand legen, und cohobando überdistilliren, so wird er aller in einen Liquor übersteigen, und eine unnütze Erde zurücklassen, und solches kann in Infinitum tractiret werden, bis dein Liquor aller wie ein schönes Öhl

über-

übergehet, gieße solches Öhl auf ein rein dünn geschlagenes Gold oder Silber, so wird solches darein gehen und fressen wie ein Eiß in warmen Wasser. Von dem Gold wird es röthlicht, und von dem Silber bleibet es gelblicht. Du kannst diesen Liquor alsdann verschließen, und miteinander durch die Farben gehen lassen, so hast du ja den Lapidem medicinalem Universaliter in allen Krankheiten zu gebrauchen.

Du kannst auch nur den obigen Liquor auf dünn Laminirtes Gold gießen, so zergehet es in solchem, wie Eiß im warmen Wasser, wie gemeldt. Oder kannst deinen Liquor auf einen Regulum Martis et Veneris gießen, wann solcher zuvor klein zerstoßen, und solche miteinander in linder Wärme gesezt, so schließet der Liquor des Circulati minoris solchen auf, welcher von seinem Leib abgegossen wird, und miteinander überdistillirt zu einem roth öhlichten Liquor, mit und in welchem du Gold und Silber ferner aufschließen kannst, und miteinander durch die Farben gehen lassen zum Lapide medicinali, denn dieser Liquor ist sehr feuriger Eigenschaft, denn Mars hat in solchem das Feuer vermehret, und angezündet, und kommt die Venus mit dazu, nämlich, wann der Regulus Antimonij gemacht wird in gleichem Gewicht mit Marte und Venere, so wird der Liquor wie ein Stück,

ja

ja wie ein lautern Tinctur. Ferner kannst du auch mit diesem Sale Circulato weiter gehen.

℞. Von der Magnesia, das ist Wismuth, reibe und stoße solche klein, thue solche in einen Kolben, und gieße von deinem Sale Circulato so viel darauf, daß solcher 3. Querfinger hoch auf solchem zustehen komme, setze sie miteinander in diggestion, so wird sich der Liquor grasgrün färben, den gefärbten gieße ab, und einen andern darauf, und solches wiederhole, bis sich nichts mehr färbet, so hast du einen Liquorem Universalem, diesen gieße allen zusammen und distillire solchen über cohobando einige mal, mit diesem kannst du auch zu Werk gehen, und denn mit Gold oder Silber auf den Lapidem medicinalem, und aus dem Lapide medicinali kannst du nachgehends den Lapidem Philosophorum machen.

So seind auch noch mehrere Wege, diesen Liquor zu gebrauchen, du kannst mit solchem ein Loth Gold fix extrahiren, und per se miteinander durch die Farben gehen lassen, und hernach zum Lapide medicinali verwenden.

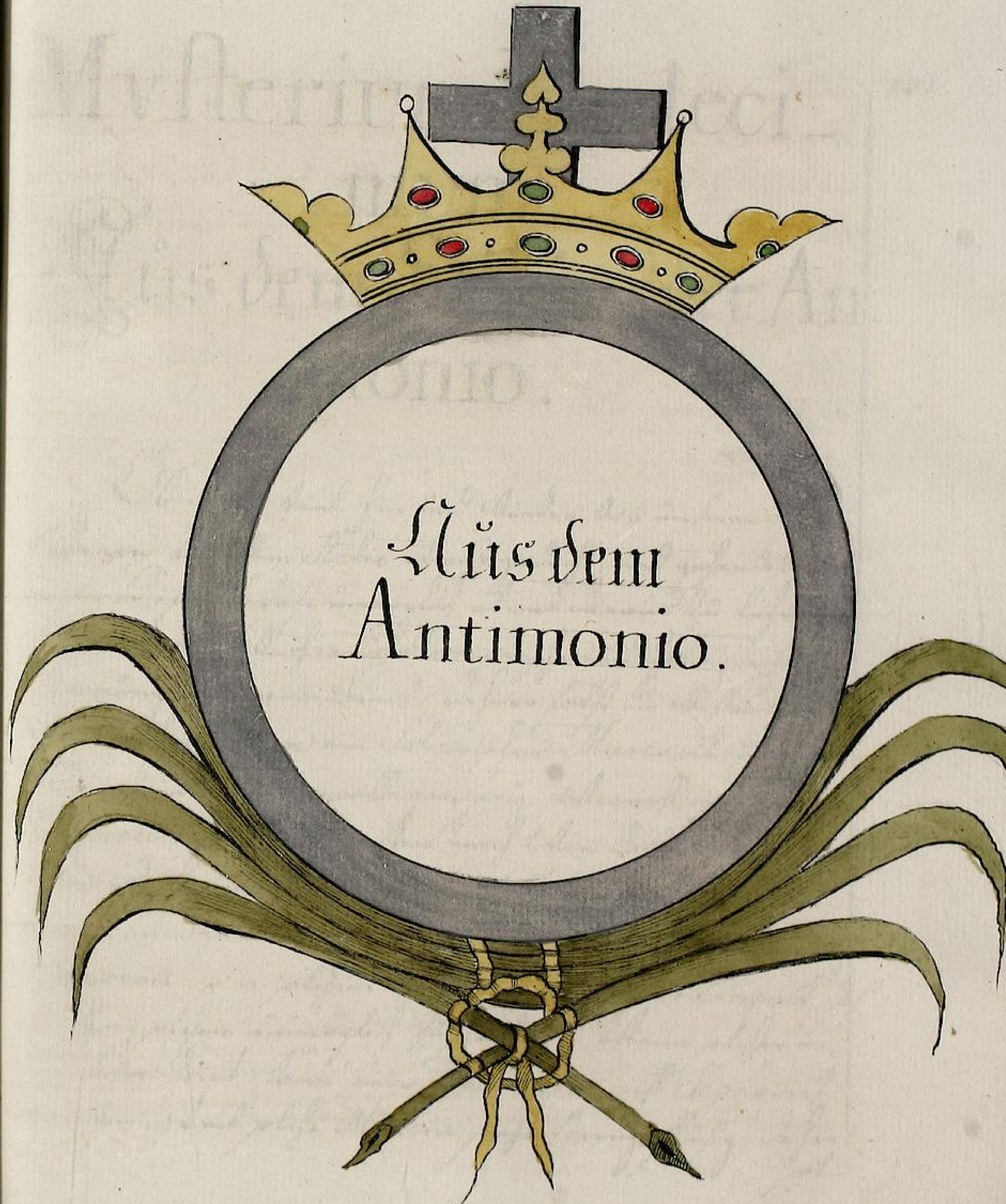
Oder auch mit dem weißen Gold fix, auf von fix deine Arbeit verrichten. Diese Arbeit gehet aber nur auf die Lunam, und nicht auf Gold, das ist, tingirt nur in Silber, so kannst du auch mit diesem Liquor aus dem

Fixt-

131. Edelgesteinen ihre Tinctur auszihen, dann dieser Liquor
ist so beschaffen, daß er Universaliter kann gebraucht werden,
in allen dingen, und zu allen Materien, und ist nechst dem
Menstruo Universali ex Opere Maximo Microcosmi
das allerbeste, dann er ist die Quinta Essentia, und
das erhaltende Theil aller dingen in der ganzen Natur.
Ist zwar ein langweiliger Weeg, aber wundersam,
und kostet wenig; die größte Zeit, so darbey erfordert wird,
ist die Putrefaction, ist auch nicht gefährlich noch schwer zu-
arbeiten.

Wiewohl noch mehrere Weeg sind, diesen edlen
Liquor zu bereiten, so ist doch der Vorgehende der sicherste,
und beste. Es kann zwar das Salz in seinem eigenen
Spiritu Salis extrahiert und aufgeschlossen werden, die
Extraction giesset man in eine Retort, und wann solche
miteinander vorher in putrefactione gestanden zum
wenigsten 1. Monath, so distilliert man es cohobando, bis
sich das ganze Salz aufgelöst, und als ein öhlichtes Wesen
übergeht, damit alles phlegma darvon komme, dann auf
solche Weis kannst du aus dem Vitriol, Alaun, Niter
und auch aus dem Tartaro das Mysterium bereiten, gleich
in allem ein Operation, nur daß du dein Feuer wohl zu re-
gieren weist, und alles in Gedult arbeitest, dann mit eilen
last sich die Natur nichts abzwingen.

Myst-



Myſterium Undeci-mum.
Aus dem Stibio oder Antimonio.

Ob gleich viel hin und wieder von unſern Vorfahren von dem Stibio etwas gedacht, und gehandelt haben, ſo iſt doch faſt unmöglich etwas daraus zu lernen. denn wer will ihre Emblematiſche und zweydeutige Meinungen begreiffen? Daher ſolſt du wiſſen, daß das Antimonium ein Solariſcher Marcaſit, und das Männlein von denſelbigen ſey, wiewohl noch eine Materie, ſo dem Anſehen nach wie das Antimonium aber es iſt nur ein Anfang der Natur in ſolchem verborgen, und hat derowegen wenig Mercurij, und der wenige Mercurius, ſo in ſolchem verborgen iſt, iſt ſo compact, daß er von ſolchem unmöglich zu ſcheiden. Wann ſolcher in das Feuer komt, kann kein Mercurius nicht Separiret werden, weil ſolche Materie ſehr ſtreng flüßig, daher

ſol-

133. solcher all Väter reucht. Die Materie giebt einen guten
Magneten, den Spiritum Universi anzuziehen, weilen
sie sehr hungerig, und kann, wann man von solchem Spi-
ritu ein Quantum beysammen hat, und solcher rectificiret wor-
den, so kann sein eigenes Corpus in Actum gebracht werden.
Wie solches von den lieben Alten ist laboriret worden, und haben
Also ein Saltz aus solchem bekommen. Weilen wir aber in
der Magnesia oder Wismuth einen näheren Weeg offen
gefunden, so haben sie den Wismuth erwehlt, weilen in
solchem der Spiritus Mundi häufig zu finden, der zu einem
schönen Mercurium und Saltz hat, und weilen auch alle
3. Principia durch seinen eignen Spiritum können extra-
hiret, und in Chrystallen gebracht werden, welches Saltz
die Philosophi ihren Vitriol genannt, wie wir schon vorher
von dergleichen gehandelt haben.

Wenden uns demnach zu dem Antimonio, so nichts
anders ist, als ein Solarischer Mercurius coagulatus, denn
in solchem ist auch die höchste Essenz, so der Aller Höchste
dem Menschen zu weisen in die Natur geleget hat, da-
durch seine unendliche Allmacht zu erkennen. Und weilen
Wir in unserem geheimen Extases hier auch dieses mitgear-
beitet, so haben Wir solches hier mit unseren Brüdern und
Nachfolgern zur Manipulirung mit theilen wollen. Denn
Wir

Wir nicht alle gleich gesinnet sind, denn einer tragt belieben 134.
zu diesem, ein anderer zu einer anderen Materie, und
soll man keinen Bruder zu einer Arbeit forciren, sondern
ihn frey lassen arbeiten. Wie nun aber die wahre
Quinta Essentia aus dem Antimonio zu erlangen, so
merke nun; Du hast verschiedene Weeg vor dir aus dem
Mercurio Antimonij, so nichts anders ist, als sein Regu-
lus, die Quintam Essentiam zubereiten.

Nim ein schön reines Antimonium, wie man
solches findet bey Schemnitz in Ungarn, und auch zu
Marienburg, schmeltze solches per se zu einem Regulum
diesen Regulum schmeltze nochmahl mit Zusetzung etwas
Niter und Weinstein, bis er wie ein weißes Silber er-
scheinet, so hast du Mercurium coagulatum. Solvire
solchen mit Oleo Vitrioli, und dessen Spiritu, welches
zwar nicht alle angehet, sondern stosse deinen Regulum
klein, thue solchen in eine Retort, und giesse das Ace-
tum Metallorum darauf, lege die Retort in eine
Sand Capell, und lutire eine Vorlag an, und distillire
cohobando herüber, was gehen will, doch allzeit im
Anfang bis ad Oleitatem, giesse das herüber distillirte
wieder zurück, und cohobire es so oft, bis nichts mehr
übersteiget, als ein unnützes phlegma. Giesse solches
Oleum

Oleum Vitrioli, und Spiritus darauf, und cohobiere es aber-
mal also, bis du siehest, daß kein Öl scharf will überstei-
gen, dann gieß alles zurück, und laß es erkalten, und
gieß so viel es das Oleum Vitrioli gewogen, auch so viel
von einem starken Spiritu Vini rectificatissimo dazu,
laß es miteinander auf gelinder Wärme stehen, so cor-
rumpiert es sich, und fällt alle weiße Feces zu Boden.
Die Solution gieße ab in ein anderes rein Glas, setze solches
an einen kalten Ort in Sand, so werden Crystallen an-
schießen, diese nimm heraus, das rückständige distilliere ab,
bis du gedenkest, daß es noch mehr anschießen kann, dann
sammle alle Crystallen zusammen, und mache solche tro-
cken, bringe solche in ein Glas Kugel, und lege solche in
Sand, und gieb per Gradus Feuer, was sich einen Tag aufsubli-
miert, das drehe den andern Tag wieder um, und dieses thue
so oft, bis alles fix liegen bleibt, dann nimm es heraus
und leg es auf eine Glas tafel in Cella, und laß es in ein Öl
fließen. Dieses Öl thue in eine Retort, lege die Retort in
eine Capell mit Aschen, und distilliere den Liquorem her-
über cohobando, bis alles übergestiegen, so hast du
Quintam Essentiam. Merke: zur Auflösung des Re-
guli muß 3. Theil Spiritus und Olei Vitrioli zu 1. Theil
Reguli genommen werden. Nun nehme einen frischen
Regu-

Regulum Antimonii, stoße solchen klein, gieße diesen Liquor
darauf, und setze das Glas in gelinde diggestion, so wird sich
der Liquor roth färben, wie ein Blut, lege das Glas in Sand und
distilliere herüber was gehen will, oder gieße die Solution ab, und
einen andern Liquor darauf, und extrahiere, was sich extrahieren
will, dann gieße alle Extractionen zurück, und distilliere coho-
bando herüber, was gehen will, so bekommst du die rechte
Quintam Essentiam Antimonii ganz öhlicht. Diese Quint Essenz
bricht dem Mercurio vivo das Herz, und schließet solchen auch auf.
Du kannst dich nun mit diesem Liquore hinwenden, wohin du
willst, du kannst solchen, wie er anjetzo ist, zum Lapide medi-
cinali figieren, und durch die Farben gehen lassen, und aus dem La-
pide medicinali kannst du Lapidem Universalem machen, oder
kannst gleich im Anfang deinen Liquor auf ein reines Gold
gießen, und solches darein solvieren, und dann durch die Far-
ben gehen lassen zum Lapide medicinali, und dann zur Tinctur.

Oder, wann du mit dem Oleo Vitrioli nicht zu Werk
gehen willst, so nimm das Circulatum majus oder minus,
nämlich das Circulatum aus dem Sal Gemmae. Denn die-
ses ist besser als das Circulatum majus ex Mercurio,
denn dieses, wann es auf den Mercurium Antimonii ge-
gossen wird, bringt solchen in ein öhlichten Universal liquor.
das Sal dulce Circulatum aber solviert den Regulum. Die
Solu-

137. Solution gießet man ab, dann setzet man solche an einen
kalten Ort, so schießen Chrystallen an. Dieses ist nun
auch Quinta Essentia, welche Chrystallen per se können
figiert werden, und hernach in Cella zum öfftern fliessen
lassen, so hat man hernach alles das zu observiren, was
man vorher in geheimen Handgriffen hat angemerket.
Wie man aber particulariter ex Regulo Antimonii noch
arbeiten kann, wird hernach im 4.ten Theil gemeldet werden,
denn in diesem 1.ten Theil hat man nur die Universal Ar-
beithen angezeigt.

Dieses sind nun die geheimesten, wichtigsten, ja sichersten
Arbeithen; was aber in des Tholii coelo reserato und
Sapientia vesten, andern und dritten Theil, wie auch im
Goldenen Begriff zu finden, sind Hand Arbeithen und Unter-
richtungen, wie aus allen 4. Reichen der Liquor Univer-
salis bereittet werden kann, damit die Anfänger der
Kunst ihren Verstand schärfen, und die principia der Natur
lehrnen können, zu scheiden, und zu separiren. denn es wird
kein Meister vor der Zeit. Haben derowegen diese geheime
Extases dem Bruder auf sein Speculiren, und Wohl gelegt, solche
ja verschwiegen zu halten, und sich solche zu Theil, und zu Nutzen
zu machen, und dadurch die Ehr Gottes befördern, und dem
Nächsten nach Zulassung zu dienen, Womit ich schließe, und
mich zu der Cabala wende.

Das

Der FRATERNITÆT Roseæ et Aureæ Crucis

Zweÿter Theil, De MAGIA Divina et naturali,

Samt Anderen Chymico-magi-schen und natürlichen Wißen-schaften.

Was die Cabala oder Magia Divina seÿe?

Wenn man dieses Wort Cabala, oder Magia hört, und in unseren hinterlassenen Schriften findet, so muß man nicht gedenken, daß solche eine verbottene, oder von Teufelskünsten herrührende Sache seye; nein, die ächte, und wahre Cabala und Magia kommt von Gott, und ist von Ihm als dem Schöpfer aller Dingen selbst in die Natur eingepflanzet worden, und ohne Gott, und seine wahre Erkänntnis giebt es weder eine wahre Cabala, weder eine wahre Magia. Die wahre Magie heißt also nichts anders, als die Kräfften der Natur, welche Gott denselben mitgetheilt, erkennen, und mit deren Erkänntnis und Göttlichem Beÿstand, als durch ein Mittel nicht übernatürliche, sondern natürliche Ding würken, welche aber nur übernatürlich denenjenigen vorkommen, die in die Natur nicht hinein sehen, und alles für Wunder halten, was sie nicht verstehen, noch begreifen können. Natürliche Wunder also zu würken läßt Gott dem Menschen zu, die übernatürliche aber gehören Gott

139 Gott allein, und hat er sich solche allein vorbehalten: die aber-
gläubische Zigeuner und Teuflische Magie hat mit dieser Gött-
lichen keine Verwandtschaft. denn obschon der Teufel als ein
Engel des Lichts vieles weiß und vorsiehet, wie weit die
Kräften der Natur sich erstrecken, und was die Allmacht
in selbe gelegt, so ist ihm doch von Gott nicht erlaubt die-
selbe zu gebrauchen, wie Gott dem Menschen solche aus seiner
unendlichen Barmherzigkeit zu seinem und seines Nächsten
Nutzen zu gebrauchen erlaubt hat, ja es sind viele Sachen
in der Natur, welche dem bösen Feind und seinem Anhang
gleichsam zuwider und entgegen sind, also daß er davon als
ein Geist der Hoffart fliehen und weichen muß, und solche nicht
übertragen kann, wie man davon ganz gewiße und au-
genscheinliche Proben hat, und solche noch täglich machen kann.
Hier ist nun die Frag, was die Cabala und Magia Divi-
na seye? und diese Frag als eine Einleitung zu denen nach-
folgenden Magischen Experimenten zu erörtern, so ist zu
wissen, daß solche unsere Vorfahrer nicht anderst beschrieben,
als daß sie eine Kunst oder Vermögen, durch welche man
zu der Erkänntnis aller Elementen, Körper, ihrer Früchten
Eigenschaften, und Kräften, und verborgenen Wirkungen
gelanget. die Cabala aber in ihrem mystischen und geheimen
Verstand eröffnet denen Menschen den Weg, und lehret solche,
wie

wie sie in, und mit Gott leben sollen, und wie sie durch ihr 140.
zukünftige dinge vorsagen können; denn die Cabala ist
voll von Göttlichen Geheimnüssen, gleichwie die Magia
von natürlichen verborgenen Wissenschaften. Ihre Operation
bestehet in der innersten Erkänntniß aller Creaturen so wohl
im Himmel als auf erden, und in deren Wirkungen, was in
ihnen verborgen liege, was für Kraft und Tugend sie im
verborgenen haben, zu was sie von Anfang erschaffen, und
was für innerliche Eigenschaften sie besitzen. Diese und der-
gleichen dinge machen jenes Band aus, mit und durch welches
die himmlische dinge mit den irrdischen verbunden werden, so
daß diese Verbündniß und Gemeinschaft zu Zeiten auch mit
leiblichen Augen kann wahrgenommen werden. Diese Ver-
bündung und Einfluß des Himmels in das Irrdische, mit welchen
solcher in diese unsere untere Körper seine himmlische Kräften
ausgießet, ist von unseren Magis und Weisen das Gama-
heische Band und Vermählung genannt worden. Aus diesem
Band sind entstanden jene herrliche Verbindungen und
Vermischungen der Obern Gestirne mit den untern,
das ist der Sonnen, und deren Planeten mit denen Animali-
schen, Vegetabilischen und Mineralischen dingen. Die indessen
der Böse Feind auf alle mögliche Art getrachtet dieses Licht
der Natur, oder die Natur zu erkennen, zu verhindern,
und

und Zauberfinsternn.

Die Magia hat ihren Ursprung aus der Göttlichen Dreyheit genommen; denn Gott hat in alle Geschöpfe diese Dreyheit eingepflanzet, und sie gleichsam damit bezeichnet, so daß man nichts auf der ganzen Welt vorweisen kann, welches mit der Gab der Göttlichen Dreyheit nicht begabt wäre, denn die Creatur führet uns zu der Erkanntnüß des Schöpfers; dieses Band aber dieser Göttlichen Dreyheit, welche durch die ganze Substanz aller erschaffenen Dingen ausgebreitet ist, ist unauflößlich und so hart verbunden, daß in dieser Dreyheit alles bis an das End der Welt bestehen muß, und ohne selbe nichts bestehen kann.

Das Wort Cabala heißt nach den Hebräischen Buchstaben קבל. so viel als Audivit: er hat gehört, weilen diese Wissenschaft niemals schriftlich, sondern nur mündlich durch unsere weise Meister an ihre Brüder und Nachkömmling ist überlassen worden, und solches ist oft nur auf dem Todbett geschehen. Durch diese Wissenschaft hat Moyses das Wasser aus dem Felsen hervorquellen gemacht, das Meer zertheilet, und Gedeon seine Feind überwunden. Denn weil die Juden nur einen natürlichen Glauben gehabt, so verdienten sie keine wirkliche Wunderthaten oder übernatürliche Wunder von Gott, sondern sie hatten nur zur Befestigung ihres Glaubens etliche natürliche und Caballistische Geheimnüssen. Wann nun

nun dieses von Gott auserwählte Volk, welches nur ein Vorbild und ein Schatten gegen uns Christen war, diese Wissenschaft gehabt, um wie viel mehr können wir solche nicht auch haben, die wir doch in dem Gesetz der Gnad leben, und also mit größerer Erkänntnüß des Worts Gottes als unsere selbst begabt sind. Lese hiervon den Basilium Valentinum von der geheimen Philosophie, da wirst allda nichts als lauter goldene Wort finden.

Es ist demnach die Cabala, oder Cabalistische Kunst die verborgenste Kunst, von welcher man sagt, daß sie von Gott mit denen Gesetztafeln dem Moyses seye gegeben, und mitgetheilet worden, durch welche uns die Lehre Gottes von dem Messias eröfnet worden, diese machet ihre Liebhaber mit den Engeln freundschaftlich, und bekannt, und theilet ihnen zugleich alle Erkäntnis aller natürlichen Dingen mit, und erfüllet den Verstand, und das Herz mit dem göttlichen Liecht durch Vertilgung und Vertreibung der Finsternüssen. Das Wort Cabala ist ein Hebräisches Wort, und heißt so viel auf Lateinisch als Receptio: oder auf Teutsch, erhalten, und empfangen, weilen nämlich Moyses die geheimen und wahren Auslegung des Gesätzes welches er dem Volk nachmals schriftlich mitgetheilt, von Gott auf dem Berg Sinai mündlich erhalten, und empfangen hatte.

Welches

143\. schriftlich solches alles dem Volck mitzutheilen wenn ihm von Gott dem Herrn nicht gestattet, sondern es ware ihm nur gegeben, daß die Hohen des Volcks gleichsam erblich einer von dem andern solche Geheimnüß empfangen sollten, damit solche Göttliche Geheimnüssen von dem gemeinen Volck nicht misbraucht, und gering schätzig gemacht würden. Die Persianer waren die grösten Verfechter dieser Wissenschaft, und sie nennten ihre Gelehrten in dieser Kunst Magos, wie man sie jetziger Zeit Sophos nennt, und dergleichen Weise, und Gelehrten sind jene 3. Weise aus Morgenland gewesen, welche den Heyland anzubetten aus Orient gekommen; daher ist es auch sehr glaubwürdig, daß jene alte Rabbiner oder Gesetz verständige durch die Wissenschaft der Cabala so hoch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit, als Christum Jesum den Sohn Gottes haben erkennen gelehrnt. Diese Cabala ist also eine Wissenschaft, welche unfehlbar, Nützlich, und in Göttlicher Schrift gegründet ist, die Juden aber gleichwie sie in dem Glauben sind abgewichen, so sind sie auch in dieser Wissenschaft irr gegangen, haben solche verfälscht, und einen grossen Misbrauch daran gemacht; diese Jüdische Cabala demnach, so wie solche heutiges tags unter denen Jüdischen Rabbinern im Schwang gehet, ist verworffen, und verdammt. Wir wollen nach der Vorschrift unserer Alten hier das wahre melden.

Wie

Wie ein Magus den Lapidem magice bereithen kann.

Gleichwie Gott viele Mittel dem Menschen gegeben, den Lapidem Philosophorum daraus zubereitten, so hat er ihm auch noch Sachen gegeben, solchen aus selbem und selber auch in und durch den Menschen selbst zuverfertigen. Dieses ist nun der Lapis magicus, welcher auf eine besondere und Magische, jedoch natürliche Weise zugerichtet wird, wie hernach Sub Summo Silentio philosophico soll vermeldet werden. Das äusserliche Wesen des Golds muß innerlich zerstöhret, und das unsichtbare Heilige in das äusserliche sichtbare gebracht werden. Es ist ein anderer Ofen, ein anderes Geschirr, ein anderes Feür, eine andere Putrefaction, und Distillation, welche keinem Menschen zu Sinn kommt, ausgenommen es werde ihm von einem weisen Meister gesagt, und offenbahret. Ich hab mit meiner eigenen innerlichen Anima, welche in mir wohnt, und meinem Natur Feür es dahin gebracht, daß es wie ein Öhl, und Honig süß wunderlicher Weise wor-

der

der von mir gekommen, auch dermaßen geschienen, und geleuchtet, daß ich bey der Nacht hell dabey gesehen, ist auch solches eines überschwenglichen angenehmen Geruchs gewesen, so gedauert hindurch seine gewisse Zeit, wie solches in folgendem geheimen Proceß wird angezeiget werden. Hierauf ist mir nach innerlicher Erweckung meines Saltz Geistes, und feurigen Seele der geheime Saturnus in meiner Cammer erschienen, hat mit mir geredt, und durch Gottes Zulassung ganz und gar mir unterworfen, und vertraut, wie ich seiner durch erlangten göttlichen Gewalt in vielen Geheimnüßen Gottes genießen, und mir und meinem armen Nächsten damit mit dem höchsten Schatz der Welt dienen möge. Er giebt sich als ein gutwilliges Lamm selbst dar, und wird doch an seinem Wesen, und Kräften nicht gemindert, sondern er Solvirt, coagulirt, und Augmentirt sich selbst allezeit durch das Goldische feurige Corpus geistlich und lebendig. In währender Zeit des Proceß und Chymischer Operation sind mir allerhand Visiones, wie auch die 7. himlische Planeten und Geister erschienen, schlafend, und wachend, dabey ich nicht zaghaft, sondern allezeit herzhaft, lustig, und fröhlich gemacht worden, und mich von keiner Kleinmüthigkeit hab abhalten lassen, weilen es zu meinem, und meines Nächsten Nutzen gereichen sollte. Ist mir auch der

der geheime Saturnus, wie gesagt, erschienen, und mich freundlich angeredt, und hat mir solche Geheimnüßen, und Wort Gottes geoffenbahret, welche sonst ohnmöglich einem Menschen zu wissen wären, oder zu ergründen, und was ich zu wissen begehrt, und ihn gefragt, das hab ich alles von meinem himlischen feurigen von Gott mir zugeschickten Engel erfahren, und wissen können, hat mir aber auch das vorgemeldten hellleuchtenden Regenerirten Golds Kräften, und derselben verborgene, und in sich habende Miracula Naturæ alles erkläret, daß ich nicht nur alle geringe Metall im Augenblick hab zu Gold bringen, und alle Krankheiten von Grund aus curiren können, sondern auch viel höhere ja Englische Weisheit dabey erlangt, wieder ich schriftlich alles erzehlen mag, und hab endlich selbst in meinem Herzen so wohl innerlich als äußerlich alle Wissenschaften und Weisheit der ganzen Welt erfahren können so wohl im Licht der Gnaden, als der Natur; Auch hab ich in meinem Mund, und Cammer oder Laboratorio Chymico-Magico allezeit eine solche Lieblichkeit, und Geruch empfunden, daß ich es nicht genugsam aussprechen kann.

Nun folgt der geheime Chymische und Magische Proceß, was man anfangs in diesem Opere naturali, et divino gebrauchen, und thun soll, auch wie man sich hierin zu-

http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0090
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

147. zurückgehalten hat, als welches unsere Alten Ægyptier, und
Magi, so lang die Welt stehet, niemals selbsten entdecket,
darum will ich auch aufs höchste, und auf meine Seele er-
innert, und gebetten haben, niemand dieses Geheimnüß leicht-
lich zu offenbahren, denn es ist immer Gottes Willen nicht
daß jedermann, sonderbar die bey Gott übel angesehene Welt-
kinder, und verächter Gottes, auch hoffärtige Geizhälse sol-
ches höchsten Schatzes theilhaftig werden sollen. Ein jeder,
der sich dieser hohen Gab Gottes will fähig, und theilhaf-
tig machen, der soll sich vestlich still, und einsam halten, nicht
aber in eine Wildnüß ziehen, sondern in seiner behausung
kann er dieses allein nebst fleißigen Gebett abwarten,
doch soll er in alle Wege ohne alle fremde, und äußerli-
che Geschäft seyn, sonst kann es ohngehindert nicht wohl
geschehen, und kann der Mensch mit seiner äußerlichen
Hand Arbeit, oder kohlen Feuer, wie du selbst bekennen
wirst, wenig, oder gar nichts hierzu thun, wenn es
nicht die von Gott allen Menschen geschenkte innerliche
beistande komm, und rechtes Gold der Philosophen voll-
bringt. Dieses Werk kann ein jeder Mensch in 9.
Wochen Microcosmice und Macrocosmice mit zweyen
äußerlichen Materien als nämlich Wasser, und Gold ab-
solviren, wiewohl es auch eine einige Materia ist und wird,
als

als nämlich der Spiritus præparans in einem jeden Menschen, 148.
aus dem das Sal Animatum, als die künftig gebenedeyte Eva
von Adam herkommend so erwacht, und zu seiner Magi-
schen Operation gebraucht wird; denn des Menschen Leib,
und innerliche Qualitates Elementorum sind der rechte Ofen der
Weisen, der nicht jedem bekannt ist, und was in diesem
Ofen gebacken wird, ist alles gut, dieser ist der wunder-
wirkende Vulcanus, und rechte Archæus, den die Philosophi
so sehr verborgen; und den sie allein verstanden, wenn
sie so vielfältig von ihrem Archæo Naturæ schreiben, und reden,
dieses ist der Natur Koch, der dieses ganze Werk einig, und
alleinig kocht, und dadurch der innerliche Philosophische verbor-
gene Spiritus endlich äußerlich, und sichtbar vor Augen ge-
stellt wird, nachdem er zuvor das gemeine Gold corrum-
pirt, putrificirt, regenerirt, und sein Opus absolvirt
hat, welches also geschicht.

Du must haben 1. Loth Gold gar dünn geschlagen,
oder in den subtilesten Staub reducirt, und dasselbe unter
deinen Urin vermischen, und klein untereinander ver-
reiben, mit Gold blättlein gehet es am besten an. Das Gold
muß aber vorher nach Chymischer Art per Stibium wohl
praeparirt, das ist, durchs Antimonium gegossen, und als-
dann in die feinsten Gold blätter geschlagen werden. Als-
dann

Alsdann must du dich in einer Stuben, oder Cammer halten, und nicht leichtlich jemand zu dir lassen, und unter dem Bett und doppelten Leilach alle 8. oder 14. tag verändern, und säubern lassen. Alsdann must du täglich von deinem praeparirten Gold einen halben Scrupel Apotheker Gewicht einnehmen, und sonst daneben nichts nichts essen, nichts trinken, sondern das Werk also auf 9. Wochen treiben, und continuiren. Doch ist hierin noch ein Mittel, so wann einer so lange Zeit sich aller Speisen nicht enthalten könnte, daß einige Speisen sich brauchen können, nämlich die gesottenen Fisch, Frösch, und dergleichen, welche in dem menschlichen Leib gleich zu Wasser werden, die Hauptursach ist diese, daß man diese ganze Zeit keinen Sedem habe, deswegen, daß das Gold, so sich im Magen kochen muß, nicht durch die Sedes davon gehe, und unter die Excrementa komme, sondern daß es sich resolvirt in und mit dem Urin von dem Menschen gehe. Derowegen must du allen deinen Urin der von dir kömt in einem saubern Gläsernen Geschirr auffangen und aufbehalten, und solchen Wiederum, und sonst ausserhalb des dursts, da du wohl magst Wasser, zu Zeiten auch ein Glas Wein trinken, zu dir nehmen. Du must alle tag in der Früh, wie gesagt, einen Scrupel von deinem Gold nehmen, so wird sich solches in etlich wenigen tägen hinlich im Leib anfangen zu brennen, du must du gleich darauf frisch brunnen Wasser trinken, und die Hiz wieder in dir abkühlen, und ablöschen, und auf diese

diese Weise wirst du mit dem Gold in einem Monath fertig.
Alsdann wird weiter nichts gebraucht, als immerfort deinen Urin wieder trinken, und weil du anfangs dich der Speisen enthalten, und anfangs gleich von selben nichts mehr genommen, wirst du auch keine Sedes mehr haben, denn es gehet alles per Urinam von dir.

Wann nun 6. Wochen vorüber seind, so wirst du befinden, daß dein Urin, der von dir kömt, wie ein Öhl süß wird, aber ganz roth, und feurig, und wirst sehen mitten im Centro, als wie der Dotter im Weissen liegt, eine hellglänzende Materie, wie eine hellscheinende Roß oder Carfunkel, ja noch viel höher, und heller scheinend, welche dir, bey der Nacht, wie ein helles Licht scheinen wird, und wird auch solche Materie schwer seyn, und einen überaus schönen Safft gleichen, und einen zugleich überaus kräftigen und lieblichen Geruch haben, dergleichen du dein Lebtag nie nicht gerochen, und dieß must du etlich tag nacheinander wieder einnehmen. Du wirst auch zu ausgang der letzten 14. tag allerley Visiones im Schlaf und Wachend sehen, es werden allerley Geheimnüsen sich dir erzeigen, vor welchen du dich gar nicht entsetzen oder erschröcken must, dann sie seind ein Anfang deines grossen Glücks. Über 14. tag hernach als in der 8.ten und

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0092
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

und 9. Wochen wird dir ehen Winters berufft und erklärt werden, was du willst, und begehrest zu wissen, du wirst mit einer unaussprechlichen Freude erfüllet werden, du wirst innerlich und äusserlich wieder gestärkt werden, also daß du vermeinst in dem irdischen Paradeis gleichsam zu seyn, dafür du dem Gott dem Allmächtigen mit ergebenstem Herzen und Gemüth, himlisches Lob, und Dank zu sagen angereitzet wirst werden. Das übrige alles, und was für unendliche Gutthaten du erlangen, und dadurch erhalten wirst, überlasse ich alles dem lieben Gott, denn mehrer zu sagen und zu offenbahren ist mir nicht erlaubt wegen den Unmündigen, denen dieses Buch zu Handen kommen möchte. Kommst du zu diesem Werk, so wirst du alles selbst ersehen, und dann gedenke auch meiner in deinem Gebett, der ich dir dieses geoffenbaret, und welches du in keinem Philosopho was finden wirst, ausgenommen von einem Prälaten, der seinem Ordens Bruder den Urin zu trinken befohlen hatte, mehrer wird nicht gemeldet, auch nicht warum solches geschehen. Man könnte glauben, daß ein Mensch nicht im Stand seyn durch so lange Zeit von 8. bis 9. Wochen aus Abgang der Nahrung dieses Werk zu unternemen, allein ich antworte, daß derjenigen keiner aus Fürwitz oder Vorwitz etwas solches zu unterfangen sich unterstehen solle, er würde sonst gewiß von Gott gestraft werden. Der aber schon mit Gott gut daran, und ein Guttes Ziel und End hat, wird auch von Gott nicht verlassen werden.

Wie ein Magus seine Natur verändern, und sich wieder verjüngern kann.

Wann du deine verlohrene Kräften wieder bringen willst, daß du wieder jung werdest, wie ein Adler so wohl am Verstand, als am Leib, so merke folgendes: Siehe nämlich zu, daß du ein Zimmer bekommest, an einem Ort, da du nicht bekannt bist, damit du nicht gehindert werdest; denn du must zum allerwenigsten 8. bis 10. Wochen von aller äusserlichen Luft dich enthalten, und beständig in einer temperirten Wärme bleiben; in Essen, und trinken must du dich also verhalten, daß du keine sauere noch unverdauliche Speisen zu dir nehmest. Desgleichen brauche auch zum täglichen Getrank Thee und ein guttes Bier, so nicht jung, auch nicht zu alt ist. Dann must du alle Wochen Zeit einmal stark schwitzen, und dieses zubereiten, und dich wieder zu einem ganz neuen Menschen umzuschaffen so ℞: von dem Lapide medicinali der aus deinem eignen Blut bereitet ist, und von dem Lapide medicinali Macrocosmi aus dem Regenwasser, von

153. jeden ein halbes Quintl, reibe sie untereinander, hiervon
nim morgends früh ein halben Gran, und faste 4. Stund da-
rauf, wann du aber stark schwitzen willst, so nim einen
ganzen Gran, und halte dich wohl zugedeckt [illegible] Stund, dann
stehe auf, und ziehe ein ander Hembden, daß aber dein Zimer
wohl warm seye; und dieß continuire 8. bis 10. Wochen.
In der 4.ten Wochen werden dir alle Haar ausfallen, die Nä-
gel abgehen, die alte Zähne ausfallen; halte dich anjetzo, wo-
möglich, daß du nicht in freyen Luft kommst; du wirst an-
fangen einen gewaltigen Schleim, und Unrath von dir aus-
zuwerfen, daß es dir erstaunlich vorkommen wird. In der
6.ten Wochen gebrauche dich lauter solcher Speisen von Mark,
Müß mit Milch, und Butter bereittet, Haaber Gritz,
Mandelbrod, junge Tauben und Hüner, wie auch junges
Lamm, oder Kalbfleisch, welches leicht zu verdauen ist.
in der 8.ten Wochen, wann du starke Hitzen bekommen solltest,
weilen das Natur Feuer sich anjetzo entzündet, und alles
mit Gewalt austreibet, so trinke eine Lemonade mit
Citronen saft, und Zucker, oder eine gutte Mandelmilch
In der 9.ten Wochen kanst du schon anfangen ein guttes
Glas Wein zu trinken, damit du wieder stärkere Speisen
und Trank gewohnest, und dein Magen solche wieder nach
und nach verdauen lerne. Wann 10. Wochen vorbey,
so gehe anfangs nur ½. Stund in die Luft, und dieses Wie-
der

derholle etliche Täge, bis du der Luft wieder gewohnest. Als- 154.
dann verlasse den Ort gleich, und begibe dich an einen an-
dern, oder in ein anderes Land, da man dich nicht kennet,
dann auf solche Art haben sich unsere Liebe Alte also ver-
ändert, und ihre ganze Natur verneuert in allen
ihren Kräften, ja auch ihren Verstand, daß sie weiser und
verständiger worden, und geschickt, die übernatürliche Kräf-
ten an sich zu ziehen; ja sie haben gleichsam Englische Kräf-
ten bekommen, sehr mächtig, und sie drangen durch in alle
Geister der Natur, und war vor solchen ihnen nichts ver-
borgen, es müßte ihnen alles zu diensten stehen in der
Natur, und Creatur, ja die Geister der Finsterniß er-
zitterten und flohen vor solchen; Er lehrnt zu verstehen
die Sprach der Natur, und kann mit allen dingen in der Na-
tur sprechen, dann er siehet in das Centrum der Natur
und was dergleichen Sachen mehr seind, ja ein solcher wie-
dergebohrner Mensch, wann er sich recht an Gott hält, und
in den Schranken des Göttlichen Gesetz lebt, so kann er bald
und leicht dahin kommen, daß er auch zukünftige dinge vorsehen,
und weissagen kann, Luft, Feuer, und Erden samt dem Wa-
sser müssen ihm zu diensten stehen, und kann solchen, wie
auch den Geistern gebiethen, im Namen des Herrn, wozu er
sie gebrauchen will, wie im folgenden noch zu ersehen ist.
Wie

Wie ein Magus Himel und Erden bewegen kan.

Wann du dieses bestürken willst, ja über die Elementa selbst deinen Gewalt erstrecken, so gieb Achtung, wann es im Monath Martio regnet, so fange solchen Regen auf in steinernen Gefäßen, und verwahre solchen wohl, setze sie an einen kühlen Ort, und hebe solchen auf zum Gebrauch. Wann du nun willst, daß es in deinem Zimmer regnen soll, oder donnern, und krachen, auch unter dem freyen Himel, so mache es also: Nim ein steinern Gefäß, das das Feür wohl halten kann, setze solches auf einen Ofen, den du hin und wieder tragen kannst, setze solchen in eine Stuben, oder unter den freyen Himel, gieße von dem obgemeldten Wasser 2. Maaß in solches steinerne Gefäß, welches in dem Ofen steht, habe bey der Hand eine Kugel, so aus dem Electro im ersten theil dieses Buchs gegossen worden, solche Kugel muß hohl seyn, daß du 4. Loth reinen Schwefel, und 6. Loth wohlgereinigten Niter hinein thun kannst, solche Kugel verstopfe mit einem Nagel von linden Holz, oder von einer Linden, und lege solche in das Wasser, dann fange an, und gieb im Ofen feür, daß das Wasser nur im Anfang raucht, so werden Sonn

und Mond solches anziehen, und in einer kleinen Zeit wird sich der Himel mit trüben Wolken überziehen. dann gieb feür, daß es im Glas anfängt zu kochen, und zu sieden, so wird die Luft ganz finster werden, und dunkel, und wird nicht lang anstehen, so wird es anfangen zu regnen, gieb stärker feür, daß es kocht mit brausen, so wird es auch in der Luft brausen. Wirf alsdann 1. Gran von dem Lapide Microcosmi hinein, und hab in der Hand einen Stab, von birkenbaum Holz, damit du mit solchem wehren kannst, damit das Wetter keinen Schaden thu, dann wird es anfangen zu donnern, und zu blitzen, und zu brausen, und sausen in der Luft, daß es erschröcklich anzusehen seyn wird, und dieses wird so lang dauren, als Wasser in dem Gefäß ist. Wann solches aber verkocht ist, so wird sich der Himel wieder aufhellen, und alle trübe Wolken vergehen. Willst du aber daß es Eis und Hagel gebe, so gieße nur 1. Maaß von kalten Regenwasser noch zu dem warmen ins Gefäß, wann du zuvor vom Lapide 1. Gran darein gethan, so wird alsobald Hitz und Kälte miteinander streiten, verwehre das Feür fort, so wird es anfangen zu eisen, und schloßen zu werfen, sobald aber das Wasser wieder heiß wird, und anfängt zu kochen

kochen, so fängt es wieder an zu donnern, und zu krachen, bis alles Wasser verraucht, so hört es auf. Wer nun dieses nicht begreifen kann, hält es für eine Zauberey, und wird es dem Teufel zuschreiben, da es doch ganz natürlich, und gar kein abergläubisch Wesen dazu kommt, sondern die Natur selber verrichtet solches, und dieses geschiehet also: Das Regenwasser hat den Spiritum Universi bey sich, wenn solches auf die Wärme kommt, so ziehet der Geist in der Luft solches begierlich an, die Kugel aus dem Electro nach der Constellation in Conjunctione Jovis cum Marte gegossen macht daß die Planeten in der Region sich mit bewegen, und den Niter und Sulphur scharf attrahiren, und an sich ziehen, woraus nichts anders werden kann, als sausen und brausen, ja Regen donnern und blitzen, dann die Planeten sind wider einander, und auf solche Art werden sie bewegt; damit aber kein Unglück daraus entstehe, so must du 1. Gran vom Lapide Microcosmi hinein werfen, und also mit der Weiß, so der allerhöchste gegeben, dergleichen stehen, und mit der Rüthen im Namen des Herrn das Wetter von dir weisen, so kann es nichts thun. Eben auf solche Art kanst du es in der Stuben thun, doch darfst du nicht so viel Wasser nehmen, sondern 1. ℔ davon ist genug. Mit den andern Dingen

Dingen must du dich auch darnach richten, nämlich daß du weniger Sulphur und Niter nimmst. Auf diese Art kanst du leichtlich den Himmel bewegen, und noch ein grösseres thun, ist aber nicht erlaubt.

Wie ein Magus alle Bäum und Früchten, Kräuter, und Blumen vermehren, und wachsen machen kann.

Nun auf Magische Weise alle Bäum und Früchten als Korn, Kräutter, Blumen zu vermehren und wachsend zu machen, daß solche hundert ja tausendfältige Früchten bringen geschiehet also: Nim von dem Salz, so du aus der Erden ausgelaugt, Solvire solches in Thau oder Regenwasser, zu einem Loth 20. ℔. Wasser; In diesem Wasser weiche Korn ein, oder befeuchte es nur damit, laß es wieder trocken werden, dann säe es in einen gutten Acker, so treibt ein Körnlein 50. ja 60. Halm, und giebt grosse Frucht, also ist es auch mit andern Saamen

159. Saamen. Die Bäum aber fruchtbar zu machen, so Solvire ten dem gedachten Salz 1. Quintl in 1. tt. Thau oder Regen-Wasser, mache ein Loch neben dem Baum zur Wurzel, und bohre ein Loch in dieselbe. Habe ein Gefäss bey der Hand das unten ein Löchlein habe, wie ein Trächter, wie ein Röhrlein, und dieses Röhrlein stecke auch in die Wurzel, und vermache alles wohl mit einem Baum Wachs, oder Wachs Kütt, giesse die Solution in das Gefäss, dieses thue gleich im Frühjahr, wann die Bäum anfangen zu wachsen, und zu blühen, so wirst du Wunder sehen, wie solche Bäum über sich grünen, blühen, und voll Frucht werden; dergleichen ist auch solches mit andern Gewächsen. Will man aber mitten im Winter einen Baum, oder auch ein anderes Gewächs in der Stuben wachsend, und blühend machen, dass es auch Früchten, und Blumen trage, so setze den Baum oder anderes in die Stuben bey dem Fenster, damit er der Wärme nicht zu nahe komme, solvire von deinem Salz im Regenwasser, und begiesse dein Gewächs damit. Desgleichen begiess es auch 1. oder 2. mal mit dem Liquor, welchen du aus der Magnesia ausgetrieben, so wird der Baum anfangen zu wachsen, und zu blühen. Halte solchen nur sanft, dass er zu nahe nicht stehe, so werden sich Früchten der Menge zeigen. Erhalte es also, bis solche reif; Also ist es auch mit den Blumen Gewächsen.

wächsen. Unsere lieben Alten haben auch nur eine Erde 160. aus den Viehställen genommen, solche ausgelaugt, die Lauge eingesotten bis zum Salz, das Salz ein wenig ausgeglüht, dann wieder im Regenwasser Solvirt, so war es bereitet. Mit solcher Laugen haben sie die Früchten befeuchtet, und dann gesäet, auch die Bäum damit begossen, aber behutsam, so haben sie die Vermehrung auch gefunden. Da sie haben gleich im Frühjahr die Wiesen, wenn es trocken Wetter war, mit solchen begossen, sonderbar auf den Abend, damit es die Sonn nicht ausziehen könnte, und es sich desto besser in die Erde zu den Wurzeln einträn-ge, und auf solche Art haben sie ihre Wiesen gedüngt, und in die Vermehrung gebracht. Sie haben mit allerhand Gras Saamen, die sie vorhin in einem solchen impregnirten Wasser in Säcklein eingeweicht, solche hernach besäet, und also hierdurch meisterlich schönen Nutzen gefunden. Sie haben auf solche Art aus einfachen Blumen drey, vier, und fünffach gefüllte zu wegen gebracht, sie haben aus sauren Früchten süsse, und aus kleinen grosse gemacht, wie dann solches leichtlich in denen Rüben und Rettigen zu erweisen ist. Die Voreltern hielten also ihre Wiesen und Gärten, wie auch ihre Äcker in ein fruchtbringendes Paradies, und zeigten tausendfältige

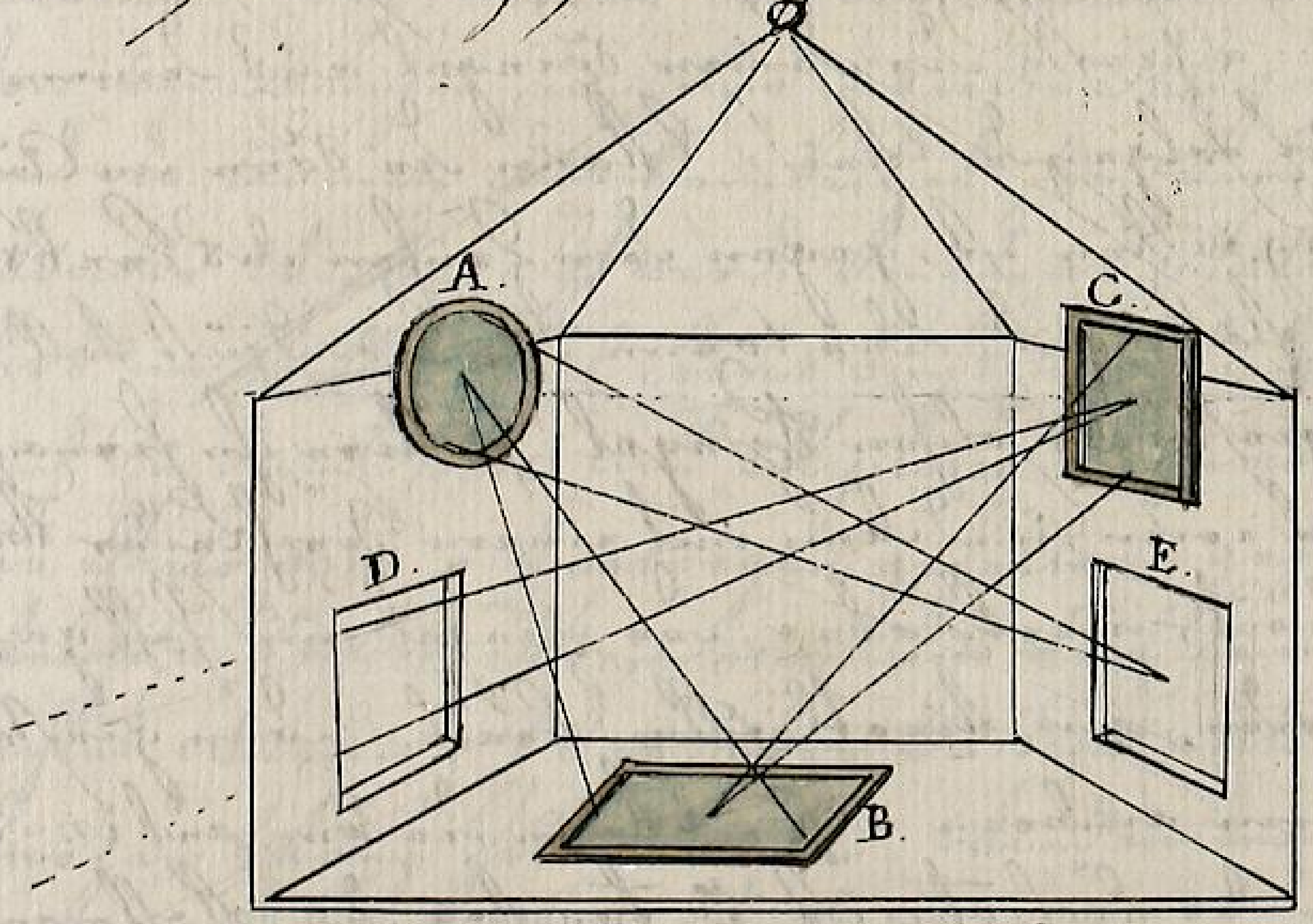
Früchten

Kräfften, denn sie wüsten wohl, daß die Fettigkeit der Erde, ja das Mark der Erde in sich verborgen halte, und wann solches concentrirt, daß solches den Thau des Himmels gewaltiglich an sich ziehe, und Magnetischer Weis Attrahire. und fanden also das Mysterium magnum, wo sie sich nur immer hinwanden, ja sie fangen von Oben, und Unten, sie fanden handgreiflich, was Hermes sagt, daß da unten ist, ist dem gleich, was Oben ist, mit welchem man Wunder ausrichten kann, Wie von solchem mit mehreren im Dritten Theil dieses Buchs wird gehandelt werden. Wer aber den Magneten ex Microcosmo verstehet, und selben zu bereitten weiß, nämlich von der Materie aus Occident von dem Menschen, und nur dasselbe Phlegma distillirt und die Saamen damit einbeitzet, der wird noch größere Wunder wirken. Ich werde von dieser Materie besonders im dritten Theil dieses Buchs handeln, weil die auch zu dem Opere und Mysterio maximo, welches die Philosophi so verborgen gehalten, gehört, und ohne welche in Opere Microcosmi nicht viel kann ausgerichtet werden. Was aber Particulariter und im kurzen Weeg zu verrichten, wird meine Anweisung zeigen, obwohl ich diese Materie allda nicht mit Namen nennen werde, so ist sie doch hier genugsam anzuzeigen der Ort gewesen.

Wie ein Magus durch die Constellation ein metall bereithen kann zu künstlichen Spiegeln.

Wann du einen Spiegel bereithen willst, welcher dir alles, was vor deinem Haus vorüber passirt, sich auch also in deinem Zimmer repraesentiren soll, so verfahre also: Giesse dir deinen Spiegel aus deinem Electro auf folgende Weis: Wann die Sonne im Aufsteigen begriffen ist, gegen dem Zeichen des Löwens, in einem Vollmond, oder wann der Mond just voll wird, so giesse dir solchen Spiegel, pollire ihn hernach mit Trippel erden, und dann mit einem Hirschleder vollends pollirt, merke aber, der Spiegel muß hohl gegossen werden, ein viertel Ellen breit. Dann giesse dir noch einen andern also. Wann die Sonne auch in Ascensu in der Ecliptic ist, 3. Tag vor dem Vollmond in der Stund Saturni, so giesse dir dieser Zeit einen Spiegel, dieser muß aber flach seyn, einen viertel Ellen breit.

163. breit, und einen viertl Ellen lang. diſen pollier auch auf der einten Seitten, daß er hell wird. dann muſt du den einen dritten Spiegel haben, welcher aber nur von reinem Glaß und Queckſilber jedoch rein, weiß, und nicht maculirt wie andern ordinary Spiegel gemacht ſeyn muß. diſer muß auch 1. viertl Ellen lang, und 1. viertl Ellen breit ſeyn. Wann du nun diſe Spiegeln haſt, ſo mache eine Machine von harten Holtz, oder laß dir bey einem verſtändigen Schreiner eine ſolche verfertigen, daß ſie alle Fugen an derſelben verwacht ſeynd, daß kein Liecht hinein falle. Dieſes iſt die Figur der Machine.



A. Iſt der Stahl Spiegel in der Machine, ſo die Perſon oder alles das, was auf der Gaſſen gehet, völlig in

B.

B, als den unterſten gläſernen Spiegel, wirft, welcher flach auf dem boden der Machine liegen muß. Von diſem Spiegel ſteigen die Geiſter zurück in den Metallenen Spiegel C. von welchem die gantze Repreſentation durch das Loch D. in das Zimmer herein fällt. Die beede Löcher, ſo wohl jenes gegen der Gaſſen E. als dasjenige D. ſo in dem Zimmer geht müſſen gleichfals ein viertl Ellen breit, und ein viertl Ellen lang ſeyn. diſe Machine ſetze alſo in einen dunklen Ort in dein Zimmer, daß das eine Loch durch die Mauer gehe auf die Gaſſen, ſetze die Machine halb Manns hoch von dem boden in die Höhe von das Loch gerad, damit das Loch E. gerad recht vor dem Loch zuſtehen komme gegen die Gaſſen, wo die Leuthe gehen; Wann es nun kombt, daß eine Perſon vorüber geht, ſo wird die gantze Perſon ſich in deinem Zimmer praeſentiren, und kein von die vorbey gehen. Willſt du nun ein Kurtzweil anrichten, ſo grüſſe ſie, oder rede damit, was du willſt, ſo wird die Perſon auf der ſtraſſen denken, es rüffe ſie jemand, und wird ſich umſehen. Wann ſie aber niemand ſieht, wird ſie zwar fortgehen, aber mit lauter Verwunderung, wann ſie wieder vorbeygeht, ſo wiederhole deine vorige rede, ſo wird ſie abermal ſtill ſtehen, und etwas Antworten, welche Antwort du gleichfals hören wirſt 164.

165. Wirst in deinem Zimmer, dann giebt ihr eine Gegen Ant-
wort. Willst du ihr aber noch mehr zu thun geben, wenn
an der Person nicht viel gelegen, so ergreif den Schatten
der Person bey dem Kopf, so wird die Person anfangen
zu schreien, und selben zu laufen, weilen sie glaubt, der
Teufel oder ein Gespenst habe ihr solches unsichtbarer Weis
gethan. Die unsere Alten haben solches oft mit großem
Vergnügen practicirt, da dann unter den einfältigen Men-
schen dadurch ein Schröcken öfters ist erweckt worden;
Wenn sie nun einem solchen haben zugerufen, er
solle fleißig bethen, dann sie anjetzo antrefe, wären
der und der, er wäre nicht seelig gestorben, sie sollen
fleißig für ihn betten. Da sind dann vielfältig solche
Menschen bekehrt worden, daß sie in sich gegangen, und
ein anders Leben angefangen; da wann die lieben
Alten einen Feind gehabt, und solcher also vorbey ge-
gangen, so haben sie ihn so lang beunruhiget, bis solcher
stehen geblieben, und sich verantwortet, da haben sie
einen dürren Prügel genommen, und den Schatten
in der Stuben derb abgeprügelt, und sich wohl noch
dieser Wort dabey gebraucht: Ich rathe dir, gehe hin und
versöhne dich mit deinem Feind. Oder wann du wieder auf
diese Stell kommst, so wird dir gewiß was anders begeg-
nen

nen, um sie damit und dadurch nur zu erschröcken, und so 166.
sind sie hernach die besten Freünd worden, da dann der ge-
prügelte kommen ist, und hat alles erzehlt, was ihm begeg-
net, und wie ihn der böse Feind geprügelt, und gezüchti-
get hat. Andere aber waren eines kühnen und tro-
tzigen Gemüths, die wollten sich wohl auf der Strassen
zur Gegenwehr stellen, wenn sie aber sahen, daß sie
immer mehr Schläg bekamen, und doch niemand sahe, und
höreten gleichwohl reden, und drohen, so fiengen solche an
zu laufen, um den Reiß auszunehmen. Da hätte man
nachgehends hören sollen, was solche für abentheuerliche Sachen
erzehlt haben; die aber gar eines forchtsamen Gemüths
waren, fielen gar halb ohnmächtig zu boden. Mit dieser
Machine sind noch solche sachen auszurichten, daß es alles
nicht zu sagen ist. Du must aber mit dieser Machine sehr
behutsam seyn, und solche Niemand sehen lassen, auch
sich das Ansagen nicht merken lassen, ob es gleich alles na-
türlich durch Hülf der Gestion zugeht, dan man braucht
keine Caracteres, noch Beschwörungen. Also siehest du
überall die verborgene Allmacht deines Gottes, misbrauch
es nicht, sondern siehe zu, daß allzeit dadurch die Ehre Gottes
befördert, und Niemand einiger Schaden zugefügt werde.
Wie es einem jeden Mago zustehet.

Wie

Wie das magische Pulver Theophrasti Paracelsi zubereithen seye.

Zum Beschluß will ich dir noch ein Geheimnüß zeigen, welches wunderwürdig, doch aber auch erschröcklich ist, darum stelle dein Herz und Gedanken hierinn vor Gott sicher, damit du solches nicht misbrauchest. Das Wissen ist keine Sünd, aber von allem Wissen oder aller Wissenschaft darf man nicht gleich einen jeden Gebrauch machen. Gott hat seinen Segen in die Natur gelegt mit oder als Geheimnüssen, und läßt solche nicht jedem Menschen zu wissen zu, der nicht zuvor durch geschickte Lehrmeister auf dem Weeg der Tugend und seiner Erkenntnüß ist geleitet, und geführet worden; darum bedenke dich hier wohl, was ich dir offenbahre, daß du an statt deinen Gott zu verehren selben nicht mehr dadurch beleidigest.

Willst du nun das magische Pulver Theophrasti Paracelsi bereithen, von welchem du oft wirst gehört haben, das alles tod machet so wohl in der Ferne, als in der Nähe, und wann du von solchem an alle 4. Theil der Welt was hinlegest, oder Geschoß mit solchem bereithest, und du in deinem Zimmer, obwohl du tausend Meillen weiter bist, dein Pulver anzündest, oder dein Geschoß ablößest, so gehet das Pulver oder das Geschoß auch in der weitgelegenen Entfernung loß, wo du, wann du wolltest, viel schaden anrichten könntest, welches aber wider alle Gerechtigkeit und Christenthum gehandelt wäre. Die Bereithung dieses Pulvers aber geschicht also.

Siehe zu, wo ein Cranium humanum bekommest, es muß aber von einer Person, die justificirt worden, seyn. Dieses Cranium soll von der Sonnen schön weiß calcinirt seyn worden, also daß vieles Astralische sich darein gelegt, und verwandelt hat. Dieses thue dann in einen Tiegel, und decke solchen zu, und verlutire den Deckel wohl, laß alles trocken werden, dann brenne es zu Kohlen, jedoch laß kein Feuer darein schlagen, sonst würde es sich weiß calciniren, und so wäre es zu der Sach nichts nutz. Wann es nun also calcinirt ist, und schwarz aussieht, so reibe es klein zu einem unbegreiflichen Pulver, dieses verwahre vor allem Staub! Dann nim einen schönen chrystallisirten Niter, solvire solchen noch einigemahl in distillirten Thau oder Regenwasser, und laß solchen schießen, bis er ganz rein, und geistlich worden, dann hebe solchen auch auf.

Nim

Nun denn auch einen schönen gelben durchsichtigen Schetafel
und stosse solchen gleichfalls zu einem unbegreiflichen Pulver,
dieses hebe auch auf. dann mache deinen Niter an der Sonne
wohl trocken, stosse solchen auch in einem hölzernen Mörsel
zu einem unbegreiflichen Pulver, dann Rx. von dei-
nem Calcinirten Cranio 4. Loth, und thue es in den höl-
zernen Mörsel, laß dir eine Ader öfnen, oder mache
diese Arbeit, und habe alles bereit, wann du ohnehin zu
Ader lassen willst, und thue also warm 1. Loth von deinem
Bluth darzu, und fange es an stark zu arbeithen, oder
lasse es dir durch einen andern arbeithen, damit es sich
erhitze, dann lasse es eine Weile stehen, dann fange wie-
der an zu reiben, und thue auch Gran von deinem Lapide
Microcosmi, der aus dem Bluth bereittet ist, darzu. Reibe
es abermahl stark, wann es wieder heiß wird, so thue
das Pulver heraus auf eine reine Schaalen von Glas,
und setze es, wann der Mond voll ist, unter den freyen
Himmel, daß Sonn, und Mond, und alle Sternen darein
wirken können, jedoch daß es nicht darein regne, und dieß
continuiren 7. täg. Wann nun die Zeit vorbey, so reibe
es wieder, und wäge es. Wann es nun wägt 6. Loth,
so setze ihm von dem Sulphure und Nitro von jedem auch
6. Loth zu, reibe es wohl untereinander. Auf die letzt
be-

befeuchte es mit einem wenig distillirten Spiritu aus dem Ma-
jenthau, oder aus der Magnesia, reibe es gelind, all-
zeit in dem hölzernen oder auch gläsernen Mörsel, unter-
einander, doch daß es nicht zu naß werde. dann rädere es
durch ein Siblein, und mache es trocken im Schatten, so ist es
bereittet, thue es wohl verschlossen in ein hölzerne Büchsen,
und hebe es darinnen auf, du kannst hernach solches gebrauchen,
wie oben gelehret worden. Hütte dich aber vor allem Miß-
brauch und Sünd, sonst kann Gott dieses Pulver als ein In-
strument gebrauchen zu deinem eigenen Untergang.

Eine gleichsam magische Machine Chymische Feür, Arbeithen im Zimer auf dem Tisch zubereithen.

Dieses Instrument, oder Machine, obwohl sie ihrem
Ansehen nach ganz gering schätzig zu seyn scheint, so dient
sie doch dem Brüder in vielen Gelegenheiten, wann er sich
in der Chymie üben will, oder sich öfters an einem solchen Ort,
oder

171. oder in einem solchen Quartier befindet, wo um allen Argwohn zu vermeiden man nicht viel mit Feuer und Kohlen darf umgehen, so doch bey Schmelzungen der Metallen, oder Capellirung derselben höchst erforderlich ist. Ja unsere Brüder, wann sie an einem Ort Geld nöthig gehabt, so haben sie sich oft einer Glutpfanne in dem Feuer bedienen müssen, um Bley darauf fliessend zu machen, und auf solches mit der Tinctur projection darauf zu thun. Sie haben ihre Instrumenten zu dieser Sach, als eine kleine Glutpfanne, Tiegel, Zangen, Feuerzeug und Blasbalg in kleinen hölzernen Kästlein mit sich geführt, um im Fall der Noth sich solcher bedienen zu können, nur damit sie von solchen Sachen an ihren Wohnorten von anderen Leuthen nichts begehren und darnach haben fragen dürfen. Sie haben bey einem Schmid sich etliche Kohlen gekauft, und solche in ihren Taschen nach Haus getragen, um in aller stille Tingiren zu können, wo sie dann in ihrem Zimmer eingeschlossen auf dem Tisch solches verrichtet. Nun will ich dir zeigen, was sie gleichfals für eine selbst Magische Machine erfunden, um so wohl dieses, als noch mehr andere Feuer Arbeithen, als Gläser zuzuschmelzen, auf kleinen Capellen etwas von den Metallen als Gold oder Silber abzutreiben, oder auch zu tingiren, auf dem Tisch in einer verschlossenen Stuben mit dem Liecht zu verrichten, um sich desto weniger einer Gefahr, verrathen zu werden, aus-

zu-

setzen, und also ruhig, und in der still ihre Operationen zu verrichten. Wisse demnach — 172.

Wann man Gläser zuschmelzen will, welches dann bey unserem Werck, und Universal Operationen öfters geschehen muß, so geschiehet solches am besten bey einer Lampen, denn auf solche Art springen solche auch nicht. Nim dreyeckigen Venedisch Glas 2. Loth, stoß und reibe solches zu einem unbegreiflichen Pulver, nim auch 2. Quintl Borax, reibe solche auch klein, thu solchen zu dem Glas, reibe es wohl unter einander, und feuchte es an mit einem Gummi Wasser. Dann habe bey der Hand ein Gefäß von Blech gemacht, in welches du einen gutten Spiritum Vini thun must. Setze solches Gefäß auf eine Kohlpfanne. Gerade dem Gefäß über setze ein Liecht, daß es eine starke Flam gebe, oder auch ein Öl Lampen mit einem grossen Docht, damit durch die Grösse des Dachts die Flam auch verstärket werde, wann nun der Spiritus Vini das Feuer empfindet, so fangt er an zu fliessen, und will durch die Flam des Liechts, und macht ein starkes Feuer zu schmelzen; dann habe bey der Hand dein Glas, so du zuschmelzen willst, dieses muß mit einem gläsernen Stöpsel wohl versehen seyn, und mit dem Glas und Borrax begossen, und zuvor trocken werden lassen. Dann halte es im Anfang von fernen, und immer

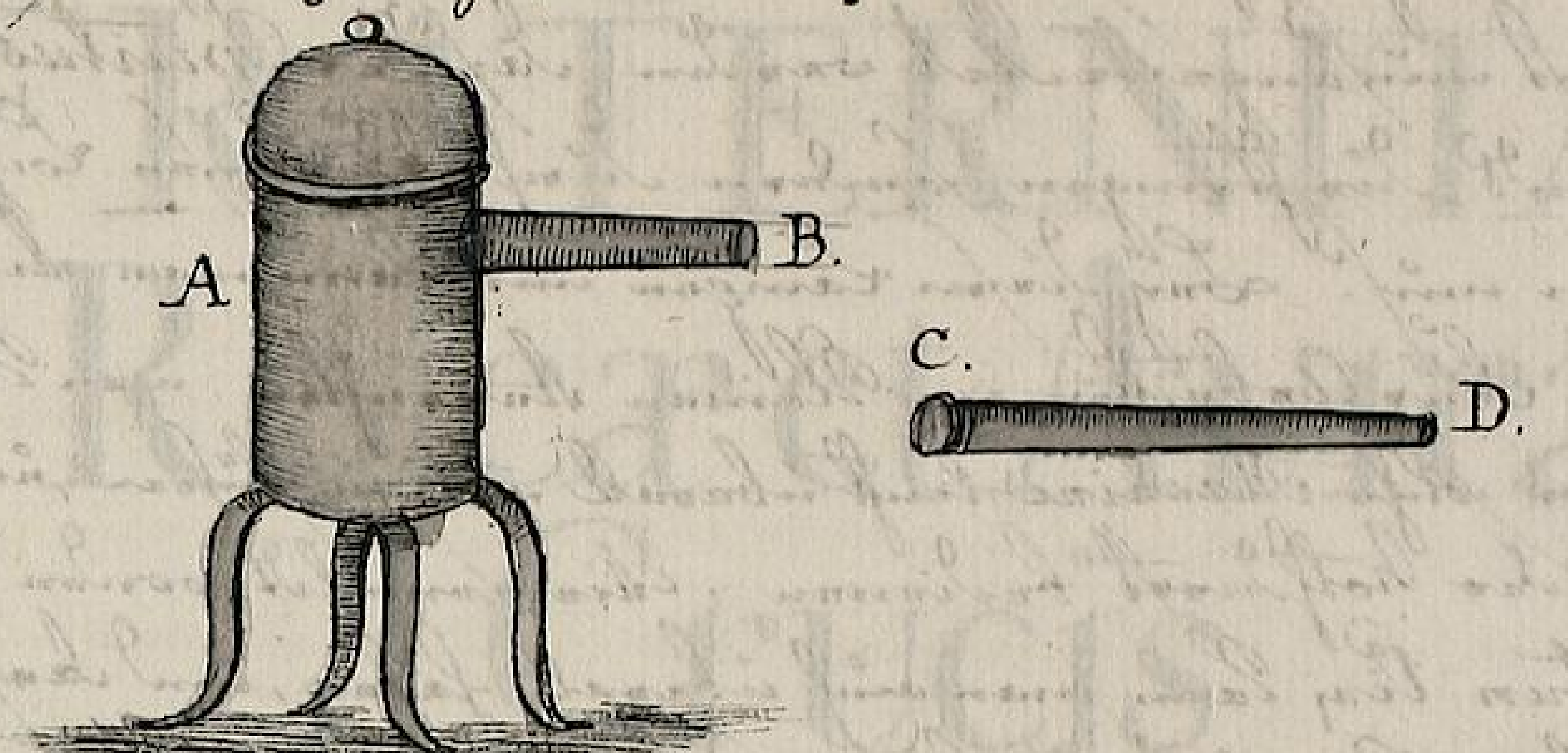
nach

nach und nach nähen, bis es die Gluth ertragen kann, so wird es anfangen zu schmelzen, und kann man auf solche Art alle Gläser sauber und ohne Gefahr zu schmelzen, und gehet geschwind von statten.

Zum andern kann man auf solche Art auch alle Erz probiren auf eine sehr leichte Weis bey diesem Schmelzfeuer. Man nimt nur eine gutte Capellen von gutter Aschen bereitet, welche wohl trocken, auf solche thu 4. Quintl Bley, und 2. Quintl von dem dinge, so du probiren willst, setze die Capell so, daß die Flam auf der Seitten daran stoße, und sich darüber hinaus breitte, oder darüber hinweg streiche, so geschieht es in kurzer Zeit, daß es anfängt zu treiben, und gehet geschwind ab zum blick. auf gleiche Art kann man in einem kleinen Tiegerl, welches man auf einen dicken Stein auf den Tisch setzen muß, Gold, und Silber, oder was man will, schmelzen, und Capelliren, nur muß man sich die grob Versuche machen, damit man ersehen, wie viel Spiritus Vinj zu einer Schmelzung, und zu einer Capellirung erfordert werde, damit der Spiritus Vinj nicht vorher ausbrenne, eh die sach fertig ist, ansonsten, wenn man mitten im Fluß oder treiben einen frischen Spiritum Vinj angiessen müßte in die Machine, so bleibe der Fluß im Tiegl oder auf

der

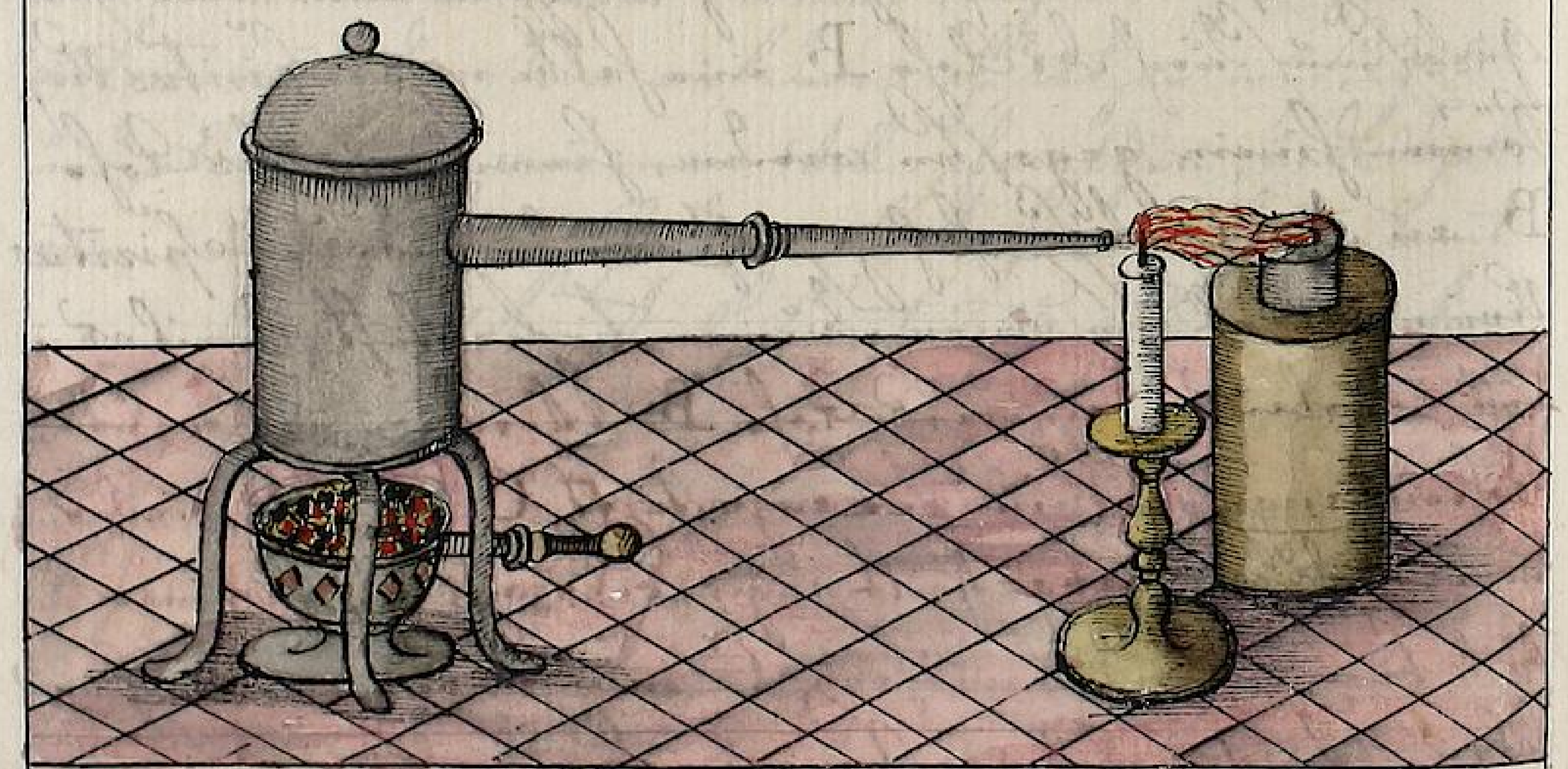
der Capell stehen, und hätte man lang zu thun, bis die Sach wieder in trieb käme; welchem man also vorsehen muß. das Gefäß aber hierzu wird also bereittet.



A. ist das Gefäß von Sturz, oder weißen Blech, oder auch Kupfer gemacht. dieses muß oben ganz zu gelöthet seyn, das ist, der deckel darauf darf keinen Lufft haben, damit der Spiritus Vinj nicht durch dämpfen kann. in dieses Gefäß muß durch das Rohr B. eine halbe meas Spiritus Vinj können hinein gegossen werden, hiemit muß das Rohr B. an dem Gefäße hoch gesetzt werden, daß der Spiritus Vini noch wohl um einen daumen hoher steht, damit es nicht überlauffe. an dieses Rohr B. wird noch ein anderes Röhrl angesetzt und fest angesteckt C. welches wieder in 2. theil kann abgetheilt seyn, oder auch nur in einem theil bestehen. dieses Röhrl C. muß vornen ein Löchlein haben, welches nicht größer seyn darf, als eine Linsen,

die

175. Die ganze Röhren darf nicht länger seyn, als eine halbe Ellen, derselben 1. theill an das Gefäß Stuck müß angemacht und angelöthet seyn, das andere theill aber an dieses Stuck müß angesteckt werden, daß der Spiritus Vinj nirgends durchdringen sondern durch das kleinen Loch D. dringen muß. Bey diesen Lampen nun kann man viele Chymische feür Arbeithen im Kleinen verrichten, man kann auch eine solche Machine leicht überall mit sich führen, und sich selber in der Nothdurft bedienen, wie gemeldt worden. Den Spiritum Vinj kann man auch überall haben, und darf just kein Klein Brandtwein seyn, es thut es auch ein gutter Vorlauf vom Korn brandtwein, den man bey denen brandtweinbrennern leicht findet in allen Städten. Hier magst du die ganze Figur sehen.



Der FRATERNITÆT Roseæ et Aureæ Crucis

Dritter Theil,

Anhang Verschiedener anderen MYSTERIEN zur fernerer Beleüchtüng der Chymiæ Adeptæ.

De Superiori et Inferiori Hermetis.

Obwohlen grosser Jammer und Trübsaal bishero und auch gegenwärtiger Zeit hin und wieder in ganz Europa gespüret wird, welches Hohes und niedrigen Stands Personen betrifft, wie leider die tägliche Erfahrung bezeuget, aus gerechtem Urtheil Gottes wegen unseren vielen Sünden, und daß wir uns den Geist Gottes nicht wollen regieren lassen, demselben nachzuleben, so müssen wir doch auch bekennen, daß Gott in seiner Straf und seine Barmherzigkeit und Gnad erweise, indem er uns will erlösen von der Animalischen und Astralischen Finsterniß aller vermeinten Wissenschaft, und uns hingegen ganz wunderbar entdecken das Liecht der Gnaden und der Natur. Man gedenke nur, wie viel Wissenschaft sich heutiges tags im Liecht der Natur findet, also daß allbereits die Galenische Academische Curen von tag zu tag, weil sie gar nichts nutzen, sich selber aus rotten, und zu Grund gehen, hingegen die Natürliche Spagyrische

gezogene Medicamenta mit Gewalt herfürbrechen, mit grossem Lob, und kräftigen Nutzen. Ich will auch denen dasjenige, was mir Gott geschenkt, fleissig und treulich consigniren, und offenbahren, damit daraus die helle Wahrheit an Tag komme, und Gottes Werk je länger je mehr geoffenbahret werde zu seiner einzigen Ehr und Lob, auch vielen nothleidenden Dürftigen möge und könne geholfen werden.

Und obwohl diese meine hier auch wohlzuzeigende Lehre gleich Anfangs in dem 3ten Theil dieses Buchs hätte sollen gegeben werden, so hab ich solches doch bis hieher versparen wollen, und solches gleichsam in das Mittel verschieben und setzen wollen, weilen solches so wohl zur Erläuterung der vorigen grossen Mysterien, und auch noch vieler nachfolgenden dienet, und so ihr das Superius und Inferius Hermetis begreifet und verstehet, so wird euch in unserer ganzen Kunst nichts mehr schwer fallen, ihr werdet daraus das wahre unwidersprechliche Fundament der reinen Philosophie erlernen, und begreifen können, Gott gebe euch seine und seiner Werke würdige Erkenntniss.

Belangend nun das Superius Hermetis, so müssen wir solches von oben herab anfangen, und ist solches ein Ding welches alle Philosophi nennen Semen et Radicem omnium Crea-

Creaturarum, Sal Naturæ, ohne welches nichts kann oder mag leben, wachsen, und erhalten werden. Davon unser Synesius schreibt: Est in Aere occultus vitæ cibus, quem nos de Nocte rorem, de die Aquam rarefactam vocamus, cujus Spiritus congelatus pretiosior est toto Mundo.

Basilius der Gottseelige Mönch sagt in seinem Tractat der 12. Schlüssel also: Von diesem Saamen wisse zumahl, so die Metallen würken, dessen himmlische Einfliessung nach Gottes vergeben, und Ordnung von oben herab fällt, und sich vermischt mit den Sydérischen Eigenschaften; wann nun solche Zusammenfügung geschieht, so gebähren diese Beide ein irrdisch Wesen, als das dritte, das ist der Anfang unsers Saamens, seines ersten herkommens.

Wann man einem unwissenden, unerfahrenen Menschen, wie sie auf den Academien wachsen, sagt: die Luft seye ein Salz, von welchem alle Creaturen herkommen, wachsen, und erhalten werden, ohne welches nichts bestehen kann, Item: dass man bey hellem heitern Sonnenschein auf dem freyen Feld, daheim, zu Hauss, in allen Zimmern, und Wohnungen ein trockenes Salz bekommen kann Vi magnetica, und hinwiederum ein fliessendes Wasser in ziemlicher Quantität, mit welchem

man

man wunderliche Operationes practiciren kann, ohne Zweifel würde ein solcher Academicus höhnisch lachen, und mit seinem Ergo mich für närrisch halten; daran ist aber einem verständigen Philosopho nichts gelegen, ich oder er sey närrisch, so ist es doch wahr, welches die Wahrheit wird bezeugen, wann man also procedirt:

℞. einen schönen runden eingefaßten Brennspiegel oder einen solchen Crystallinen Kugel, von welchem die Radij Solares auf das Centrum zusammen fallen; laß solchen unter dem freyen Himmel am Tag, wann die Sonne am allerheissesten scheint, stehen, etlich Tag, bey der Nacht thut man ihn hinweck, so wird sich beym Centro ein schneeweisses Sal colligiren, welches man mit einem Messer abradiren kann, und in einem reinen Glas schalen aufheben. Von diesem Saltz kann man in kurzer Zeit etlich Loth colligiren. Wann man es etlich Tag und Nacht unterm freyen Himmel setzt, vor Regen, und Wind wohl bewahrt, so augmentirt es sich in pondere et Quantitate, quia Magnes Magnetem trahit. In diesem Saltz stecken die 4. Elementa Feuer, Luft, Wasser, und Erde. Aus der Luft ist es corporalisch worden, und fordert sich zu einem sichtbaren corporalischen und begreiflichen Sal oder Corpus. Wann es in der Wärme gesetzt wird, fliest es wie Wasser, darinn ist das Elementum Feuer begraben, welches aus seinem Geschmack gereinigt wird, und nach seiner Perfection wird es ganz blutroth, und wie ein feuriger Rubin. Wer aber unterm freyen Himmel bey hellem heitern Sonnenschein oder daheim zu Hause die Luft will zu einem sichtbaren Wasser fangen in ziemlicher Quantität, der procedir also:

Nim das unten abgemessne, oder gezeichnete Glas, mache darunter ein eingeschlossenes Feuer, daß das Glas in einem heissen Sand stehen kann, so wird die Hitz das Luftwasser an sich ziehen, und das Glas anfüllen, welches so kalt ist, daß man es vor Kälte nicht kann im Mund halten. Dieses ist ein Acetum Philosophorum, und Menstruum Universalissimum. Dieses Wasser hat auch in sich die Elementa, aus der Luft ist es zu einem corporalischen Wasser geworden, seine Kälte ist lauter Feuer, welches manifestirt wird, wann man dieses Wasser per se inspissirt, zu einem Rubin rothen Stein per reflexionem Ignis physici, und wird also das Sal Naturae in forma liquida oder sicca, wie man will, per se gelangen, und in forma pulveris rubicundi inspissirt das ist Medicina Universalis, es sey gleich dem Academico lieb oder leyd, er sey gleich verständig, oder unverständig, so ist es doch wahr mit seiner unglaublichen Ignoranz wird er Seriem Naturae nicht mindern, noch mehren.

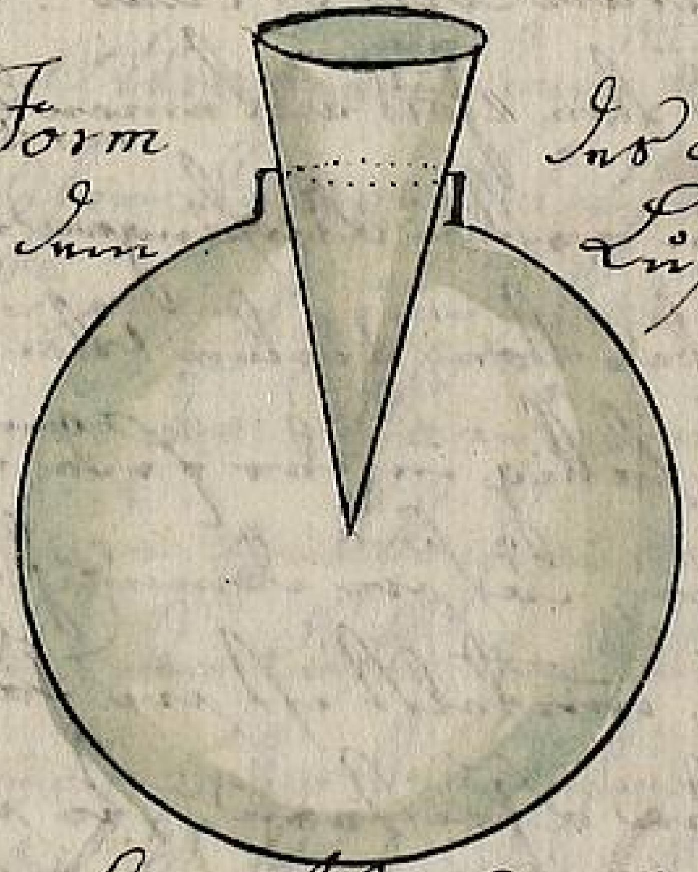
Dieses Sal Naturae also per se perficirt ist der höchste Arca-

Arcanen eins, welches Gott in die Natur gelegt, weil es gar wenig kostet, ohne Mühe und Arbeit allein durch die Natur nur perficirt wird. Nach diesem folgen nun andere, welche auch hoch zu halten, Als Schnee, Märzen und Mayen Thau, Sommer Wasser, und der sogenannte Flos Coeli, oder Stern-Schnuppen. Die Närrische Welt hält verachtet alle diese Species, weil sie schlecht und gering anzusehen sind, aber so schlecht und gering sie auch sind vor den Augen der übersichtigen Welt, so edel und köstlich sind sie in ihrer innerlichen verschlossenen perfection, welche allein durch die Natur und der Sonnen per reflexionem Speculi applicati separirt wird.

Dieses alles wird nicht nur von dem groben äusserlichen Regen, Schnee, Thau, oder Sommer Wasser verstanden, sondern auch und am Allermeisten, wann sie in ihre höchste Rubin röthe gebracht worden. Denn in ihnen ist zu finden die höchste Arzney, der wahrhafte Balsamus Naturae, wider alle Morbos desperatos, die sonsten incurabiles genannt werden von denen Medicis Galenicis. Ein Vernünftiger Schüler und Assecla Hermetis aber siehet seine Wunder in der würkenden Natur, wann er von einem Monath zum andern allzeit gegen dem Plenilunio solches Regen Wasser, Thau, Schnee, und Sommer Wasser colligirt, in einem Kolben Glas oben mit einem gebührlichen Deckel oder

oder blinden Helm verwahret von Monath zu Monath stehen läst in loco tepido, so wird die Erfahrenheit lehren theils was ich schon oben in Libro primo gesagt, theils was sich nicht alles schreiben und sagen läst. Von welchen Speciebus allen das Sal Naturae ganz blutroth gefunden wird.

Was hingegen das Inferius Hermetis betrifft, in welches Gott gleichfalls so viele Kraft gelegt, so hab ich dir von solchem gleichfalls alles in dem ersten Theil dieses Buchs hinterlegt, lese nur fleissig das Mysterium Secundum auf die letzt, wo ich alles klar und richtig abgehandelt, und du wirst deines Begehrens erfreut werden. Danke Gott, daß ich dir alles so treulich geoffenbahret.



Worin ohngefähr 6. oder 8 Maas gehen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0109
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Universal Tinctur im Naßen Weeg ex Magnesia Philosophica.

Zu dieser Tinctur muß ein flüchtiger Spiritus ex Magnesia verfertiget werden, darinn das Gold so lieblich zerschmelzt, als das Eis im warmen Wasser. Dahero Nim 10. à 15. Pfund reine silberglenzende und ohne allen Quarz außerlesene Mineram nativam Bismuthj oder Wismuth Erz, so die Philosophi zur Verdunklung ihre Magnesiam genannt, diese gehört unter die Sphæram Solis et Lunæ. Diese Minera ist wenigen bekannt, und von Gott auf einen königl. Thron gesetzt, weilen sie den ersten Anfängen nach Gold hat werden sollen, ist aber von vielen widerwärtigen Dingen und Impuritäten zufällig in der Erde an solcher Perfection verhindert worden, daß sie dennoch eine unedliche Geburt verblieben, inmittelst ist sie dannoch voller Goldenen tingirenden Geistern, die so edel und kräftig als ein Gold und Silber selbst sind. Dahero sie ein Vater der Königin und des Königs genannt wird, darinnen sich

sich abwaschen, reinigen, und noch tausendmal herrlicher und schöner werden, als sie von Natur jemals gewesen. Dem äußerlichen Ansehen nach ist zwar diese Minera schlecht und gering, aber mit lauterem schönen Glanz, Licht, Kraft, und Leben gezieret, wird bey Joachimsthal in Böhmen, und auch in sächsischen Gebürgen häufig gefunden; je weißer und silberglenzender nun selbige ist, je herrlicher und kräftiger auch ist sie von der goldischen prima Materia oder seinem reinen Universal Geist impregnirt, solche muß alsdann in kleine stücklein zerschlagen, in ein hölzernes Gefäß gelegt, und 4. Wochen lang, wann der Mond bald will voll werden, des Nachts (: nicht des Tages :) unter den freyen Himmel gesetzt werden, damit die Astra wohl darein wirken können, so extrahirt oder vielmehr Attrahirt diese Minera mirabili modo noch den himmlischen Universal Geist aus der Luft, und von dem Mond an sich, und schwängert sich dadurch sehr kräftig. Wann der Mond nun wieder beginnet abzunehmen, und die 4. Wochen vorbey sind, so nimt man die Mineram aus der Luft, und verwahret sie wohl verbunden in hölzernen, oder irrdischen Gefäßen, daß keine Luft oder Sonne dazu komt, sonsten verliehren sich ihre Kräften gänzlich wieder. Nim nun von dieser impregnirten Minera

Mineralische Feüchte, fülle damit an etliche starke gläserne
wohlbeschlagene Retorten, oder auch irrdene, die feuerbe-
ständig sind, bis auf die Hälfte, deren Luten mit Reci-
pienten mit rinds blasen verbunden, und 4. facher Lein-
wand bestreichen mit wohl zerklopftem Eyer weiß, etwas
Korten mehl, rother Mennig, darunter ein wenig subtil
gestossener ungelöschter Kalk vermischt. verlutirt, und
nachdem das Luten trocken, mit gutter Regierung des
Feüers 12. Stünd lang gelind die erste 5. Stünd per retor-
tam distillirt, hernach 3. Stund stärker, endlich 3. Stünd
noch stärker Feür gegeben, zu letzt, daß alles erglüet,
so bekommt man ein weißes Wasser ganz lieblich und
süß; dieses Wasser muß man alsdann ganz gelind noch
3. mahl per se in Cucurbita per Arenam rectificiren,
so wird es noch süßer, und überaus klar, und hell.
dann hat man ein wunderbahres magnetisches Himmel
Wasser erlangt, mit welchem man mirabilia und gleich-
sam Miracul thun kann. dieses Wasser wird wegen
seiner Flüchtigkeit dem Mercurio zugeeignet, wird
auch von den Alten Philosophis Spiritus Mercurii genannt
riecht überaus lieblich, und stark nach den Violen. Nun
kann man sehen, wie dieses Wasser so wunderbarlich
Magnetischer weiß durch das Glas operirt, wenn es an die
Luft

Luft steht, sonsten aber nicht. Man soll von diesem Mi-
neralischen Universal Wasser nemen 1. lb. solches in
eine phiol thün, und das Mündloch oben mit einem Stöp-
sel vest mit dreyfacher rinds blasen und Leinwand samt
wohl zerklopftem Eyer Klar verlutiren, die phiol muß
aber den dritten Theil leer bleiben, solches Wasser als-
dann mit der phiol an die Luft vor ein Fenster setzen,
4. Wochen lang, daß es ruhig stehe, und nicht bewegt werde,
so wird man mit grosser verwunderung sehen, wie
dieses Wasser im Glas den Spiritum Mundi von Sonn
und Mond magnetice an sich ziehet, daß das Wasser im
Glas von tag zu tag sich vermehret, und schöner
wird, auch die ganze phiolen erfüllet. Wann der
Mond hernach wieder abnimt, und man das Glas noch
länger wollte stehen lassen, so verliehret sich der einge-
sammelte Spiritus allgemach wieder, und ginng aller
fort in die Luft, daß man nicht wissen kann, wo er
hin gekommen, woferne man ihn nicht aus der Luft weg-
nehmen, und etwann in einem Kasten verwahren sollte.
Welches dann wahrhaftig ein grosses Wunder der Natur
ist, die Magnetische Kräften dadurch zu erkennen, und
wie die Astral Geister mit den mineralischen eine so grosse
Harmonie und Verwandschaft haben. In währender Zeit,
weil

weil die phiol vor dem Fenster in der Lufft steht. wird man eine wunderbahre reflexion von den Sonnenstrahlen in dem Glaß hinein schimmern sehen, daß sich darüber zu verwundern, gleich ob man mit Feuer Spiegeln die Strahlen der Sonnen mit Macht und Gewalt auf das Glas zugezogen hätte. So man nun nimt dürres Kraut oder eine dürre Blume, oder Citronen Bäumlein, so gantz verdorben, ja so dürr wäre, daß man es mit der Hand zu Pulver zerreiben könnte, und setzet das verdorbene mit der Wurzel, so annoch am Stock seyn muß, in dieses Wasser, in ein großes Zucker Glas 8. tag lang, so wird obiges Gewächs wieder neu auflebend, grünend, und wachsend, auch mit der Zeit blühend, als wann es noch frisch aus der Erde genommen wäre, welches dann ein großes Secretum Naturæ mit Verwunderung anzusehen. Leget man einen Ast von einem gesunden frisch verbrennten Baum darein, und lasset dieselbe 1. Monath lang darinn liegen in linder Wärme, und wohl verbunden, diggeriren, hernach ausgenommen, so ist ein gantz weich, wie ein Wachs, solche in die Erde gesteckt, so wachset in kurzer Zeit ein frisches schönes neues Bäumlein von der Kohlen herfür, wie anfangs der Baum gewesen, davon die Kohlen genommen worden. solche ver-

welkt

welkt, und wieder lebendig gemachte Kräuter, Blumen,
und Bäum verderben hernach in vielen Jahren nicht, sie bleiben, blühen stetts, und tragen auch alle Jahr 2. mahl ihre Früchten. Item

Nun von diesem Universal Spiritu 1. ℔. thue dazu ein gut Essentialisch gebranntes Wasser von einem Kraut davon Blumen Wurzeln und Blätter nicht Separirt worden, und so durch die Gährung gemacht ist, ½. ℔. Item des nämlichen Krauts eigen Extrahirt, Clarificirt Essentialisches Saltz 3. Loth, daß solches auf der Wärme zergehe, mit diesem hernach eine Flasche, oder Zuckerglas fast über die Helfte angefüllt, daß das Glas nur etwann 3. Querfinger leer bleibet, alsdann das Glas mit Blasen wohl verbunden, etliche Wochen an die Lufft vor ein Fenster an einem ruhigen Ort gesetzet, daß es stetts still stehet, und nicht bewegt wird, so sehet die Pflantzen in wenig tagen im Glaß an zu wachsen, so hoch und groß, als das Glas ist, auch so lang Spiritus im Glaß vorhanden, gleich demselbigen Kraut davon das Saltz genommen, und das Wasser distillirt worden; so bald man aber das Glas bewegt, so fallet es um, weil das Kraut mit den Wurzeln sich nicht vest in das Glaß einsetzen, und einsenken kann, so man aber

das

des Krauts eigenen Asche und eine gewisse goldische Erde darzu kann, die allerbeste der Orientalische Bolus Armenicus ist, sobald und anfänglich in das Glas thut, wenn man es in das Glas zusammen einsetzt, so wachst alsdann die gantze vollständige Blumen oder Gewächs hervor, welche mit Wurtzeln eingeschlungen, die nicht mehr verdirbt, sondern statts bleibt, wann man nur alle Monath 2. oder 3. Löffel voll vom obigen magnetischen Universal Spiritu zum Nutriment dazu ins Glas giesset, davon das Gewächs sich erhalten und wachsen kann, und das Glas darf aber nicht gar fest verbunden seyn. Diese Eigenschaften unserer Magnesia hab ich nur deswegen hier weitläufiger beschreiben wollen, damit der Leser siehet, was unsere Liebe Alte für Kraft und Wirkung darin gefunden, und was unsere Nachkömlinge noch darin finden werden, daß dennoch auch, was im ersten Theil dieses Buchs von der Operation mit der Magnesia Philosophica schon gemeldet worden, hierdurch noch mehr bestättiget wird, und daß man in der Chymia Adepta bewandert seyn könne, wie weit sie sich in ihren Operationibus erstrecken. Ehe wir nun hauptsächlich von dem nassen Weeg handeln wollen.

Dieser

Dieser nasse Weeg bestehet in diesem, daß man mit diesem Spiritus die Lunam in 3. Tägen in das beste Ducaten Gold Gradiren kann, welche Arbeit dahin verhülflich ist, daß, so ehe man das grosse Werk ruhig auszuarbeiten, man indessen particulariter etwas zugewinnen habe. dieses nun zu bewürken, so nimm das Caput mortuum, so in der Distillation des Spiritus magnetici in der Retort geblieben, und extrahire durch diggerirung, oder Kochung mit distillirtem Regenwasser das Saltz heraus, es kann noch 3. mal mit distillirtem Regenwasser gereiniget werden; solches Saltz in das obige Spirituelle Wasser oder Spiritum magneticum gethan, daß es sich solvire, alsdann im Sand per Retortam et Gradus Ignis distillirt, so gehet ein Spiritus magneticus herüber, und führet sein eigen Saltz Spirituali modo mit sich, so wird es in seiner Magnetischen Kraft erhöht, desto grössere Wunder damit zu thun, nämlich lebendig getödete Vögel damit wieder zu ihrem Leben zubringen, item allerhand Fisch und Krebs frisch getödet selbe auf solche Art wieder zu erquicken und dauerhaftig zu erneuern. In diesem Spiritu magnetico zerschmeltzt nun das Gold wie das Eiß im warmen Wasser ohne Strepitu, und extrahirt daraus seine blutrothe Seel innerhalb 40. Tägen, welche dann so lieblich riecht wie Bisam, und Ambra. Wann dieser

Spiritus

191. Spiritus alsdann 6 mahl in B. M. von dem solvirten Gold bis auf einen dicken Extract durch sanfte distillation abgezogen wird, und allzeit, wann es erkaltet, wieder darauf gegossen, so wird die Seel des Golds in form eines bluthrothen dicken unverbrennlichen Öls zurück im Kolben verbleiben, deren dann die ewig brennende Liechter gemacht worden, als zum Beyspiel: Man nimt von diesem rothen Gold Öhl 2. Loth, giesset solches in ein besonders dazu gemachtes kleines, langlechtes gläsernes Ämpelein, so in einem Gläsernen Kästlein stehen muß eingeschlossen, damit keine Lufft dazu kommen kann, auch unbeweglich still stehet. Stecke alsdann ein Subtiles Dächtlein von Alumine plumoso darein, dazu bequem geschnitten, so 14. täg in Urina eingebaizt gewesen, und in der Lufft wieder getrocknet worden, auch mit einem Goldenen Faden umgewickelt sey. der dacht muß so dick seyn als ein grosser Strohhalm, und etwann des kleinen Fingers halb lang, dann angezündet, und wohl vor der Lufft bewahret. so vermag es wohl 400. Jahr, und darüber zu brennen, das Loth brennet 200. Jahr, wie es unsere Liebe Alt-Vätter erfahren, und sich solche in ihren Gräbern haben beysetzen lassen. Ein solches Ämpelein von 6. Loth Gold-

Gold öhl hab ich Ihro Majestät dem Kayser Leopoldo geschenckt, solches bey der verstorbenen Kayserin Claudia in ihr Grab setzen zu lassen, welcher mir dann ein absonderliches grosses Praesent dafür verehrt. Wann nun der Spiritus 6. mahl vom Gold im Balneo Mariae, wie oben berichtet, abdistilliret worden, dessen bluthrothes unverbrennliches Öhl deren zurück bleibt, so nimt man es aus, setzt es in Sand, distilliret es abermahl mit Gradirung des Feuers vorsichtig 3. oder 4. mahl vermittelst wieder Aufgiessung des Spiritus, so führet dieser Magnetische flüchtige Universal Geist das Gold endlich mit sich über den Helm herüber ganz flüchtig, und mag solches nicht mehr in ein Corporalisches Gold zurückgebracht werden, weder durch Gewalt des Feuers, noch einige andere Art und Weis, welches dann ein sehr hohes Kunststück ist in der Alchymie. Und wofern der Spiritus in Balneo Mariae nicht mehr als über die Helffte vom Gold wieder durch eine gelinde Abdistillation abgezogen wird, so ist es eine Wahrhafte Gold Tinctur, so im Kolben zurück bleibt, das feine Silber und Mercurium damit in Gold zu Gradiren, als zum Beyspiel. 192.

Rx. 4. Loth fein ducaten Gold, so per Antimonium gegossen hoch finirt, auch sehr dünn Laminirt in kleine Stücklein

Stücklein zerschnitten, mit 8. mahl so viel Mercurio Amalgamirt, und in Aquafort Solvirt, darnach zu einem Croco reverberirt. Wann man gutte alte Ducaten haben, die hoch sind, so bedarf es keines durchgiessens. Solvire solche auch in einem ½. lb. des erwähnten Spiritus, diggerire selbes, und Abstrahire den Spiritum 6. mahl in B. M. hernach zum 7.ten 8.ten und 9.ten mahl im Sand herüber durch linde Gradus getrieben, so gehet alles Gold mit dem flüchtigen Spiritu per Alembicem herüber, besser aber, wann es in einer Retort geschicht, so hat es nicht so hoch zu steigen, siehet aus wie das höchste Blut, so dann zu einer himlischen Essenz worden. Unter währender distillation repraesentiren sich so vielerley wunderschöne Farben, vergülden das Glas über und über, und gehen nicht heraus. Darnach den Universal Spiritum in Balneo Mariae bis über die Helfte unter gelinder Distillation Abstrahirt, so gehet der Spiritus hell und klar herüber, welchen man jederzeit zu solcher neuen Arbeit wieder brauchen kann, er bleibt in seinen kräften allzeit gut. Man muss ihn aber an einem kühlen Ort, da weder Sonn noch Mond hinkomt, aufheben, und die Gold Tinctur bleibt zurück im Kolben Glas in Gestalt eines rothen Blutes. Verwahre sie wohl in einem starken Crystallen Glas, sie wird am Gewicht fast über 8. Loth seyn.

So

So viel nun des Philosophischen Gold Öhls ist, so viel fein Silber oder Mercurii Vivus verkehret sich auch dadurch in gut Gold; das übrige Gold Öhl kann alsdann noch 6. mal zu solcher Arbeit gebraucht werden, ehe und bevor sich alles verzehret, legt man fein Silber Lamellen in erwehntes Gold Öhl, so zusammen gerad wie grosse, am Gewicht 6. Loth, oder so viel Mercurii, und setzet solches in einem Glas wohl verbunden 3. tag und Nacht in gelinde Wärme auf einen Stuben Ofen in Sand zu diggeriren, so wird alles Silber, oder Mercurius in das allerbeste Gold schön und Probmässig verwandelt, hoch am Grad, und schwer am Gewicht. Nun wollen wir auch weitere Erklärung geben, wie auf die Universal Tinctur damit zu arbeiten seye.

℞. von diesem Essential Gold Öhl 4. Loth, theile solches in 2. gleiche theil in 2. phiolen, thu auch in jede phiol 2. Loth des Spiritus Magnetici, und 3. Loth des hinterstellten reinen weiblichen Metallischen Saamens oder Mercurii philosophici aus der regia Saturnina minera, wie hier hernach beschrieben wird werden; solches Hermetice Sigillirt über das stetts währende gelinde Dampf baad in dem Athanoren Ofen auf den dreyfuss gesetzt, und mit dem ersten geringsten Lampen Feuer regiert, dass der Dampfen die Gläser

an-

aufschlagen kann, so Solvirt sich der weiße zubereitete Gold Saa-
men im Gold Öhl ganz lieblich auf, und vergehet darinen
wie Eis im Wasser, und wird eine blutrothe Solution
daraus, dann hat sich die Silber weiße Königin mit dem Gold
König vermählt, daß sie nicht mehr von einander zu scheiden
sind. Es wird sich aber bald die schöne rothe Farb wieder
verliehren, und anfangen von tag zu tag dunkler zu
werden, bis daß alles miteinander schiel braun, und endlich
über und über durch und durch in der 4.ten Wochen ganz wie
ein schwarzglänzender Sammet wird, dann ist die Putrefaction
vollbracht, und das Gold abgestorben, welches hernach wieder
weiter muß lebendig werden, alldieweilen ein grobes
Corporalisches nimmer was höher verbessern kann, sondern
ein durchdringender reiner Geist, so subtilisirt lauter Licht
und Elementarisch Feür ist; dieser hat Macht und Gewalt
alle irrdische ding Centraliter wie ein Blitz zu durchgehen,
und selbigen bis auf den höchsten Grad zu verwandeln. Wann
nun die Putrefaction glücklich vollbracht, welches dann in
dieser Arbeit das Allerwichtigste Stuck ist, so beginnet sich
in dem andern Monath die schwarze Goldene Materia
im Glaß allgemach wieder aufzuhellen, und wird Grün-
lecht. Alsdann giebt man stärker Feür mit dem zweyten
Lampen dacht, bis daß endlich im 3.ten Monath sich alles
über und über ganz hoch Smaragd grün erzeiget, dann
ist

ist das Gold vermög des zugesetzten Seelen reichen Gold-
schen metallischen zubereiteten Saamens wieder neü le-
bendig, vegetabilisch, grünend und blühend geworden, ja
von Todten auferstanden. Bey dieser grünen Farb erzei-
gen sich zugleich auch unterschiedliche aufwachsende klein
Kräutlein und Vögel mit Goldenen Adern durchgezogen,
samt Goldenen Ringlein rund um die Gläser herum, so
lieblich anzusehen ist. Im 4.ten Monath verliehret sich
die grüne Farb allgemächlich wieder, und beginnet weis-
lecht zu werden, dann giebt man abermahl stärker
Feür mit dem 3.ten Lampen dacht, bis daß im 5.ten Monath
sich alles zu einem ganz schnee weißen, und silberglän-
zenden dick fetten Milch saft verändert. Bey dieser
Arbeit erzeigen sich abermahl viel und schöne Farben,
und Goldglänzende Äderlein, und Strahlen, daß man es
nicht genugsam anschauen kann, nämlich der Regenbogen
oder Pfauen Schwanz, welches dann die Blühe, und das
vollkommene Leben oder Wachsthum der Tinctur anzeiget.
Im 6.ten Monath giebt man stärker Feür mit dem 4.ten
Lampen dacht, so beginnet die silberweiße Tinctur gelb-
lecht zu werden, und verkehret sich allgemach immer
mehr in eine hoche Gold Farb, oder Citronen Farb, bis daß
alles im 7.ten Monath wie das allerschönste Goldstuck anzu-
sehen

sehen ist, welches dann die Gläser dermaßen vergoldet, daß man selbes nicht genugsam ansehen kann. Endlich gibt man ihr 8. Monath sehr stark Feuer mit dem 5.ᵗ Licht, so verkehret sich die schöne Goldene Farb in eine Lieblichste Rosenröthe, wie ein roth Golden Bluth, dann ist die Universal Tinctur fertig und bereitet, riechet überaus lieblich, ist sehr penetrant und Spirituelisch &c &c.

Nun folget derselben tugend und Gebrauch. diese Tinctur kommt in Genere und Specie zu Hülfe in allen Gebrechen des Menschlichen Leibs, was Namen sie haben mögen, denen Kindern von 6. Wochen 1. 2. oder 3. tropfen. denen mehr erwachsenen 4. 5. bis 6. tropfen im abnehmenden Mond per se oder cum lacte materno, Aqua Cerasorum 7. tag nacheinander eingegeben morgends nüchtern, verzehret alle böse humores, woraus sonsten Variolæ, convulsiones etc. entstehen, und praeserviret für beständig. Curative alle Wochen 4. mal 5. 6. oder mehr tropfen denen Adultis. Mittelmäßigen 3. oder 4. tropfen und denen Kindern 1. oder 2. tropfen. Und ist dieses des Höchstschätzbaren Aurum potabile auf diese Art auch zu nennen, Wornach so viele Hohe und große Potentaten streben. diese Tinctur kann alle viertel Jahr in Quantitate et Qualitate vermehret werden, wie folget:

Aug-

Augmentatio.

Nimm von dieser Tinctur 3. Loth, theile sie in 2. gleiche theil, und thue zu jedem theil 6. Loth des Gold Saamens aus der Minera regia Saturnina, und 1. Loth des Magnetischen Goldischen Spiritus aus dem weißen Wißmuth Erz zusammen in 2. Gläserne phiolen hermetice Sigillirt, daß dieselbe nur halb voll, oder was weniges über die Hälfte voll werde. Darnach in den Athanor super tripodem in Balneum vaporosum gesetzt per 13. Wochen, so solviret sich innerhalb 24. Stunden der metallische schneeweiße Saamen in der Gold Tinctur radicaliter auf, und wird zu einem dickrothen Bluth, da man die Regierung des Feuers mit dem ersten und geringsten Lampen Licht anfangen muß, und damit so lang anhalten, bis 3. Wochen vorbey, so wird sich die rothe Farb bald wieder verlieren, und von tag zu tag dunkel werden, bis daß alles sich in eine Viol braune Farb verkehret, und endlich innerhalb 3. Wochen ganz Kohlschwarz wird wie ein glänzender Samet. Nach diesem vermehret man das Feuer mit dem andern Grad des Lichts, so beginnt sich die Materie wieder aufzuhellen, wird grünlicht, und neu auflebend, bis alles

in

in 3. Wochen durch und durch schön Grasgrün anzusehen
ist, Sobald sich dann die schönsten Farben sehen lassen, wie
Anfangs. Wenn dann die 6. Wochen verflossen, so gebe
stärker Feür mit dem dritten Lampen docht, so verwandelt
sich die Smaragd grüne Farb in Zeit 3. Wochen unter Wunder
schönen und bewunderen Couleurs in die schönste Silber Weiße, dick
und hell wie ein Coagulirter Milch Rham glänzend; dann
gieb mit dem 4.ten Docht gröster Feür per 14. tag lang,
so Gradirt sich die Weiße Farb in einen hohen Goldgelben
Glanz. Wenn dies vorbey, so gieb 8. tag stärker
Feür mit dem 5.ten docht, so wird sich alles mit viel
taüsenderley schönen Farben in ein roth dickes Bluth
verkehren, dann ist die Tinctur fertig und Augmen-
tirt, da man von 3. Loth 16. haben wird; auf solche
Weiß kann man sie ohne Aufhören auf etlich Pfund
bringen alle 13. Wochen, und wird die Tinctur bey
solcher Repitition um 100. Grad am Kräfftigsten
gestärkt und verbessert so wohl zur Medicin,
als zu denen Metallen, daß hernach drey oder vier
tropfen so viel vermögen, als vorher 20 oder 30
Will man nun fein Silber, Bley, oder Mercurium
damit in Gold tingiren, so muß die Tinctur 1.mo Wieder
[illegible] gemacht, und mit Gold oder Mercurio zuvor
Fer-

Fermentirt werden, wie folgt:

Fermentatio.

Nim von dieser Tinctur 1. Loth, und giesse dazu
1. Loth des feinsten durch das Antimonium gegossenen
Gold, so in 2. Loth Spiritus Universalis der Magne-
sie aufgelöset worden, und 1. Loth Mercurium Vivum,
der auch in 2. Loth des erwehnten Magnetischen Geists
Solvirt ist, diese Stuck mische mit Schüttlen und rütteln
wohl unter einander, hernach wohl verbunden 24.
Stund diggerirt, damit sie sich Intime vereinbahren,
alsdann in B. M. den Spiritum Universalem bis zur
Helffte durch gelinde distillation Abstrahirt, so bleibt
ein Bluthrother Safft zurück im Kolben, solchen alsdann aus-
genommen, und behalten, so wird man von 1. Loth Tinctur
3. und ein ½. Loth doppelt Fermentirte Tinctur haben,
welche tingirt. Rx. nun von dieser Fermentirten
Tinctur 1. Quintl, 1. Quintl reinen Gold Kalck, auch
1. Quintl des zubereitet Metallischen Goldischen Saamens,
aus der Minera Saturnina, endlich 1. Quintl Mercurij
Sublimati, mische es untereinander in einem Wächsernen Kugel
wohl verwacht, werffs auf 1. tt. Mercurij vivi, so etwas
heiß

hart gekocht wie ein Amalgama, oder aber fein Silber im Fluß, laß zusammen eine Stund lang wohl fließen im Windofen, dann gieß es aus, so wird sich alles Silber oder Mercurius in das allerbeste Gold verkehren.

Das süße Universal Salz aus der Minera Regia Saturnina.

Dieses Salz, so ich jetzt beschreiben will, ist wohl zu bedenken, indem es wie zu der vorigen Arbeit, also auch zu vielen andern Tincturen zu gebrauchen ist, als der wahre Goldsamen, und solches besonders in Quantitate um sehr vieles vermehrt. Dieses Salz nun ist das Saccharum Saturnj, wovon die Philosophj doch so vieles schreiben, und wovon man so wenig glaubt, es muß aber also bereitet werden:

Man nimmt Bleyerz, so eine gewisse Gold oder Silber grob haltet, solvirn solches durch diggeriren und öfteren Umrühren mit einem gutten Spiritu Salis, dessen 3. oder 4. Finger darüber gehe, so wird es sich Grasgrün färben, dies schütten abgegossen, und andern darauf, so lang er sich färbt. Die Solutiones werden indessen in ganz gelindem Balneo stehend gehalten, damit sich in Erhaltung solcher Auflösung

und wann das Glas kalt würde, die Solution sich nicht præcipitire. Darnach wann sich nichts mehr solviren will, so filtrire die Solution fein rein und klar etlichmal, aber allzeit warm, und abstrahire allen Spiritum Salis aus dem Kolben durch das Balneum Mariæ bis auf die trockne, welches schön weiß wird. Dieses schöne Salz wird 4. 5. oder 6. mahl mit Regenwasser, so distillirt ist, oder mit wohl filtrirtem Thau Wasser solvirt, und wieder eincoagulirt per abstractionem zum 7.ten mahl, und dann mit einem gutten Spiritu Vini ex vino hispanico vel alias Generoso wieder solvirt, und gelind abdistillirt, so wird es schön diamantisch durchsichtig seyn, und auf diese Art ist dieses so köstliche und nutzbare Salz zu gebrauchen.

Compendium Lapidis.

Nun den vorsichtigsten gutten Niter Erde, nämlich das ausgelaugte Wasser, welches die Anfänglich ohne Sud oder Aufwallen in einem Kessel langsam selbst lass abdünsten, nachdem es vorher wohl filtrirt worden, bis zu oder über die Hälfte. Das übrige ziehe allgemach

ab

ab in einem Glas im Balneo Mariæ angesezt, und zu einem Saltz eingekocht. R. dieses Saltz, und 6. mahl so viel gutte Niter Erde, vermisch miteinander, und treibe per retortam, die beschlagen, anfangs gar gering das phlegma, welches du must aufheben. sodann gieb stärkern Feuer per gradus, und zulezt so stark, wie beym Vitriol Öhl machen, so wird leztlichen ein bluthrothes Öhl übergehen, dieses must du dephlegmiren bis ad Oleitatem. Mit dem aufgehobenen phlegma ziehe aus dem Capite mortuo das Saltz aus, filtrirs, und abstrahirs gar gemach bis das Saltz recht rein und Crystallinisch ist, und dieses muß so oft geschehen, bis in der Solution sich keine Feces mehr zu boden setzen. alsdann Solvir putrificando et filtrando die andern 2. Principia, bis du alle 3. zusammen setzest, und in Balneo diggerirst, so denn treibe den Spiritum und das Sal volatile als den Mercurium Philosophorum per se, welcher bey dem fixen Saltz dahinten geblieben, so hast du die 3. Principia, welche du secundum Regulam Philosophorum wirst wissen zusammen zusetzen und ad Opus perfectum redigiren. Liese die nachfolgende Instruction von dem Universal ex Sale Terræ, so wird sie dir mehr Liecht geben. Eines muß dem andern helfen, und was in einer Arbeit nicht alles geschrieben ist, wird durch eine andere erklärt. Ich zeige hier nur

an

an, in welchen Materien der Bauer arbeithen, und die Natur erforschen kann. den übrigen weeg, den die Liebe Alte in dergleichen Materien gegangen, muß man durch fleisiges Lesen und Meditiren sich selbst bekannt machen, damit man in vorhabender Arbeit sich gleich zu helfen weiß.

Ein Universal Werck ex Sale Terræ.

Im Monath May, wann der Himmel ganz klar und hell ist, auch das Wetter ganz still ohne Wind, sondern voll lieblichen Geruchs, und erfüllender dünsten :/: an einigen Orten tritt diese Zeit erst im Junius ein :/ so gehe vor Sonnen Aufgang auf eine schöne Wiesen, die eine fette schwarze, oder, welches noch besser, eine rothe bolarische und leimichte Erde hat, und sonsten allerhand wohlriechende bunte Blumen, dergleichen aber hab ich nur in Weinländern angetroffen, darauf lesse große und weite Gruben graben, von 3. oder 4. Mannschuhen breit und weit bis an ein Knie tief, aber Gras und Wurzen müssen davon abgesondert seyn, deswegen kann man solche mit einem Grabscheit wie den Wasen vorher herausstechen, und solche

Wasen

Waasen an ein Ort wohl zusam und aufeinander in ganzen Stücken legen, und aufbehalten. Wenn diese Erde also heraus gegraben, so kann man die Gruben mit einer andern schlechtern Erde und etwas Dung oder Mist vermengt wieder auf, und zufüllen, den abgestochenen Waasen Stück an Stück wieder darauf legen, so geschieht der Wiesen kein Schaden, und wird solche wieder so grasreich werden, als sie zuvor gewesen. Die ausgegrabene schwarze oder rothe Erde muß bey 20. à 24. Centner haben in der Quantität, und nicht steinigt seyn, die rothgelbe Erde in Weinbergen ist auch köstlich hierzu, wie auch die aus denen Leimgruben. Diese ausgegrabene Erde nun laß an dem nämlichen Ort, wo sie ausgegraben worden, auseinander breitten, daß des Gestirn Tag und Nacht darein wirken kann, und laß sie also 14. Tag liegen unter freien Himmel. Sollte aber Regenwetter einfallen, so muß sie nothwendig mit Stroh, oder grünen Reisern wohl und dick zugedeckt werden. Nach verflossenen 14. Tagen, wann die Erde von dem Himmel wohl durchwittert, so laß die Erde wegführen, und bis zum Gebrauch in reinen hölzernen Gefäßen aufheben, und solche wohl zudecken. Merke: es haben einige aus etlich Centner solcher präparirten Erde durch Auslaugung kaum etliche

Quintl

Quintl Erdsalz bekommen; nachdem aber experimentirt worden, daß, wenn man die colligirte Erde mit putrificirten Regenwasser öfters imbibirt, und also 4. Wochen damit continuirt, man nach solcher Zeit durch auslaugen einen überaus schönen Niter und auch in gutter Quantität erhalten, welcher auch nicht brennte, wie der gemeine Niter, so muß man diese Operation auch nicht außer acht lassen. Den Niter, wiewohl es kein Nitrum sondern nur das pure Erdsalz ist, den du also erhalten, purificire mit Solviren, Chrystallisiren aufs schönste und reinste. Alsdann nim dieses weiße Erdsalz 1. Pfund, stoße es in einem gläsernen oder steinernen Mörsel ganz klein, mische darunter seiner eigenen ausgelaugte aber wieder getrocknete Erde, 3. lb. welche vorher in einem Hafners Ofen oder in einem Tiegel muß wohl ausgeglühet worden seyn, imbibire hernach diese Massam mit Regenwasser, und mache Kugeln daraus, stelle solche an die Sonne, und imbibire solche noch etlichemal mit Regenwasser, damit der Archaeus sich noch häufiger darein insinuiren möge. Und nachdem du also diese Materie 4. Wochen auf solche Art tractiret hast, so procedire weiter, wie ich es oben im vorigen Proceß berichtet, so erhaltest du ebenfalls das Menstruum Universale. Nun nim den

Diesen

 diesem Menstruo 3. Unzen, und durch Antimonium gerei-
nigtes Gold 1. Quintl. et cætera wie oben.

Fermentatio et Projectio.

℞. der solchen etlichemal multiplicirten Tinctur 1. Loth, des Reinsten per Antimonium gegossenen Golds 5. Loth. Thu beede zusamen in einen reinen hessischen Schmelztiegel wohl lutirt, lass 6. Stund im Windofen stark fliessen, so wird das Gold ganz brüchig, und zu einem rothen Rubin Stein, davon nehme nach Erkaltung 1. Gran, wickle es in gelbes Wachs, und wirf es im Fluss auf 1. ℔. [?] Bley, Mercurj, Silber, oder Zinn, Kupfer, und lass es eine gute Stund zusamen schmelzen, alsdann giess es aus in einen Eingus, so wirst du das allerendelste Gold erlangen in aller Prob beständig.

Merke 1º. Nach dieser Fermentation wird diese Tinctur genannt Lapis Philosophorum, allein zu denen Metallen, und nicht zu dem menschlichen Leib dienlich, denn auch nicht mehr warmhaft [?] werden, dahero soll allzeit eine portion sine Fermentatione besonders aufbehalten werden. 2º. Ehe und bevor aber diese Tinctur mit dem Gold fermentirt wird, ist sie die allerhöchste Medicin wider alle Krankheiten, solche mit Spiritu Vinj hispanicj per Balneum Ma-

riæ bis zur tröckne eines scharlachrothen Pulvers abdistillirt, davon 1. 2. bis 4. Gran in Wein oder andern Vehiculo appropriato eingenommen, curirt alle Krankheiten, und ist zu loben [?]. Mit dem süssesten Spiritu Vitrioli oder Salis Dulcis [?] aber extrahirt, und über den Salem distillirt wird wie ein Blut, dann ist diese Tinctur in Forma liquida das allerköstlichste Aurum potabile, davon 1. 2. 3. bis 4. Tropfen zu nehmen sind. Dieser Process, wie ich dir solchen hier beschrieben, ist wahrhaft, und gegründet, welche Wahrheit man mit dem Lieben Gott bezeugen könnte. Man muss aber ein Herr seines eigenen Vermögens [?] seyn, wann man solchen machen will, wegen des vielen Gedränges [?] so man dazu brauchet. Um dir aber noch mehr Licht mitzutheilen, so wollen wir von dieser Materie noch weiters reden, wie in folgendem angezeigt wird werden.

De Centro Universi, seu Sale Mundi Centrali.

Wann wir eine Universal Medicin auf Menschen und Metallen bereiten wollen, so müssten wir din-

dieselbe ja in keinem particulari oder Specifico nicht suchen, sondern in einem solchen Ding, welches Universal noch ist. Alles aber ist sub Globo Lunari in 3. unterschiedliche Reich eingetheilt; wie solches unsere liebe alte einfältig bestimmt; so müssen wir dennoch mit unsern Philosophischen Augen ein wenig in der Welt herum sehen, und wir werden finden, daß es nichts anders ist, dann ein natürlich lebendiger Geist, und ein Spiritus Mundi catholicus, daraus alle Ding generirt werden.

Einen solchen Spiritum aber können wir für sich allein nicht fangen, weilen er Universalis ist, was thut man dann hierzu? Antwort: Wir können ihn freilich in seiner Simplicität und Geistlichkeit nicht bekommen, darum hat Gott durch seine Weisheit ein solches Mittel hierinn getroffen, daß er nämlich diesen lebendigen und lebendig machenden Geist der Welt in allen sichtbaren Creaturen eingeschlossen, in welchen er gleichsam angebunden bleiben muß, und hierinn kann ihn auch ein Verständiger finden, und ihn zu seinem Werk daraus ziehen; doch darf kein Animale seyn, denn darinn ist er nicht mehr Catholisch, desgleichen ist er auch nicht in einem Vegetabili, noch Minerali. Nun wird man nothwendig fragen, wo er denn noch zu finden sey?

Da

da doch außer diesen 3. Reichen sonst nichts mehr anzutreffen seye? Antwort: Es ist neben den 3. Reichen noch ein Ding in der Natur, darinn der Spiritus Mundi weder Animalisch, Vegetabilisch, noch mineralisch ist, und also auf nichts gewisses noch determinirt ist, sondern noch ganz rein und Catholisch wie das Perlein in seiner Muschel liegt. Nun aber auf den Zweck zu kommen so ist dieses Receptaculum nichts anders als die reine Erde, darinn ist dieser Spiritus weder Animalisch, Vegetabilisch noch mineralisch, sondern noch rein, und lauter, Catholisch und Universel; denn die Erde ist ein Catholicum, daraus alle Ding der 3. Reichen herkommen. Denn der Mensch als Gottes Ebenbild ist selbsten aus der Erde geschaffen, die doch kein Mensch ist, alle Animalia und Insecta sind laut Gottes Wort aus der Erde erschaffen, die doch kein Thier ist; alle Bäum, Kräutter, Pflanzen und dergleichen kommen aus der Erde, die doch keines deren ist. Alle Metallen, und Mineralien auch alle Edelgestein entstehen aus der Erde, die doch niemahl nichts dergleichen gewesen. Also ist nun die Erde allein Catholisch, und hat den wahren Catholischen lebendig machenden Geist in ihr, daraus alle Ding generirt werden, und also haben wir das wahre Subjectum Catholicum Lapidis

Philoso-

Philosophie, und ist dieses eben der Felsstein, daran sich so viele tausend gestoßen haben; dieser Philosophische Discours hat nothwendig praemittiert werden müssen, damit man hieraus vergewissert seye, daß das rechte Subjectum Universale Artis Hermeticae seye; aber diese Clausula muß nothwendig darzu gethan werden, daß man nicht die Erde straks oben in Superficie angenehme, denn diese ist schon mit vielen Vegetabilischen Wurzeln und Saamen vermischt, ist also Specialisch, und taugt zum Universal Werk nicht, so muß man auch keine Erde aus den Berg Gruben nemen, oder sonst gar zu tief von unten denn diese ist auch nicht mehr rein Universalisch, sondern schon gleichsam Mineralisch, und mit mineralischen Saamen Kräften tingirt, darum müßt ihr die rechte Erde nemmen die noch ganz rein, Catholisch, und Jungfräulich ist, gleich unter den Vegetabilischen Wurzeln, und kein tief, wie auch Sendivogius schreibt, muß ausgegraben werden, denn da ist ein weder Vegetabilisch, noch Animalisch, noch mineralisch, sondern eine pure terra Virginea oder Jungfräuliche Erde, welches alles wohl zu merken ist. Und weilen wir nun das rechte Subjectum haben, so wird anbey ohne Umschweif der ganze Process, wie sie soll elaborirt werden hieher gesetzt werden, darvon man nicht abweichen soll.

Pre-

Præparatio Terræ Virgineæ.

Lasse dir machen etliche Fäßer, wie die Salpeter Sieder haben, unten mit Stöll Hölzern, und Zapfen, laß auch einer zwerchen Hand hoch einen Stroh Wisch auf einander auf die Stöll Hölzer legen, schütte die Fäßer voll reiner Erde aus einer Leimgruben, die nicht steinigt ist, sondern fett, und gieß oben darauf ein kaltes Wasser, allerdings, wie es die Salpeter Sieder machen, laß es 24. Stund darauf stehen, daß es das reine Salz aus der Erde in sich ziehe, darnach laß unten durch das Zapfen Loch das Wasser sanft abrinnen in ein untergesetztes Geschirr, und mache solcher Erd Lauge eine gute Quantität nach Art und Weiß der Salpeter Sieder. Wann du nun dieser Lauge genug hast, so laß dieselbe in einem eingemauerten Kessel mehr als über die Helfte einsieden, gieße den Kessel wieder voll mit anderer Lauge, laß abermal über die Helfte einsieden, und wiederhole solches auf diese Weise so lang, bis der Kessel 8. oder 10. mal eingesotten hat, und letztlich der Kessel nur halb voll ist. Filtrire diese Lauge nun in einen andern kalten Kessel

der

213. der in einer frischen Erdenschaft, und diese Filtration muß
etliche mal geschehen, damit man die Lauge recht rein
und klar bekomme. Es giebt Machinen, durch welche
man in 3. oder 4. Trichtern die aufeinander gesetzt
sind, und deren einer von dem anderen eine Hand hoch
absteht man solche Filtrationes drey und viermal auf
einmal verrichten kann. Diese Lauge, wann sie also
filtrirt ist, läßt man etliche Tage also unbewegt stehen,
so wachset das reine Erdsaltz an wie ein anderer Niter,
denselben muß man hernach durch Solviren, und Coaguliren
so oft reinigen und läutern, bis er schön Chrystallinisch
wird. Das heißt hernach Sal Nitri nostri, welches im
Meer der Welt herum schwebt, und die Sünd nicht weiß
macht, ohne welches in der gantzen Welt nichts gezeu-
get wird, und alsdann hat man das Secrete Wasser
omnium Philosophorum in Händen, den Brunnen und
das Arcanum Naturae, darinn der Spiritus Universalis
häufig verborgen steckt, daraus Leben und Gesundheit
herfliesset, wie ferners soll gezeiget werden. Daraus
hat man auch gantz klar zu sehen, warum die Philosophi
Ihre Arbeit ein Weiber Werk nennen, weil die Weiber
nur mit Laugen waschen, wäschen, kochen, und reinigen
umgehen, und kann diese Arbeit durch jemand der Niter
finden

finden kann, bis hieher gantz deutlich beschrieben worden. 214.
Dieses unser Sal Terrae, ob es wohl dem ansehen nach ein
einiges Ding zu seyn scheinet, so hat es doch 3. verschiedent-
liche Salien in sich, dann für sich selbst ist es 1° unser
Philosophischer Niter, darinn der Spiritus Mundi steckt
nicht gar flüchtig, auch nicht gar fix, sondern einer Mittel-
mäßigen Natur. 2° hat es in sich ein Sal Armoniacum
oder Volatile; 3° steckt auch in ihm ein Alcali oder Sal
fixum. also ist es dreyeinig, welches alles die bereitung
des Feuers darstellt und auf folgende Weise offenbahret wird.

Præparatio Spiritus et Salis Volatilis ex Sale noſtro.

Nimm von unserm schönen Erdsaltz 1 ℔. stoße es klein
vermenge darunter 3 ℔. seiner eigenen Erden, daraus
es gezogen worden, diese Erde muß aber zuvor in einem
starken Ofen wohl ausgeglühet werden, mache runde
Kugeln daraus, mit distillirtem Regenwasser, wie kleine
Klicker, laß sie an Luft trocknen, aber nicht in der Sonne,
und distillir in einer irdenen Retort den Spiritus herüber,
in eine Vorlag, darinn eine Maas rein distillirtes Regen-
wasser

Waſſer ſeyn, daß ſich die Spiritus deſto beſſer darinn fangen
können, treibe mit ſtarkem Feüer, ſo wird ſich das flüſſige
Saltz theils an die Vorlag, theils im Hals der Retorten
anhängen; laß gemachſam erkalten, thue den Spiritum
und das Sal volatile zuſammen in die Vorlag; dann
Nim wieder ein neües Pfund Erd Saltz, und 3. lb
feiner ausgebrannten Erden, thue wie vor, noch einen
Brand, alſo auch den 3. und 4.ten, oder ſo viel du willſt,
und ſamle allen herüber gegangenen Spiritum und Sal
volatile fleiſſig zuſammen, zugleich auch alle Capita mortua
von allen distillationen, die du gemacht haſt. Den Spiritum
und das Sal volatile thue zuſammen in gläſerne Kolben be-
quemer Gröſſe, und Separire in Balneo Mariæ das
Phlegma davon. dann ſetze es in die Sand Capell, ziehe
den Spiritus beſonders etlichemal im ſand distillando herüber
und verwahret ihn in einem geraümen Glas wohl verwahrt
in Loco frigido, das Sal volatile aber ſo noch in fundo
liegt, und kein Spiritus zurück bleibt, Sublimiere mit
ſtarkem Feüer, ſo erhebt ſich daſſelbe auch in die Höhe,
und ſolches Sublimiren wiederhole etlichemal per se, biß
es ganz ſchön und rein aufſteigt, und in fundo keine
feces mehr nach ſich liegen läßt, alsdann verwahre es
wohl zugebunden in Loco calido. NB. die Kugeln mit
dem Saltz und Regenwaſſer, wie im vorigen Proceß ge-

gemacht worden, müſſen auf Brettern unter einem Dach, wo
der Lufft durchſtreichen kann, 4. Wochen getrocknet werden
und dann in dieſer Zeit mit Regenwaſſer öffters Imbibirt,
ehe ſie distillirt werden. ſolcher Kugeln kann man ſich
ſo viele machen als man will, damit ſie in dieſer Zeit tro-
knen, daß, wann man zu distilliren einmal anfängt,
ſolche allzeit bereitet ſeind, um einen neüen Brand
fortzuſetzen, daß man hernach mit mehreren vorzunehmen-
den Distillationen nicht gehindert werde.

Præparatio Salis Fixi.

Nim die Capita mortua von allen Bränden,
Calcinire ſie noch einmal mit ſtarkem Feüer in einem
Hafner oder Ziegel Ofen, jedoch daß ſie nicht Vitrificiren,
und ziehe hernach mit rein distillirtem Regenwaſſer das
Sal Fixum heraus, und reinige es auch aufs Höchſte,
biß es ſchön hell, und durchſichtig wird, und in ſeiner
letzten Solution keine Feces mehr zurückläßt, das ver-
wahre alsdann auch in einem reinen Glas. dieſe Rei-
nigung kann nicht anderſt geſchehen, als mit Solviren
Filtriren, und wieder Coaguliren, oder Evaporiren.
nur dieſes iſt zu merken, daß, wann man Filtriren will,
das Waſſer mit dem Saltz wohl warm ſeyn müſſe.

Con-

Conjunctio.

Bißhero hast du Leib, Seel, und Geist von einander geschieden, und ein jedes absonderlich, so hoch du es in dieser Vorarbeit durch die Kunst bringen kanst, und sie von ihren Heterogeneis und anhangenden Fluch können gereiniget werden. Nun müssen diese gereinigte Stück wieder zusam gesetzt werden; So nim demnach dein flüchtig und fixes Saltz alles zusam, reib es in einer Glasschaalen zum subtilen Pulver, thu es in ein hohes, und weites Kolben Glaß und gieß guttatim, das ist nach und nach tropfen weis deinen gereinigten Spiritum allein nacheinander darüber, setze es dann wohl vermacht in gelinde diggestion etliche Täg, noch besser in Roßmist auf etliche Wochen, so werden sich diese 3. Principia gar lieblich mit einander vereinigen, und alle 3. zusammen ein einiges Wasser werden, und wäre es sach, daß noch etliche Feces oder Weißlichte Feüchte gegen boden fallen thäten, so separiere dieselbe auch davon, und freüe dich von Herzen, dann jetzt hast du den wahren Hauptschlüssel der Philosophen in Händen, mit welchem du alle verschlossene Thür und Thor aller Metallen und Mineralien aufschliessen kanst, und mit dem sich alle Metallen gern vereinigen. Dann dieses Wasser ist das wahrhafte Menstruum Universale, das Wasser des Lebens, welches insonderheit dem Gold so sehr zugethan ist, als welches sich darinnen verjünget, wie ein Adler, das Wasser, welches alle Metall, die da gleichsam ohnmächtig sind, und todt, wieder erquickt, impregniert, und wieder lebendig macht, es ist ihre reichste Fontina, darinn sich insonderheit der König gern badet, darinn ertrinkt er, wird auch darinn wieder lebendig werden. Es ist das Bad der Wiedergeburth, ihre Prima Materia, und ihrer aller einzige Mutter, von der sie herkommen, und in deren Leib sie wieder mit Freüden eingehen, und also zum neüen, und bessern Leben wieder gebohren werden. Es ist das grosse gesalzene Meer der Welt, das Aqua Pontica Sendivogii und daß ich es mit einem Wort sage, es ist das Basilij Valentinj alles in allem, dann es ist alles, weil alles in ihm steckt, und alles aus ihm herkomt, und weil es das Esse aller dingen ist, es ist unser Philosophische Milch, und das Metallische Coagulum.

Nach Arbeit.

Ich habe gesagt, daß sich der König, oder das Gold mit diesem unserem Wasser gern vereinige, und sich darinn verjüngere, wie ein Adler. Nim derohalben klein gefeiltes feines Gold, so etlichemal wohl per Antimonium ist

ist gegossen worden, und wieder aufs geschwindigste davon
gereiniget worden, 1. Theil, unsers gelobten Mercurial
Wassers 10. Theil, thu es zusammen in ein reines Kölblein von
weissem und starkem Glas, so wird unser Wasser von Stund
an das Gold ganz lieblich auflösen; stelle es über Nacht
in eine gar gelinde Wärme hin gar wohl verwahrt, und
die Hefen, die sich gesetzet, scheide davon. Das andere aber
nämlich die Solution gieße in einen starken Phiol, daß die drey
2. Theil leer bleiben, und sigillire es aufs beste, setze es
in Athanor, oder Diggerir Ofen, und gieb ihm erstlich ein
Vaporisch Feuer, so in währender Putrification und Schwärze
gemeiniglich zwischen 40. und 50. tagen geschieht, alsdann
setze es in Aschen mit wenig stärkerem Feuer, wie die
Sonnen mitten im Sommer warm ist, so werden sich die fol-
gende 50. Täge allerhand Farben sehen lassen; hernach
setze es in Sand ziemlich tief, so wird man abermahl in
50. Tägen den hellen Silber Schein, und die edle Dianam
im Silber Stuck zu sehen bekommen; Continuire mit dem
Grad des Feuers, so wird in 30. tagen die Farb gelb werden,
alsdann vergrabe es gänzlich in Sand mit ziemlich starkem
Feuer, so wird es in 40. tagen ganz roth werden, und
in der Mitte ein hellleuchtender Rubin, ein roth und
Feuer beständiger Phoenix gleich einem Hünlein aus
seiner

seiner Schaalen hervorgehen, und sich als ein Rubinrothes
Gränlein sehen lassen. Dieses Körnlein nemme heraus
und sondere es von dem andern rothen Pulver ab
welches nur ein Excrementum ist, ab, welches die Natur
selbst von sich geworfen, und hat die Quint Essenz des
Golds allein zusamm gefunden; das reine Gränlein
aber verwahre wohl, als einen höchsttheuren reichen
und königlichen Schatz, denn es ist das wahrhafte höchst
gereinigte Quintum Esse, und Semen Auri, und ein solches
Liebes Kraft volles reiches Fünklein, womit man ein un-
auslöschliches Feuer eines immerwährenden Reichthums
und Gesundheit, auch reinen Verstand anzünden kann
vermittelst oft wiederholter Imbibition, Coagulation
auf Weis, und Art, wie solches mit mehrerem von Sendi-
vogio erklärt wird, wie solches im Anfang seines
Tractats beschrieben steht.

Hier siehet man, daß das Sal Fixum, wenn es mit
dem Spiritu und Sale volatili in einem Kolben vereinigt
und in Putrificationem gesetzt wird, nicht mehr über
die Retorten darf distilliert, und also miteinander ver-
einigt werden, daß alles Volatilisch werde, in welchem
viele in dieser Arbeit fehlen, sondern es hat seine Ursachen,
weil nämlich das Sal Fixum die Mutter ist, in welcher
dieses

dieses Gold sind nämlich das zugesetzte Gold muß außge-
zeitiget und zu der Geburt gebracht werden. Deswegen
es sich in der Mitte erhebt, und wie der gelbe Dotter
im Ey sich von dem übrigen Erd Saltz separirt, und
sich in ein Rubin rothes Gräulein gestaltet, welches
alles Gewalt und Zeit hervorbringet, und dem Aug sichtbar
machen wird.

Wie schon gleich anfangs Meldung geschehen, als ob
diese unsere Materie nur im Majo zu sammlen wäre, welcher
Monath hierzu allzeit der beste ist, und voller Kräften, so
muß man doch hauptsächlich auf die Witterung acht geben,
wann nämlich viele Tag nacheinander schön, helles, und warmes
Wetter gewesen, welches im Monath May sich insgemein
zu ereignen pflegt, besonders in denen Weinländern.
Hergegen giebt es auch gewisse kalte Climata, wo vor
dem Pfingst Sontag wenig warme Tag zu hoffen seind.
Welcher Tag insgemein sehr spath in dem Monath May
fällt, hiemit darf man wohl die 2. Monath des Junius
und Julius darzu nemmen, oder wenigst so lang, als
die Sonne im Aufsteigen gegen das Zeichen des Krebs
begriffen ist, oder bis auf Johannis des Täufers Tag;
im Augusti Monath aber ist alle Arbeith verlohren.
dieser Process ist einer der größten und wahren Secreten,
so unsere Alt Vätter uns hinterlassen haben.

Von

Von den Operationen Aus dem Vitriol.

Ich habe dir bisher von unterschiedlichen wichtigen
Materien, die Gott in der Natur dem Künstler an die
Hand giebt, geschrieben, nun will ich dich auch noch zu
anderen Brunnquellen führen, worinn du Goldene
Tincturen finden kannst; unter diesen ist nun der
Vitriol einer nicht der geringsten, man muß aber seine
Zubereitung vorher recht verstehen, sonst wirst du wenig
nutzen daraus ziehen können. So wisse demnach, daß man
keinen Vitriol findet, der nicht mit anderen Dingen ver-
mischt ist; der Vitriol an ihm selbst ist eine lautere Süssig-
keit, daher er dann von aller Schärfe und Säure der
mitunterlauffenden Aluminum und Salien muß befreyet
werden, wie man selbe wahrnimt in Spiritu Commu-
ni et Oleo Vitrioli, welche nichts als ein Saltz Geist von
den ein und mitvermischten Salien sind. Denn in der ganzen
Substanz des Vitriols wird keine Schärfe noch Säure gespürt,
sondern, wie gesagt, eine liebliche Süsse eines edlen
Geruchs; doch wird ein Vitriol reiner gefunden, als
der andere, und hat einer viel von Alaun, der andere

an

an Salt, der dritte von Niter, oder Kupfer, oder auch Schwefel. Derohalben ist vonnöthen, daß wann man das verum Oleum inversum Vitrioli machen will, man von der reinen Substanz des Vitriols diese Gattungen der Salzen des Alauns, Schwefels, und dergleichen vorher Separiren muß, und solche Separation geschieht auf nachfolgende Weise.

Purificatio Vitrioli.

Nim eine ziemliche Quantität Vitriol bey 15. à 20. ℔ Solvire solchen in einem filtrirten Regen, oder auch andern Wasser, setze ihn auf warme Aschen in eine linde Wärme, dann laß es evaporiren bis es eine Haut gewinnt, stelle es hernach an ein kaltes Ort, laß es 2. oder 3. täg stehen, so wird sich der Vitriol schön Candiren, und viel reiner, dann zuvor werden. dann lege ihn in ein Glas schaalen, setze es in eine trockne Wärme, so wird es sich in ein Weisgelbes pulver zertheilen. dieses reibe wieder zu kleinem pulver, Solvire es wieder in filtrirten Wasser, laß 1. tag und Nacht auf linder Wärme stehen, oder auf einer warmen Asche, so werden sich viel feces nieder setzen, diese separire davon, dann sie seind zu nichts nutz, seige das grüne Wasser per filtrum rein ab, laß es wieder Candiren und anschiessen, wie oben gelehrt worden diese

diese Arbeit repetire so lang, bis sich keine feces mehr setzen, und eine Süsse verspühret wird, so wirst du ihn nach und nach in einer Himlischen Grüne finden. diesen verwahre wohl in einer gläsernen Schaalen, damit diese farb nicht verlohren gehe. diese Grüne oder blaue farb zeiget an das schöne bluthrothe Oleum Vitrioli. diesen praeparirten Vitriol thue nun in eine Phiol, Sigillire es hermetice, setze sie in Athanor, regiere das feuer gemächlich von Grad zu Grad, von 10. zu 10. tag, so wird man sehen den Vitriol sich transmutiren in eine schöne gelbe farb, welche sich je mehr und mehr der Röthe zunahen wird, bis letztlich die Substanz des Vitriols in die vollkommene Hochrothe farb und Rubin kommen ist, diese verwahre wohl.

Diesen rothen Vitriol thue nun in ein Kolben Glas, giesse darüber einen hochrectificirten Spiritum Vini, laß ihn wohl vermacht 4. oder 5. tag stehen, dann seihe ihn gemach ab, daß keine feces mitgehen, auf das hinterstellige giesse wieder Spiritum Vini, stelle es abermahl in linde Wärme 4. à 5. tag, diesen tingirten Spiritum giesse auch zu dem andern, procedire so lang, bis alle Röthe vom Vitriol extrahiret ist. die Remanenz oder Terram thue hinweg, giesse die Extractiones zusammen in ein Kolben Glas, distillire in B. M. den Spiritum Vini davon bis auf die trückne, dann giesse den Spiritum

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0130
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

tum Vinj wieder darüber, extrahir es noch einmahl, also
wie oben gemeldet, und procedire so oft, bis sich keine Feces
mehr zeigen, sondern alles ganz gereiniget ist, alsdann ziehe
den Spiritus davon bis auf die Helfte oder trocken.

Auf diesen Vitriol gieß distillirtes brunnen Wasser,
rühre es wieder durch einander, stell ihn an ein warmes ort
durch 4. oder 5. täg, daß es sich darinn solvir, und separiren
von Fecibus, und giesse es ab auf das hinterstellige, gieß
wieder brunnen Wasser daran, und verfahre so lang damit,
wie du mit dem Spiritu Vinj gethan hast, bis alle röthe von
den Fecibus separirt ist, dann ziehe das Wasser in B. M.
trocken ab. diesen Extrahirten rothen Vitriol thu in einen
wohlbeschlagenen Kolben, oder Retorten mit vorlag wohl
lutirt, distillir erstlich mit linden Feüer, zu letzt stark,
so wird das gebenedeyte rothe Blut des Löwens herüber
steigen, roth wie ein Rubin, welches bey dunkler Nacht
leüchtet wie ein Stern, dieses rothe Öhl verwahre wohl.

Fixatio Olei rubri Vitri-oli.

℞. das hinterstellige Caput mortuum, oder Terram
albam Foliatam, davon das Oleum rubrum abdistillirt
worden

worden, welches im Grunde sehr weiß sich erzeiget, Chry-
stallinisch, Fix, und beständig ist, thu es in eine phiol,
giesse daran das rothe Öhl, Sigillirs cum Sigillo Hermetis,
setz es in Athanor, so wird die Seel begierigst den Leich-
nam, und dieser die Seel annehmen, lasse also beede in
der Wärme des Ofens stehen 40. täg und Nächt; in
dieser Zeit wird die Seel von dem Leib auf und nieder-
steigen, und nach langer Aufsteigung wird sie in der
Stärke überhand nehmen, und endlich den Leib mitführen,
dieß ist eine Sublimatio Spiritus et Animae et Corporis,
also daß der Leib wieder ganz Geistlich wird. Wann nun
30 täg vorbey seind, wird sich die Seel mit dem Leib
niedersetzen, und werden miteinander zur Vollkommen-
heit eilen, also daß hinführo kein Feüer noch Elementari-
scher Gewalt sie wird von einander scheiden, und werden
also ewig beysammen bleiben. Nach Vollendung der 34.
oder 40. täg und Nächt nim die Phiol heraus, brich sie
auf, sammle den roth gebenedeyten Stein in ein Gefäß
wohl verwahret, so wirst du einen sehr grossen Schatz
erlanget haben, mit diesem must du nun zur Projection
gehen. Es ist aber kein geringe Sach, die Projection
thun, wann man nicht vorher darinn wohl unter-
richtet ist, denn die Metallen, auf die man Projection
thun

227. thun will, wann sie noch roh, und unrein sind, bringen dem Künstler oft mehrer Schaden als Nutzen, aus Ursach, weil die Tinctur ein theil in Schlacken bleibt, und nicht in das Metall einzugehen vermögend ist, derselben soll allhier gemeldet werden, daß ein Vortheil in der Projection seye, und wie man zu handeln hab, daß die Tinctur nicht also unnütz verschwendet, und mit den Metallischen Schlacken verlohren gehe. Dann es ist zu wissen, daß alle Corpora imperfecta Metallorum so unrein sind nur oft den dritten theil, als wie das bley, einige nur 2. theil als wie das Kupfer, einige 3. theil als wie das Silber, und Zinn rein behalten, das andere ist nichts als ein schlacken oder schaum, welchen die Medicin aus den Metallen heraus wirft, und wegscheidet; Es ist auch zu wissen, daß wann die Medicin auf einen vollkommenen Leib streichet, so zerfallet er ganz und gar, und zerbricht, dann die Tinctur durchgehet und durchdringet alle seine Gliedmaßen, und bleibet keines unzerbrochen, so ist auch unmöglich, daß sie ganz bleiben können, weilen der Tinctur Geist sie wie ein Blitz durchfähret, und zu staub und Pulver macht. Wann es nun aber auch schlacken in der Projection geben sollte, so folget nicht daraus, daß man sie gleich hinweg werfen

werfen solle, nein, sondern man muß selbe Erde oder Kalk 228.
in einem Tiegel in ein geringen Corpus wieder zusam schmalzen, und was unter den schlacken ist, oder mit der Tinctur sich etwann verglichen hat, das wird seyn ein rein und gediegenes Gold, in allen Proben beständig.

Projectio.

Willst du nun die Medicin auf Kupfer werfen, so soll das Kupfer zuvor purgirt seyn; Will man aber Projection auf Bley thun, so soll es vorher 5. oder 6. mahl Cementirt werden, und alsdann wieder in ein geringen Corpus zusammen geschmelzt; dann so die Medicin so roh auf die Metallen würde aufgeworfen werden, so würde man [illegible] schaden leiden, und die Medicin würde sich in Schlacken begeben. Auf Zinn ist es besser Projection thun dann auf Kupfer und Antimonium, aber noch besser auf Bley, und zum besten auf Mercurium, und letztens auf Lunam. Die Projection ist übrigens mit ihrem Gewicht nicht zu beschreiben, dann wann die Materie mit fleiß wohl gereiniget ist, so thut sie desto schönere Projection. Es ist aber an diesem nichts verlohren, dann so der Medicin zu viel aufgeworfen ist, so wird es brüchig, dann setzet man ihm

ihn mehrer zu von den unvollkommenen Metallen, ist aber der Projection zu wenig, so observire das Gewicht der Medicin in seinem Aufwerfen, und treib es auf dem Test ab, alsdann magst du wissen, wie viel deine Medicin partes tingirt hat; desgleichen ist auch oft ein Kupfer reiner als das andere, daher die Projection ungleich fällt, doch sollst du merken, daß es am allerbesten ist, so du Kupfer und andere Metallen zuvor wohl reinigest, und dann erst die Projection vornimmst, die all auch geschehen im Fluß, und je heißer das Metall treibt, je besser die Tinctur eingehet, und sich austheilet.

Tinctura ex Vitriolo à Fratribus Viennensibus.

℞. Vitriolum Nativum Hungaricum, stoße und reibe solchen klein, mache ihn trocken, daß er zu einem weißen Pulver zerfalle, theile ihn in 2. große Kolben, gieße darauf einen reinen Spiritum Vini, daß solcher 2. Querfinger hoch darüber zu stehen komme, setze die Kolben in sehr gelinde Wärme zu putrificiren, und zu extra-
hiren

trahiren, so wird der Spiritus Vini sich färben, und tingiren, gieße solchen ab, in ein reines Gefäß, und andern auf, und setze die Kolben wieder in sehr gelinde Wärme zu extrahiren, so färbt sich der Spiritus Vini abermahl, und wird süß; diese Extraction gieße ab zu der obigen, gieße zum drittenmahl frischen Spiritum Vini darauf, und dieß so oft, und lang, bis sich kein Spiritus mehr färbt, dann gieße alle Extractiones zusammen in einen Kolben, setze den Kolben in die Asche, einen Helm darauf, und lutire einen Vorlag vor. Merke, der Spiritus Vini muß recht stark und gut, wie auch rein seyn, dann er extrahirt nichts anders, als seines gleichen geistliches Wesen aus dem Vitriol, das corrosivische Salz aber läßt er zurück. Hütte dich auch, daß du keinen Spiritum Salis Armoniaci oder das allergeringste von Salmiac darzu bringst, denn wann du im distilliren noch so klug umgiengest, so würde es dir alles in Stück zerschmeißen, denn es würde fulminiren viel ärger, als wenn du 100. ℔. Auri Fulminantis beysammen hättest, und könntest es mit dem Leben bezahlen müssen. Wann nun das Lutum trocken, so fange an den Spiritum Vini behutsam herüber zu distilliren bis auf so viel, daß du vermeinest, daß die Solution in Chrystallen anschießen könne; dann
nim

nimm den Kolben, und setze ihn an ein kaltes ort, und laß Chrystallen schießen; Wann nun die Chrystallen angeschossen sind, so gieße von solchem den Liquor ab, die Chrystallen nehme heraus, und verwahre solche vor allem Staub in einem reinen Glas. Den Abgegossenen Liquor distillir ferner ab, bis auf die Helfte, diesen laße wieder zu Chrystallen schießen; Wann nun alles angeschossen, so nim alle Chrystallen zusammen, und extrahir solche noch dreymahl in reinem distillirten Regen Wasser, und laß solche allzeit anschießen, so bekomst du einen himlischen Vitriol.

Dieser ist das wahre Vitriolum der Weisen, und dieses ist es, was Basilius Valentinus von dem Vitriol geschrieben, und ist dieser Vitriol so kräftig, als der aus gutem Gold oder Silber bereittet wird. Merke: es haben einige anstatt des Spiritus Vini, Acetum distillatum Vini genommen, und damit mehr Chrystallen erhalten, mit welchen sie hernach zu Werk gegangen, allein alle ihre Arbeit war umsonst, welches der Kundige schon wissen wird, warum.

Diesen Vitriol nun nach Philosophischer Art ferner zu bearbeiten geschiehet also: Man wird aus 10. ℔ Ungarischen Vitriol nicht viel über 1. und 4. ℔ Chrystallen

be-

kommen, die aber lauter Tinctur sind. Mache solche trocken, bey gelinder Wärme, thu solche hernach in ein wohl beschlagenes Retörtlein, lege solches in eine Sand Capellen, daß solche über und über mit Sand bedeckt sey, und lutiere eine Vorlag vor, wann nun alles wohl trocken, so treibe per Gradus in 12. Stund dein Chaos herüber, anfangs sehr langsam, so gehet ein schneeweißer Geist in Gestalt eines dicken Nebels herüber, und bey stärkerem Feuer ein rothes Öhl. Wann nun alles herüber, und die Vorlag kalt, die Spiritus sich gesetzet, so nim solche ab, und gieße dein Chaos in eine andere gläserne Retorten, und distillire solches über aus einem B. M. so bekomst du den Spiritum Mercurij klar wie Augenthränen, und wann rothe Tropfen beginnen zu kommen, so laß das Feuer geschwind abgehen, und nim die Vorlag ab, und verwahre sie. Lege eine andere Vorlag vor, und distillir auch folgends das Öhl herüber, und so es im Balneo nicht gehen wollte, so setze es in Sand, dieses feurige Öhl behalte auch allein. Also haben wir Spiritum und Oleum, oder Animam und Sulphur deren Weisen Meistern erhalten. Nun nim das Caput mortuum aus der Retorten, welches ganz locker, als wie ein geblätterte Erde seyn wird, dieses wird bey 4. Loth schwer seyn; dieses reibe klein,

und

und thu sie in eine Phiolen, und giess 1. Loth von dem Oleo oder Sulphure darauf, und 2. Loth von dem Spiritu darauf, und darzu · dann sigillirs, und lass durch die Farben gehen bis zu einem rothen Stein, oder flüssigen Saltz, auf die Letzt gieb einen starken Grad des Feuers, damit sich die Tinctur läutern und clarificiren kann, dann lass das Feuer ausgehen. Sollte sich in der Tinctur noch ein kleiner Unrath, welcher sich auf die Seiten geworfen, befinden, und die Tinctur in der Mitte, wie der Dotter im Ey liegen, so nimm sie heraus, wie auch die Feces, und extrahire beyde mit Spiritu Vini dann auf die Feces geben mit wenig tropfen eine vortreffliche Medicin. Wann sich nun die Tinctur extrahirt hat, so giess solche sauber ab von den etwanigen Fecibus, und destillire den Spiritum Vini langsam ab, so fliesst die Tinctur zusammen in ein roth flüssiges Saltz. Dieses nimm, und reibe es klein, und nimm ein Quintl Blatt Gold, welches Gold vorher durch das Antimonium muss gegossen seyn worden, und reib es unter das Saltz, thue miteinander in ein Phiolen, und 1. Loth von dem Spiritu Mercurij darzu, lass es de novo durch die Farben gehen, und mit dem übrigen Spiritu Mercurij augmentire das Werk, so be-

-kommst du die höchste Tinctur, von welcher du mit 1. Quintl ein ganzes Pfund Gold tingiren, und mit solcher andere Metallen in Gold verwandeln kannst.

Oleum Vitrioli verum ab ijsdem Fratribus.

Nimm Vitriol, er seye durch Kunst gemacht, oder von Natur gewachsen, jedoch je besser der Vitriol, je besser das Öhl, thu solchen in einen abgekürzten irrdenen Kolben, und giesse ein reines filtrirtes Regenwasser daran, lass es auf dem Feuer einen Wall thun, und das Wasser darf nur einen dünnen Reif über den Vitriol gehen, alsdann hingesetzt, dass der Lufft darüber streichen kann, jedoch dass weder Sonn, noch Regen darzu komme, so wird der Vitriol über das Wasser beginnen aufzuwachsen, fast wie ein Butter; diesen samle so viel du willst, mache solchen trocken, und bringe ihn in Phiolen, solche oben zugeschmolzen, und durch die Gradus gehen lassen, so wird er sich zu seiner Zeit roth figiren. Dieses subtil zart gerieben, und einen Spiritum Vini rectificatissimi darüber gegossen, alle Tinctur nach und nach ausgezogen wie vorhero gemeldt worden, die Extractiones zusammen abdi-

abdistilliert zu letzt stark Feuer gegeben, vorher aber etliche Zeit miteinander putrificiert, so gehet zu letzt ein Öhl herüber, den Moschus am Geruch gleich, und dieses Öhl tingiert die Lunam Cornuam in beständig Gold, wann sie durch eine Zeit damit diggeriert wird.

Wisse daß ein groser Unterschied mit den Oleis Vitrioli seye, ein anders ist das Oleum Vitrioli, so aus dem von sich selbst gereinigten Vitriol gemacht wird, ein anders ist von dem gemeinen. Wann du einen gereinigten Vitriol haben willst, so nehme einen Vitriolum Hungaricum, lasse solchen aus und über sich wachsen, wie oben gelehret worden, und distilliere alsdann das Öhl daraus, welche distillation in 24. Stund geschehen kann, dann es kann sich nicht in der Erde halten, wie in den anderen Vitriolen, wann die Erde nicht vorher davon separiert wird. Dieses Vitriol Öhl wird alsdann in Chymia viel bessern Nutzen verschaffen, als das andere, so man bey den Krämern kauft, welches mehr verderbet, als Nutzen schaft, darum folge meiner Lehre, so wirst du die Wahrheit finden. Ich zeige dir nur die Wege, die du gehen sollst, du darfst nur nachfolgen, so wirst du nicht irr gehen. Wann du alles herübergetrieben, so dephlegmiere das Öhl aus

aus dem rückständigen Capite mortuo ziehe das Saltz, gieße das Oleum darauf, distilliere es in einer Retorten davon, und cohobiere es noch einmahl, so hast du das gerechte oleum Vitrioli.

Anhang von dem Vitriol nach der Meinung des Philosophi Fabri.

Daß das Chymische Werk aus dem gemeinen Vitriol zuverfertigen schwer falle, ist die Ursach seiner Crudität, und Rohigkeit, auch Kälte, welche mit der natürlichen Wärme, und balsamischer Lebenskraft des Rectificierten Weingeists zuverbessern ist, auch müssen dieselbe post combinationem in beständiger Wärme zur Fäulung gebracht werden, also wird man den reichen metallischen Mercurium und Schwefel herausziehen, welches wann es siebenmahl distilliert, und also gereinigt worden, der wahre Schlüssel unserer Solution, und Auflösung ist, wodurch allein die Corpora Metallorum intime aufgeschlossen werden, damit also denen Metallen verborgenes Wesen offenbar, und das offenbare verborgen

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0136
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

237. borgen werden möge. Dieß Metallen Wesen muß her-
nach post præviam purgationem durch die einzige Lösung
zur vollkommenen Fixation gebracht werden, denn
dieses ist auch der rechte Philosophische Essig, wodurch
man das Verborgene der Metallen, den Mercurium
und Sulphur erlangen kann, und wann sie abge-
sondert, nach ihrer Reinigung wieder combinirt werden,
so vollenden sie einen super Elixir durch die alleinige Lösung.
Weist du aber, wie du den Acetum Vitrioli, und sein
Saltz mit Rectificirt, oder Subtil gemachten Spiritu Vini
vereinbaren, und miteinander zur Fäulung bringen
sollest, so wirst du den wahren Mercurialischen Geist
und Schwefel, auch da dasselbige aufgelöst worden,
den wahren Essig der Weisen erlangen, durch welchen
das innerste Wesen der Metallen zu erforschen, und
zu erkennen kömt. Dieses finden annoch Isaacum
Hollandum de mineral: part. 3. Theatri Chymici, da-
rinn findest du, wie dieser große Schatz zubereittet
werden soll, denn gewißlich kann aus allen Metallen
ein Vitriol oder grünes und reines Saltz heraus gezogen
werden, welches wahrhaftig der Stein der Weisen ist,
als in welchem allein Gold, Silber, und Mercurius mit
einander vereinigt anzutreffen ist. Johann Peter
Faber

Faber hat in dem Buch Hydrographo unter den Namen 238.
des von Spiritu Vitrioli zubereitteten Wassers, des
ganzen Geheimnis entdeckt, denn alles Saltz der Ani-
malien, Vegetalien, und Mineralien ist ein zusam-
gefrorener und in einen Leib verwandelter Geist
des Feuers, welche Congelation durch Hülf des feu-
rigen Schwefels (: Calidum innatum genannt :) geschieht.
Dieser Geist nun ist von solcher Kraft, und Wirkung der
Natur, die von ihrer eingepflanzten Wärme einen
Leib an sich nimt, aus welchem wir hernach eben der-
gleichen Spiritum per Artem heraus ziehen, ihn Subtil
machen, oder mit sehr Subtilen Leib bekleiden müssen,
daß wir hierdurch die imperfecta Corpora metallica gleich-
falls dienen machen, und in dergleichen Geistliche Natur
verwandeln können, damit wir also in unvergleichlichen
Glanz und Wirkung derselben große Kraft habhaft
werden mögen. Wann man nun diesen Goldenen
Geist aus dem grünen und blauen Saltz dieser Minera
heraus ziehen, und denselben per Sublimationem oder
Erhöhung dünn machen, auch mit dem dünnesten Leib des
Saltzes denselben bekleiden kann, so hat man die geist-
volle Blume der ganzen Natur erlangt, durch dessen
Kraft man die goldene Blume, einen Schatz des mensch-
lichen

 lichen Lebens besitzen wird.

Aus dem Vitriol den Rechten Alchaest zu machen.

Nimm den ausgewaschenen Vitriol, wie ich ihn oben beschrieben, 10. ℔. fülle damit 2. grosse Retorten, lege solche in ein Ofen mit grossen Vorlagen, alles wohl lutirt, wie es der Gebrauch ist. Wann nun das Lutum wohl trocken ist, so treibe per Gradus in 2. mal 24. Stunden alles herüber, was nur gehen will, alsdann lass das Feuer ausgehen. Wann nun alles erkaltet, so nimm die Vorlag behutsam ab, und verstopf sie geschwind, giess den herüber distillirtes Chaos in einen reinen Kolben, setz einen Helm darauf, eine Vorlag an, alles wohl lutirt, und distillir per gradus im Sand alles Volatile herüber, so gehet neben dem phlegma ein Spiritus über, wie ein Spiritus Vini, diesen rectificire alsdann noch im Balneo Mariæ von seinem phlegmate siebenmahl, damit alles phlegma rein davon komme, diesen Spiritum verwahre alsdann sehr wohl. Das zurückgebliebene Oleum vaporosum und Corrosivum thu in eine Retort, lege sie in ein Balneum Siccum, und distillire solches über, rectificire es noch 2. mal, alsdann giesse obigen flüchtigen Spiritum auf

dasselbe

dazu, und thu sie in eine Retort, und distillir es noch einmahl miteinander über. Auf das obige zurückgebliebene Caput mortuum giess ein distillirtes Regenwasser, ziehe das Salz aus, solvire, filtrire, coagulire es, und das thu so oft, bis es als ein Diamant erscheinet. Alsdann thu es in einen Tiegl, setze es in einen Wind-Ofen, und schmelze es, hüte dich aber, dass keine Kohlen darein fallen. Sollte es noch metallisch seyn, und nicht schmelzen wollen, so musst du es wieder solviren, coaguliren, und schmelzen. Wann es nun beginnet zu schmelzen, und bläulecht zu werden, so nimm den Tiegl heraus, reibe es klein, thu es in eine gute Retorten, und giesse allen deinen doppelten Spiritum mit samt dem Öhl nemlich darauf, schmelze die Retorten oben zu, und setze sie in gelinde diggestion 4. Wochen. Alsdann öfne solche, lege sie in eine Sand Capell, und treibe per Gradus alles über, was gehen kann, besser aber im Anfang in einem Balneo Sicco. Sollte alles Salz nicht übergestiegen seyn, so nimm es aus der Retort, schmelze es noch einmal im Tiegl, und solches wiederhole zum drittenmal, bis alles übergestiegen, so hast du den wahrhaften Alchaest, mit diesem gehet man also zu Werk. Nimm dein obiges ausgelaugtes Caput mortuum, mach es wohl trocken, reibe es klein, und mische darunter 4. theil von einem gereinigten Salmiac, thu es miteinander in ein Sublimatorium, und sublimire es

auf

auf, so wird der Sublimat sich im Anfang nicht sonderlich färben, nim das aufsublimirte, reibe es mit dem untersten unter ein ander, und Sublimire es noch einmal, und solches thu auch zum dritten mahl, so wird dein Sublimat so gelb als ein Eyer dotter werden, diesen Solvire mit distillirtem Regen wasser, und precipitire es mit ein wenig distillirten Essig, das Wasser giess ab, und ein anderes darauf, und dies thu so oft, bis kein Wasser mehr nach Salz schmeckt /: das abgegossene Wasser Abdistillirt, so bekomt man den Salmiac wieder :/ den precipitat thut man, wann er recht trocken, in eine Retort, und giesset allen obigen Liquorem darauf, schmeltzt die Retorten zu, und setzt sie ein zu diggeriren 14. Tag und Nacht, alsdann im Balneo Sicco herüber distillirt, wann zuvor alles wohl lutirt worden, dann cohobirt, bis alle Anima herüber gegangen bis auf eine todten unbrauchbaren Terre; Alsdann nim vom gereinigten ☿. vivo 6. Loth. und giesse von dem Liquore 18. Loth darauf. in eine Retort gethan, alles wohl Lutirt, und zuvor 6. Tag diggerirt, dann ein Vorlag anlutirt, und miteinander distillirt. solte nicht alles auf einmal übersteigen, so wiederholle die cohobation noch einmal, damit nichts zurückbleibet, als eine schwartze terra. dann giess diesen Liquor auf 6. Loth frischen Mercurium, und verfahre in allem, wie angemeldet worden, und solches wiederholle sieben

sieben mal, so bekomst du einen rechten Alchaest aus dem Regno minerali. Ob nun gleich dieser Alchaest schwer zu machen, so ist er doch der Allerwichtigste. Viele sind der Meinung, dass der Mineralische Alchaest aus dem Nitro müsse und könne bereitet werden, allein sie betrügen sich, indem der Niter allzeit ein Corrosiv bleibt, da im Gegentheil der Vitriol hinter sich wird, und ohne diesen geschicht niemal ein Radical Solution in den Metallen. Giesse also von diesem Alchaest 8. Loth auf 1. Loth praeparirten Gold kalch, und diggerire es 4. Wochen miteinander, dann distillire deinen edlen Liquorem über, bringe solchen in eine Phiol, Sigillire sie vorsichtiglich, und lass es durch die Farben gehen, so wird es sich zuletzt coaguliren zu einem rothen Carfunkel. mit dem doppelten Alchaest aus dem Spiritu und Mercurio kann das Werk in Infinitum alsdann augmentirt werden.

Das Sechster Band Basilij Valentini ex Vitriolo.

Dieses so berühmte Sechsterband des Basilij Valentinj, von dem so viel gedichtet, und geschrieben worden, wird aus eben benanntem Vitriol, der ausgewachsen, und

dem

dem Nitro distillirt in eine groß Vorlag, darinnen Spiritus Vini rectificatissimus vorgeschlagen, darbey die Vorlag also muß lutirt werden, daß die Spiritus von Vitriol und Niter immediate in den Spiritum Vini fallen können. Merke: man brennt à parte einen Spiritum Salis Armoniaci, und schüttet ihn dann in obigen Spiritum des Vitriols und Niters und des Spiritus Vini ein und andere Loth davon, und treibt es wieder sehr behutsam über, so ist das Seifterbaad Basilij Valentinj bereitet. Dieß Seifterbaad wird auch von den Fratribus Viennensibus genannt Liquor Universalis, dadurch man alle Erz kann wachsend machen, item kann man damit das Gold solviren, da man das Gold auf der Solution in Kolben thut, und den Spiritum davon herüber distillirt, und cohobirt, bis sich das Gold zuletzt beginnt als ein Diamant anzulegen, daß es sich aufsublimirt, so wird es hernach zu einem grossen Gift, mache es aber fix. ein gleiches geschicht mit der Luna.

Ein eben dergleichen Seifterbaad nach der Anweisung Johannis Trithemij

℞. Vitriolj und Nitrj ana 1. ℔. mach daraus und distillir ein Aquafort, wie gebräuchlich, und schlage ihm in der Vorlag 3. ℔. Spiritus Vinj rectificatissimj vor. Diggerir es 8. tag

Auf

Auf eben eine solche Art hat Theophrastus Paracelsus ein Aquafort gemacht:

Er hat genommen 2. ℔. calcinirten Vitriol, und 1. ℔. Niter, von diesen hat er die Quint Essenz in den besten Spiritum Vini herüber distillirt, der Philosophisch subli- mirtet gewesen.

Arcanum ex Vitriolo Eines Adepten.

Nimm 10. ℔. Ungarischen Vitriol, thu ihn in einen Topf, gieß darauf filtrirtes Regenwasser, setz es an ein warmes Ort, und rühr es mit einem hölzernen Kochlöfel oft um, daß es alles zu Wasser werde, laß es stehen ein Tag und Nacht, so setzet sich in Fundo ein gelb dickes Zeug und ist dieses nichts anders, als die Unreinigkeit, die zu nichts nütz ist, gieße das klare Wasser per Filtrum, und setze es ans Feuer, laß die Helfte einsieden, so raucht das Wasser davon; hernach nimm das Wasser vom Feuer, und setze es mit dem Topf in Keller, so schießt der Vitriol wieder an, nimm ihn heraus, gieß wieder Regenwasser daran, setze es wieder an einen warmen Ort, daß alles zu Wasser

werde

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0140
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

werde, filtrire, laß wieder anschießen, und solches thu
3. bis 4. mahl, so hast du den Vitriol gereiniget, auch alles
böse, so er an sich gehabt, davon gebracht.
Nun nim den reinen Vitriol, der in Crystallen ist,
laß ihn auf dem Ofen ein wenig trocknen, oder lege ihn
im Sommer an die Sonnen, so wird er zu einem weißen Pul-
ver, wann er nun also zu einem Pulver geworden, so
reibe ihn auf einem Reibstein ganz klein zu einem Pulver
wie ein Mehl, hernach nim eine Schüssel, die nicht glasirt
von innen noch außen ist, setze sie auf ein Kohlfeuer, nim
4. oder 5. Löffel, schütte sie in die Schüssel, und rühre sie flei-
ßig mit einem hölzernen Spadel, daß der Vitriol sich nicht zu-
sam ballt, und so lang, als ein feuchter Rauch davon geht,
und bis er nicht nicht mehr raucht, so gehet die übrige Feuch-
tigkeit, so er nicht bey sich hat, völlig davon, und wird
zu einem grauen Pulver, und so ist er dann völlig ge-
reinigt. Hier ist nur zu merken, daß das Kohlenfeuer
nicht zu stark bey der Calcination gehalten werde, und der
Vitriol sich nicht auf roth calcinire. Von diesem Vitriol
nun nim 1. lb. und schütte es in ein Glas, worinn man
sonst Zucker, oder Essig macht, Gieß darüber 4. oder 5.
Quart filtrirt Regenwasser, binde das Glas mit einer
Blattern wohl zu, und setz es an einen warmen Ort,
laß

laß es so lang in der Wärme stehen, bis auf dem Wasser
ein Schaum stehet, und das Wasser ganz sauer schmeckt,
das ist dann der rechte Essig. Nun nim dann auch noch
den anderen Essig, den du noch übrig hast von dem ersten
Pfund Vitriol im Zuckerglas, nim auch den noch übrigen
grauen Vitriol, Imbibir, und reib ihn auf gleiche Weiß
auf dem Reibstein untereinander, so daß es dick, und
schmierig, und endlich wohl wieder untereinander zu
einem Pulver werde, und wann also alles befeuchtet
ist, so schütte allen diesen befeuchteten Vitriol wieder
in die unglasirte Schüssel, setze sie über ein kleines Kohl-
feuer, und rühre es immer um, so lang mit linder, und
langsamer Hitz, bis es wieder zu einem grauen Pul-
ver werde, dasselbe Pulver nim wieder, und gieß
von neuem Essig darauf, und mach es wie vorhin, schütte
es wieder in die Schüssel, setz sie übers Kohlfeuer, und
rühr es immer um, so lang, bis es wieder zu einem grauen
Pulver wird. Dasselbige Pulver nim wieder, und gieß
von neuem Essig darauf, und mache es wie vorhin,
schütte es wieder in die Schüssel, halte es alsdann so lang
auf dem Kohlfeuer, bis er beginnt roth zu werden. Das ist
hernach der Philosophische Adrop, oder Minium. Diesen
rothen Vitriol schütte in ein Glas, und binde es wohl zu,
daß

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0141
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

daß kein Lufft darzu kan, setze ihn an einen warmen Ort. Nun nim den Essig, der noch übrig ist, und wann du wenig hast, must du mehr Regenwasser darzu giessen, und stehen lassen, bis es alles recht sauer geworden, giess dann diesen Essig fein gemachsam ab in eine Retorten, lege eine Vorlag an, und distillier ihn aus dem Sand herüber, so lang was geht, gieb aber acht, daß nichts schwarzes mit über geht; laß dann kalt werden, mache auf, giess das herübergegangene wieder in die Retort auf das Zurückgebliebene, und distillier es wieder herüber, und das 5. bis 6. mahl repetirt, so wird der Essig so sauer, wie ein anderer scharfer Wein Essig, und das ist der rechte Philosophische Essig. Von diesem Essig giess nun so viel in das Glaß, wo der Vitriol ist, daß er etlich Finger hoch darüber geht, rühre es alle 2. Stund mit einer hölzernen Spatl wohl um, binde aber allemal das Glaß wieder fleissig zu, daß nichts ausrieche, laß es 2. tag nur in der Stuben stehen, darnach setze es in ein Warmes, und nach und nach recht heisses Wasser respective Balneum, oder auch Sand, daß es recht heiß habe, doch aber auch so, daß man das Glaß noch in der Hand leyden kan, laß es so lang stehen, bis daß sich der Essig roth oder Grün gefärbt, hernach so giesse den rothen oder grünen Essig fein gemach

sachen

sachen, in ein Glaß, und verwahre es wohl, giess dann wieder frischen Essig daran, nämlich auf den Vitriol, laß auch so lang stehen, bis er sich färbet, procedire wie vor, und diß so lang als er sich färbet; dann der Essig, so aus dem Vitriol gemacht, ziehet nichts als die Tinctur an sich. Diesen rothen oder grünen Essig giesse nun in einen gläsernen Kolben, setze ihn in einen küpfernen Kessel mit Wasser, setze einen Helm auf, eine Vorlag vor, und distillire so lang, als dieses Wasser geht, so bleibt dir ein dickes rothes Öhl in Fundo. Laß dann alles erkalten, schütte die Vorlag wohl rein aus, und laß sie trücknen, setze sie wieder daran, setze den Kolben oder Retorten in Sand, fang an zu destilliren, so wird erstlich ein weisser Rauch, oder Nebel herüber gehen, hernach so werden rothe tropfen wie Bluth herüber steigen, laß es immer gehen, so lang etwas geht, dann laß alles stehen, und kalt werden. Wann du das hast, so hast du den grösten Schatz gefunden, der in der Welt nichts zu vergleichen ist.

Nun nim dieses Öhl, thue es in eine Phiol, oder Glaß, stecke einen gläsernen Stöpfel darauf, oder ein von eichen Holz gemachten Zapfen, verwahre es wohl, mit Siegelwachs, und laß es so lang im warmen Sand stehen, bis das Öhl alles sich zu Pulver eincoagulirt hat, und wie

ein

 Stein geworden, mache hernach das Glas auf, und schütte ein wenig auf ein glühend Eisen, oder Blech, wann es noch räuchet, so stosse alles zu Pulver, und setze es wieder ein, bis es ganz fix, und Feuer beständig ist, und nicht mehr räucht. dann nim 20. Loth Silber, oder nur 10. Loth. schmelze es in einem Tiegel über Kohlfeuer, wann es geschmolzen ist, so nim auf 20. Loth Silber ½ Loth von deinem Pulver, mache das [illegible] in ein Wachs, und wirf es in Tiegel auf das geschmolzen Silber, und lass noch 1. Stund im Feuer schmelzen, giess es alsdann aus, so hast du guttes Gold, schöner, als diese aus der Erde komt.

Willst du aber Bley damit zu Gold machen, so nim 3. Duggaten, lass sie dir selbe erst reinigen bey dem Goldschmid, durch das Antimonium, wie sie es machen, oder reinige sie selbst, und schlage hernach das Gold in wenig dünn, setze deinen Tiegel über das Feuer, lass schmelzen, und schütte 1. Loth von deinem Pulver in Wachs eingemacht darein, lass es 3. Stund im Feuer miteinander fliessen, so macht das Pulver all dein Gold zu einem Pulver und Zinnober; Nun nim 1. ½. ℔. Bley, schmelze es über dem Feuer, dass es nicht heiss werde, und wann es geschmolzen, so wirf 4. Loth pulverisirten Salmiac darein, so wirft sich alle Unreinigkeiten des Bleys oben

oben auf, wie ein Schaum, schöpfe diesen Schaum ab mit einem eisernen Löfel, so ist das Bley im Tiegel schön rein, alsdann wirf ein halb Loth von dem Pulver in Wachs eingemacht darauf, und lass 3. Stund im Feuer fliessen, so wird dein Bley alles zum besten Gold, viel feiner, und schöner als das, so aus den Bergen komt. Lass dich die Mühe nicht verdriessen, die Arbeit ist nicht schwer, mach alles recht und mit Verstand, und Fleiss, der Kosten ist nicht gross, und der Profit ist sehr einträglich.

Ein Universal Werk, das ſich ſelbſt macht.

Saturnus, hoc est, Satur- Naturæ Universæ Spiritus, seu Spiritus universalis non specificatus est ille, qui facit omnia. Nun nim diesen Universal Geist, der aus einer Jungfraülichen Erde mit Regenwasser ist ausgezogen worden, wie oben und in denen vorderen Unterrichten ist abgehandelt worden, mit diesem combinire unseren rothen Feuerstein, oder rothen Marcasit, von dem Basilius Valentinus sagt: Es ist ein Stein der ist nicht theuer. Stosse diesen zu einem sehr subtilen Pulver, und schütte so viel von dem oben gemeldten Spiritu darauf,

darauf, daß er nur ein, oder 2. Finger hoch darüber gehe, beede zusam in einen Kolben oder anderes Glaß, welches aber oben nicht muß verschlossen werden, sondern nur zugedeckt, damit nichts unreines hinein fallen kann. Setze das Glas oder die phiol an ein stilles und ruhiges Ort, und zwar offen, auch nicht einmahl mit einem Papier verstopft, es mag auch der Ort warm, oder kalt, trocken oder feucht seyn, wann es der freye Luft im Sommer und Herbst vor dem Fenster ist, damit der äußere Archeus desto freyer selben durchstreichen könne, und so wird das Wirkende mit dem leydenden vereinigt alles durch sich selbst verrichten ohne alle andere Hand Anlegung. Denn diese beede sind zusam genommen und für sich selbst wesentlich den ganzen Stein zuvollenden ohne Feuer und Kosten, zu allen Zeiten im Jahr, und bey allen Witterungen, und dieser Stein wird nach Verlauf eines Jahrs mitten in dem Gefäß sich selbst zusam begeben und Coaguliren. Wir haben in diesem Werk den Mercurium mit samt dem Goldschwefel, und sonst brauchen wir nichts, ausgenommen wann der Universal Geist oder das Menstruum sich vielleicht eingedünstet hätte, daß wir ihm wieder ein neues einen Finger hoch darüber zu giessen. Die Multiplication des Steins geschieht eben-
falls

falls mit wiederholter öfterer Aufgießung des bemeldten Universal Menstruj auf den Stein. Anstatt unseres rothen Marcasits, wenn man solchen nicht haben kann, dient auch eine Goldische Gur, eine Gur von Gold Bergwerken; denn da in diesem Werk ist keine Scheidung der Anfängen, noch einige Reinigung oder Sublimatio der Dingen vonnöthen, dieß alles wirket die einzige und Liebe Natur selbst, und ganz allein für sich durch den Universal Geist des Menstruj und durch den bemeldten Schwefel, hier kann ein jeder Natur kündiger sehen, ob die Natur mehr wirket bey verschlossenen, als bey offenen Gläsern, nur ist vonnöthen, daß der Universal Geist in dem Glaß seye, welcher dann durch seine Attraction alles zu wirken und zu thun vermag. Sapienti Sat.

Was hier der Meister unter der Marcasita rubra oder Feuerstein verstehe, ist nicht klar genug entdeckt. Wie wäre es, wann es der blose weiße Kiesel mit gelben oder rothen Streifen selbst wäre, oder ein rother Clarischer Kisling, Granatstein, wie sie in denen Bergen gefunden worden. Einmal die Natur ist wundersam, sie gebähret und macht wachsen alle Stein in denen Bächen, Flüssen, und Wäßern, und zwar im freyen Luft, ohne Zuthun eines Feuers. Sollte dann der Stein der Weisen nicht auf

[illegible]

also verfertigen können. Die Luft führet alles in sich, was zu Gebährung der Metallen erfordert wird, der Mercurius der Weisen schwebet hoch und macht ein selber Saamen, es braucht nur den Magneten auslegen, der ihn an sich ziehet, und wirken macht, wozu denn das obbemelte Menstruum Universale alles vermag.

Ein Stück, welches zu lieben.

℞. Ungarischen Antimonium, und Stahl Ana 1 ℔ Nitrum quantum satis, wie wann man einen Regulum Martialem macht, wann das Antimonium im Fluß steht, so wirf den Stahl in Stücken, oder Lamellen nach und nach darein, und laß wohl miteinander fließen, daß der Mars sich wohl verschlingt, dann wirf vom Nitro darauf, so viel als vonnöthen, daß alles wohl im Fluß durcheinander kommt, dann gieß alles wieder in einen glühenden Tiegel, welcher unterdessen, als der Antimonj fließt, muß glühend gemacht worden seyn, so bleibt in dem ersten Tiegel, worinn es geschmolzen, eine unlustige Materie, die ist noch nichts nutz. Die Materie so in den Tiegel gegossen wieder geschmolzen in dem selben Tiegel setze

setze dieser Materie wieder 1. Theil Antimonij zu, gieß es wieder aus in einen glühenden Tiegel, so ist es also zum andern mahl; ℞. dieß, so zum andern mal gegossen, laß es zum dritten mahl fließen, und alles so gethan, wie zum ersten, und andern mahl, wieder Antimonium zugesetzt, so hast du letztlich eine Hochschwärze, so du über dem Regulo, [illegible] gestanden ist, finden wirst, und so man Schlacken heißt. Aus diesen extrahire das Sal Philosophorum. Nun dieses Philosophische Salz, sublimire es, und wann du es sublimirst, so stecke oben auf das Glas einen neuen reinen Schwamm in Öl getunkt, und wieder wohl ausgetunkt, so hast du einen schönen Salz Geist, unten bleibt die Terra, dieß Salz hat bey den Philosophis viel Namen. Nim nun Gold, laß es fließen, wirf darauf 1. ℔ das Salz, welches auch der Philosophische Salpeter genannt wird, laß wohl miteinander fließen, gieß es in einen andern glühenden Tiegel, so wird es purgirt, die Repetition auch dreymal, wie oben mit dem Antimonio vermeldet worden, so gehet alle Unreinigkeit vom Gold hinweg, und ist schön roth, durchsichtig als ein Rubin, so hast du glänzende Augen.

Nun nim 1. ℔. Philosophisches Salz, welches sich sublimirt hat, thu es in ein Glas, und 1. ℔ fein Silber,

Luna

Luna cornua: (Lutirs, treibs über den Helm, so fast du das Corpus Lunæ auf gereinigt. Was übergestiegen, ist allein ein Öhl, unten am boden bleibt die Unreinigkeit, und das soll nur einmal geschehen. Dann

℞. Lunæ, das ist, Mercurij philosophici, Salis philosophici Sublimati, und des lieben rothen Golds Ana 1. Loth. Thue es zusammen, verlutirs in eine phiol, setze es in die aller subtilste Wärme, oder unsern Philosophischen Ofen, so erscheinen dir alle Farben nacheinander. Diese Tinctur Weiß oder Roth wird auf seines gleichen geworffen, Tingirt alles in seines gleichen Tinctur.

Epiſtola Haimonis Philosophi de quatuor Lapidibus ex Mundo minore.

Cum Universis in Arte peritis notum Sit, quod quatuor Sint Lapides in Philosophia, de quibus Philosophi cum magna Obscuritate tractaverunt, artisque modos per diversa Problemata occultaverunt, quorum quilibet

libet in opere et effectu cæteris æquipollet, ad quorum tamen Practicam multi fideles Laborantes ex defectu sufficientis intelligentiæ pervenire nequivêre; Operæ pretium facere videntur illi, qui divinitus illuminati, probéque instructi lumen aliquod hac super re inferent, Lapidumque horum præparationem de Obscuritate sua vindicant, ut gressus bonorum Operantium in rectam Semitam dirigantur, atque tenebroso ex hoc deserto tandem in terram Sanctam et benedictam feliciter deveniant.

Quapropter conabor ego propter magnum Laborem, quem à longo tempore circa eiusmodi Operationes versando perpessus Sum, in alijs quidem tenuitatis meæ conscius, duntaxat unum modum ex his lucidius explanare, pro gratia infusa mihi à Domino Deo Altissimo, qui hac in re solus operatur mirabiliter, et nemo alius.

Attendite igitur Verbis Aristotelis, qui dicit: Recipe Lapidem Animalem, Vegetabilem, mineralem &c. Sane multi fuêrunt, qui opinati Sunt, quod per hæc verba demonstrentur tres Lapides, aut tres Res. Ego autem dico, quod Solùm est una Res, quæ est mineralis, vegetabilis, et Animalis. Dico ulterius: Iste Lapis assimilatur quodam modo rebus mineralibus, et reperitur in quolibet tempore, in quolibet Homine et est convertibilis in quemlibet colorem, et in Se continet omnia

omnia Elementa, et dicitur Minor Mundus, et omnes Vir-
tutes activas et passivas habet, quas habent omnes Lapides
Montium, Mineralium, &c. Imo ista Sola res habet eas multo
meliores, et utiliores in Arte, quàm eæ reperiuntur in Lapidibus
Sulphuribus, Coloribus, Salibus, Aluminibus, Boracibus, Cal-
cibus et ceteris ejusmodi. In Via hujus Veritatis nihil istâ
est excellentius, nec quidquam Sacietis præstantius. Nonne
videtis montes stantes quotidie præ oculis vestris, in quibus
Lapis philosophorum reperitur? Gaudeo ego gaudio magno,
quod ostendam Vobis Locum, in quo omnes illum tolletis.

Scitote itaque, quod primus Lapis est in Cacumine
duorum Montium, et ibi reperitur, de quo Sunt isti Versiculi:

Montibus in binis crescit, non Ultramarinis
Hunc decidentem cum Sanguine tolle recentem.

Secundus Sub Montibus marinis tollitur. Versus Sunt isti:

Stratis jactatur, Visus Sibi deinde negatur,
Multi Spernentes ipsum tollunt Sapientes.

Tertius Lapis in Arboribus capitur, quarum Folia Sunt
Capilli. unde:

Qui Lapidem nescit, Sciat is, quod in Arbore crescit.

Quartus in Occulto crescit, et nascitur. Hinc:

Est Spes dum Foditur, Fert gaudia, dum removetur
Hos fallit, castrat, illos infernat, et astrat.

Scitote

Scitote, quod Ars in multitudine Rerum non consistit,
quare, cum per hoc Nomina noveritis Lapidem, diversa vasa, et sub-
jecta non indigetis, hinc Philosophus:

Non nisi Vas unum, Labor Unus, Coctio et una.

Cur consumitis in Operationibus vestris ita longa et multa
tempora? cum Scriptum Sit:

Hæc Ars est cara, et levis, et brevis, et quoque rara.

Imperiti vix acquirent illam, nisi à Deo gratiam habuerint.
hinc vobis humilibus loquor. Quid quæritis in Capillis humanis,
in Stercore, et in Sanguine &c. cum Philosophus dicat:
Lapis noster non Sunt Capilli, Stercus, nec Urina, Sed Sperma;
Affirmo et ego, ipsum utique Veritatem dixisse. Sed Super hoc
dicam vobis Subtile problema: (: nec dico Superbis :) Audivi quem-
dam famelicum velle mori, quod triticum non esset Simella,
nec Siligo Panis; quem imposterum vidi esse peritum in illa
Arte vegetabili, Scilicet Frumenti, cujus occultum manifestabat,
et Sic fami resistebat.

Ulterius dicit Philosophus: Quare convertitis Corpora me-
tallica? cum Scriptum Sit: Sciant Artifices Alchymistæ,
quod Species rerum transmutari non possint, nisi ad primam Ma-
teriam reducantur:

Sed Super hoc dicam vobis Subtile Problema,
Non facit Ars per Se, Sed Natura mediante.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0147
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Relictis ergo ijs omnibus, Suoque loco ac pretio servatis proponam vobis modum aliquem, ut Simpliciorem ita Excellentiorem ex re aliqua Bina, quæ ex quatuor Rebus procedit, utpote quatuor Elementis, nec non cum quatuor Rebus Sub Sensus nostros cadit, duabus Visibilibus, et duabus invisibilibus.

Tonitruo, Vento, Grandine, et Pluvia;
Creaturque à terribili Invisibili.

Quæ omnia Sic patent.

Conteritur pratis, campis, hortis, quoque Sylvis
Viliter excocta per doctos, raraque Sacta.

Et Nemo est, qui Scit, et Scire possit, quid Sit Alchymia, nisi habeat huius rei perfectam Notitiam, quod Sic patet:

Tu decideris, qui cessis, quo bona quæris,
Alchymiæ Summam Scis, Si rem noveris illam.

Et plane nullus est, qui proprio Suo Ingenio, vel Scientia possit illam tractare, donec transferat in Actum verum, Sine detrimento Corporis, Capitis, aut Oculorum, nisi ex Aliorum damnis Sibi præcaverit per doctrinam Philosophorum, vel Doctorum, et peritorum.

Rem non perficies Sine Doctorum documentis,
Nam non tutus eris, Sed disperiens morieris.

Itaque Charissimi Filij, præmunio vos per hanc Epistolam ne

ne in damnum Valetudinis vestræ incidatis, Si hanc Rem tractare volueritis.

Jam ostendam vobis fideliter Locum, ubi Lapidem nostrum tolletis. Ite Secretè ac morosè cum magno Silentio, et accedite Posteriora Mundi, et audietis Tonitrum Sonantem, Sentietis Ventum Flantem, et videbitis Grandinem, et pluviam in terram cadentem. Et hæc est res, quam desideratis, cuius Sinis est cultura, et Fertilitas Terræ, in qua Excrementum illud nostrum Beneficio Naturæ circulariter omnia moventis redit in Nutrimentum nostrum, et ex nutrimento incrementum Corporis nostri. O quam mirabile et Salutare homini hæc Scientia! hæc Res illa est, quæ Valore Suo omnes Lapides Montium Mineralium in Artificio Alchymiæ præcellit.

Recipe eam, quocunque tempore volueris, maxime in Vere, Scilicet Philosophorum, quando tunc Activa, et passiva Virtus cum Elementis per humanæ Naturæ commixtionem temperatis est Sibi magis juncta, et commixta, ideoque Fortior et præstantior.

Seperatio, Seu eius Rectificatio post Separationem est, quando habetur terra ex Aere, Aqua ex Igne, et Ignis ex Aqua. Aer ex Aqua, et Aqua ex Aere, et terra ex Igne, tunc habebitur ex Re Res.

Perfectio eius est commixtio post Compositionem, quando postea

postea cum perfecta Compositione componitur hæc Res cum Re, aut in Rem, ita, ut in Aqua Sit Aer, in Aere Ignis, in Igne Terra, sic habebitis ex Re Rem.

Postea hæc Res per materiam Divinæ Perfectionis Rebis agit in centrum Sibi Suppositum, et in Formis plantarum videbitis radium Ortus Solis rutilantem et fulgentem vera Luce Claritatis.

Ut concludam: Colligitur hæc Res cauté cum Gaudio, generatur Sine omni pretio, apud Apothecas non invenitur, Quisquis Suam bursam teneat clausam, et pretium Sinite quiescere; quando omnis Res ex Apotheca, quæ aliquo emitur pretio Sive magno, Sive parvô, mendax et inutilis reperitur in hoc Artificio. Hæ enim Margarithæ in plateis inveniuntur, colliguntur, et pedibus calcantur, quas Si habueritis, procedite cum Ipsis, ut in Separatione Rectificatione, et Compositione diximus.

Sed ut Satisfaciam: Sume ex Lapide ubique reperto, qui vocatur Rebis, et naſcitur in duobus montibus, ex quo Iuvamentum Sumunt volantes, et non recipias nisi recentem, qui dicitur bina Res, et est Lapis proprie Philosophorum, postquam nimirum Separatus est à Sua Fæce, et audietis, estque Sulphur et Mercurius Philosophorum, et peragitur in duabus Naturis humida et Sicca

nec recipias ipsum nisi recentem, id est, non debent recipi nisi recentia, et cruda.

Diſtilla igitur Aquam pallidam, et Subpallidam, inde flaviam, postea augmenta ignem, et Sequuntur Fæces Fœtidiſſimæ, à quarum Fœtore cavendum. Adhuc augmenta Ignem, et emanabit Oleum Rubicundiſſimum, Serva eundem Ignis Gradum, donec totum Oleum destilletur, Deinde Sequitur Fumus, quo Oleum condensatur in modum Sicci Lapidis, quem Fumum, nisi bene Servaveris, damnum Sequitur Operis.

Et Sic augmenta bonum Ignem, quousque omnis Fumus exiverit. Postea infrigida, et in Fundo Vasis est terra nigra Spongiosa. Sic Separasti Rebis in Suas partes in quarum nulla alia latitat vis Lapidis, præterquam in Solo Igne, quod est Oleum à Fumo Suo condensatum in forma Sicci Lapidis iuxta Hermetem. Ex Igne fac terram, Separa clarum cauté à turbido, Subtile à Spisso, hoc fac Sapienter et discreté; Aſcendit terra in cœlum, quod est alembicum, et terra est Mater et nutrix Elementorum. Terram itaque Abjice, nec non primam et Secundam Aquam et quæ poſtea Sequuntur, Fæces Fœtidiſſimas, ante Oleum Seu Ignem exeuntes, et Solum Ignem cape; Pone itaque Lapidem hunc in fimum Vase obstructo per 7. dies, poſtea

ex Cineribus leni Igne destillabis Aquam aliquantulum
claram, et sic destilla, donec tota humorositas dissolvatur
et siccatur. Aquam destillatam iterum ut prius inhuma,
et destilla sic Septies, et Feces, quæ remanent in destillatio-
ne Serva. Et hæ Feces sunt Ignis et Sulphur Philosopho-
rum, atque ita habes quatuor Elementa duo in Aperto,
et duo in Occulto. Jam recipe utriusque partes Aequales,
conjunge in Vitro lutato usque ad Collum, eorumque
Alembicum bona Lutitura superpone, locando in Cineres
cribratos super Furnello apto, ignem administrando, tunc
videbis Aquam ascendere, et descendere, et cum Vapor
ille cessaverit, Scias Medicinam esse congelatam. Frange
Vitrum, et recipe medietatem aquæ prædictæ, conjunge
simul in aliud Vas tunicatum ut prius. Et hæc est Ope-
ratio ad album, quæ tribus vicibus completur. Prima
tingit Mercurium, Secunda duplicat, Tertia triplicat.
Operare ulterius Secundum Intelligentiam, et potiens Op-
tato &c. &c.

Wer diese Epistel des Haimons wohl bedächt-
sam liest, der wird bald verstehen, was im ersten
Theil dieses Buchs, benanntlich von dem Opere maximo
gemeldet worden. Es ist nur zu verwundern, daß die
wahren und ältesten Philosophi, die doch, wann man
diese

diese Epistel des Haimons gelesen und verstanden, so
deutlich von dem wahren und großen Werk geschrieben,
so wenig auch von den gelehrtesten Liebhabern dieser
Kunst verstanden worden. Aus diesem kann man
allein und für gewiß schließen, daß Gott in dieser Kunst
seine Allmächtige Hand darauf und darüber gelegt,
und daß er den hoffärtigen Mamons Söhnen allzeit
widerstehe, daß sie sehend nicht sehen, und hörend dennoch
taub sind, nur aber den demüthigen seine Göttliche
Gnad in diesem Werk ertheile; denn kein Hoffärtiger
wird sich niemals daran wagen, noch sich zu Sinn
kommen lassen, daß Gott seinen größten Schatz und Reich-
thum in eine solche verächtliche Materie gelegt habe.

Unseren Brüdern aber und Lieben Nachkömmlingen
sage ich, daß, wann sie einmal von diesem Subjecto
sind belehret worden, und sie selbes erkennen, und
einsehen, so sollen sie alle ihre Gedanken, alles ihr
Lesen, benanntlich der uraltesten Authoren, nur
auf dieses Subjectum richten und lenken, und sie
werden erfahren, wie nach und nach ihr Verstand
erleuchtet, und sie von Gott werden gestärket
werden, daß sie diese Arbeit freudiger unternehmen
und sich tauglich machen, zum höchsten Staffel von den
Adepten

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0150
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

265. Adepten zu besteigen, denn ohne das Opus Maximum wird solches schwerlich zu erlangen seyn.

Gleichwie aber viele von den Ältesten Authoren und Philosophis von dieser Materie geschrieben, so sind sie doch in diesem unterschieden, und auf welches unsere Brüder im Anfang sehr müssen acht geben, ob sie von einer oder 2. Substantien reden und schreiben. diese 2. Substanzen sind diejenige Zeitung, von welchen oben Haimon in seiner Epistel von der einten sagt;

Stratis jactatur, visus sibi deinde negatur:

Und diese ist der brunnen vom Aufgang, das Wasser von Orient; und die andere Substanz ist jene Materie, von welcher eben benannter Haimon schreibt:

Montibus in binis crescit, non Ultramarinis.

das erste ist das Weiblein, die Zeitigste der Mann. das Salz des ersten in 3. facher Gewicht gegen 1. theil des Letzten, wann dieses letzte per Expositionem Subteito recht Astralisch und truken gemacht worden, so geben sie beide jenen sonderbahren Spiritum, der alle Metall radical aufschliesset, und ein fixes Salz welches kein feüer mehr verzehret. Wann sie aber nur von einer einzigen Substanz reden, so ist es diese, von welcher Haimon hier ganz kurz aber deütlich geschrieben

Der FRATERNITÆT Roseæ et Aureæ Crucis Vierter Theil,

Darinn

Noch andere Arcana Naturæ, und der Chymiæ Adeptæ erkläret werden,

Samt

Etlichen sehr nothwendigen Beobachtungen.

Arcanum Arcanorum
Oder
Die eröfnete Hand unſerer Brüderſchaft.



Ex metallis, in metallis, per metalla.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0152
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

267. Hier bezeuget sich an die eröffnete Bund mit ihren 3. Steinen der Wunder. Ich hab dem Brüder der Weisheit in diesen meinen 3. ersten Theilen von Universal Materien mit aller brüderlichen Aufrichtigkeit gewiesen und geschrieben, nun will ich dir auch noch andere Wege anzeigen, wie aus den Metallen, in Metallen, und durch die Metallen Philosophisch und gerecht zu arbeiten seye, und wie man durch kürzere Wege dennoch zu sehr ergiebigen Particularien und Tincturen gelangen könne. Dabey ich dir noch ein und andere Beobachtungen, welche sehr nothwendig sind, so wohl zur Erläuterung deren in dem ersten Theil dieses Buchs enthaltenen Processen, als deren geheimeren Manipulationen beyfügen werde. Man findet und liest in vielen Philosophischen Schriften, wie sehr sich einige wider diejenige aufhalten, welche behaupten es seye nur ein Ding in der Welt, aus welchem der Lapis Philosophorum könne gemacht werden, und welche alle Metallen und Mineralien davon ausschliessen, sie fundiren andere auf den Spruch Theophrasti Paracelsi erklären, und sagen: Ex Metallis, cum Metallis, per Metalla. und Est in Mercurio, quidquid quaerunt Sapientes. Diese verschiedene Meinungen, da doch beede Theil recht haben, will ich dem Brüder in diesem 4. und letzten Theil erklären, und zeigen wie

wie auch unsere Brüder mit den Metallen so wohl, als Mineralien sind zu Werk gegangen; Merke demnach 268.

Es seind der grösten Mysterien in denen Mineralien so wohl, als auch denen Metallen verborgen seye, und sonderbar, wie man aus ihnen in kurzer Zeit eine grosse Tinctur, ja den Lapidem selbst verfertigen kann. Es liegt in ihnen verborgen das gebenedeyte Öhl der Weisen als ein flüchtiger Geist, welches alle andere Metall mit sich zu einem Öhl macht, es macht flüchtig, und figirt sich auch dabey, sein Corrosivischer alles ertödtender Geist zermalmet alle rohe Cörper, und gehet nachgehends in einer kleinen distillation wieder davon, als ein flüchtiger Vogel, und lasst den Cörper in seinem Blut liegen, alsdenn wann das gebenedeyte Öhl darauf gegossen wird, so nimt selber seines gleichen in sich, und führet die ganze Animam mit über als einen unbegreiflichen und unschätzbaren Raub, mit welchem sich dann dieses Öhl vereinigt, und figirt, und seind diese 3. Stein, welche uns der Weiseste Schöpfer umsonst gegeben hat: Als erstlich das Philosophische Antimonium, wann es noch in seiner Minera, das andere das Auripigment ein zusammengetriebenes Mercurialisch Solarisches Wesen, in welcher die Natur alles häufig behalten, was zur Künstlichen

lich; das 3.te findet sich ein Stein, in allen seinen Theilen ist er Lunarisch, wird Wismuth auch Rosenbluth genannt, so aber der Mercurius in diesem das Dominium erhalt, so sieht er ganz Astralisch aus, und heist auf teutsch Kobolt, hieraus giebt uns die Natur abermal ein Öhl, wie eine Milch, so sich in sehr kurzer Zeit oben auf seinem Corrosivischen Geist begiebt als ein Lunarisches Geschlecht, nicht allein in ein Öhl zu verwandeln, sondern auch zu einem tingirenden Stein. Dieses sind auch die 3. Stein, welche Gott seinen Kindern geoffenbahret hat; und obschon solche gleichsam und wieder in der Gottlosen Hände gerathen, so ist doch alles verlohren, denn die Natur läst sich von solchen Raubvögeln nicht rauben, und ihre Schätze nehmen. Wie nun diese 3. Steine zubereitten sind, und wie aus ihnen das wahre Öhl der Metallen zu machen, wird hier alles voraus, als ein Memoriale in der Ordnung vorgeschrieben, nebst seinem ihm gehörigen Schlüssel, welcher aus dem Mercurio vivo, und Vitriolo gehet. Darum wehe dem! der seine Augen auf diese Schrifft wendet, und der sich nicht interni Güttern wohl gerüstet hat, ob hier schon alles ohne einige Hinterhalt beschrieben ist, so wird doch das ewige Anathema auf ihm liegen, wann er als ein unwürdiger als Feind Gottes sich einiger Arbeit unterfangen sollte.

Caput primum.

Wie man unseren Alchaest, als den einigen Schlüssel zu unserer Kunst bereithen solle!

Will man in unserer Kunst etwas fruchtbares ausrichten, so muß es aber wahrlich mit Mercurio und durch Mercurium geschehen; Er muß aber zuvor in ein Crystallinisches Wasser gebracht werden, wie folget. Schreitte also im Nahmen Gottes zu dem grossen Geheimnüs aller Geheimnüssen, mit welchen man in Verwandlung der Metallen kann Wunder thun.

Nim Ungarisch. Vitriol, Solvire solchen in reinem distillirten Wasser, Filtrire solchen alsdann, laß das Wasser zum theil abrauchen, setze solchen hin, wo die Lufft darüber streichen kann, laß solchen eine Zeit lang stehen, bis solcher anfängt kraus über sich heraus zu wachsen; solchen ausgewachsenen Vitriol nim allen heraus, das übrige Wasser laß wieder ausrauchen, den Vitriol wieder anschiessen, wie du schon oben von dem Vitriol genug belehret worden; wann du dessen genug hast, alsdann Calcinire solchen zu einem gelblichten Pulver, reib ihn klein, und nim davon 6. ℔. und 2. ℔. Mercurij vivi darunter gerieben, bis man nichts mehr sieht, thu diese beyde untereinander in

einen

einen grossen Kolben, und setze einen Helm auf, und einen Vorlag vor, oder verlutiert, und sublimire solches in die Höhe. Wann es nun aufsublimirt, so gieb zuletzt ein wenig stärker Feuer, alsdann lass alles erkalten, schlage den Kolben entzwey, oder nim aus dem Helm den Sublimat, und das übrige, was sich an der Seite des Kolbens angehängt, das Caput mortuum hebe auf, nim wieder 4. lb frisch Vitriol, und 2. lb rohen Mercur, reibe solche wohl untereinander, und nachgehends den obigen Sublimat auch darzu, sublimire sie wieder miteinander auf, alsdann nim allen Sublimat heraus, nim das Caput mortuum zusammen, und extrahire sein Salz heraus, das rückständige hebe auf, wie du in Cap. 3. finden wirst, was mit dem Capite mortuo zu thun seye. denn es ist noch ein grosser Schatz darinn verborgen, lass alles Wasser von dem Salz abrauchen, bis zur trocken, alsdann reibe es klar zu einem zarten Pulver, desgleichen auch den Sublimat, und bewahre dich vor dem subtilen Dunst, die im abrauchen vom Sublimat aufsteigen, mische solchen unter das Salz, und sublimiren ihn nochmal auf, und nim alsdann solchen und verwahre ihn, ist noch wenigen bekannt in der Welt, denn er weist alle Ding, und zugleich einen eignen schwarz und gebähret dadurch 2. junge, einen feurigen flüchtigen

gen, und einen fixen, einen mit Flügl, und einen ohne Flügl. Hier fangen sich nun an des Flamelli und Theophrasti Arbeiten. NB. dieses Antimonium ist die weis-grauen Materie Lumbi.

Caput Secundum.

Wie aus dem Antimonio ein blutrothes Öhl zu machen, und aus denselbigen mit Zusatz seines Salz ein grosses Arcanum zubereiten seye.

Nim Antimonium hungaricum, wie es aus den Bergen kommt, und von allen Berg Züber wohl gereiniget ist 2. lb, stosse solche klein zu einem unbegreiflichen Pulver. Nim alsdann 1. lb von unserem trockenen Wasser, reibe solches zuvor klein, alsdann mische alle beede behutsam zusammen, und thue sie in eine grosse Retorten, und lutiere eine Vorlag vor, fange an per Gradus zu distilliren, so steigt zuerst ein wenig phlegma, und dann kommen rauchende Geister, und ein dickes Antimonisches Öhl. Im Hals der Retorten legt sich ein blutrother Sublimat an, gieb auf die letzt starkes Feuer, damit die Retorten über und über ergluen 4. Stund lang, alsdann lass das Feuer aus-

273. ausgehen, und wann dieses erkaltet, so nim allen Zinober heraus, stosse ihn klein, und thu diesen in eine frische Retort, gieß den überdistillirten Liquor allen darauf, und diggerire es ein Tag, und steckt in sehr gelinde Wärme, das Glas aber wohl verwahrt; alsdann distillire wieder über, so wird sich ein blutrothes Öl herüber begeben, cohobire dieses noch 2. mahl, so wird dein Öl wie Carfunkel leuchten, separire dieses von dem Corrosivischen Spiritu, so unten steht, sonsten schluckt dieses Kraut alles Öl nach und nach an sich, verschließ es mit einem eingeschliffenen gläsernen Stöpsel; es müssen wohl 10. Theil im Glas leer bleiben, und dieses ist fast bey allen Arbeiten das ganze Buch hindurch zu merken: gleichfalls muß auch der Spiritus in grossen Gläsern verwahret werden, sonsten zersprengt er alle Gläser in Trümmer, wann er nicht raum und platz genug hat. Alsdann nim das Caput mortuum aus der Retort, stosse dieses klein, und calcinire dieses mit offenem Wind Feuer, bis es ganz weiß grau wird, alsdann extrahire das Sal Antimonij mit Essig, clarificire dieses mit Wasser durch Solviren und Coaguliren und gelind calciniren bis zu einem Chrystallinischen Salz; wann du oben alles recht gearbeitet hast, so bekomst du 3. Loth Öl, und seine 3. Quintl

Quintl Salz; thu dein Salz in eine phiol, und gieß 2. Quintl seines Öls darauf, so werden sich beyde in einem Augenblick vereinigen, und bech schwarz werden, lasse solche miteinander durch die Farben gehen, bis sie miteinander so roth als ein Bluth werden, alsdann nim dünn geschlagenes Gold, und solvire dieses in dem oben aufbehaltenen Spiritu, es wird in diesem vergehen wie Eis im warmen Wasser, diggerire es untereinander, so nimt das Menstruum alle Animam aus dem Gold in sich, und stosst die Terram von sich, alsdann distillire solches über durch eine Retort, so bleibt eine weiße Terra zu Grund, oder zurück, und sollte dieses auf einmal nicht geschehen, so cohobire dieses 2. mal, so wird alles übersteigen als ein Bluth, alsdann gieß ein wenig distillirten Essig hinein, so werden diese beyde gewaltig miteinander streitten, und wird der Spiritus die Animam Solis fallen lassen. Wann nun dein Liquor oben offen steht, hell wie ein Chrystall, so gieße diesen ab, die im Grund liegende Animam süsse wohl aus mit Wasser (: besser mit Spiritu Vini rectificatissimo, dieser solvirt diese auf wie Bluth, und reinigt diese alle mit sich über den Helm :) diese ausgesüsste Animam mache in gelinder Wärme sehr trocken, doch, daß sie nicht brenne. Von dieser Anima nim 4. Messerspitzl oder 2. Quintl, reibe sie unter obige Tinctur 274.

Tinctur, thu dieße in eine phiol, und gieße 4. Quintl deines Öhls darauf, setze es wieder zu figiren, so wird in einem Monath dießes alles durch die Farben gehen, und fix wie ein Stück liegen bleiben, alsdann imbibire dießes wieder mit 2. Quintl, setze es wieder hin zum figiren, alsdann höre auf, sonst wird dein Stein flüssig, und gienge alles durch das Glas. dann laß ein Mark Gold fließen, jetzund ist dein Stein die allergröste Medicin, wann dein Mark Gold fließt, so trage deine Tinctur alle darauf, so wird selbe dießes in momento zu einem rothen glanzenden Pulver verwandeln; nun von dießem die Hälfte, reibe es zu einem unbegreiflichen Pulver, und thu es in eine phiolen /: wann dein Öl Antimonij alles verraucht ist, so mache ein frisches, dann du darfst in dieser Arbeit deinen Stein nicht wieder von vornen anfangen :/ gieße 1. Loth von dießem Öl darauf, setze es in gelinde Wärme, so wird es wieder in einem Monat durch die Farben gehen, alsdann wieder 1. Loth Öl darauf gegossen, so wird es wieder in 3. Wochen durch die Farben gehen, und dießes wiederholle 14. mal, alsdann höre auf. dann laß 4. lb. Gold schmeltzen, und trage deine Tinctur darauf, so wird das Gold zu lautter Tinctur, von dieser setz wieder 1. Mark ein, und imbibire dießes 4. mal 7. mal, und verfahre dann ferner mit der Augmentation, so wird dieße zuletzt unaussprechlich in ihrer 276.

mächtigen Ausbreittung fallen. Nun will ich dir sagen wie deine obige zurückgebliebene Tinctur zu gebrauchen. die ersten 7. mal imbibirt. von dießer trage 1. theil auf 1000. theil Mercurij, wird wieder zu Tinctur, von dießer 1. thl auf 2000. theil andern Metallen in Gold. von dem andern 7. mal imbibirten 1. thl auf 3000. thl Mercurj, und von dießem 1. thl auf 6000. thl. NB. Ich werde mich in nachfolgenden Arbeiten dann und wann auf dießen Process berufen, weil dieser völlig ausgeführet ist. und solte es dir wieder mit dem Antimonio allein nicht gerathen, weil nicht alle Antimony gleich gut sind, so nimm es zu anderthalb Pfund Antimony ein halb Pfund Mineram Wismuthj.

Caput Tertium.

Wie aus dem Auripigment, als ein von der Natur zusammengetriebenes Wesen, als ein Electrum Immaturum ein noch höheres Werk als aus dem Antimonio kann bereitet werden.

Nun Auripigment, welches als ein verachtetes doch alzeit hochzuschätzendes Wesen kann betrachtet werden.

es

Es wird allhier folgen Theophrasti Paracelsi fürnemstes Mineral, welches er sein Mineral, oder Electrum immaturum nennt, und wie er denen Ärzten schreibt: Die Natur gebähret ein Mineral in Visceribus terrae, deren zweyerley sind, welche an vielen Orten in Europa gefunden werden; das beste aber, so in der Experienz wahrhaftig erfunden, ist von aussen bezeichnet mit der Figura majoris Mundi, und wie die Welt formirt lauten: dieses von der Natur zusammengetriebene Wesen, welches weder Salz noch Schwefel, weder Mercurius, noch kein anderes Metall ist, und ist doch alles in allem. Du must nach solchem selbst reisen, damit du solches frisch bekommest, und also frisch in Fässlein geschlagen werde. Wann du dessen 10. ℔. hast, so hast du genug für dein Lebtag. Es wird solches an etlichen Orten Berg geschnitten, und dieses merke allein, daß es frisch seye aus den Bergwerken, denn es ist kein Ding in der Welt, daß das Astrale begieriger an sich ziehet, als eben dieses Mineral, wodurch es lebendig wird, und sich alles ausswittert, ja alles aufsteiget als ein Spiritus und gehet solches das meiste als ein Rauch und Dampf über, auch so gar sein ganzes Corpus, bis auf das wenigste. Dieses Mineral ist von alten Philosophis unter vielen Namen ver-

steckt

steckt worden, dieses einzige Ding greiffet allen Metallen und Mineralien in ihr Herz, und führet ihre Animas in Gestalt eines Öls über, wie solches alles nach der Ordnung folgen wird. Man nimt zum Exempel vom Auripigment 4. ℔. von unserm Chrystall. Wasser 2. ℔. stoßet und reibet das Auripigment recht klein, und alsdann den Mercurium Sublimatum, mische solches untereinander in der Retorten, lege solche in eine Sand Capellen, und einen Vorleger vor, wohl lutirt, und alsdenn per gradus Ignis alles überdistillirt, so legt sich im Hals der Retorten ein unbegreiflicher Sublimat an. Den thue heraus, und gieße das überdistillirte darauf in eine frische Retort, diggerire solches miteinander, alsdann distillire es wieder herüber, cohobire es zum wenigsten zweymal, so steigt der Sublimat alles in Gestalt eines Goldgelben Öls herüber, das scheide dann von dem rauchenden Spiritu in ein grosses Glas, das soll 10. ℔ leer bleiben, desgleichen verwahre auch den Spiritum, das Caput mortuum calcinire, und mache sein Salz, wie im vorigen Capitl gemeldet worden, es giebt nicht viel Salz, daß sich fast nicht der Mühe verlohnet, mit diesem Öl kannst du alle Animas aus allen Metallen als ein Öl überführen.

Nun alle Metallen zu einem Öl zubringen ge-

schieht

279. schieht auf folgende Art. Mache einen Crocum Solis also: Solvire das Gold in dem überdestillirten Spiritu, so zergeht es in solchem wie Eis im warmen Wasser, alsdann destillire das Menstruum wieder davon, und gieß es wieder zurück, und verfahre in allem, wie im vorigen Capitel gemeldet worden. Wenn du nun alles Gold in Animam gebracht hast, ziehe solche wohl aus, und gieße auf 1. Loth Animam 3. Loth von diesem Öl in eine Retorten, vermache die Retorte oben wohl, und digerire solches u. s. w. 2. Tag und Nacht, alsdann lege eine Vorlag vor, und destillire deine Animam mit dem Öl zugleich herüber, bringe es in eine phiolen, setze es 4. Monath hin zu figiren, so wird es fix, dieses ist nun das wahrhafte Oleum metallorum, aus dem Gold sehr durchdringender Eigenschaft. Willst du aber ein Oleum metallorum aus andern Metallen machen, so verfahre also: Solvire Martem in einem Oleo Veneris, das entweder aus dem destillirten Grünspan, oder sonsten aus einem kupferhaltigen Vitriol getrieben seye, oder mache aus Kupfer einen Vitriol, aus diesem treibe dir selbst ein Öl nach den Regeln der Kunst. in diesem Solvire Martem, so viel es leidet, das Oleum ziehe davon ab, so bleibt der Crocus Martis zurück, diesen süsse wohl aus, alsdann in einem Reverberir ofen

Ofen so lang calcinirt, und reverberirt, bis er aufschwillt, 280.
alsdann thue solchen in einen Kolben, und gieß das Menstruum darauf, und extrahir alle Animam Martis, wie ein dicker Blut, das giesse ab, und giesse ein wenig essig in die Extraction, wie in dem anderten Capitel bey dem Gold ist gedacht worden. Alsdann ziehe alle Animam Martis wohl aus, gieße auf 1. Loth Animam 4. Loth Öl. digerire es miteinander, und destillire es über in ein Weinrothes Öl. mache ein Sal Metallorum aus Antimonio, oder Kupfer, Bley, oder Zinn, und arbeite alsdann ferner, wie im 2.ten Capitel ist gemeldet worden, so kannst du deinen Lapidem so hoch hinauf führen, als mit der Anima Solis, und eben so Augmentiren. Jedoch gemeldete allzeit daß mit 1. Theil zugesetzten Gold die Tinctur sich allzeit geschwinder figirt.

Oder willst du das metallische Öl aus Kupfer machen, so verfahre also: Solvire dein Kupfer in Aquafort von Vitriol und Niter, wenn es Solvirt ist, so giesse etwas von einem gutten oleo Vitrioli, nämlich zu 1. ℔. 4. Loth Öl, distillire dann alles phlegma ab, bis du vermerkst, daß solches Kupfer in Crystallen schiessen kann. samle alle Crystallen, mache solche trocken, und treibe daraus ein Öl, oder Calcinire sie, daß aller Astralischer Geist davon komme, welcher vorzüglich auch 1. Theil vom ☿. mit sich fortreisset, hernach als-

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0159
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

alsdann solches wohl aus mit warmen Wasser, setze es in
ein Reverberir Ofen, und calcinir solches bis es aufgeschwellt
wie ein Schwamm, alsdann mache aus einer Helffte das Sal
Metallorum, und wann du dessen nur 2. Quintl hast, so hast
du genug zum gantzen Werk. Auf das andere gieß dein
Menstruum, so wird sich solches färben wie Bluth, alsdann
gieße alle Extractiones herunter, und praecipitiere solche mit
Essig, wie bey der Anima Solis ist gemeldt worden, gieße
auf 1. Loth 4. Loth von deinem Öhl, diggerirs miteinander
alsdann überdistillirt, und miteinander zu einem Oleo me-
tallorum figirt, dann 1. Thl. deren auf 1000. Thl. Gold gewor-
fen wird Lapis Philosophorum, und in der Austheilung
so hoch, als das erste mit dem Gold. dann der Stein, wann
er zum erstenmal fix ist, muß auf Gold getragen werden,
da solches auch zur Medicin wird, wollen die Helfte wieder
eingesetzt wird, und dann ferners Augmentirt, wie
im 2. Capitl gemeldet worden.

Du kannst auch nur das Caput mortuum nehmen,
welches ich im 1. Capitl befohlen aufzuheben, nim solches,
und setze es ein wenig hinzu zu reverberiren, dann es ist
schon gantz offen, und extrahier seine Animam mit dem
Menstruo, und verfahre in allem damit, wie gelehrt,
so bekommst du auch ein Öhl. oder solvire Bluthstein in einem
guten

guten Aquafort, distillir solches wieder davon, und cohobire
solches zu dreymal, alsdann mische unter 1. Thl. 2. Thl. Sal
Armoniacum, und Sublimir solches auf, das aufsublimirte
nim heraus, und extrahiere sein Saltz davon, dieses laugen
es aus, und praecipitirs mit Essig, so fallet die Anima, oder
der Crocus zu Grund, süsse solchen wohl aus, und extrahire
solches noch einmal in deinem Menstruo, und praecipitire solches
mit Essig, wie schon gemeldet, gieß das Menstruum herunter
und süsse den Crocum wohl aus, alsdann gieße das flüchtige
Öhl darauf, diggerir solches miteinander, und distillir es
per retortam herüber zu einem bluthrothen Öhl. So wird
auch das bluthrothe Oleum Vitrioli gemacht.

Calcinire den Vitriol bis auf die Röthe, alsdann gieß
unsern flüchtigen Drachen als das Menstruum darauf, so
wird solches dem Vitriol in sein Hertz fahren, und alles
Bluth aussaugen. Alsdann gieß das gefärbte ab, und
praecipitire die Animam mit Essig, wie schon gemeldt. Gieße
auf dieß 1. Loth 2. Loth Öhl, und distillir solches miteinander
über, so hast du das Philosophische Oleum Vitrioli, das ist,
nach unserer Kunst gemacht. Du kannst das Sal Saturni
machen, oder die Saturninam, wie im 2. Theil dieses Buchs
berichtet worden, und mit dem oder diesem doppelten Öhl
vereinigt nach rechtem Gewicht, so bekommst du gleichfalls den
Stein

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0160
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Stein der Weisen Meister auf eben die Manier.

Willst du Curiosität halber ein grünes Oleum Veneris machen, so nim Kupfer Feilich (: ist aber schad um das Öhl, daß es soll darauf gegossen werden :) gieß von deinem obigen Öhl auf 5. loth gefeilt Kupfer 4. Loth, setze es miteinander auf gelinde Wärme zu digeriren 4. tag und Nacht, alsdann distillire solches wieder davon, auf die letzt stark Feuer geben, so bekommst du ein Öhl, wie Smaragd so wie ein Gras so grün von einem vortreflichen Glanz, solches auf unsern Grad Ofen gesezt, und durch die Farben gehen last, wenigst 5. oder 4. Monath, so figirt es sich, und wird fix, ist eine Tinctur auf Mercurium in Silber, färbt alle Edelgesteine von der Weissen in die grüne Farb, wenn man solche darein legt, und miteinander figirt.

Ferners nim einen Lapidem Lazuli, oder einen schönen Lasur Stein, Separire allen Berg davon, reibe solchen in einem gläsernen Mörsel sehr klein, thu solches in ein Kölblein, gieß unser Menstruum darauf, so wird solches ganz dunkel blau sich färben, gieß alle Farben ab, und precipitire solches mit Essig, wie schon gemeldt, und süsse solches wohl aus, gieß auf dessen 1. Loth 4. Loth von dem Öhl, setze es untereinander hin zu digeriren 4. tag und Nacht, alsdann distillire solches über zu einem blau dunklen Öhl. dieses Öhl
läßt

läßt sich auch figiren, und tingirt 1. theil 20000. theil Mer-
curij in Silber.

Willst du ein Oleum Mercurij machen, verfahre also: mach aus gemeinem Mercurio einen precipitat nach gemeiner Art, wie du willst, Solvire solchen in unserem Menstruo, so wird sich solches färben wie ein Blut, alsdann gieß solches ab, und precipitire die Animam Mercurij mit Essig, dann das Menstruum Solvirt weiter nichts, und last hier eine schwammige terram oder Erde fallen, wenn du das Solvens mit dem extrahirten überdistillirst, dann es steigt alles über, nicht allein in dieser Arbeit, sondern auch in den vorgehenden, und nachfolgenden allein die Anima vereinigt sich so sehr mit dem Solvens, daß man solche nicht leicht davon Separiren kann; Wann du nun deine Animam precipitirt hast, so süsse solche wohl aus, thu solche in eine Retorten, Gieß auf 1. theil desselben 2. theil Öhl, digerir es ein tag und Nacht untereinander, alsdann distillir es über zu einem hellglanzenden Blutrothen Öhl. dieses Öhl kann auch per se figirt werden, oder man kann ihn auf eine Animam aus den Metallen zusetzen, und solche vereinigen, und miteinander überdistilliren zu einem flüchtigen durchdringenden Öhl, und wann du einen Nagel an der Wand mit solchem bestreichest, so tringt es durch, und tingirt den Nagel in Gold. Oder

aus

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0161
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

285. Aus dem laufenden Mercurio ein Öhl geschwind zu machen: Nim einen laufenden Mercurium, thu solchen in eine Retorten 1. ℔ und gieße 4. ℔. deines oben genannten Öhls darauf, digerir solches 2. tag und Nacht miteinander, alsdann destillir es über, so bekomst du ein feuriges gelbes Öhl gur auf solche Art, welches nachgehends kann gebraucht werden als wie das Öhl aus unserem Subjecto, es vermehrt sich gewaltig.

Willst du aus denen rothen Granaden die Farb ausziehen, so stoße solche klein, und reibe sie zu einem zarten Pulver, thu solches in eine Retorten, und gieße von unserem giftigen Dracken so viel darauf, so wird solcher nach und nach alle Farb ausziehen, die extraction gieße ab so bleibt eine weiße terra, wie oben gelehrt. Es giebt nicht viel Anima, doch kann solche mit dem Oleo noch einmal extrahirt werden, auch zu einem blutrothen Öhl übergetrieben werden; desgleichen geben auch die rothe Coralien ihr Öhl von sich, aber sehr wenig, und können alle diese Öhle in der Verwandlung der rothen Metallen, das ist, solche in die hohe röthe zu verkehren, und in Gold zu verwandeln gebraucht werden.

Aus dem Vitro Antimonij kan man auch die rothe Animam extrahiren, es wird solches wie ein Mehl zart gerieben, und mit dem Menstruo alle röthe extrahirt, alsdann die Animam precipitirt, und wohl ausgesüßt, und ferner das Öhl darauf gegossen, 1. tag und Nacht untereinander digerirt,

so bekomst du ein hochrothes Öhl, welches eben so große Kraft hat, 206.
als andere Öhl.

Das wahre Oleum aus dem Magnetstein zu machen geschieht auf folgende Art. Calcinire, oder glühe solchen aus, wirf ihn dann in ein kaltes Wasser, daß sich solcher zermalme, stoß ihn dann klein, thu solchen in ein Kolben, und gieße unser Menstruum darauf, so wird solches alle Kraft heraus ziehen, willst du aber noch besser arbeiten, mach es also, dann es ist viel terra dabey, welche viel Menstruum in sich schluckt, so Solvire solchen in einem guten Aqua Regis, destillir solches wieder davon, gieß wieder ein frisches darauf, wenn nun alles extrahirt ist, so destillir das Aqua Regis ganz trucken davon, mische alsdann 2. mal so schwer Salmiac, der wohl gereiniget, darunter, und Sublimir solches untereinander auf, was gehen will, den Sublimat nim alsdann heraus, und gieße Wasser darauf, um allen Salmiac wieder davon zu bringen, das Wasser evaporire, so bekomst du den Salmiac wieder, auf das rothe Pulver gieße hernach unsern Naturessig, so wird sich solcher farben wie ein Blut, alsdann gieße alle Extractiones herunter, und precipitir die Animam, süße solche wohl aus mit warmen Wasser, und mache solches bey sehr gelindem Feuer trocken, gieß auf diesen 1. ℔. 2. ℔ unsers bekannten Öhls, digerire solches 2. tag und Nacht,

als-

alsdann distillir es aus einem kleinen Retörtlein über zu einem bluthrothen Öhl. dieses Öhl besitzt eine solche Krafft weit höher als das aus dem Gold. wenn ein grüner Magnet mit solchem wird angefeuchtet, so wird solcher sehr gestärcket in seiner anziehenden Krafft. dieses Öhl kann allein figirt werden, oder mit einem Sale metallorum zum Lapis philosophorum ausgearbeitet, und wachsendes in infinitum augmentirt werden.

Aus dem Gallmeÿ seine Güldische Animam zum Öhl zu machen geschieht also. Erstlich stosse den Gallmeÿ klein, und Solvir ihn mit Aqua Regis, hernach mit Salmiac aufsublimirt, und in allem verfahren, wie bey dem Magnet ist gedacht worden, alsdann unser Acetum Radicale und Minerale darauf gegossen, das seine Wesen alsdann extrahirt, precipitirt, ausgesüsst, und dann auf 1. ℔ 4. ℔ öö gegossen, 4. tag und Nacht diggerirt, alsdann miteinander überdistillirt zu einem rothen Öhl, ist ein mächtiges tingir Öhl, wenn es figirt, oder zu Stein verwandelt wird. So sollst du auch wissen, daß alle Anima, wenn sie mit dem gemeinen Azoth (: acetum) aus unserem Mineralisch Aceto precipitirt, und wohl ausgesüsset worden, eine jede Luna Cornua in ein beständiges Gold tingirt.

Nun auch aus dem Kalk ein Öö. zu machen, so nim einen

einen gewissen morgenländischen oder sonsten einen recht gutten Silber Kalk, dieser muß zuvor ausgeglühet, und Calcinirt werden, reibe solchen zu einem zarten Pulver, giesse unser Menstruum darauf, daß solches 2. Zwerchfinger hoch darüber gehe, so wird solches ihn aufschliessen, alsdann giesse das Menstruum herunter: hier muß ich noch einen Handgriff melden; ich habe schon angezeigt, daß man die Animam mit dem Spiritu überdistilliren kann, aber nicht wohl Separiren. So giesse demnach zuvor ab, was abzugiessen ist, thue dann das rückständige in eine Retort, lege in einen Sand Capell, und das abgegossene thue in die Vorlag vorschlagen, alles wohl lutirt, und dann distillir alles über bis auf die trockne zu dem abgegossenen in die Vorlag. dieses kannst du in allen Arbeiten practiciren, und was noch gutes bey dem Caput mortuo, gehet alsdann alles mit über. dann erst precipitire es mit dem Aceto, und süsse es wohl aus.

Nun von solcher Anima 1. ℔ und giesse 4. ℔ Oleum darauf, diggerir es 3. tag und Nacht, alsdann überdistillirt, so bekommst du das wahre Kalk Öhl, welches auch kann figirt werden, giebt eine mächtige Tinctur auf die weissen Metall, wenn solche mit einem Sale metallorum vereinigt wird. Per se figirt in ein fixes öö. tingirt

 tingirt den Mercurium in Lunam.

Ferners die Perlen in ein Öhl zubringen geschieht also: Stoße solche zu kleinem Pulver, thu solchen in ein Kolben, gieße von unserm Mineralischen Wasser darauf, solches mit-einander in gelinder Wärme digerirt, so werden solche da-rinn zu einem Schleim zergehen, alsdann gieß immer etwas mehr und nach darauf, bis sich alles gesetzt, dann das Menstruum auf seine von der Farbe nicht abgegossen werden. Wann nun alles zu boden gefallen, so gieße alles obenstehende Menstruum ab, und süße den schleimichten Perlenkalch wohl aus, alsdann gieße einen wohl rectificirten Spiritum Vini Rectificatissimi darauf, setze das Glas in eine gelinde Wärme, so wird sich solcher gelblicht färben, den gefärbten gieß ab, und wieder frischen darauf, bis sich keiner mehr färbet, dann gieße allen gefärbten Spiritus zusammen, und ziehe solchen sehr gelind herüber, bis auf gelbrothes Öhl, dieses gieße in ein kleine Retorte, distillir solches über, so hast du das Oleum Margaritarum oder Quint Essenz der Perlen, wie du es nennen willst. Auf gleiche Art kannst du mit aller Anima thun, wann solche aus dem Menstruo precipitirt ist, und wohl ausgesüßet mit Spiritu Vini, alsdann extrahirt, und in eine Quint Essenz gebracht, ist eine sehr fürtreffliche Arzney auf Menschen.

Caput quartum.

Wie aus dem Antimonio und Auripigment auf Gold ein wahres Oleum Metallorum, und der Lapis Philosophorum kann gemacht werden.

Nim Antimonium hungaricum, ein recht frisches, von allem Berg gereinigtes Auripigment jedes 2. ℔. ist genug zum ganzen Werk, alle beyde zart gerieben, alsdann von unserm Chrystallinisch. Wasser 2. ℔. darunter gemischt, und auch zuvor klein gerieben; die Vermischung muß in einer Retorten geschehen, denn sie arbeiten gleich miteinander. alsdann die Retorten in Sand gelegt, so daß sie ganz von solchem bedeckt seye, eine Vorlag wohl vorlutirt, dem lind Feuer gegeben. Hier müssen die Gradus Ignis wohl observirt werden, denn sonst schmeißet es die Retort in 1000. stück, du kannst des todts dabey sterben, wann du nicht acht giebst, gehst du aber gemach darein, so bist du auch ohne Gefahr. So wird erstlich übergehen ein penetranter Geist, und nachgehends ein Glutinosisches Öhl, und in dem Hals wird sich ein vielfärbiger Sublimat anlegen. Du must auf die Letzt dein Feuer stärken, daß die Retort wenigst 4. Stund lang erglühe, alsdann nim deine Vorlag ab, und den Zinnober oder Sublimat nim aus dem Hals der Retorten; thu solchen in eine neue

neüe Retorten, und gieße alles übergestiegene Chaos darauf, digerire es wohl verwahret 2. täg und nächt miteinander, alsdann Lutire eine Vorlag daran, distillire solches wieder herüber, cohobire solches zum wenigsten noch 3. mahl, so wird sich viel blutrothes Öhl zeigen, welches auf seinem Spiritu steht, wie ambrat auf dem Wasser, dieses separire von dem säurigen Aceto, und verwahre es in einem großen Glas, ingleichen das mineralische Acetum. Hier hast du nun wieder ein oleum Metallorum, welches die Animam aus dem Gold oder anderen Metallen kannst zu setzen, und vereinigen so solche in Gestalt eines dicken blutrothen Öhls überdistilliren, solche in ein Oleum Philosophorum digiren, und nachgehends mit dem Sale metallorum versetzen, und mit solchen in den Lapidem Philosophorum verwenden kannst. hernach kannst du solchen Augmentiren, und dessen gebrauchen wie in dem 2. Capitl gemeldet worden. dieser Stein oder öhl steiget auf 1000. theil höher in der ersten Augmentation, und dann so fort.

Caput quintum.

Wie aus dem Auripigment, und Wismuth das Oleum Philosophorum auch durch Zusatz des Salis Metallorum der Lapis Philosophorum zu machen.

Nim

Nim Auripigment, und einen schönen von allem Berg gereinigten Wismuth von jeden 2. ℔., reibe solches klein, und thu es in eine Retort, alsdann mische darunter 2. ℔ von unserem Chrystallinischen Wasser, welches zuvor klein gerieben, schwenke solches wohl untereinander in der Retorten, lege solche in Sand, daß sie über und über bedeckt werde, gieb per Gradus feüer, und observire die Gradus wohl, daß es von Anfang sehr sacht gehe, laß es gehen, bis aller Spiritus, und fettes Öhl übergestiegen, gieb auch die letzt eine stund lang stark feür, damit alles erglühe, so wird sich vieler rother Zinober anlegen in dem Hals der Retorten, den nim heraus, thu ihn in eine frische Retorten gieß alles übergestiegene darauf, und digerire es 4. tag und nacht, alsdann distillire es über, cohobire es 4. mal, so wirst du ein blutrothes Öhl erhalten, welches in allem kann gebraucht werden als das vorige öhl, das Acetum minerale ingleichen als ein schlüssel die Animam aus dem Gold, oder andern Metallen zu extrahiren, und nachgehends mit dem Öhl zu vereinigen, aus dem Caput mortuum, wenn solches zu einem grauen Aschen calcinirt worden, so wohl dieses, als daß im vorgehenden Processen kann mit Essig sein Salz extrahirt werden, und mit Wasser edulcorirt, ausgeglüht, Clarificirt cum Spiritu Vini, und dann zum ferneren Ge-

Gebrauch aufgehoben, gieht aber nicht viel. Wann du aber nur 2. Quintl hast, so hast du Zeit deines Lebens genug zu einer Arbeit.

Caput Sextum.

Wie aus Allen, als Antimonio, Wismuth, und Auripigment das Oleum Metallorum zu machen, und dieses mit der Anima Auri oder anderer Metallen in ein Oleum philosophorum, und dann mit dem Sale metallorum in Lapidem Philosophorum zu verwandeln.

Nim Antimonium Hungaricum, Wismuth, und Auripigment oo (: dieses Zeichen bedeutet auch sonst Arsenicum, hiemit statt des Auripigments auch Arsenicum kann genommen werden :) von jedem 1. ℔. alles klein gestossen, u. s. w. gemischt, und 2. ℔. von unserem Chrystallinischen Wasser darunter gethan, welches in der Retorten geschehen muß, dann sie entzünden sich gewaltig; lege geschwind eine Vorlage vor, es muß die Retorten mit dem Sand wohl bedeckt seyn, wie bey allen Arbeiten schon gemeldt worden, und alsdann sehr behutsam die Gradus Ignis observirt, auf die letzt zum wenigsten 4. Stund sehr starkes Feuer gegeben, daß alles wohl ausglühe, alsdann das überdistillirte abgenommen, wohl unter

untereinander geschittelt, und wohl verwahret. Den Zinnober aus dem Hals der Retorten genommen, solchen klein gerieben und solchen in eine frische Retorten gethan, das überdistillirte alles darauf gegossen, und miteinander digerirt, und alsdann überdistillirt 3. bis 4. mal. so bekommst du wieder ein Oehl voller Kraft, das separire von seinem flüchtigen rauchenden Spiritu, und verwahre beyde zum Gebrauch. Aus dem Caput mortuum, so oben zurückgeblieben, lauge es aus, und mache zu Salz, wie schon angewiesen, so kannst du hier wieder deine Arbeit, wie du willst entweder auf das Oleum Philosophorum, oder Lapidem Philosophorum anstellen. &c.

Caput Septimum.

Wie aus dem Antimonio und Wismuth das Oleum Philosophorum und auch der Lapis zu machen.

Nim Antimonium Hungaricum, und Wismuth zusammen 3. ℔. stosse und reibe solches klein zu einem zarten Pulver, thu solches untereinander in eine Retorten, und setze solchem zu 2. ½. ℔. von unserem trockenen Wasser, schüttle solches wohl u. s. w. lege die Retorten in Sand, eine Vorlage für, und treibe per gradus Ignis das oo. Spiritum, und Zinnober heraus, auf die letzt mit starkem Feuer, alsdann cohobire

den

den Spiritum und Öhl von dem Zinnober 3. bis 4. mal, bis solche alle miteinander herüber, und zum Öhl worden, alsdann separire das Öhl vom Spiritus, und verwahre jedes anders besonders bis zum Gebrauch. das Caput mortuum calcinire, und ziehe sein Salz aus, mit dieser Arbeit gehe entweder auf das ☉☉ Philosophorum metallorum, oder ziehe sein Salz dazu auf den Lapidem Philosophorum, wie du schon angewiesen worden bist, denn es ist eine Arbeit, aber immer eine mächtiger als die andere.

Caput Octavum.

Wie aus dem Auripigment, und Roth Gülden Erz durch Hülf unsers trockenen Wassers ein wahres Oleum Philosophorum, und das Sal Metallorum, und Lapis Philosophorum kann und soll gemacht werden.

Nim Auripigment, und Roth Gülden Erz, welches von allem Berg gut separirt, und gediegen sey, von jedem 1. ℔. stoße und reibe solches klein zu einem zarten Pulver, mische es in einer Retorten in gleichem Gewicht 2. ℔. von unserem trockenen Zittrüchigen Drachen, schütte solches wohl untereinander (: hüte dich vor dem penetranten Geruch :) denn sie arbeiten sehr miteinander, lege geschwind eine Vorlag für, und verkitte die Retort mit Sorg,

fange

fange dann an zu treiben per gradus Ignis sehr behutsam im Anfang (: ich warne dich, verfahre nicht lang dabey, denn so dir dein Gefäß reißen, oder bersten, so war um dich geschehen :) In der nachgehenden Arbeit, wann du cohobirst, hätte es nichts zu sagen, jedoch darfst du allzeit gedenken, daß dieser Rauch sehr und Menschen tödet, dahero müssen auch alle Fugen mit Blasen wohl verbunden und lutirt seyn, und alsdann mit einem Luto von Ziegelmehl und Hönig mit Eyerklar gerieben, bestrichen, und wohl trocknen lassen. Wann nun alles überdistillirt, so nim den Zinnober heraus aus der Retorten, thu solchen in ein andere Retorten, gieß alles überdistillirte wieder zurück, verfahre in allem, wie gemeldt, denn es ist durchgängig eine Arbeit, so bekommst du ein blutrothes Öhl, dasselbe separire von dem Spiritu, und verwahre solches alles jedes besonders in einem großen Glas. Aus dem Caput mortuum mach sein Salz, wie auch schon gelehret worden; wann nun alles gut und rein ist, so muß ich dir noch einen Handgriff zeigen, das Werk zu verkürzen, der merke wohl, es tingirt aber nicht so hoch. Wann dein Salz wohl purificirt, so wäge solches, wann es recht trocken, wann es wägt 2. Quintl, thu solches in ein kleines Retörtl, gieß von dem Öhl nicht mehr darauf als 2. Quintl, diggerir es miteinander 2. Tag und Nacht, alsdann distillire, und sehe, ob etwas übersteigt. steigt nichts

über

297. über, sondern das Saltz behält solches bey sich, und fließt
zusammen wie ein Fluß, alsdann trage wieder ein Quintl
seines Öhls darauf, und diggerire es 1. tag und nacht, alsdann
wieder 1. Quintl, dann höre auf, sonsten wird es alles zu
einem Öhl. Laß alsdann 1. Loth Gold fliessen, und trage die-
se Tinctur darauf, doch nicht gar zu heiß, so wird das Gold
sich zu einem bluthrothen Pulver verwandlen, von diesem
trage 1. Theil auf 100. Theil Mercurij, oder andern Metallen.
Dieser Stein läßt sich nicht augmentiren, dieweilen keine
Anima in dem Öhl, sondern das Öhl ist viel zu flüchtig,
hätte es aber mehr Animam, so figirt es sich, und kann auch
der Lapis mit solchen augmentirt werden.

Caput Nonum.

Wie aus Auripigment und roth gewachsenem Schwefel
ein mächtiges hohes Öhl und Spiritus, wie auch Saltz
kann bereitet werden, viel mächtiger in der Ausbreitung
als die andere.

Nimm Auripigment, und rothen Schwefel, wie solcher
von der Natur selbsten bereitet ist, sondere ihn von sei-
nem bey sich habenden Berg, je frischer du solchen haben kannst
je besser ist er. Nimm von jedem 1. 2. lb. ist genug zum
Anfang des Wercks, reibe solches klein zu einem subtilen
Pulver

Pulver, mische es untereinander, und thu es in eine Retorten, 298.
und 2. lb. von unserm Chrystallischen Wasser auch darzu, schüttle
solches untereinander, lege alsdann die Retorten in eine Sand-
Capell wohl mit Sand bedeckt, und eine Vorlag vor, wohl lu-
tirt per Gradus Ignis wohl vorsichtig übergetrieben, alsdann
auf die letzt 4. Stund stärker Feuer gegeben, so gehet alles fol-
gend aus seinem Corper, und legt sich viel Zinnober an. Diesen
nimm heraus, thu solchen in eine Retorten, und thu alles über-
gestiegene darauf, diggerirs tag und nacht, und distillirs mit-
einander über, alles vorher wohl lutirt, dann der Schwefel
ist ein grosses Feuer, cohobire solches noch 2. mal, so bekommst du
du zum wenigsten 4. Loth Öhl, dieses separire von dem Spiritu
und verwahre jedes allein, aus dem Caput mortuum mache
ein Saltz, wie schon gemeldet, es giebt aber sehr wenig, da-
hero thust du wohl, wann du solches aus einem Metall machst,
mache eine Animam, woraus du willst, aus Gold, oder andern
Metallen, oder auch aus Mineralien, denn sie sind nach der Scheidung
alle einerley. Solvire solche in diesem Öhl, und distillir solches
wieder davon, so nimmt das Öhl alles reine in sich, und läßt ein
wenig Feces liegen, dieses heist hernach Oleum Philosophorum.
Wann solches mit dem Saltz übersetzet worden und mit dem
Oleo vereiniget, so heist es Oleum Metallorum, welches nur
durch streichen berühren alles in Gold verwandlen kann, du
hast

hast dich in allem in obacht zu nehmen, und in denen Arbeiten so zu verhalten, als man im 2. Capitl dir solches angezeigt hat.

Caput Decimum.

Wie aus dem Auripigment und Arsenico ein Oleum Metallorum, und mit Hülf des Saltzes ein Lapis Philosophorum auf Silber kann bereitet werden.

Nim Auripigment, und Arsenic von jedem 1. ½. ℔. wohl klein gestossen, und gerieben, und alsdann in einen Retorten gethan, und 2. ℔. von unserm Sublimat, welches zuvor auch klein gerieben, darzu gethan, wohl untereinander gemischt, einen Vorlag fest anlutirt, und in allem verfahren, wie in anderen Arbeiten ist gedacht worden, so bekomst du ein Öhl, und Zinober auf flüchtigen Spiritus. Aus dem Caput mortuum mache ein Saltz, das Öhl und Spiritus rectificiere von dem Zinober durch 3. bis 4. malige cohobirung, damit aller Zinober mit seinem Öhl übergehe, alsdann das Öhl von seinem Corrosiv Separirt, und wieder allein verwahrt. Nim alsdann einen Mercurium praecipitatum, giesse das Öhl darauf, nämlich auf 1. Loth 2. bis 3. Loth. Öhl, digerier es untereinander tag und nacht, alsdann distillier solches über, und setze solches hin zu figiren, so wird es mit der Zeit gantz fix, oder nim von deinem Saltz, wann solches 2. Quintl wägt, so giesse 1. Quintl seines Öhls darauf, und verfahre in

allem

allem, wie im 2.ten Capitl gemeldet worden, so bekomst du unterdessen, nachdem du gearbeitet hast, das Oleum Metallorum, wodurch NB. alle Mercurij vivi in Silber können verwandelt werden, nämlich mit 1. Loth. 1000. Loth. Machest du solches aber zum Lapis, so kann solcher in Infinitum augmentirt werden, wie im 2.ten Capitl gemeldet worden.

Caput Undecimum.

Wie aus dem Wismuth allein das Oleum Metallorum, und mit seinem Saltz der Lapis Philosophorum kann gemacht werden.

Nim ein gediegen Wismuth Ertz, 3. ℔. solches klein gestossen, in einen Retorten gethan, und 2. ℔. von unserm Coagulirten Wasser, welches zuvor klein gerieben, darzu gethan, wohl untereinander gemischt in einer Retorten, lege solche in eine Sand Capell, einen Vorlag für, und wohl lutirt, per Gradus Ignis herüber getrieben, und alles wohl in acht genommen, so bekomt man einen fetten Liquor, und etwas Zinober an dem Hals der Retorten, denselbigen nim heraus, thu solchen in eine frische Retort, und thu den herüber distillirten Liquor darauf, und digerier solches miteinander, alsdann distillir es über, cohobier es zu 3. mal, so bekomst du ein gelbes Öhl, dieses Separire von seinem Menstruo, und verwahre allen

beyde

301\. beyde besonders. Wird nun dieses Wasser nämlich das Öhl auf
einen Goldische Animam getragen, so macht es Gold, tragt man
solches aber auf ein Mercurium precipitatum, und macht solches
zum Öhl auf Weis, und sie miteinander figirt werden, wird
solches Öhl auf das Silber getragen, so wird es Lapis Philo-
sophorum aus dem Mercurio.

Zum Beschluß muß ich noch dieses sagen, wann die Ani-
ma aus dem Aceto minerali mit dem gemeinen Essig precipi-
tirt, so kann man das abgegossene in einen Kolben thun,
und wohl lutirt, so steigt immer etwas wieder über bey
dem allerschleunigsten Feuer, welches nachgehends ferners
kann gebraucht werden. Dieses sind nun die Allergröß-
ten Geheimnüssen, welche unter uns allzeit sind verborgen
geblieben. Der Geist Gottes halte seine Hand darüber, daß
es nicht der bösen Welt zu theil werde.

Anmerkung.

Zu dem in Capite primo beschriebenen Alkaest
gehöret noch 1.

Daß in dieser Scriptur durch das Antimonium durch-
aus der feinste Kobolt oder Wismuth verstanden werde.
Willst du es mit dem Ordinarj Antimonj versuchen, so
versuche es mit wenigen, du kannst dadurch die Kräften

des

des einen, und des andern erfahren. Der beste Wis- 302.
muth kommt aus Sachsen, aus Schneeberg, oder vielmehr
aus dem bey der Stadt Schneeberg liegenden weisen Hir-
städtl, wo die Bergleuth sich aufhalten, ist aber etwas
theuer.

2\. Gehöret unser Alkaest dazu den Vitriolum hun-
garicum damit zubereiten auf bekannte, und ferners wei-
ters nach dieser Scriptur zu procediren.

3\. Durch die Wort von allem Berg absondern verstehet
man, daß man dieses Metall, oder Mineral muß zu Cry-
stallen machen mittels unsers Alkaest daraus bereiten
und anschießen lassen.

4\. Der Spiritus und Öhl wird allzeit vermittels eines
Scheidtrichters von einander geschieden. Das Öhl bleibt
allzeit in der Höhe, und der Spiritus auf dem Boden.

5\. Der Arsenic allein giebt kein Butyrum nicht oder Öhl,
sondern er Sublimirt sich mit dem Mercurio ganz auf.

6\. Da diese ganze Sach in Verfertigung eines Butyri
bestehet, welches dann insgemein mit Antimonio bey
den Ordinairen Chymisten gemacht wird, und Butyrum
Antimonij genennt wird, indem sehr wenige wissen, daß
solches aus mehreren Mineralien kann gemacht werden
mit grossem Nutzen und Sicherheit, wie ich sie in diesen

nicht

 nits Capiteln gezeigt hab, so will ich dir hier noch mehr die Sach erläutern durch einen Process aus dem Butyro Antimonij, welchem du leicht folgen darfst, dann aus dieser Manipulation kanst du ersehen, wie du dich in allen vorgemeldten Operationen halten sollst. Lese dieses nachfolgende nur fleißig, so wirst du vieles Licht finden, so wohl was zu Erlangung der Öhlen, als der Salien derselben erfordert wird. Dieser nachfolgende Process ist als ein wahr befundene Arbeit von einem Bruder unserer Brüderschaft überschickt worden.

Proceſsus ex Butyro Antimonij.

Recipe Antimonij Hungarici, et Mercurij Sublimati Ana 1. lb. reibe jedes besonder ganz Subtil, alsdann mische alles wohl u. n. n. lasse es 2. tag und nacht (: auch 8. :) in einer schüssel an der Luft, oder im Keller, der feucht ist, stehen, bis es weich, und fließt, wie ein Butter, oder beydem es zieht gleich an, darnach thu es in eine Retorten mit einem weiten Hals (: dieser muß wohl weit seyn, wegen Anlegung des Zinnobers :) und distillir aus dem Sand mit vorgelegten grossen Recipienten per gradus, im Anfang sein gelind, so wird erstlich ein weisser Rauch gehen, wie ein Nebel wann der vorbey, so kommt das Butyrum Antimonij, wie ein gestandener Brey mit Vermehrung des Feuers, welches, wie es oftmal geschicht, sich zugleich wie ein Zinnober in den Hals der Retorten anhängt; halte alsobald eine glühende Kohlen darunter, so fließt es herunter, das treibe so lang, bis nichts mehr treibet, oder tropfet; darauf kommt ein rother Rauch; laß sich alles setzen, dann nim den Recipienten weg, und wann die rothe Rauch gehen, leg ein anderes Glas für, darf nicht lutirt seyn, und gieb stärker Feuer, so sublimirt sich der Zinnober gleich, innerhalb 3. bis 4. stund, und der ☿ vivus geht mit herüber in die Vorlag, in welcher Wasser muß vorgeschlagen seyn. Wann nun alles herüber, thu das Öhl in eine Retort, und rectificiers im Sand einmal oder 3. so wird es viel schöner, und reiner. Thu es in ein Kolben Glas, und gieß nach und nach einen wohl rectificirten Spiritum Vini darauf, so wird sich dieses Öhl im Augenblick stärken, und mit samt dem Spiritu Vini coaguliren, wann es aber eine Zeitlang an einem kühlesten Ort steht, wird sich dieses Coagulum wieder in ein Öhl begeben, giesse solches von den Faecibus ab, und distillir den Spiritum Vini per Balneum davon, so wird in Fundo eine dürre, und lautere Materie bleiben, diese nim heraus, reibe sie auf einem Reibstein, oder Glasern

ſern Mörſel, und gieß tropfen weis einen gutten Spi-
ritum Nitri darauf. Merke, wann du viel auf einmal
darauf gießeſt, ſo wird ſich die Materie entzünden, über-
lauffen, auch wohl das Glas zerſpringen, derowegen wohl
vorſichtig damit umzugehen iſt. Wann du nun ſo viel Spi-
ritus Nitri, als vonnöthen, hineingebracht, welches du aus
der Solution muſt abnehmen, ſo wird ſich die Materie gar
wohl ſolviren. Merke, wann du die Materie aus dem
Glas nimmſt, nach Abſtillirung des Spiritus Vini, und ein Pulver
iſt, ſo wäge ſie, wie viel ſie iſt, damit du im Zuſaz des Silbers
nicht fehleſt. Iſt die Materie 6. Loth, wie gemeiniglich aus der
eingeſezten Materie ſo viel wird, wann man recht operirt,
ſo nim dann auch ſo viel Silberkalch, der noch im Scheidwaſſer
iſt, gieße die beyde Solutiones zuſammen, ziehe im Sand alle
Feüchtigkeit davon, bis daß alles ganz trocken, wie eine dürre
Erde am boden liegen bleibt, nims heraus, reibe es auf
einem Stein oder Glas gar klein, thu wieder friſchen
Spiritum Nitri dazu, aber nicht zu viel, ſondern daß es
wird wie ein Lindmuß, ziehe ihn wieder, wie zuvor davon,
und dieſe Arbeit wiederholle zum 7. oder 9. mal, denn wie
öfter, wie beſſer, ſo wird deine Materie fix am boden lie-
gen bleiben; Nim ſie aus dem Kolben Glas, und laß ſie einen
ganzen tag auf einem Scherben unter der Muffel wohl aus-
glühen, bis alles recht figirt iſt, daß es auf dem Teſt beſtändig
bleiben

bleiben mag, obſchon nicht alles, doch ein gutter theil davon,
daß man ohngefähr aus 2. Loth Silber 3. Loth machen kann.
Nim dieſe figirte Lunariſche Materie, wäge ſie, und miſche
2. mal ſo viel Flores Sulphuris darunter, thu es in einen tiegl
ſetze es in ein Cirkel Feüer, und halt es alſo, bis der Schwefel
ganz und gar verbrennt ſeyn, wäge hernach das Calcinirte
Pulver, alsdann ſetzt man 2. mal ſo viel ſilber in einem
andern neüen tiegl, und laß es wohl flieſſen, darnach
tragt man das Lunariſche Pulver in das wohlgefloſſene
Silber hinein, und giebt ihm gut Feüer, läßt es beÿ einer
halben Stund lauter treiben, dann gießt man es aus, ſo wird
man befinden, daß ſich das ſilber um den 3.ten theil vermehret
habe, dieſes kann man alsdann durch das Bleÿ abtreiben.

NB. Ich hab dieſes Bezoardicum Lunare gleichfalls
mit dem Gold verſetzet, aber es hat in dem Examine
nicht beſtehen wollen, ſondern wann es zur 3.te Prob ge-
kommen, da iſt es im Rauch hinweg gegangen. Sollte aber
dies Bezoardicum Solare alle ſcharfe Examina aus-
ſtehen, als das Cement Regal, die Quart, und die durchgie-
ßung des Antimonij, ſo muß mit ihm anderſt procedirt werden,
nämlich eine längere und ſtärkere Fixation mit dem Gold.
würde alles gut machen.

NB. Wegen des Butyri, oder Olei Antimonij genannt,
ſind

307. sind verschiedene Handgriff darbey zu beobachten, indem man auf eine Art mehr Butyrum, und weniger Zinnober auf eine andere aber mehr Zinnober, und weniger Butyrum erlangt, verlangt man viel Mercurium Vitae, oder Butyrum, so stellt man die zuvor gemischte Massam ex Mercurio Sublimato und Antimonio gleiche theil nur etliche täg in einen Keller an einen feuchten ort. Will man aber mehr Zinnober und weniger Butyrum, so muß man die gemischte Massam nicht lang stehen lassen in der feuchte und Luft, sondern die Distillation bald vornehmen, so bekomt man mehrern Zinnober, als vorhero. dergleichen Observationes sind auch nachfolgende, welche der Bruder auf alle vorgehende Process unserer eröffneten Hand wird zu appliciren wissen, und welche er sich daher wohl muß bekannt machen, damit er aus seiner Arbeit sich einen desto grösseren Nutzen verschaffen kann.

1. Muß nicht so viel Antimonium dazu genommen werden, weil es aus allzugroßer fettigkeit solviren will.

2. Es ist sehr gut, wann man den Mercurium vivum zu erst mit einem Aquafort aus Niter und Salz auflöst, und solchen, nach abgezogenem Aquafort sublimirt ohne allen Vitriol, sonst führet er die Metallen nicht

fast

fast, oder gar nicht über. 308.

3. Ein jedes Butyrum kann über ein Caput mortuum von Vitriol rectificirt werden, dann mit Spiritu Vini rectificatissimi praecipitirt, filtrirt, und diggerirt, giebt ein köstliches Solvens.

4. Wann ein Spiritus Nitri über ein Butyrum gegossen wird, so macht er eine Reaction, und praecipitirt sich, und wird daraus ein Solvens, welches aus dem Gold die Tinctur zieht, und ein weißes Corpus als Silber zurück läßt.

5. Gleichmäßigen Effect hat ein Aqua Regis, und Aquafort [illegible] wann in solchen Menstruis Gold oder Silber Solvirt wird, und das Butyrum darmit niedergeschlagen, und distillirt, so nimt das Solvens die Animas des Golds und Silbers in der Distillation mit über, welche dann krafft ihrer Subtiliation hernach andere Metallen penetriren, Gradiren, und tingiren.

6. Wann das Antimonium mit Butyro übergeführt worden, solches rectificirt, und in ein Solvirtes Gold oder Silber instillirt, dann diggerirt wird, giebt ein gewisses Augment.

7. Silber mit dem Butyro übergeführt, und dessen rectificirtes Oleum über einen Zinn Kelch abstrahirt, giebt Gold.

Noch

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0173
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

8. Noch Gold, noch Silber, noch Kupfer können durch das Butyrum übergetrieben werden, wann dieselbe nicht mit Antimonio vermischt sind.

9. Wann das Butyrum mit der Anima eines Metalls impregnirt ist, so wird es mit Spiritu Nitri figirt, und erlangt man in der distillation einen Mercurium Vitæ, oder Sipes Bezoardicum, welches seinen Ingress erlangt durch Zuthun eines frischen Reguli.

10. Wird durch Antimonium, so er darüber verblasen wird, figirt.

11. Es ist muthmaßlich, daß die Salia dasjenige seind, welches in dem Mercurio Sublimato die Wirkung verrichtet. Darum ist es zu untersuchen, ob es die Salia allein thun, oder ob der Mercurius darbey seyn muß, und ob der Mercurius durch dergleichen Arbeithen nicht zugleich animirt werde. Nun will ich dir zur Erläuterung dieser Noten noch ein und anderen Process hieher setzen, darinn du sehen kannst, daß der Mercurius Sublimatus nicht das Haupt Werk in dem Butyro ausmache, sondern daß die Salia, die mit selbem verbunden, das Haupt-Werk ausmachen.

Butyrum Sine ☿io.

Nim Antimonij 1. ℔. gemein Koch Saltz 2. ℔, und Vitriol auf roth calcinirt 4. ℔. Wohl untereinander ge-

ge-

gemischt, in ein Retort gethan, und im offenen Feur distillirt, erstlich lind, letztlich stark, so bekomt man das Butyrum als wie mit dem Sublimat, præcipitir es mit warmen Wasser, so giebt es weisse Flores, Mercurius Vitæ genannt, welche oben und unten purgiren, und in der Reduction einen Regulum geben. Item:

℞. Antimonij 1. ℔, Saltz 2. ℔, calcinirten Vitriol 4. ℔, treibs per Retortam, giebt ein Butyrum dem vom Sublimat gleich und ähnlich, und eben solcher Tugenden. aus welchem dann unterschiedliche kleine und nützliche Particularia können bereitet werden. als 1.

Oleum Tingens Ex Butyro Antimonij.

℞. fein Gold 1. ℔. Antimonium 8. ℔. mache aus beyden einen Regulum, oder mach zu erst einen Regulum aus dem Antimonio allein, und schmeltze hernach dein Gold darunter. Zu diesem Regulo nim 3. ℔ Mercurii Sublimati, reib alles wohl untereinander, thu es in eine wohl beschlagene Retort, und treibs miteinander herüber, dem unten und oben Feur geben. das Caput mortuum reibe klein, und was sich im Halse angelegt, und schütte das herüber ge-

ge-

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0174
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

gegangenen Öhl wieder darauf, und repetire diese Arbeit 4 oder 5 mal. Dieses Öhl dephlegmire im Balneo Mariæ, und gieß alsdann auf 1. Loth dieses Öhls 1. und $\frac{1}{4}$. Loth gutten Spiritum Vini. Ziehe ihn per Balneum gelind ab, so hat man ein Rubinroth Öhl, dessen 1. Loth 16. Loth Mercurij zu beständigem Gold tingirt. Das sicherste ist, wann solches in einem Glaß, oder phiolen geschickt, welche verschlossen in Sand gesetzt, und der Mercurius darinn mit dem Öhl figirt wird. Noch etwas dergleichen zur Confirmation dienen, was oben allhier gemeldet worden.

Nim Gold, und Regulum Ana, das ist gleiche theil, laß miteinander fliessen, darunter reib den halben theil Salmiac. Zu dieser Mixtur mische und reibe 3. theil Sublimat, wohl untereinander, dann thue es in eine Retort, rück es wohl zusammen, alsdann treibs im Sand herüber, unten und oben feür gegeben, das erste phlegma thu hinweg, das dicke Öhl behalt, und cohobirs von seinem Caput mortuum zu 5. mahl, und so noch ein phlegma dabey, so zieh es im Balneo wieder davon. Auf dieses Öhl giese, auf 1. th Öhl 2. th Spiritus Vini rectificatissimi, laß es 8. tag m. v. n. diggeriren, alsdann das klare von feccibus abgegossen, und im Balneo Mariæ ad Oleitatem abgezogen, so bekomt man ein edles Öhl, worinn die Luna zum klaren Gold kann gradirt werden, wann nämlich solches Öhl per Gradus Ignis in eine Fixe Substanz coagulirt und hernach in das fliessende Silber getragen wird, welches wohl zu Notiren. Hier schliest sich die Hand, die ich dir eröfnet mitgetheilet, halte die verschlossen, und eröfne die keinem unwürdigen niemal. Nun da ich von dem Butyro Antimonij angefangen, so will ich von dessen Regulo und seinen fernern Arcanis fortfahren:

Arcana ex Regulis Antimonij.

Zum ersten sollest du wissen, daß die alte keine Gläser gehabt, ehe und bevor die solche durch die Alchymie selbst erfunden, dann aber diese Glaß schmeltzung ist durch Kunst, und untersuchung des Innhalts entstanden, also seine grosse Geheimnüssen enthalten sind, wie ich dir unten zeigen werde. Obschon nun unsere Liebe Alten keine Gläser gehabt, so haben sie doch den Stein der Weisen, und andere grosse Arcana in der Alchymia und Arte Adepta verfertiget. Ich will dir also zu gutter Letzt noch einen schönen Garten eröfnen, in welchem du dich mit Lust ergötzen kannst, wann du nur fleissig seyn, und wohl acht geben willst. ich will demnach die Ältesten Arbeithen zu erst beschreiben.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0175
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

schreiben, als welche zugleich auch die Kürzeste sind, und solltest
du diese wissen, aus dem Mineralischen und Metallischen Reich gehen.
Darum sehe, daß du ein gereinigtes Antimonium Hungaricum
bekommst. Nim diese Saturnalische Materie, stoße sie klein
und nim deßen 1. ℔. Laß hernach in einem gutten Schmeltz-
tiegel 16. Loth Hüttenberger, oder einen andern gutten Stahl
schedrischen, alsdann mische unter den gestoßenen Antimonij
einen halben Vierling weißen Tartarum, und trage das
nach und nach auf den Stahl nicht auf einmal, sondern
etliche große Löffel. Wann demnach das Antimonium
und der Tartar anfangen zu fließen, so trage wieder
andern nach, und so wird der Stahl auch nach und nach zu-
zerfließen anfangen, wann dann alles zerfloßen ist,
und wie eine Suppen fließt, so trage nach und nach einen
gutten Theil Niter darein, laß weiter fließen, wie ein
Öl, und so gieße es alsdann ganz heiß und warm in ein
mit Inschlitt geschmierten Gießpuckel ganz geschwind, und
klopfe daran mit einem Holz oder Eisen, damit sich
der Regulus precipitire, so kommen die Schlacken oben,
und der Regulus unten zu stehen. Separire hernach,
wann der Regulus erkaltet, beyläufig nach einer viertl
stund, und du den Gießpuckel umgestürzt, und der Regulus
heraus gefallen, Separire sage ich, die Schlacken von dem Regulo,
hebe

hebe solche auf, denn die sind die beste, lege sie in eine Glasschaale,
laß sie fließen zu einem fetten und stinkenden Öl. Den Re-
gulum aber nim wieder, laß ihn noch einmal fließen, und wann
er im Fluß stehet, so wirf wieder etwas von Nitro darauf, und
dann ausgegoßen ein wenig behend, so ist dein Regulus bereit.
Willst du nun die rothe, und weiße Blumen daraus machen,
so stoße den Regulum klein, und thu selben in einen tiegl, welcher
unten einen breitten boden hat /: man kann sich einen solchen bey
einem Hafner von gutter Erden einen machen und brennen
laßen :/ 8. Loth, lutire einen andern tiegl oben darauf, und
setze solchen tiegl ins Feür, daß die Kohlen nicht höher um den tiegl
liegen, als die Materie im tiegl hoch ist, das Feür muß aber immer
lebendig erhalten werden, und hütte dich vor all zu starken Feür,
denn sonsten kannst du die weiße blumen gar leicht verhärten,
und verbrennen. Nach 6. Stund eröfne deinen tiegl, so wirst
du die Lilie sehen, nim solche behutsam heraus, setze deinen
tiegl mit dem obern tiegl lutirt wieder ins Feür, so wer-
den wieder andere Blumen aufsteigen und anwachsen, und
das continuire, bis du Blumen genug hast. Diese Blumen sind
nichts anders, als der Mercurius Antimonij, welcher sich subli-
mirt, und welche die Adepten die Lilie oder weiße blumen nen-
nen. Alles kommt darauf an, diese Blumen zu machen, so
wird das nachfolgende alsdann leicht zu machen, und Operiren
seyn.

315. Wann du das erstemal den Tiegl aufgemacht, so kannst du
allzeit einen frischen Regulum in Tiegl thun, und dann wieder
Sublimiren. Wann du dernach dergleichen Blumen genug zu
haben, so nim das zurückgebliebene in dem Tiegl, und wäge
es, reibe darunter einen schönen gelben Schwefel, doch wäre
es besser, wenn du rothen durchsichtigen Bergschwefel hättest,
wie ihn die Natur hat aufgelöset. Dann dieser ist der Demogor-
gon.

Dann nim auch einen schönen Chrystallinischen Arsenic,
ana, so viel der rückständige Regulus wägt, reibe sie
wohl untereinander, thu die Materien in einen gutten
Tiegl, und Lutire einen Deckl mit einem Löchlein darauf,
setze den Tiegl in ein Zirkelfeuer, gieb per gradus Feuer
8. stund, dann laß das Gefäß erkalten, so wirst du ein bluth-
roth glänzendes Vitrum bekommen; Aus diesen must du nun
die rothe Blumen extrahiren, wie folgt.

Nun die starken, welche du oben Solvirt hast, filtrire
den Liquor, stosse dein Vitrum klein, und laste den Liquor
erstlich ein wenig auf einer Sand Capell abrauchen, nachge-
hends thu dein gestossenes Vitrum hinein, und koche es
miteinander, so wird die Schlang das Vitrum Solviren, und
in sich schlucken, und wird ein bluthrothes Salz daraus werden.
Auf dieses giesse wieder ein helles Regenwasser, damit es sich
Solvire, wann es Solvirt, laß es durch ein Filtrum laufen,
evapo-

evaporire es wieder ganz trocken, was im Filtro geblie- 316.
ben ist zu nichts nutz. Das evaporirte setze in Keller, und laß
es zu einem Öhl fliessen, und wieder reincoagulirt, und wie-
der Solvirt, das thu 7. oder 8. mal, denn Coaguliren und
evaporiren muß diese Arbeith zieren. Wann es nun zu-
letzt wieder Solvirt, so giesse noch mehr Regen Wasser hinzu,
und precipitire es mit einem gutten Essig, wann sich nun
alles precipitirt hat, so giesse das Lixivium ab, und hebe
es auf. Das bluthrothe Pulver, so niedergeschlagen, süsse
wohl aus mit filtrirten Regenwasser, nach solches tro-
cken, dieß fliest wie ein Fett im Feür, Also hast du die
weise, und rothe Blum verfertiget.

Anmerkung.

Was den Regulum betrift, so sind solchen zu verferti-
gen unterschiedliche Manieren, und Bearbeitungen, mache ihn
nach welcher Art du willst, bleibe nur bey dem vorgeschrieben-
nen und die hier angezeigten Schrifft. Die ganze Kunst hin-
eine Point darauf an, daß der Regulus Martis recht rein
seye, und das du viel Sternen, und solche erhaltest, die am
Luft sich leicht, und bald auflösen. Willst du aber solche er-
langen, so must du viel Niter und Weinstein, doch nach propor-
tion, in mischung und öfterer Reinigung deines Reguli bey-
setzen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0177
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

setzen, sonst bekommst du wenig flocken, oder solche, die
sich nicht an der Luft auflösen, und also auch sehr wenig
Laugen, oder Lixivium.

Zweytens, was die weiße Blumen, oder Aviculas
anbetrift, so must du dir vorstellen, daß diese Blumen
nichts anders seyen, als eine Sublimation des Reguli
wodurch die Mercurialische theil des Antimonij und
Martis erhebt, und zu einem Sublimat worden. Ich
sage dir aber unter brüderlichen treu und Glauben, daß
dieser ganze Sublimat nichts anders als eine pure Mate-
rie des Golds oder Silbers seye, welchem es hernach von
dem Künstler mit Gold, oder Silber tractirt, und figirt
wird, so ist es auch und wird zu einer Goldischen, oder
Silberischen Tinctur. der Haupt Vortheil bestehet nur da-
rinn, daß man viele Blumen durch diese Sublimation
erhalte, und daß diese Blumen in der Sublimation nicht
oben, und an der Seiten, wo sie anklingen, sich nicht
verhärtten und verbrennen, damit sie hernach, wann
sie zur Tinctur ausgekochet werden, ihren Ingress
oder Flüssigkeit in die Metallen nicht verliehren. Daher
merke dir zum

Dritten: daß du mit einem Pfund Antimonij und 1.
lb. Stahl nur 8. Loth Regulum Martis erhalten werdest,
du

du must also. Wann du diese Blumen verfertigen willst,
eine größere Quantität Regulos machen, so kannst du
öfters zu denen ersten 8. Lothen nachtragen, damit doch
eine gutte Portion des Reguli in dem Geschirr immer im fluß
stehe, und die Blumen sich häufiger Sublimiren, denn es geht
eine gutte Zeit her, bis man ein Loth solcher Blumen abneh-
men kann. Hernach bekommst du auf solche Art, wann du
den Regulum größer, und stärker machst, auch mehreren Schla-
cken, und mithin mehrer Lixivium eine rothe Blumen da-
rinn aufzulösen. Nun kömt es nur noch darauf an, wie
die weiße Blumen leicht, und bequem zu erhalten, und zu
Sublimiren seyen, deswegen merke zum Vierten

Laße dir ein Gefäß machen, wie allhier an
der Seiten verzeichnet ist; die Ursach ist diese,
weil zwischen 2. Tiegeln, wie oben gemeldt
worden, die Blumen sich gar gern verhärtten,
oder verbrennen. Hernach so kann das Feuer auch
nicht immer um den Tiegl so stark erhalten wer-
den, daß der Regulus im Tiegl in einem beständi-
gen, und steter treibenden Fluß stehet. Denn
treibt der Regulus nicht, so steigen auch keine
Blumen auf, und damit der Regulus im Tiegl
treibe, so muß auch das Feuer von unten hinauf
in

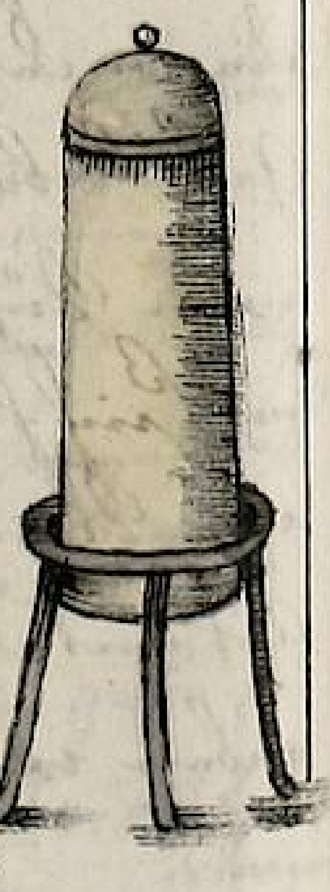


319. in den Tiegel dringen, sonst treibet der Regulus in dem
Tiegel nicht. Welcher gleichsam darinn wallen muß, damit
sein Mercurius sich aufsublimiere, und durch den trieb
des fließenden Reguls in die Höhe getrieben werde. Was
an diesen weißen Blumen, oder Aviculis Hermetis,
und Columbis Dianæ gelegen seye, wirst du aus dem
nachfolgenden verstehen. Mithin so laße dir ein solches
Gefäß machen, wie oben verzeichnet ist, und dieses Gefäß
soll von gutter Erden seyn. ein jeder geschickter Hafner
wird dir solches verfertigen können. Der Deckel muß
erhabt und gewölbt seyn, damit der Sublimat sich darein
legen, und anhängen könne, dieser ist besser, als der
sich im Gefäß unten ein wenig ober dem fließenden
Regulo anlegt, der aber oberhalb an dem Hals gegen
den Deckel anhängt, ist auch gut. Dieser also samt dem
im Deckel angeflogenen muß gesamlet werden, der
unten angeflogene aber wird à parte gethan. Weiters
ist bey diesem Gefäß zu merken, daß es wenigst einen
schuh hoch seyn darf, damit die Hiz des fließenden Reguls
welcher in einem beständigen Sud, und Wallung seyn muß
die aufgestiegenen Blumen nicht verzehre. Der untere
theil aber des Gefäß soll flach, oder nur ein wenig gebogen
seyn, und die seitten des Gefäßes in gleicher weitte auf-
steigen

steigen, damit der Sublimat sich gerad auf in den Deckel 320.
erheben, oder sich an die seitten anlegen könne. Der Deckel
muß seinen Hanckl haben, und das Gefäß gleichsam, damit
der Deckel in das Gefäß passe, wie der Deckel von einer
Toback dosen in ihren untern theil, und so, daß sich alles wohl
und genau schließe, wann demnach der Regulus in das Ge-
fäß gethan worden, so muß der Deckel oben mit Leimen
verlutiert, und getrücknet werden, damit der Sublimat
nicht durchdringe, und evaporiere, das Gefäß wird hernach
auf einen eisernen Dreyfuß gestellt, welcher wenigst
sechs Zoll hoch seyn darf, und das Gefäß darf wenigst
anderthalb Zoll in selbes hineingehen, damit unter das
Gefäß die glühende Kohlen einer Hand hoch zu liegen kommen,
sonst würde der Regulus nicht wallend genug mit dem
Feuer können gemacht werden, die Kohlen werden alsdann
um das Gefäß rund um so hoch gelegt, daß sie der Materie
die in dem Gefäß ist, gleich liegen, und auf solche Art das
Gefäß oben hinauf nicht so erhitzet werde, mithin die Blu-
men Lufft anhängen können. Ein vernünftiger Artist
muß sich hierinn selbst helfen können, denn man kan nicht
alle Kleinigkeiten beschreiben. Villeicht wann auf diese
Art mit dem Dreyfuß das Feuer nicht stark genug kann ge-
geben werden, damit der Regulus im Gefäß wallend könne
ge-

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0179
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

 gemacht werden, so muß man seine Zuflucht zu einem kleinen
Windofen nehmen, und das Geschirr mit dem dreyfuß da-
rein setzen, auch die Kohlen rund herum und unter den-
selben so viel legen, wie schon vorgeschrieben. Auf
diese Weise darf man nicht immer vor dem Feuer mit dem
Blasbalg stehen, um selbes anzutreiben, und das Feuer
treibt durch das Mittel der Luft genug in den Regulum, daß
er sich sublimiren könne. Man muß nur acht geben, daß
der Windofen in Ansehen des Gefäß nicht zu eng seye,
sondern ziemlich weit, sonst würde das Gefäß nach und
nach ganz ergluen, und die Sublimation würde da-
durch sehr verhindert, denn der obere theil oder Hut muß
Luft haben. Hier an der Seiten siehe die ganze Stellung
dieses Geräthes.



Auf diese Art nun bekommst du nicht nur beste-
re Blumen, sondern sie bleiben auch spirituo-
sisch und verhärtten sich nicht. Weiters was von
dem rothen Vitro gemeldt worden, hat seine Rich-
tigkeit, es kann solches Vitrum aber auch in einem
solchen Gefäß gemacht werden, wo man die Weiße
Blumen macht, nur muß der Deckel davon al-
dann oben ein kleines Löchlein haben, damit der
Arsenic evaporiren kann, so viel er braucht, sonst
würde es eine explosion machen. Alsdann wird
dieß

dieß Gefäß nur in ein Zirkelfeuer gesetzt auf 8. Stund, wie
oben gemeldt worden, so ist das rothe Vitrum auch bereit. Es
ist auch anzumerken, daß man das Lixivium aus den Schla-
ken nicht an der Luft, sondern im Keller solviren soll,
weil es zu viel von dem Astrali an sich ziehet, welches
zwar den Schwefel in den Schlacken wohl solvirt, aber
auch zugleich precipitirt, welches nicht seyn soll, denn der
Schwefel, den das Astrale in der Solution und Ablösung
precipitirt, soll bey dem Salz, und im Wasser bleiben, welche
precipitation in dem Keller nicht geschiehet, denn da hat das Astrale
keinen solchen Gewalt, als in der Luft. Wann es demnach im
Keller solvirt ist, so filtrir, und evaporire es wieder zum
Salz, und glühe es alsdann wohl aus, und gieße ein filtrir-
tes Regenwasser darauf, nur so viel, als es zum solviren
bedarf; thu dieses Salz hernach in einen steinernen Kolben,
darauf du einen Helm setzen kannst, und thu deinen
Schwefel oder rothes Vitrum auch hinein wohl gepulverisirt,
und koche solchen darinn, bis er in dem Kolben trocken wird,
und das Wasser über den Helm sich abdistillire. Wann
demnach die Materie eingekocht ist, so gieße das Wasser
wieder darauf, und cohobire es auf solche Art 8. bis 9.
mal, damit sich alles innerst solvire. Zuletzt nimm das
ganz bluthrothe Wasser, worinn deine Materie gänzlich solvirt
und

323. am meisten aufgelöset ist, in ein Filtrum, lasse es durchlaufen, daß alle Feces weg kommen, und distillire hernach das Wasser davon bis auf das Salz, oder auf einen Liquor, so ist es fertig es fließet wie Butter, den Liquor kannst du wieder gebrauchen um ein frisches Lixivium davon zu machen.

Es kann auch nach Suchtens Art also gemacht werden: Nim deinen flüchtigen rothen Schwefel, oder rothe Blumen, und das obige Lixivium, wenn es wieder zu einem Salz eincoagulirt ist 1. Theil, und ein viertel Theil Salmiac, der wohl gereiniget ist, reibe diese beide wohl u. u. gieße ein distillirtes Regenwasser darauf, nur so viel, daß sich diese beide Salien solviren können, thue deinen Blutrothen Schwefel oder Vitrum hinein; es kann zwar das grüne Vitrum genommen werden, doch geht es mit dem extrahirten Schwefel besser von statten: thu es zusammen in eine Retort, und distillire es in der Aschen, was gehen will herüber, als nämlich das Wasser mit Wäßrigkeit; dann wieder darauf gegossen, und wieder überdistillirt, und dieses cohobando 6. bis 7. mal getrieben, so wird deine Materia mit übersteigen, wie ein blutrothes Öhl. Gieße es alsdann nochmal zurück, und distillire es nochmal herüber, wann es von dem extrahirten und gereinigten Schwefel ist, so ist es fertig. Hast du aber das grüne Vitrum genommen

nommen, so muß es noch 4. mal rectificirt werden, und ist doch 324.
nicht so gut, als das erstere, doch giebt es eine mächtige Tinctur. Wenn nun dein Oleum welches ganz fix ist, und feuer beständig, schütte noch so viel, als es wägt, distillirtes Regenwasser dazu, setze es in ein Balneum Mariae zu diggeriren, so wird das Oleum blutroth, leuchtend wie ein Karfunkel sich zu Boden setzen, und das obige Lixivium wird oben stehen. dieses abgegossen, und wieder frisches Regenwasser darauf gegossen, damit alles Salz davon komme, das Öhl nimt kein Wasser an. Wann das Wasser nicht mehr nach Salz schmecket, gieße es in einen Kolben, und distillire das Wasser davon, bis auf ein Öhl; desgleichen kannst du auch mit dem Lixivio thun, und solches abdistilliren bis auf sein Salz, es kann wieder gebraucht werden. Das rothe Öhl ist nun der rothe Löwe: nim dessen 2. Theil, und gieße es auf 1. Theil deiner Avicula in eine schöne helle phiolen, und die phiolen in einen Athanor im ersten Grad zu putreficiren, so wird das Öhl die weiße Blume in sich schlucken, und auch zu einem tingirenden Öhl werden. Du kannst es zum rothen Karfunkel Stein eincoaguliren; wann du durch die Gradus gehest.

Willst du aber ohne Glas in ganzem kurzen Weg verfahren, so nim dein rothes Öhl, oder flüssige Blum, und thu es in ein Kolbenglas, setze es in Sand, so wird es sich bald
coa-

Coaguliren, nun alsdenn 2. Thl. deiner rothen Blum, und der weißen Blumen 1. Thl., und nur in einen Tiegel gethan, der rein und sauber ist, einer von Porcellain wäre hierzu der beste, muß aber im Feuer langsam tractirt werden, setze den Tiegel ins Feuer, und thu den rothen Mann in Tiegel, so wird er bey starkem Feuer schmelzen. Gieb ihm alsobald sein weißes Weib, so wird es voll schäumen, als wollte sich die weiße Blum oben ausbreiten, aber in einem Augenblick wird der rothe die weiße in sich schlucken, alsdenn gieb etwas stärker Feuer 1. Stund.

Willst du solchen augmentiren, so laß diesen Stein wieder fliessen, und setze ihm 2. Thl. der rothen, und 1. Thl. der weissen Blumen zu, und das kannst du thun bis auf 10. mal, dann höre auf. In infinitum aber solchen zubereiten, so must du von vornen anfangen, nemlich daß du nehmest des obigen rothen Löwen als der rothen Blumen 2. Thl. und des Adlers Bluten oder weißen Blumen 1. Thl. laß solche untereinander fliessen, wie oben gemeldet, und von deinem Stein, welcher schon 10. mal augmentirt worden 2. Theil dazu, so tingirt dieser Stein so hoch als der erste, dieß ist der Alten ihre Multiplication. Willst du aber deinen Stein in Infinitum vermehren, so muß solches mit einem Öhl geschehen, welches das Sechstens Werk ist.

dieser

dieser Stein muß zu erst auf Gold geworffen werden, von diesem 1. Theil auf 100. Theil Silber, oder Zinn, wird gutes Gold. Doch tingirt er noch höher, wann er ein Ferment bekommt, wie folget:

Mache einen Regulum Antimonij et Martis, wie oben gemeldet worden; wann solcher zum zertreiben wohl geflossen, und der Regulus wiegt 8. Loth, so setze oder schmelze darunter 1. Loth Gold, welches zuvor durch das Antimonium gegossen worden, reinige es nochmal mit ein wenig Nitro, und laß den Regulum und das Gold wohl miteinander fliessen, hieraus mache nun deine Barrzitzen oder Aviculas, oder weisse Blumen, und was im Tiegel zurückgeblieben, oder in deinem Gefäß, daraus mache das rothe Vitrum und denn ferner zum Stein procedirt, so hat dein Stein sein Ferment schon bey sich. und Marke:

Daß dieses der beste Weeg seye, wann man die Arbeit abkürzen will, der Stein figirt sich ehender, und tingirt hierbey 2000. theil mehr, da doch der vorige, wann er noch so hoch augmentirt ist, kaum auf 1000. Thl. zubringen. Man muß hier alles nach vorgeschriebener Anmerkung einrichten. Das ist zu observiren, daß ein Gran von dieser Tinctur eine völlige Cur ist in der Aszung, solches auf 4. mal eingegeben verwendet unter 4. Wochen einen

Man-

 Menschen ganz; desgleichen wirket auch das Öl. Merke ferners:

Mache einen Regulum Antimonij Martialem, und wann er zum 4.ten mal im Fluß stehet, so trage auf 16. Loth Regulus 4. Loth geringstes Capell Silber hinein, lasse es wohl miteinander fliessen, und dann ausgegossen zum König, oder zu einem Regulo. Aus diesem mache nach obiger Lehr die Aviculas Hermetis, und aus diesen kannst du ferners die weiße Tinctur machen auf Silber und alle Lunarische Krankheiten. Du hast hier nichts zu merken, als daß du den rothen Schwefel, wann du das Vitrum machest, davon lassest, und das Vitrum nur mit weißem Arsenic und gelben Schwefel, der durchsichtig, verfertigest. Im übrigen kommt die Arbeit mit der vorigen völlig überein. Willst du aber nicht den weißen Stein, so kannst du denselben doch auch mit dem Silber auf roth arbeiten.

Du sollst auch wissen, wann du diese Aviculas oder Blumen machen willst, must du also verfahren; mache einen Regulum Antimonij Martialem, oder auch nur einen Regulum Antimonij per se mit Kohlenstaub, denselben, wann er 16. Loth wiegt, setze zu 4. Loth wohl geringstes Capell Silber, lasse es wohl miteinander fliessen, dann mache deine Blumen, wie oben in der Anmerkung angezeigt worden. Wann du nun Blumen genug hast, so nim das, was zurückgeblieben, und Arsenic Ana 4. Loth, Schwefel 2. Loth, hieraus mache ein Vitrum, und verfahre nachgehends in allem, wie in der Anmerkung dich gelehret, so wirst du einen hellleuchtenden Stein wie einen Blitz bekommen. Merke: es kann auch ein Regulus mit Antimonio und Kupfer gemacht werden, die Schlacken müssen aber davon separirt, und weg gethan werden, denn muß das obige Lixivium in der Anmerkung dazu genommen werden, und der Schwefel aus dem Vitro extrahirt. Will man es aber zum Öl machen, so ist eben die Arbeit, wie schon gemeldt. Last man aber die Schlacken sich solviren, und gebraucht solches Lixivium dazu zum extrahiren, und figiren, so wird der Lapis roth.

Ein Arcanum des Artephij Philosophi ex Regulo ♁.

Mache einen Regulum nach des Artephij Art also: Nim Antimonium, und stosse solches klein, zu einem unbegreiflichen Pulver, dann nim eben so viel Niter

329 Niter, der recht trocken ist, reibe diese beyde unter einander, und thu von der Mixtur etwas in einen Mörsel, zünde solches mit einer Kohlen an, wann du siehest, daß es sich bald gesetzet, oder gestehet, so trage das andere auch nach und nach hinein, der Mörsel muß von Eisen seyn; hütte dich, daß der Mörsel nicht bewegt werde; wann es nun unten erkaltet, so wirst du einen Regulum finden, diesen stoße klein, hier kanst du, wann der Regulus 8. Loth wägt, ein halb Loth Gold, oder 1. Loth geschlagenes, oder gefeiltes Silber zusetzen, solches mit gleich viel trockenem Nitro vermischen, und solches noch einmal im Mörsel anzünden, so wirst du wiederum einen Regulum bekommen. Die Schlacken habe alle absonderlich auf, oder laß sie zum Öhl fliessen, wie schon oben in der Anmerkung gesagt worden; stoße deinen Regulum klein zu einem unbegreiflichen Pulver, thu es in einen breiten tögernen und unglasirten Scherben, wie die Treibscherben sind, daß das Pulver gut dünnes doch darinn zu liegen komme, bringe dein Gefäß an die Sonne, nimm einen runden Feuerspiegel, es seye ein Crystallener, oder ein anderer welcher eingefaßt ist, daß man ihn drehen und wenden kann, damit die Radij Solares beständig in das Gefäß fallen, stelle solches unter den freyen Himmel, so werden die

die Aviculæ Hermetis oder weisse Blumen anfangen zu 330.
wachsen, du kanst sie alle Tag abnehmen, diese sind viel kräftiger und besser, als von denen ich dir oben gemeldet hab. Wann du nun genug von solchen Aviculis hast, so nimm das Zurückgebliebene, so nicht zu Blumen geworden, reibe es klein, bring es in ein Vitrum mit Arsenic, und Schwefel, schliesse solches auch in seinem Liquore, wie ich dich in der Anmerkung gelehret. Also hat Artephius unser Bruder seinen Stein bereitet.

Anmerkung.

Man siehet hier schon, mit was für einem Feuer Artephius seinen Stein angefangen, aber er saget nichts, mit was für einem Feuer er solchen geendet habe. Er setzet weiter, man solte ihn mit Liquido aufschliessen, nämlich das Vitrum, so doch aus andern von Artephio bekannt, daß er haben will, man soll das Zurückgebliebene nehmen, und solches NB. nicht zum Vitro machen, sondern solches in seinem des Artephij Feuer bratten, so lang, bis es wie ein blutrothes Butter werde, nachgehends solche miteinander überdistilliren; und denn mit obiger weissen Blum oder der Avicula Hermetis vereinigen

einigen, und zum Stein eincoaguliren. Alles dieses geht
wohl an, und ist im übrigen die Arbeit, wie bey andern,
aber in seinem Feür bestehet, nämlich jenes Feür, welches
Artephius selbst gehabt, und nur allein gewußt, dieses ver-
schweiget er hier gänzlich.

Man siehet in diesem Arcano wohl, daß des Ar-
tephij ganze Kunst in seinen Feüern bestehe, mit deren
einem er den Regulum calcinirt, und mit dem andern
figirt, das erste Feür, als das Sonnen Feür mit dem Brenn
Spiegel offenbahret er ohne allen Hinterhalt, das Letztere
aber nennt er sein Feür, und ist dieses eben jenes
Feür, welches so viele Chymicos schier zu Narren ge-
macht hat, viele haben solches im Pferd Mist, in Kalch,
und andern dergleichen Dingen gesucht, sie haben aber
geirret, und irren noch. Dieß ist eben jenes Feür, von
welchem Pontanus so viel schreibt, und offenherzig
bekennt, daß er über 200. mahl gefehlt habe, aus Ab-
gang des Feürs, und wenn er solches nicht im Artephio
gefunden hätte, so wäre er niemal zu einem glücklichen
Ende gekommen. Dieses Feür nun ist wirklich, um die
aufrichtig zu reden, ein wäßriges Feür, und feüriges Wasser,
welches, ehe es in die letztern kömt, in der that die Hand
nicht netzet, es ist in Wahrheit Mineralisch, und kömt aus der
Mineren

Mineren der Erden, hat auch seine eigene Mineram, und
ist eben jenes Feür, mit welchem die Metall in der Erde
zu Gold und Silber gezeitiget werden. Lese nur des
Pontanj seine Epistel und den Artephium, Pontanus lügt
kein Wort, obwohlen ihn viele der Lügen bestrafen wollen,
und die ganze Beschreibung des Artephischen Feürs ist reine
Wahrheit, was immer Pontanus von ihm meldet, und schreibt.
Ich wollte dir es mit einem Wort sagen, allein weil es
noch kein Philosophus klar geschrieben, noch geoffenbahret, so
muß ich auch stillschweigen. Dieß kann ich dir sagen, daß die
Bauern in Tyroll dieses Feür können verfertigen, und die
Holländer kochen ihren Thée dabey. Es muß aber Spirituosisch
seyn, und ist nichts anders als der Geist unsers alten Demor-
gorgon. Sapienti Sat.

Noch ein anders Arcanum ex Regulo, und Columbis Dianæ.

Mache einen Regulum ex Marte, oder Venere, oder
auch per se allein, die Schlacken separiren zu 3. mahlen, das
ist, den Regulum allzeit wieder frisch geschmolzen, mit Nitro
und

333. und Weinstein precipitirt, so giebt es allzeit wieder frische Schalen, welche dann zu den ersten aufgehebt werden müssen. Laß solche an der Luft oder im Keller zu einem Öhl fliessen. Hier kommt es also auf viele und gute leichtflüssige Schaalen an, daß man das Öhl bald bekomme, denn wann die Schaalen hartflüssig, so geht es sehr langsam mit ihrer Solution her, besonders im Winter, wo gar nichts fliessen will. Es ist also besser in dergleichen Arbeithen den Frühling oder Sommer zu erwählen, als den Winter. Wann nun dein Öhl geflossen, so filtrire es, stosse deinen Regulum klein zu einem zarten Pulver, thue solches in den Liquor, und digerire es ein zum Salz. Dieses Salz wäge, und so viel es wägt, so nehme den halben theil lebendigen Kalch, reibe solches untereinander in einer eisernen Schaalen auf einer kleinen Gluth, das Salz muß aber ganz trocken seyn, bringe es also warm in eine wohlbeschlagene Retort, daß sie nur die Helfte davon voll seye, und lege einen Recipienten vor mit Wasser, und treibe per Gradus, so wird erstlich ein wenig phlegma kommen, nachgehends wird sich der Recipient weiß färben, und sich flores über und über voll hängen innwendig, wie im Winter, wann es reift, mit einem grossen Glanz wie Silber in dem Hals der Retorten. Wann du nun siehest, daß sich der Hals der Retorten

Retorten roth färben will, so höre auf, nimm den Recipienten ab, schwenke alle Blumen zusammen, giesse es in einen Kolben, und distillire das Wasser alles davon, auf die Letzt gieb ein Sublimir Feuer im Sand, so werden die weisse Lilien sich aufsublimiren, hütte dich, daß du auf die Letzt nicht gar zu stark Feuer giebst, alsdann wann das Feuer ausgegangen, so mache deinen Kolben auf, nimm deine weisse Lilien aus dem Glas, die Feces unten im Kolben wirf weg mit allem Unrath, so etwann von dem Luto etwas wäre ins Glas gefallen. Diese Blumen nun fliessen im Feuer wie Öhl. Wann solche mit Gold Kalch versetzt werden, so bekommt man einen Stein auf roth, mit Silber auf weiß. Denn wer den Mercurium Philosophorum hat, kann sich in den Arbeithen hinwenden wo er will. 334.

Anmerkung.

Obwohl du diese Arbeit auf vorgeschriebene Art anstellen kannst, so will ich dich doch erinnert haben, daß mir der halbe theil des zugesetzten Kalchs zu viel zu seyn scheint. Deßwegen um mehrere Blumen zu bekommen, so nehme nur den 3.ten theil Kalch gegen dem was das Salz wägt. Wägt das Salz 9. Loth, so nehme 3. Loth leben-

 lebendigen Kalch, denn das ist der 3.te theil gegen 9. theil
und dieses Gewicht must du allzeit beobachten, es seye her-
nach mehrer, oder weniger. Dein Goldkalch aber oder
Silberkalch mit den Blumen zu versetzen must du also
verfahren. Solvire dein Gold in Aqua Regis, so von
Niter, Vitriol, und Salmiac gemacht ist, wie du solches
zu machen wissen wirst, praecipitire es mit einem in
Wasser aufgelösten gemeinen Vitriol, es muss aber viel
Vitriol Wasser seyn, sonst praecipitirt sich das Gold
nicht alles. Den Goldkalch süsse wohl aus, nim dessen
1. thl, und der Columbe 2. theil, reibe solches untereinander
thu es in ein kleine Retort, und destillire es in einer
Sandcapell herüber, so wirst du einen Liquor bekommen,
wie eine Butter, welches rothlecht. Was herüber gegan-
gen, und was im Hals der Retorten klebt, thu wieder zu-
sammen auf das, was in der Retorten zurück geblieben,
gieb wieder per Gradus feüer, dass es zusammen fliesse, so hast
du hier eine grosse Tinctur auf Gold, und auch eine
gutte Medicin auf den Menschen. Das Silber wird in
Aquafort solvirt nach gemeinem Gebrauch, das Aquafort
muss aber von 1. theil Niter, und 2. thl. Vitriol gemacht
seyn, hernach praecipitire das Silber mit Saltz Wasser, und
mach es zur Lunam Corneam. Dann süsse es wohl aus, und
ver-

verfahre in allem wie mit dem Gold, so bekomst du einen
weissen tingierenden Stein auf den Mercurium in das
schönste Silber, so viel Gold hält.

Eine schöne Arbeit aus den Columbis Dianæ und Mercurio.

Nun will ich dir zu gutter Letzt noch eine Arbeit
anzeigen, welche, wer es einsieht, und verstehet,
einem Liebhaber ein grosses Licht zu vielen andern
Chymischen Operationen anzünden kann, besonders bey
einem, der seine Freüd in Mercurialischen Arbeiten
findet, und den Mercurium jenen giftigen und zugleich
flüchtigen Vogel binden will. Ein jeder, der die Chymische
Schul nur auf eine kurze Zeit passiret hat, wird durch
eigene Erfahrnis bekennen müssen, dass sich der Mercu-
rius Vulgaris auf keine Art und weise wolle figiren
lassen. Daher sind viele Chymici hernach auf den Gedan-
ken verfallen, dass wann man ihm keine Animam
gebe, welche seine Feüchtigkeit austrocknet, so könne man
den Mercurium zu keiner Beständigkeit im Feüer bringen;
auf

337. auch dieser obwohl sehr vernünftige Gedanken ist mit vie-
len Schaden verfahren worden. Man hat den Mercurium
mit Gold, oder Silber Amalgamirt, und viele Zeit zum
Figiren eingesetzt, und der Mercurius ist dennoch Mercurius
geblieben, und hat zuletzt Gold, oder Silber auch flüchtig
gemacht, und mit sich in den Luft davon geführt. Nun
will ich dir hier mit beyhilf der Columba Dianæ einen
Vortheil zeigen, durch welchen du die Flügel des Mer-
curij kannst stümmel machen, und auf solche Art ihn schwerer,
leichter, und auch geistiger zur Tinctur bringen, und wann
du den Mercurium Vulgi zu was immer für eine Arbeit
auf diese Art bereitest, so wird er dir allzeit gehor-
samen, und deinen Wunsch erfüllen. So merke dann:

Nimm einen Virginischen Mercurium, der ist jener,
welchen man in den Bergen laufend findt, und den man in
den Bergen laufend gräbt, tränke solchen 2. mal durch ein
Roß oder anderes Leder, das keine poros hat, wasche nachge-
hends solches mit einem starken Essig und Salz so lang,
bis sich keine Schwärze mehr erzeigt. Alsdann trockne
ihn mit Flußpapier wieder ab. Nimm von solchem 1. lb.
reibe darunter ein halb Pfund der Columba Dianæ, thu
es in eine Retort, und lege einen Vorlag für mit Wasser,
fange an zu destilliren im Sand, so geht dein Mercurius
ganz

ganz hell und glänzend herüber. Nimm das, was in der Retor- 338.
ten geblieben, reibe es wieder unter den Mercurium, und
thu es wieder in eine andere Retort, und distillir den ☿.
wieder herüber, und das wiederhole zum 3.ten mahl, so be-
kommst du deinen Mercurium ganz feurig. Man kann auch
den Mercurium mit Regulo Antimonij Martiali Animiren
wird auch gut, doch ist dieser besser. Nun durch Hülf die-
ses Mercurij eine Tinctur zu verfertigen geschieht also:

Nimm ein Lebendiges Gold, oder Waschgold, oder
selbst gewachsenes Gold, in welchem der Spiritus Vivifi-
cans noch ist, 1. Theil, solchen Animirten Mercurium 2.
Theil, das Gold muß dünn geschlagen seyn, oder zart ge-
feilt mit einer Englischen Feile, Amalgamirs miteinander,
in einer dicken Glasschalen auf einem Gluthstück, und daß es ein
wenig warm werde, dann thu das Amalgama in eine Retorten
und diggerire es miteinander 1. Monath, dann fange per gra-
dus an zu distilliren, so geht der Mercurius 1. theil herüber,
was nicht herüber gangen ist, nim aus der Retort, und Amal-
gamire es wieder mit dem Mercurio so herüber gegangen,
und diggerire es wieder 14. Tag und Nacht, oder 1. Monath, und
dann wieder distillirt, und das thu zum 3.ten mahl. Nachgehends
nim alles aus der Retort, und Amalgamir es wieder mit
dem Mercurio so herüber gegangen; wann dann solches
ge-

geschehen, so trucke aller diesen Mercurium wieder durch ein Biersch, oder anderes Leder, und trucke also den überflüssigen Saften, so viel als möglich ist, so wird dir im Leder eine Materia zurückbleiben, welche im Feuer wie ein Butter fliest. Den durchgetruckten Mercurium hebe auf, mit diesem kannst du dein Werk augmentiren. Thu hernach diese Composition in eine halbe Phiolen, setze solche wohl lutirt in eine Sand Capell, und lasse es per gradus durch die Farben gehen bis zur röthe als ein Bluth. Dieser Stein tingirt im Anfang wenig, wann er aber augmentirt wird, so steigt er hoch. Die Augmentation steigt auf folgende Art, und geschieht also:

Nim dieses deines Steins 1. thl, und des obigen aus dem Leder ausgetruckten und durchpassirten Mercurij 2. theil Amalgamirs miteinander in einer warmen Glasschaalen dann setze es wieder ein zu Coaguliren, und das thu 10.mal alsdann höre auf, sonst wird dein Stein wieder flüchtig, so wirst du haben einen Stein, der aussiehet wie ein dunkler Granat. Von diesem 1. theil auf 12. theil im Flussstehenden Gold getragen, so wird solches zu einem rothen Glas, und von diesem 1. Quintl auf 1. Mark im Flussstehendes Silber getragen wird Gold in allen Proben. Es ist diese Arbeit nicht hart, und auch nicht schwer, es kommt nur darauf an, dass man sich die Columbas Dianae zu machen nicht verdrüssen lasse, hat man diese einmal, so stehen viele Weeg offen.

An-

Anmerkung.

Damit ich dir alle mögliche Handgriff in die Hand gebe, so merke, dass dieser Process so, wie ich dir solchen oben beschrieben habe, zwar allzeit angehe, doch sage ich dir, dass auf solche Art auch viele Gefahr dabey seyn, darum folge hierinnen meinem Rath, den ich dir geben werde. Wann dein Mercurius mit der Columba Dianae Animirt ist, und du ein lebendiges Gold haben kannst, das noch nicht im Feuer gewesen, so Amalgamire deinen Mercurium mit dem Gold auf dem Feuer in einer Glasschaalen; das Feuer darf aber nur lau seyn, sonst fangt der Mercurius an zu rauchen, und verraucht das beste. Wann es nun wohl durchscheinender Amalgamirt, so thu es in ein Sublimatorium, so vom besten Thon gemacht ist, oder steinernen Krug, darauf du einen gläsernen Helm setzen kannst, und Sublimir den ☿. ohne allen anderen Zusatz in die Höhe von dem Gold, alsdann lasse es kalt werden; was sich aufsublimirt, streiche zusammen heraus mit einer Feder, und mache solchen in frischem Wasser wieder lebendig, oder das er laufend werde, thu ihn hernach wieder zum Gold und Amalgamir, und Sublimir es mit dem Gold, und das thu 7. mal, dass du den Mercurium allzeit wieder im warmen Wasser vivificirst, denn dieses muss

oft

341. oft geschehen, bis der Goldkelch im Sublimatorio stinket, dann höre auf, und versuche es vorn ein wenig auf einem Silberblech, wann es fliesst, wie ein Wachs, so ist es bereitet, und ist dein Gold in eine Mercurialische Substanz gebracht, und in primam Materiam verkehret. Wann nun dein Gold so weit gebracht ist, so vivificiere den Mercurium zum letzten mal wieder, und reibe es wohl untereinander auf der Wärme, und sehe dich vor, dass du es nicht zu heiss machest, denn der Mercurius wird immer geistlicher, denn wann du zu stark Hitze gebest, so gienge der Geist, der lebendig machet, davon; darum hüte dich, dass du allzeit so wohl in der Sublimation, als Rotation des Feuers behutsam regierest, denn wann der Geist davon fliegete, so bliebe dein Gold todt zurück. Wann du es also miteinander gerieben, thue es wieder in ein Leder, und drücke mit aller Gewalt den Mercurium wieder durch und davon, so bleibt deine Materia wie ein glänzender [illegible] oder Stein zurück. Reibe solches noch einmal in einer Glasschaale, und thue es nochmal in das Leder, und drücke es durch, wie zuvor, bis nichts mehr vom Mercurio durchs Leder gehen will, so hast du das rechte Gewicht der Natur beisammen im Leder von dem Mercurio und Gold. Dieses ist also die Vorarbeit der Resolution und Coagulation des

des ganzen Werks; und dieses ist die Materia von 2. Mercurialischen Substanzen zusammen gesetzt, davon einige Philosophi sehr viel geschrieben. Den Mercurium, den du durch das Leder gedrückt, den hebe auch mit Fleiss, denn derselbe ist aufs höchste gereinigt, und du musst dein Werk damit augmentiren. 342.

Nach diesem thue deine Mercurialische Substanz als einen Hermaphrodit in ein gutes Glas, das rund wie eine Kugel, mit einem langen Hals, schleife einen gläsernen Stöpsel oben ein, schmelze es mit Lotglas, oder wie du willst, zu, so bist du versichert, dass dein Werk nicht ausraucht; du musst auch wohl observiren, dass nur 1. theil im Glas angefüllet seye, und 3. theil leer bleiben, setze dann dein Glas in den Athanor, so, dass nur die Helfte des Glas in dem Sand stehe, und also regiere das Feuer, dass die äussere Wärme die innere nicht übertreffe, darum halte Maas, dass deine Hitz, und das Glas nicht zu gross, denn sonsten wird alles zerstöret, und wann die Hitz zu klein ist, wird der Geist schlafen, und nicht würken, noch agiren können, darum gieb ihm ein Feuer, so lebendig machet, den weisen ersten Grad, so heiss als wie eine Henne brütet, doch dass es eine beständige Wärme seye, so wird sich die Materia beginnen zu schwärzen von tag zu tag, und zuletzt, wie ein schwarzer Sammet erscheinen

343. scheinen. Nach 40. tägen werden erscheinen die Natür farb. je länger, je mehr in mancherley Gestalten. Von der Zeit der ersten 40. tagen, wann die Näße verschwünden, und aüsgedörrt, so verlieren sich die viele Gestalten, und wird ganz blinkend weiß werden; nach weiteren 40. tagen giebt es sich in eine Ziegl farb, bis es zületzt blüthroth wird, glänzend wie ein Karfünkl, und also siehest dü den König in seinem rothen Gewand. Dieß ist zwar eine lange Arbeit, aber Wünder voll anzüsehen, lasse es noch 40. tag und nacht stehen, so ist der Stein fertig, und wird in gelinder wärme fliessend wie Wachs, und in der Kälte stehend.

Diesen Stein probire also: thü dessen ein wenig auf ein glühend Silberblech, lasse es fliessen, so es fliesset ohne Raüch, so ist er fertig, so wird er das blech durch und durch vergülden, wann er aber raüchte, so müß man ihn noch weiter figiren, bis er seinen vollkommenen Grad erreichet. Wann nun dein Stein fix, daß er obige Prob bestehet, so thü ihm also: Wirf von solchem 1. ℔ auf 1000. theil gereinigtes Gold 1. Gran auf 1000. Gran, macht etwas über 3. Loth Gold, wann das Gold in grosser Hize steht, so wird solches Gold auch zür Tinctur, von diesem Gold 1. ℔ auf 1000. ℔ gereinigtes Silber, oder Mercurij purgati geworfen, tingirt in Gold. Willst dü aber deinen Stein ver-

vermehren, so nim jezt deinen vorhin aüfbehaltenen Mercurium, und vermenge solchen mit der Tinctur, daß er sich mit ihr wohl Amalgamirt, und verfahre in allem, wie oben gemeldt worden, bis sie wieder zü ihrer Vollkommenheit kommt, welches nün gar geschwind zügeht, denn je länger die Tinctur im Feüer bleibt, und Augmentirt wird, je stärker wird sie, daß auch 1. theil etlich 1000. ℔ Silber oder Mercurius nachgehends in Gold tingirt. Ist aber die Tinctur auf weiß, in beständiges Silber. NB. Wann dü mit diesem tingiren willst, so müß es in grosser Hiz stehen, denn je frischer das Gold oder Silber im Flüß ist, je besser die Tinctur dessen angenommen wird. Arbeithe nür, wie ichs dir hier vorgeschrieben, und seye versichert daß dü die Wahrheit finden wirst. 344.

Arcana ex Microcosmo.

Zü noch mehrerer Beleüchtüng des Ersten Theils.

Ich habe dir in dem ersten Theil dieses Büchs die erste und gröste Geheimnüssen ünserer Brüderschaft beschrieben, und er-

345. erklärt, nun will ich dir hier noch eine und andere Sachen,
welche in diesen Geheimnüssen, benenntlich die ex Micro-
cosmo als der kostbaresten Materie gehen, nothwendig zu
wissen, mit mehreren erklären, damit was du darinnen
machst, allzeit cum ratione machest, und auch zugleich wi-
ssest, warum du es machest. Durch diese meine fernere
Erklärung must du auch noch mehr zum Liecht tretten.
und in, aus, und mit dir erkennen, was für ein herr-
liches, kostbares, und alle Vernunft übersteigendes
Geschöpf der Mensch, und du selbsten seyest, und dass du
dadurch deine Höhe und Gröste, die Gott in dich vor andern
Geschöpfen gelegt, erkennest, dadurch du dann zu nichts
anders als deiner schuldigen Dankbarkeit und Liebe
gegen Gott deinen Herrn schreiten kannst und sollest,
und endlich gedenken, dass alle diese zeitliche Güter von
der Hand des Allerhöchsten herkommen, der von solchen auch mit
der Zeit seine Rechenschaft fordern wird, wie du nämlich
solche angewendet hast, und ob du ein treuer oder un-
treuer Knecht gegen Gott deinem Herrn gewesen. Ja aus
dir kannst du selbst lernen und erkennen, wenn du das
Geheimnüs machst, dass ein Gott seye, und dass deine Seel un-
sterblich seye, womit auch den ärgsten Atheisten und Gottes-
läugner du zu schanden machen köntest, wenn Gott wollte,
dass

denen seine Existenz solchen Verstockten auf solche Weise de-
monstriren sollte. Allein er will nicht, die sind von allen Din-
gen in der Natur übereinstimmen, dass ein Gott ist; diese Wissen-
schaft bleibet nur ein Eigenthum deren Auserwählten Gottes,
denen der Herr das Liecht gegeben, ihn noch mehrer und meh-
rer zu erkennen, ihn zu bewundern, und anzubethen, so
vernehmen dann: 346.

Arcanum primum ex Sanguine.

Was ich im ersten Theil dieses Buchs von dem Arcano und
Mysterio ex Sanguine gemeldet, hat alles seine völlige
Richtigkeit, hier in diesem Arcano werden nur noch ein und
andere Sachen gemeldet, welche in dem ersten nicht gänzlich
angezeigt sind, und mit welchen die Operation in dem ersten
Mysterio kann erleichtert werden. So wisse demnach
Nimm das Bluth von dir, oder von einem andern gesunden
Menschen, setze solches hin, dass es sich in 2. Theil separiren,
wenn solches geschehen, so gieße das Wasser, oder Serum
ab, gieß es in einen andern Kolben, setze einen Helm
auf diesen, das andere oder Sedimentum verwahre auf
wohl, und setze ihn unterdessen auf den Ofen zu putri-
ficiren

347. ficiren. Den ersten Kolben, worinn das Serum oder Wa-
ßer, setze ins Balneum Mariæ, und distillir mit gelindem
Feuer den Spiritum Vitalem herüber, welchen verwahre wohl
in einem reinen Gläslein; Was im Kolben zurückbleibt,
gieße zu dem, was im anderen Kolben eingesezt ist zu putre-
ficiren. Diesen anderen Kolben setze ins Balneum Mariæ
und distillire alles phlegma herüber, bis auf ein dickes
Muß. Dasselbige thu in eine Retorten, und Lutire
eine Vorlag fest an, und fange an per Gradus Ignis zu
distilliren, so wird erstlich ein wenig Essig und Öhl, und
dickes Sal volatile mit übergehen, zurück bleibt eine
schwarze Erde, welche in einem Tiegl wohl muß ausge-
glühet werden. Nun dein übergegangenes Chaos, sepa-
rire das Öhl, welches nicht viel seyn wird, und ist auch
nichts nütz. Den Essig thu in einen Kolben, setze solchen
ins Balneum Mariæ, und distillir mit sehr gelindem
Feuer, so gehet wieder etwas Spiritus, und Sublimiert sich
viel Salz auf. Dieses Salz thu herunter in den überge-
gangenen Spiritum, und vermische beyde miteinander,
und distillir solchen noch einmal herüber, das Salz, so sich
aufsublimirt, thu wieder zu dem Spiritu, und verwahre
ihn wohl. Den Essig rectificier noch einmal. Aus der Asche
mache das Salz, das Salz purificier mit seinem phlegma
bis

bis es diaphanisch wird. Nimm solches 2. Quintl, so gieße 348.
1. Quintl Essig darauf in ein kleines Kölblein, setze es ins
Balneum Mariæ, und distillir das phlegma herüber, gieß
wieder 1. Quintl Essig dazu, und das thu so oft, bis es
wieder säuerlecht will übergehen, und alsdann verfahre
mit dem Spiritu, wie mit dem Essig, so wird ein dicker
Liquor zurückbleiben, diesen gieße in ein kleine phiol,
Sigillire solche oben zu, und setze solche hin, so wird es
durch die Farben gehen. Hier wirst du sehen, ob dein
heiliger Geist in Gott stehet, wo nicht, so wirst du greuliche
Dinge zu sehen bekommen. Nach 4. Monath wirst du einen
fixen rothen Liquorem finden, diesen Liquor gieße auf
einen reinen Goldkalch, so wird es denselbigen Radica-
liter aufschließen, und wird sich ein wenig weiße terra
zu boden setzen, den Liquor gieße ab in ein anderes
reines Glas, verschließe das Glas, setze es hin, so wird
es sich Coaguliren zu einem rothen durchsichtigen Granat-
stein großer Tinctur auf Menschen, und Metallen.

Anmerkung.

Dieses ist die Schrift, welche uns unser Liebe
Alt Vatter hinterlassen, ich will sie dir aber noch klärer
machen

349. machen, mercke demnach, daß du mit dieser Arbeit einen
jeden Atheisten, der nicht glaubt, daß ein Gott ist, über-
zeugen kannst, daß wahrhaftig ein Gott seye, und existire,
und wie der Mensch von dem ewigen Geist seinen
Verstand habe, und wie es stehet, wann er im Liecht
wandelt, oder in der Finsterniß verschlungen liegt,
wo seine Arbeit auch schröcklich wird von statten gehen,
dann die Schwärtze wird bleiben mit greulicher Verstell-
ung, daß man es vor grauen, und schröcken fast nicht
ansehen kann. Stehet der Mensch aber im Liecht, so
wird alles lieblich seyn, und du wirst sehen, wie
Liecht und Finsterniß miteinander streitten, und wie das
Liecht die Finsterniß überwältigt, wie von unsern
Sünden ein Räuchlein ausgegangen, Amor proximi
welches alles von dieser Arbeit, und Materie handelt.
darum wisse:

Wann du den Spiritum Vitalem gefunden, so must
du die andere Materie, welche man in einem aparte
Kolben zu putrificiren dich hinzusetzen geheissen, in
einen Roßmist setzen zum wenigsten 4. wochen. Als-
dann nim sie heraus, und setze den Kolben in Sand, und fan-
ge an zu distilliren, bis alles stinckendes phlegma her-
über, es muß solches ein niedriger Kolben seyn. Thu
das

das phlegma hinweg, und gieb wieder Feuer, so geht ein feuriges 350.
Wasser über, und sublimirt sich ein gelbes Saltz, welches das
Oel das meiste mit in sich hat; wann nun alles auf, und herüber,
so nim die Vorlag ab. Das aufsublimirte Saltz wird riechen wie
ein Moschus, dieses thu in ein anders Kölblein, und sublimire
es 2. bis 3. mal allein. Alsdann thu es in obigen Spiritum
so wird er dick werden, wie ein Milch, diesen verwahre
wohl. NB. Wäre es möglich, todte lebendig zu machen,
so könnte man es mit dieser Milch. Dieses ist des Basilij
Valentinj seine Phalaja gewesen. Ferner nim deinen
Essig, thu das, was im Kolben geblieben in eine Retort,
und giesse denselbigen wieder darüber, und das thu 2.mal
und zuletzt mit starcken Feuer, alsdann habe solchen auf wohl
verwahrt. Dieser Essig, und die obige Milch vereinigen
sich nicht, weil die Welt stehet, wann sie zusammen gegossen
werden. Kommen sie auf das Feuer, so hebt sich die Milch em-
por, dann es ist das heiligste Geistwesen darinn ver-
borgen, und in dem Essig ist der Fluch, daher muß dieses helfen
den Stein der Weisen befördern. Dieses ist auch dem
Menschen sein Creutz, daß er aller Versuchung unterworffen,
es hat immer ein begehren, und anziehenden Hunger in sich,
wie gesagt worden, daß es sich gern vereinigen wollte,
mit dem Liecht, das Liecht aber fliehet davon. Also ist
es

es auch ein Menschen, ist der Mensch völlig in der Finsterniß so wird seine Farbe Begierd immer fett, dämpft er aber, so nagt ihn die Lufft, und ist kein Creütz von innen und aussen so ihn verklären muß, und brechen; die zweytgeblie-bene (?) Erde nim, und calcinire sie wohl, extrahire ihr Saltz, Solvire, und Coagulire es bis zu einem hellglänzenden Saltz, welches wie ein Fett seyn wird. Es giebt 1. lb. Blut ein klein wenig mehr als 1. Quintl. Wann du das bereitet gemacht, so thu dieses in ein Kölblein, setze einen blinden Helm auf, oder thu es in eine Phiol, ist besser, giesse 2. Quintl von deinem Essig darauf, diese werden sich bald miteinander vereinigen, alsdann auch 1. Quintl von deiner Milch dazu, setze es alsdann solches auf unseren Ofen 4. Monath per Gradus Ignis, so wird im 4ten Monath alles schwarz wie ein Pech. Hütte dich daß das Glas nicht bewegt werde; hier will ich dir nicht melden, was weiter vorgehen wird, und ist auch besser, wir schweigen still. Wann du dieses Arbeitest, wirst du schweigen ein Schloß in deinen Mund legen. Wann es nun still liegt, und glänzet wie ein Blut, so laß es kalt werden; Mit der Milch und Essig, so es Fermentirt ist worden, kann der Stein Augmentirt werden, aber nicht über 2. bis 3. mal. Die Augmentation ge-

schieht also: des Steins 4. theil, des Essigs 1. theil, und der Milch auch 1. theil, wieder miteinander hingesezt, und miteinander lassen durch die Farben gehen.

Arcanum Secundum ex Urina.

Nun muß ich dir auch noch etwas vom Urin melden, damit du zu werk gehen kannst, und im nachfolgenden Arcano wirst du von mir erfahren, daß du auch auf einem ganz kurzen Weg particulariter daraus einen grossen Nutzen dir verschaffen kannst. Dieses aber was ich dir voranschreibe (?), hab ich dir nur deswegen geschrieben, damit du sehest, auch was für eine Art die Chrystalla Urinæ unterschiedlich, und auch leicht, und geschwind zu erhalten seyen, so höre denn.

Nim von einem gesunden Menschen, der denn und wann Wein trinckt seinen Urin, samle solchen in einem eichenen Faß, bis du dessen genug hast, lasse ihn also stehen, an der Lufft, doch daß es nicht darein regne, 3. Monath, und merke, das ist die beste Zeit, Martius, Aprilis, Majus. Wann gleich die Sonne hinein scheint, was sich verzehrt, ersetze allzeit mit frischem Urin. Wann diese Zeit vorbey,

so

so decke dein Gefäß zu, alsdann thu solches in einen hohen Kolben, und fange an zu destilliren, so gehet er nicht in tropfen herüber, sondern wie ein lauterer Geist. Laß solchen alleine gehen, wann nur alles wohl lutiret ist, so ist es schon gut. Was zurück bleibt, thu in einen abgekürzten Kolben, und koche solches ein, bis sich die dicke feurige Spiritus erheben, so höre alsdann auf, und thu dieses in eine Retort und eine große Vorlag vor, fange an zu destilliren, so gehet ein öhligter Liquor herüber, und setzet sich viel Sal volatile an, das Sal volatile thu zu dem obigen als ein Geist übergestiegenen Spiritu, den dicken Liquor rectificire noch einmal, und verwahre ihn. Dann das, was in der Retorten zurückgebliebenen Calcinirt, mache ein Salz daraus, den obigen aufbehaltenen Spiritum rectificire so oft, bis daß sich nichts mehr vom phlegmate zeigt, und der Spiritus sich meist in ein Salz aufsublimiret hat, alsdann figire den Essig auf das Salz, und auch den Spiritum mit dem Sale volatili auf das fixe Salz einfigiret, so hast du wirklich einen mächtigen Schlüssel, wann solcher per Retortam übergetrieben wird. In dieser Fixation will es nur so viel sagen, daß so wohl dein Essig als das Sal volatile mit dem fixen Salz zusammen in ein Salz gebracht werde, welches cohobando geschehen kann, nachgehends wann

wann alles Salz beysammen, so wird erst von diesem Salz per Retortam im offenen Feuer der Spiritus Alchaest getrieben.

Anmerkung.

Daß du aus dem Urin das Universal machen kannst, hab ich dir in den Mysteriis des 1. Theils in diesem Buch schon unterrichtet, denn dieß ist eben des Irenaei Philalethe sein geheimer Alchaest, dieß allein mußt du hier merken, wie du den Spiritum von allem Wasser separirst, und ihn mit seinem Sale volatili vereinigst, daß der Mittelgeist nicht rectificirt, und gereiniget werde, als welches hier ein Acidum oder Essig genannt wird, welches also geschehen muß. Clarificire ein Salz durch Solviren, und Coaguliren, alsdann gieße den Essig darauf, und rectificire solches 2. mal, bis er scharf, und penetrant genug, alsdann hebe solchen auf, das Salz glühe wohl aus, und wann es gleich schmelzt, desto besser ist es. Solvir es in dem aufbehaltenen phlegmate, filtrir es, und coagulir es, setz es in Keller, laß es wieder schießen, und denn wieder eincoagulirt, dann so höre auf, es dringet auch durch die Gläser, so hast du wieder 3. als Spiritum, Animam, und Corpus.

Corpus, dieses 3. Vereinige, wie gemeldt, und distillire es zu letzt per Retortam in einen Liquor zusam, daß das Fixe mit dem flüchtigen ein Liquor wird, so hast du einen Universal Liquor, mit welchem du den Stein der Weisen so wohl kanst verfertigen, als aus andern dingen, und wisse, daß dieser Stein Mineralisch, Animalisch, Astralisch, und Vegetabilisch ist, und wann er mit dem Gold und Silber zur Tinctur versetzt wird, so ist er auch Metallisch. Dieß ist des Irenei Philalethæ sein Mercurius und Alchaest, wovon er so geheim und verdeckt geschrieben hat. Nun will ich dir auch noch aus dieser Materie ein particular zeigen, welches, wann du es recht machest, dich gewiß erfreuen kann, und wird.

Ein particular Werk ex Urina.

Nim frischen Urin, der von Wein ist der Beste, laß solchen in einer verlutirten Glasschaalen; welche nämlich unten am boden wohl lutirt, daß sie die Hitz besser vertragen kann, abrauchen, und so sie halb abgerauchet, so schütte immer wieder frischen zu, evaporire also solchen Urin in einer Glasschaalen so viel du willst, bis du selben auf eine braunen Hönig dicke

dicke gebracht hast, laß diese dicke dann durch ein Leinen tuch laufen, und was nicht durchgeht, hebe auf, und thue es in einen andern Urin, welchen du hernach wieder so tractiren willst. Das durchfiltrirte aber setze in einen kalten oder feuchten Keller, so werden in etlichen tagen vierecktige Chrystallen anschiessen. Diese nim heraus, das übergebliebene aber, so nicht angeschossen, thue gleichfalls zu dem vorigen Urin, den du noch in die Arbeit nehmen willst. Dieser Saltz Chrystallen mache dir eine ziemliche Menge; oder verstehe, wie ich dich solche anderstwo in diesem Buch zubereitten gelehret, es ist in diesem alles eins; wann es nur schön reine Chrystallen aus dieser Materie sind. Wann du nun solche hast, so thue selbe in eine beschlagene Retorten, und treibe sie nach den Graden des Feuers in eine grosse Vorlag herüber, so wird beyläufig der halbe theil, nämlich das Volatile, in Gestalt eines Spiritus herüber gehen, sich auch oben im Hals der Retorten, und im Schnabel wie ein Saltz anlegen, der andere halbe theil aber, nämlich das Sal Fixum, in der Retorten zurückbleiben. Alsdann thue alles Volatilische, so wohl was sich im Hals der Retorten als im Schnabel angelegt, als auch was in Gestalt des Spiritus herüber gegangen zusam, und wiege es, sind dessen 9. Loth, so setz ihm 3. Loth eines Fixen Saltz zu, welches du solches vorher auf dem treibscherben wohl reverberirt,

und

 und durch Solviren, Filtriren, und evaporiren in schöne und reine
Chrystallen oder in ein hellweisses Sal gebracht hast. merke
auch, dass du deinen Spiritum mit dem Sale Volatili ein und ander
mal rectificirt und recht rein must gemacht haben. Giesse dann
deine 9. Loth Spiritus auf 3. Loth dieses Fixen Saltzes, lasse es in
gelinder Wärme per 24. Stund in diggestione sich auflösen
und vereinigen, und distillire abermal über die Retorten, so
steigt das Flüchtige mit dem Fixen über, dieses cohobire so lang,
bis alles Fixe über die Retorten gegangen. Wann solches alles
herüber, so kannst du mit diesem Liquor 9. theil wieder
andern 3. theil Fixes Saltz aufschliessen, diggeriren, und
cohobando überdistilliren, bis du alles dein Fixes Saltz
flüchtig gemacht hast. dieses ist nun ein Universal Men-
struum, womit alles radicaliter aufgeschlossen und ungekehrt
wird. Willst du nun damit ein Mercurial Wasser machen,
so löse in 4. theil dieses Geistes 2. theil rein purgirten Mer-
curium auf, distillire, wann du denselben vorher wohl diggerirt hast,
über eine Retort, so gehet der Mercurius wie ein Wasser her-
über, welches man ewig Augmentiren kann, wann du
nämlich allzeit 1. theil lebendigen Mercurij zu 2. theil dieses
überdistillirten Mercurial Wassers setzest, und abermal
herüber distillirest, mit welchem Wasser man hernach gleich
particulariter handeln kann, wann man nämlich Gold darinnen
Solvirt.

Solvirt, die reine Solution über eine Retorten cohobando
distillirt, solches hernach in einer phiolen eincoagulirt, auf
Gold projicirt, und solches zu Silber macht, und mit solchem her-
nach weiter auf Bley oder Mercurium procedirt. Lösest du
Silber darinnen auf, führest solches damit über, und figirest es
ein, so werde diese Tinctur zu recht auf Silber, und mit die-
sem Silber gehe auf andere Metallen, als Zinn und Mercu-
rium, sie werden auch Silber, welche viel Gold halten.

Das Fixe Saltz aber ex Urina, wann es recht gerei-
nigt, und Chrystalisirt ist, ist einer verwunderlichen
Kraft und Wirkung, so wohl in Medicina als Alchymia
in dem ersten dienet es in allen hartnäckigen Krankheiten,
wann man dessen nur etliche gran, sonderbahr in Obstructionibus
und Calculo in einem gutten Wein auflöset, und einnimmt.
in Alchymia aber will ich dir hier ein schönes particular
mittheilen. Nim von deinem Chrystallisirten Saltz 4. loth.
thu solches in einen reinen Tiegl, und thu dazu 1. Quintl Gold,
das Gold muss aber ohne Corrosiv aufgeschlossen seyn, nämlich
durch Amalgamirung mit Mercurio vivo, und dieser durch die
Retorten in ein kaltes vorgeschlagenes Wasser wieder darvon
getrieben. das Saltz lass vorher fliessen, und wirf das Gold zu selbem
hinein, so wird man sehen mit Verwunderung, wie schön und
bluthroth sich das Saltz färben wird. Über welches rothe Saltz nimm

man

 man einen gutten Spiritum rectificatissimum darauf giesst, und in linde diggestion setzet, so wird sich der Spiritus Vini wie ein Rubin färben, und den Sulphur des Golds ausziehen, sollte aber das Salz noch einige röthe bey sich haben, so wird solches aufgiessen mit Spiritu Vini so oft wiederholt, bis es sich nicht mehr färbet, denn also alle Extract zusammengegossen in einem Balneo Mariæ den Spiritum überdistilliert, bis auf eine öhligte consistenz, so hat man ein wahres Aurum potabile zur Gesundheit nützlich, wenn man es dessen appliciren will, muss aber mit einem Vehiculo appropriato oder gutten alten Wein vorher vermischt werden.

In der Alchymia aber nun solches zu gebrauchen, so distilliert man den Spiritus Vini bis auf die truckne ab, so bleibt ein rothes Goldpulver liegen, dieses nimt man subtil heraus, lest ein Quintl Capell Silber fliessen, tragt denn dieses Pulver in Wachs eingemacht in das fliessende Silber, so ist das Silber Gold. Das fixe Salz aber, worinn noch das übrige weisse Gold stecket, löset man mit einem distillirten Wein auf, so löset sich das Gold vom Salz hinweg, das Salz gehet ins Wasser, und das Gold, welches weisgrau wird, lieget auf dem boden. Diesem nun seine Farb wieder zu geben nimt man 3. Loth ungarischen Antimonium, und 1. Loth Adler oder Rosetten Kupfer, lest solches zusammen in einem

einem Tiegl fliessen, wirft das weisse Gold darein, rühret es wohl um, und um, und giesst denn alles in einen Giessbuckl, so fällt das Gold durch, in einen König, und ist vollkommen Gradirt, ist aber im Gewicht um ein oder andern Gran leichter, welche ihm von dem Sulphur abgehen, womit das Quintl Silber zu Gold gemacht worden. Diese Arbeit ist wahr und gerecht, besonders wenn man das Silber vorher zu einer Luna compacta macht. Das Gold aber das durch den Antimonium und Adler-Kupfer ist wieder gradirt worden, ist nicht mehr nütz, den Sulphur zur einer andern Arbeit wieder daraus zu ziehen, sondern es muss verkauft werden, und ein frisches Gold darzu genommen werden. Dies ist auch zu merken, dass man das Gold, wenn es durch das Antimonium gefallen, auf dem Treibscherben unter einer Muffel vom Antimonio verblasen müsse, damit aller Antimonium davon komme, und denn muss es mit Borax reducirt, und geschmolzen werden.

Arcanum Tertium ex Sudore.

Auch in diesem hat der Weise die Allmacht Gottes gefunden. Der Schweiß des Angesichts, und von der Stirn ist ein subtiler Salz Geist, und dieser ist auch ein Wesens, denn es ist

sehr

man einen gutten Spiritum rectificatissimum darauf giesset, und in Linde digestion setzet, so wird sich der Spiritus Vini wie ein Rubin färben, und den Sulphur des Golds ausziehen, sollte aber das Salz noch einige röthe bey sich haben, so wird solches aufgiessen mit Spiritu Vini so oft wiederholet, bis es sich nicht mehr färbet, denn also alle Extract zusammengegossen in einem Balneo Mariæ den Spiritus überdistilliret, bis auf einen öhligten consistenz, so hat man ein wahres Aurum potabile zur Gesundheit nützlich, wann man es dessen appliciren will, muss aber mit einem Vehiculo appropiato oder gutten alten Wein vorher vermischet werden.

In der Alchymia aber nun solches zu gebrauchen, so distilliret man den Spiritus Vini bis auf die trückne ab, so bleibt ein rothes Goldpulver liegen, dis nimmt man subtil heraus, last ein Quintl Capell Silber fliessen, tragt dann dieses Pulver in Wachs eingemacht in das fliessende Silber, so ist das Silber Gold. Das fixe Salz aber, worinn noch das übrige weisse Gold stecket, löset man mit einem distillirten Wein auf, so löset sich das Gold vom Salz hinweg, das Salz gehet ins Wasser, und das Gold, welches weis seyn wird, lieget auf dem boden. Diesem nun seine Farb wieder zu geben nimmt man 3. Loth ungarischen Antimonium, und 1. Loth Adler oder Rosetten Kupfer, last solches zusammen in einem

einen Tiegl fliessen, wirft das weisse Gold darein, rühret es wohl um, und um, und giesst dann alles in einen Giesbuckl, so fällt das Gold durch, in einen König, und ist vollkommen gradiret, ist aber im Gewicht um ein oder andern Gran leichter, welches ihm von dem Sulphur abgehen, womit das Quintl Silber zu Gold gemacht worden. Diese Arbeit ist wahr und gerecht, besonders wenn man das Silber vorher zu einer Luna compacta macht. Das Gold aber das durch den Antimonium und Adler-Kupfer ist wieder gradiret worden, ist nicht mehr nütz, den Sulphur für eine andere Arbeit wieder daraus zu ziehen, sondern es muss verkauft werden, und ein frisches Gold dazu genommen werden. Dies ist auch zu merken, dass man das Gold, wann es durch das Antimonium gefallen, auf dem Treib Scherben unter einer Muffel vom Antimonio verblasen müsse, damit aller Antimonium davon komme, und dann muss es mit Borax reduciret, und geschmolzen werden.

Arcanum Tertium ex Sudore.

Auch in diesem hat der Weise die Allmacht Gottes gefunden. Der Schweiss des Angesichts, und von der Stirn ist ein subtiler Salz Geist, und dieser ist auch ein Wesens, denn es ist sehr

sehr flüchtig, ich will dir auch von diesem eine Probe sagen: Nim solchen Salzgeist, und reibe Goldblättlein damit in einer Glasschaalen so lang, bis es schwarz, wie eine Dinten wird, thu solches in ein Gläslein, oder kleine Phiolen, und setz es hin zu diggeriren, so wird es sich nach vielen Farben letztens in ein bluthrothes Öhl begeben. Nun samle dieses Wasser von der Stirn, den Schweiß, thu ihn wann du dessen etliche Loth hast in eine Phiolen, und setze ihn verschlossen hin zu putrificiren. Dann thu ihn nach der Putrefaction in einen schön Kolben und distillier alles wohl lutirt, den Spiritum Mercurii herüber. und wann du dessen nur ½ Loth hast, so kanst du das grosse Wunder damit thun. Dieses über einen Goldkalch gegossen, wird solches aufschliessen zu einem bluthrothen Öhl. Dieses Öhl von seinen Feces abgesöndert, und auf einen Figirofen gestellt zum Figiren, so lauttet das Recept unsrer lieben Alten von dem Schweiß.

Anmerkung.

Der Schweiß ist der Thau von der kleinen Welt, es ist aber hier nicht gesagt, welcher der beste seye, derowegen sollst du wissen, daß derjenige der beste Schweiß seye, welchen man in der Früh nüchtern samlet, und dieß ist das Geheimnis in der Kunst. Es giebt vielerley Schweiß, er hat aber

diesen

diesen Effect nicht, den der Weise suchet, und verlanget, darum merke: Wann du des Morgends nüchtern bist, auch sonst gesund von Natur, daß du keinen innerlichen defect hast, so wasche dein Angesicht mit reinem Wasser fein sauber, und gehe dann auf das Feld, und fange an stark zu gehen, bis deine Stirne anfangt zu schwitzen, das ist, der selbe Schweiß an deiner Stirn zu stehen, du must keinen Hut über auf dem Kopf tragen, sonst setzt sich der beste Schweiß in Hut; dann setze dich nieder, habe bey der Hand von feinem Silber, oder auch einer grossen reinen Perl Muschel ein gleichfals nach der Stirn gekrümmtes und wie eine Sichel formirtes Gefäß, so in der Mitte wie ein halber Mond eingebogen seyn soll, halte es alsdann an die Stirn, so lauffen alle Tropfen hinein. Wann nichts mehr laufft, so thu diesen Thau in ein Gläslein, fange wieder an zu gehen, bis deine Stirne wieder schwitzet, setze dich nieder, und fange diesen wieder auf, das thu nicht mehr als 3. mahl, sonst wirst du matt, denn das allersubtileste steiget in das Gedächtnis den Menschen zu stärken, wann du aber nüchtern gehest, und du nichts im Magen hast, das noch mehr evaporiren oder sich sublimiren kann, so wird zu letzt das Haupt schwach. Den andern Tag thu es wieder so, und also auch den 3.ten, bis du 4. Loth von diesem Schweiß beysamen, dann laß solchen Putri-

ficiren

363. trificiren, wie oben gemeldt, destillier es dann, so geht ein sehr subtiles Wasser sehr flüchtig, oder Saltzgeist herüber, diesen giesse über einen subtilen Gold Kalch, setze die mit einander hin zu diggeriren 1. Monath, alsdann giesse dein blutrothes Öhl ab in eine kleine phiol, so wird ein wenig weisse terra bleiben. die phiol mit dem Öhl verschliesse wohl, setz in unseren Ofen, oder Athanor, so figirt es sich bald zusam, du kannst auch den obigen Spiritum darzu gebrauchen, aber nicht mehr als 3. mal, so ist es schon wieder ein Öhl, dieses tingirt das Gold, und macht es auch wieder zur Tinctur. als nämlich des Öhls 1. theil auf 10. theil Gold, und von diesem 1. theil auf 15. theil Mercurien. Willst du anstatt des Golds mit silber arbeiten auf Weiss, so ist es eben das.

Arcanum ex Sulphure.

Wisse, dass fast in keinem ding in der welt mehr feuer verborgen, als in dem Schwefel, und daß auch zugleich eine gewaltige Tinctur in ihm stecke. so wenig als man in der gemeinen Chymie auf dieses Subjectum acht hat, und ihn nur als ein Extrement zu allerhand Calcinationen, und Verbrennungen der Metallen gebraucht, so ansehnlich ist er doch in der Adeptischen Chymie, allwo er mit einem ganz andern Aug betrachtet wird. Ja Wüste man, wer, und was der Schwefel seye, und was dieser dürre Gast unter der Erden Wirkt, er würd nicht so lang zu thun haben seine Tincturen oder Mercurios zu zeitigen, und zu figiren. Aber dieses Geheimnis darf nur ein bruder dem andern ins Ohr sagen, und hier hab ich dir schon gesagt, was ich oben nicht ganz hab sagen wollen. damit du aber sehest, wie auch aus dem Schwefel allein eine Tinctur zu verfertigen, so höre: Nim den Schwefel, wie solchen die Natur in denen bergen ausstösset, der noch in kein feuer gekommen, und der roth aussieht, der ist der beste. diesen blutrothen Schwefel kann man in Ungarn genug haben, er kommt blutroth von dem berg her. Es giebt auch andern rothen Schwefel, welchen man berg schwefel nennt, ist durchsichtig, wie Glas, dieser ist nicht der rechte, er ist schon im feuer gewesen, und ist oft nur der rothe Schaum, der in den Schwefelhütten, wo man Schwefel schmeltzt, oben auf schwimmt, darum hab ich dir gesagt, nim denjenigen, den die Natur schon roth ausgestossen, wie bey Neusol in Ungarn genug zu bekommen, aber so du diesen nicht haben kanst, nim ihn wie er noch in seinem grauen Kittel steckt, reibe solchen klein, und thu solchen in einen Kolben mit einem blinden helm wohl lutirt, setze es in den ersten Grad des feuers, hütte dich aber allhier vor gar zu starkem feuer, daß er ja nicht fliesse 364.

365. fliesse, so wird sich, wann er nur das Feuer riechen wird, der
Spiritus Mercurij bald in die Höhe begeben wie lauter Reiss, und
Stellgearden. Wann du nun siehest, dass genugsam aufgestiegen, so lasse es kalt werden, mache dein Glass auf, nimm deinen
Mercurium heraus, denn alles, was sich sublimirt, ist Mercurius,
welcher wie ein Salz ist, thue ihn in ein anders Kölblein mit
einem blinden Helm, und lass ihn noch 6. mal in gelinder
Wärme aufsteigen, so wird er allzeit etwas zurücklassen;
dieses ist ein wahrer Mercurius Universalis; deinen Schwefel
aber der im Kolben oben (geblieben ist), nachdem du das erstemal
den Mercurium herausgenommen, nimm heraus, gehe zur
hundertjährigen Schmeisterin im weissen Zirkl, nimm
von selbiger, und reibe sie klein, es darf sich noch nicht
an der Luft gelöschet haben, nimm von diesem 2. theil, und
von des obigen zurückgebliebenen Schwefel 1. theil,
und 1. theil Salmiac, reibe sie alle ein jedes à parte sehr
klein, dann thue die Schmeisterin zu erst in eine wohl beschlagene Retort, dann den Schwefel, und denn letztlich den
Salmiac, rüttle die Retort wohl und geschwind untereinander,
denn der Salmiac fängt gleich an zu geistern, lutiere
eine gute grosse Vorlag vor, und lutiere alles wohl, gieb
per Gradus Feuer wohl behutsam, und sehe fleissig nach,
ob in dem Hals der Retorten sich der Schwefel nicht zu dick
anlegt

anlegt, und den Hals verstopfet, deswegen man gleich anfangs 366.
eine Retort mit einem weitten Hals hierzu erwählen muss. Sollte
sich aber der Schwefel zu dick anlegen, so muss man gleichsam
die Kohlen unterhalten, dass der Schwefel fliessig wird, und abtropft,
und wann auch dieses Mittel nicht erklecket, so muss man
die Vorlag gar ablösen, und mit einem starken eisernen
und warm gemachten Drath in den Hals der Retorten fahren
und den Schwefel, der sich verstopft, in die Retort zurück
stossen. alles dieses brauchet eine grosse Vorsicht, sonst
springt die Retorten, und dein Laboratorium wird voller Rauch,
welcher zwar nicht tödtlich ist, aber deine Arbeit ist verloren.
darum observiere die Gradus Ignis wohl, und treibe mit dem
Feuer nicht zu stark. bleibe nur bey denen Feuers Graden,
dein Recipient wird voller weissen Rauch seyn, du wirst keinen
tropfen des herübergehenden Öhls fallen sehen, aber hören
kannst du es, wann du deine Ohren an den Recipienten
hebst, und nach diesem musst du dein Feuer dirigieren. Wann
alle distillation vorbey, so lass sich den Rauch setzen, bis alles
wieder kalt wird. Es braucht oft etliche Täg, bis er sich setzet,
dann nimm die Vorlag ab, und schütte das herübergegangene
in einen Kolben, setze ein Helm auf, und ziehe allen Corrosivischen Spiritus herunter, so wird ein Öhl wie Bluth so roth zurück
bleiben, welches das flüchtige Gold der Weisen genannt wird.
nun

nun von solchem Öhl 1. Theil. und des obigen Mercurij 2. auch wohl 3. Theil reibe sie untereinander, und thue sie in ein Kölblein, oder phiol, daß das 3.te theil in selber leer bleibe, die phiol oben zugeschmolzen, per gradus im Athanor Feuer gegeben, so gehet es durch alle Farben. dieses ist des Theophrasti geheimste Tinctur gewesen, mit welcher er viel Wunder gethan hat.

Anmerkung.

In dieser ganzen beschreibung dieses vorgehenden Process muß ich dich allein erinnern, daß das Öhl auf diese Art gemacht zwar einen rothen Stein giebt, aber er ist noch all zu Corrosivisch. derowegen rathe ich dir aus brüderlicher Liebe, thue dein rothes Öhl in einen Kolben, und schütte einen wohlrectificierten Spiritum Vinj darauf, daß er ein Zwerchhand hoch darüber gehe, so wird in einem Augenblick eine scheidung geschehen. Merke aber wohl, daß das Öhl in der ersten Abdistillirung von allem Salmiac Geist wohl befreinet seye, und das Oleum Sulphuris ein gutes lauteres Öhl seye, sonst kann die scheidung nicht geschehen, sondern der Spiritus Vini vermischt sich mit dem Salmiac Geist, wann aber die Scheidung recht geschieht, so setzt sich das Corrosiv zu boden, und der Spiritus vinj färbt sich wie ein bluth. Giesse solches behutsam ab, das, was zurückbleibt von abgiessen, eingesottern, und auf-

aufgehebt, giebt eine köstliche Reinigung zu allen schäden, und Wunden. deinen Spiritum Vinj distillire mit gelinden Feuer davon bis auf ein dickes Öhl. In diesem Öhl hat Theophrastus sein Elixir proprietatis gemacht, damit er grosse Wunder gethan, er hat solches Öhl genommen, und auf Myrham electam und Aloe gegossen, und miteinander diggerirt, und nachgehends auf dem Saffran die Tinctur extrahirt, und dieselbige zum dick evaporirt, und auch darunter gemischt. dieses Elixir 1. tropfen vermag mehr, als der jetzigen vaganten ein ganzer Löffel voll, ja dieser ihre ist vielmehr schädlich als gesund. Nim nun von deinem obigen vom Corrosiv befreyten Öhl 1. theil, giesse es auf 2. Theil deines Mercurij oder der aus dem ♃. sublimirten Vorweitzen in eine phiol, doch daß das Glaß 3. theil leer bleibe, schmelze es zu, wie bey anderen Arbeiten ich gemeldet habe, und setze es ein zum figiren, du kanst den Stein auch augmentiren, wie ich dich in anderen schon gelehret habe. doch must du auch wissen, daß dieser Stein, wann er zum Öhl wird, 100. auf 100. mehr tingirt, du kanst auch mit diesem Öhl alle Wunden heilen, ehe es zum Stein eincoagulirt wird. Es heillet alles aus dem Leib, nur 2. tropfen in einem warmen thee oder Caffé, es wird dich fast in keiner krankheit verlassen. der Stein aber ist ein gutes Feuer, wann man den Stein zu einer Medicin ge-

Medicin gebrauchen will, muß man solchen 1. Quintl schwer in einen gutten Wein legen, und alsdann den Wein trinken, der Stein behält immer seine Kraft.

Arcanum ex Silice.

Ich muß dir hier auch noch von einem Feuer der Alten meldung thun, wann sie ihren Gibrick, Lubeck, und Atrop in schärfsten Feuer gebratten, solche in dieses Feuer gesezt, und solches nachgehends in 3. stunden verfertiget, diese Gibrick, Lubeck und Atrop aber sind nichts anders als der Regulus Antimonij der nach seiner abscheidung von den Columbis Dianæ im tiegl zuruckgeblieben, und hernach mit rothem Schwefel und Arsenic zu einem rothen Vitro geschmolzen worden, diese haben sie hernach in 3. stunden mit diesem Feuer figirt. Es ist auch außer diesem in kurzem keine Fixation zu hoffen; wisse demnach, daß dieses Feuer in den Kißlen bestehe, und aber auch, daß sich nicht alle Kißl sich darzu schicken, sondern die sind die beste, deren Viscositat nicht ausgezogen, dann sie wachsen von dem Sperma im wasser täglich, die durchsichtige mit rothen und Grünen Äderlein sind hierzu sonderbar tauglich. Calcinire sie ja nicht, sonsten werden sie verschüttet und verdorben, stoße sie also klein, wie ein Mehl bey einem Hafner geschieht es am leichtesten, der

ohnedem

ohnedem einen grossen eisernen Mörsel hat, seine Kißl zur Lasur darinn zu stossen. Wann sie nun als Mehl gestossen, so thue davon 6. lb. in einen gläsernen beschlagenen Retort, treibe heraus einen grad grünen Liquor, welcher überaus feurig, und penetrant seyn wird. Du wirst beynahe 1. lb. bekommen, du must alles wohl lutiren, und mit grosser vorsichtigkeit die Gradus observiren; In diesem Liquor ist ein wahrhaftiges Arcanum für das Podagra verborgen, welches auch für die Lähmung der Glieder, und für den Stein trefflich dienlich ist. Gieß zu 1. lb. dieses Liquors 1. lb. Spiritus Vini rectificatissimi, und distillire sie beyde miteinander herüber, so ist die Medicin fertig, davon werden 10. bis 15. tropfen in vehiculo appropiato eingenommen. Willst du aber keine Medicin haben, so nim obigen Liquor, und gieß solchen wieder über 1. lb. frisch gestossene Kißl, diggerire es ein wenig miteinander, so wirst du sehen, wie der Duenech, dieweilen er seinen Vatter remonirt, und von ihm ausgeschossen, sich zur Mutter legen, und miteinander agiren werden, und die Mutter wird einen andern Sohn zeigen, dann sie wird zu einem Glutinosischen Schleim, welchen du per retortam must überdistilliren. Was zum erstenmal herüber gegangen, gieß wieder darüber, diggerire es abermal 24. stund, und distillire es herüber mit sehr starkem Feuer. Dieses Li-

quo-

gegorische Feuer bindet den rothen Drachen, welcher geworden ist aus dem Gibrick, Subech, und Atrop, und machet beständig die rothe Blumen. Dieses ist nun das Feuer der Natur, ohne welches man in kurzen Wegen fast scheitern wird. Wer gedenket etwas künstliches in kurzen Weg zu erlangen, das muß durch dieses Feuer geschehen, denn das ist der Stein der in der Luft wohnet, und sich auch zugleich im Wasser ernähret, er ist der Salamander, den das Feuer nicht verzehret, das wahrhafftige Gluten und Philosophische Eÿ mit seinem rothen Dotter unter der grüne verborgen, auch das rechte Coralinum der Alten, welches im Wasser zähe und weich, in der Luft erhärtet, und der wahre Grüne rauchende Löwe ist.

Anmerkung.

Bey dieser Vorschrift unserer lieben Alten will ich dich nur erinnern, daß, wenn du dir Vitriol zu dieser Arbeit sammlest, oder auch sammlen last, du keinen andern, und nicht grössern erwählest, als die so groß, wie ein Bohnen, oder kleines Tauben Eÿ sind. Du findest solche Kerne anjetzt, als in kleinen Brunnen quellen, und so du sie findest, so must du diejenige nehmen, welche noch im Wasser liegen, und nicht die, so ausser dem Wasser liegen, weil ihr humidum radicale sich gleich austrucknet. Man muß

in diesem Fall sich wohl fürsehen, damit die ganze Arbeit nicht vergeblich ablauffe. Man muß als dann nicht unsern Meistern die Schuld geben, daß man ihre Vorschrift als eine Analogem Sache verachtet, wo doch darin das gröste Geheimnuß stecket. Wegen der Gläsernen Retorten ist auch zu observiren, daß sie schön groß und weit, auch nicht weiter als den halben theil angefüllt seyn, damit der Spiritus platz habe zu steigen, und in die Vorlag überzugehen. Noch besser würde man thun, wann man anstatt einer Retorte von Glaß, irdene oder gar eisserne Retorten nähme, weil das Feuer auf die letzt sehr stark muß gegeben werden, wo es dann oft geschicht, daß die gläserne zusammen schmeltzt, und nieder sitzt, daß der Spiritus nicht mehr durch den Hals der Retorten durchpassiren können, zumalen, da der Drach oder das grüne Öhl erst auf die letzt herüber zu steigen pfleget. Das Feuer muß per Gradus gegen 48. stund getrieben werden. Willst du nun mit dem was herüber gegangen, wieder neuen Vitriol aufschliessen, und dein Liquorisches Feuer recht bereiten, so giesse 1. lb. Liquor auf ½. lb. Vitriol, ist besser, als auf gleiche theil, sonst greift es nicht wohl an, diggerir es miteinander zum wenigsten 24. stund, dann distillir es 24. stund langsam, und 24. stund stärker, zu letzt mit dem stärksten Feuer herüber,

herüber, so bekommst du ein fettes Öhl. Du sollst auch wissen, daß dieses Öhl ein Schlüssel zu allen Metallen seye. Hier merke nun, worinn dieses Arcanum bestehe: Nim dein rothes Vitrum, welches ich dich oben im Proceß vom Regulo Antimonij Martiali zu machen gelehrt, nämlich an Gibrick. Subeck, und Atrop, welches du in 4. Stunden verfertiget, und von solchem nim 2. Theil, und dieses Liquor oder Öhl 1. Theil, reibe das Vitrum klein, und thu solches in dein Öhl oder Liquor, so wird solches das Vitrum verschlucken, und sich damit vereinigen, setze es in ein steinernen Gefäß zum Feuer, so ist deine Tinctur fertig, das ist mache ein Circkel Feuer um das Gefäß, immer von Stund zu Stund näher mit den Kohlen hinzugerückt, und zuletzt das es zusammen fliesse, und so halte das Feuer 4. Stund lang, so wird es ein rothes Glas, wie ein dunkler Granat. Von solchem 1. Theil auf 100. Theil im Fluß stehendes Silber getragen wird Gold in allen Proben. Aus diesem siehest du, wie unsere Alte oft sehr geschwind sind zu Werk gegangen, und wie sie ihren Lapidem de tribus so geschwind verfertiget, und fixirt, besonders wann der Lapis de tribus oder die rothe Blum schon vorher mit Gold Fermentirt gewesen, wie ich dir in meinen Obigen Schriften vom Regulo klar gewiesen hab

hab angezeigt. Gieb dir nur alle Mühe, daß du dieses Öhl aus den Kieseln verfertigst, und wann du nur einmal einen Vierling hast, so kanst du es fort und fort vermehren. Ich kann dir in der Chymie kein geschwinderes und vergnügeres Stück im kurzem Weg anzeigen als dieses, sonderbar zu deiner Unterhaltung, wann du was grösseres zu bearbeiten im Sinn hast, und gedenke allzeit, daß dir dieses ein aufrichtiger Bruder hinterlassen. Nun will ich dir noch ein Arcanum zum Andenken hier beyfügen, von welchem du nicht viel in Büchern wirst gelesen, noch auch sonst viel gehört haben, und das ist das

Arcanum ex Calce viva.

Hier wirst du sagen, wie verfallet der Bruder doch noch auch auf ein solches Subjectum, von welchem auch einem gescheiden Philosopho nicht einmal träumen kann. Es kommt einem gleichsam vor als wie jene Versuchung, welche der Heyland in der Wüsten erlitten, da der Satan von ihm verlangt, daß er aus den Steinen ihm solte brod machen, und du willst aus Steinen und zwar verbrennten

Steinen

375. Steinen etwan gar Gold machen! Höre Lieber! Weist du auch was die Stein sind, weist du ihren Anfang, ihren Ursprung, ihre Geburt? nein nicht, bis du solches weist, und verstehest. Ich wollte dir einen bessern Begrif davon machen, wenn ich noch viel schreiben wollte, es sind Authores genug, die davon schreiben, aber von der Anatomie der Steine, und besonders des Kalchs schreiben die sehr wenig. Ich hab dir im vorigen Arcano vieles von der Fixität der lebendigen und noch nicht calcinirten Steinen gemeldet, nun will ich dir zu guter Letzt auch die Kraft der todten und schon calcinirten Steinen noch zeigen, und erklären. Nicht umsonst hat Theophrastus gesagt und geschrieben, der Stein, den man oft nach einem Hund wirft, seye oft mehr werth, als der Hund selbst. Nun dann auf den lebendigen Kalch zu kommen:

So ist es wahr, daß er sich nicht leicht läßt in seine Zimmer einbrechen, er gehet ehender davon, und läßt solches leer zurück, da doch seine Arbeit eine rechte Weiber Arbeit, und Kinderspiel ist. Nur mußt du sehen, daß du seinen Schlüssel und Thür erhaltest und bekommest, hast du es, so hast du was vortreffliches erstritten, und wird dir niemand solchen Schatz und Reichthum bezahlen können. Wer nun solches in die Hände geräth, der sehe ja zu wie er solches recht gebrauche. Es brechen ihr zwar viele in seine Behausung, aber sie bekommen nichts rechtes. So soll dir nun auch 376.
diese kostbare Arbeit von Wort zu Wort gezeiget werden. Fleissig siehe demnach zu, daß du einen frischen Kalch bekomst, der erst aus dem Kalchofen komt, nim alsdann ein starkes eichenes Faß, laß dir oben in der Mitte einen Deckel auf solches machen, auf Seiten die Zapfen haben, daß solcher Deckel gehäb einschließe, und wohl mit Eisen beschlagen seye, um solchen mit einem Schlössel oder Riegel, wann es nöthig, fest zu machen. Das Loch muß so groß seyn im Viereck, daß du einen langen geflochtenen Korb kannst in solches hinein bringen in das Faß, der zum wenigsten einen halben Ellen lang und hoch seyn muß, der Korb darf keinen Fuß haben, denn das Faß ist inwendig rund, daher dennoch hohl stehet. Dieser Korb nun muß inwendig mit Tuch gefüttert, und überzogen seyn. Das Faß muß an beyden Seiten am Boden ein großes Loch haben, darinn müssen gläserne Röhren von alten Retorten Schnäbeln fest gemacht werden, damit man an solche von beyden Seiten große Recipienten anlegen, und anlutiren könne. Oben in dem viereckigten Deckel muß ein Zundloch seyn, samt einem Zund darauf. Dann thu den Kalch in Korb, und stell den Korb ins Faß. Filtrire doch, durch das Zundloch, dann das viereckigte Loch muß gleich verschlossen werden, und habe bey der Hand heißes Regenwasser, in welchem eine

ege –

sogenannte Mutterlaugen, die bey denen Saliterſiedern zurückbleibt, wann der Saliter gesotten wird. Diese Mutterlaugen muß dem Regenwasser zugesezt werden, und dem 1. theil Mutterlaugen zu 9. maas Regenwasser oder 9.te theil dessen zugemischt werden. Diese beyde müssen nun also vermischt 2. Monath vorher miteinander gefault, und putrificiert haben, dieses Wasser nun giese heiß zum trichter oben durchs Loch hinein, aber nicht mehr als 1. maas auf einmal, wann du den halb vollen hohen Korb mit Kalch vorhin angefüllt. der Kalch muß in ganzen Steinen hinein gethan werden. du must auch um den deckel oben herum nasse tücher schlagen, damit der Spiritus Calcis nirgends durchdringen können. den Grund starke Winde zu, doch wann du siehest, daß die Spiritus zu stark gehen, so öffne solchen ein wenig, und das thu so oft, als du merkest, daß er dir die Vorlag wegtreiben will. Wann die Spiritus aufhören, so gieße wieder etwas hinein, und das thu so lang, als Spiritus gehen. wann nun keine mehr gehen, so höre auf. Laß sich die Spiritus wenigst 1. tag setzen, alsdann thu deinen Kalch aus dem Korb, und thu wieder frischen darein, und das thu so oft, bis du vermeinst genug Spiritus oder Lauge zu haben. Auf den herausgenommenen Kalch gieße noch mehr wasser, und lauge alles Salz heraus, laß dann das Wasser alles abrauchen bis

bis auf einen dicken Saft, thu solchen in einen Kolben, und distillire im Balneo Mariæ alle phlegma herüber, alsdann laß das Feür ausgehen, und setze deinen Kolben in Sand, und fange an zu distilliren, so gehet ein sehr penetranter Geist herüber, welchen du noch 3. mal must rectificiren, diesen verwahre wohl an einem kühlen Ort. Was im Kolben zurückgeblieben, thu in eine Retort, und distillire per Gradus gebehutsam einen Gold gelben Spiritus oder Essig herüber welcher wie ein Ambra riechet, diesen verwahre auch wohl, das zurückgebliebene Salz in der Retort nim heraus, und glühe solches aus, laß es in cella zum Öhl fließen, filtrire, und coagulire, und das so oft, bis es wie ein Butter zurückbleibt. Also hast du auch hier beysammen Spiritum Animam et Corpus, dieses kannst du zum Lapidem Philosophorum machen, du kannst auch ein Menstruum oder einen wahren Alcahest daraus machen, in Summa dieser Geist schließet alle ding auf, und zu.

Dieses sind nun unsere vornehmste Arbeiten, die ich durch lange Erfahrung würdig gefunden, Euch Liebste Brüder zu offenbahren, und auch schriftlich zu hinterlassen. Ich hab durch meine viele Mühe, und Arbeit durch die Erkäntnis der Natur die Erkäntnis Gottes gesucht und gefunden, welches das einzige Ziel und End eines wahren Philosophi seyn muß,

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0209
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

denn was nutzet alle menschliche Weisheit, und Wissenschaft, wann du Gott darinn und dabey nicht suchest und findest, oder vielleicht gar damit verlierest. Halte dich immer an deinen Gott in allen diesen Arbeiten, wann du glücklich fahren willst, so wirst du dieses, und noch mehrer finden und wirst endlich erkennen, daß Gott allein derjenige seye, der dir dieses giebt, und auch wieder nimt, wann du dich nicht an Ihn haltest, oder dasser dich mit aller dieser zeitlichen Weisheit und Wissenschaft zu deinem Verderben, wann du solche nicht wohl anwendest, wie den Salomon zu Grund gehen läst. Darum gedenke meiner wort, und halte diese meine Schriftten verschwiegenheit, so lieb dir deine Heil ist, denn was ich in diesen Schriftten dir geschrieben hinterlasse, soll dir zum Heyl, und nicht zum Untergang gereichen. Gott ist Zeug von dieser meiner Meinung, dem du dessen Rechenschaft geben wirst, und so du sie unter Gottlose, und unwürdige kommen läst, so glaube sicherlich, daß du dein Unglück, und selbst Verdammung dir schon selbst unterschrieben hast. Laße aber die Armen und Gottsfürchtige dir allzeit befohlen seyn, die im Schweiß ihres Angesichts ihr brod verdienen müssen, fliehe die Grosse, und reiche dieser welt. So wirst du meinen Wunsch erfüllen. Amen.

Anhang noch etlicher, nothwendigen Beobachtungen.

Wann man schon Tincturen verfertiget, und auch wirklich den Lapidem gemacht hat, so ist es doch noch nicht sogleich tingirt, oder projection gethan. Es sind nicht alle Stein, noch Tincturen rein genug, daß sie sogleich in der projection, wie der Saffran im Wasser, sich in die Metall austheilen, und sie in Silber oder Gold transmutiren, sondern so wohl Stein, als Tincturen müssen zuvor, ehe sie projicirt werden, nach ihrer Fixation in die höchste Reinigkeit gebracht werden. da nun dergleichen Ausarbeitungen in den Authoren genugsam, und auch ausführlich beschrieben worden, so ist nicht nothwendig, daß ich viel noch davon schreibe, weil aber der Spiritus Vini die einzige Materie ist, welche die Lapides und Tincturen ausziehen, und reinigen thut, dieser aber nicht ein jeder Spiritus Vini ist, wann er auch noch so gut, der von den Materialisten gekauft wird, wann der Bruder solchen nicht selbst verfertiget, oder doch zu verfertigen weis, so will ich ihn solchen auch noch lehren.

De

De Spiritu Vini rectificatissimo pro Tincturis.

Dieser Spiritus Vini nun wird aus dem besten Wein, oder
Weinbrandwein gemacht, wann man nur versichert ist, daß
solcher aus Wein, oder Weinhefen gemacht ist. Ist der Spiritus
Vini also gemacht, oder du auf einen solchen von allem phleg-
ma gereinigten kauffen kannst, so muß er noch Tartarisirt wer-
den auf folgende Art: Man nimt Weinstein, laß solchen bey
einem Hafner brennen, wann sie ihre Geschirr brennen,
so wird er schön weiß, wie ein Salz; oder man kann ihn auch
selbst calciniren also: Den Weinstein nur grob pulverisirt
dann in Papier eingewickelt, wie man das Silber ausbrennt
und im glühenden Feuer calcinirt zu einer weißen Masse
jedoch daß er nicht fließe von gar zu starkem Feuer. NB.
der Weinstein wann er gebrannt, muß gleich also warm aus
dem Ofen herausgenommen werden, deswegen ist es genug und
gut, wann der Hafen, worin der Weinstein, in dem Hafner
ofen gleich an ein solches Ort gesetzt wird, wo man ihn gleich
wieder heraus nehmen kann, er wird deswegen genugsam
dannoch calcinirt seyn. Wird er aber kalt, oder steht
lang in der Luft, so ziehet er gleich wieder Feuchtigkeit an
sich

sich, und sollte dieses geschehen, so muß der gebrannte und
feuchte Weinstein alsobald in einem Tiegel erhitzt werden,
nur daß er nicht fließet, alsdann vom Feuer genommen, in
Stück zerbrochen, und in ein Kolbenglas gethan, und den
Spiritum Vini, wann der Weinstein noch wohl warm ist,
darüber gegossen, und im B. M. herüber distillirt, wie
gebräuchlich. Den herüber distillirten Spiritum Vini pro-
birt man also: Dessen ein wenig in einen silbernen Lö-
ffel gethan, und angezündet, wann er ganz ausbrennt,
und man keine Feuchte oder Fettigkeit im Löffel spüret, so ist er gut,
wann er aber diese Prob nicht hielte, so muß er noch einmal von
frisch gebrannten Weinstein abdistillirt werden. Man
nimt 2. oder 3. ℔ gebrannten Weinbrandwein zu
1. ℔ solches gebrannten Weinsteins. Dieß ist nun die Art
den Spiritum Vini zu prepariren, um damit die Tincturen
aus allen Steinen, die hier in diesem Buch beschrieben
sind, zu extrahiren, welches ein nothwendiger Handgriff
ist denen zu wissen, welche von, durch, und mit Gott das
Glück haben eine Tinctur in die Hand zu bekommen. Hier
will ich dir auch noch von der Projection selbst eine Vor-
schrift geben, obwohlen du solches auch in andern gedruck-
ten Schriftstellern dieser Kunst genug beschrieben findest,
unterrichte dich in allem, aber dieses merke von mir

De

De Projectione.

Wann du Projection thun willst, so nim deines vollkommenen Steins oder Pulvers 1. theil, und des feinsten Golds 4. oder aufs höchste 5. theil, lasse das Gold in einem reinen Schmeltztiegl fliessen, alsdann wickle das obige Gold abgetheilte Pulver in mit Wachs bestrichenes, oder in Wachs eingedunkte Papierlein, und werffe es nach und nach in das obige Gold wann es recht im Fluß stehet, und so es wohl untereinander geschmoltzen, so giesse es aus in Giesspuckel, so wird es eine Massa wie ein Glas seyn, zerreiblich, und auch sehr spröder, die sich zu Pulver machen läst, aber nicht durchsichtig ist. Von solchem Glas, oder Mixtur nim 1. thl in Wachs impastirt, und thu 10. theil wohl gereinigten Mercurij in einem Schmeltztiegl zum Feür, mache den Mercurium warm, bis er anfängt zu prasseln, und davon fliehen will, alsdann trage deine Mixtur hinein klein geriben, welche ihn in einem Augenblick wird durchgehen, lass es bey verstärktem Feür fliessen, so wird der Mercurij in einem gelben Klumpen im boden des tiegls stehen bleiben, zuvor aber wird bey Vermehrung des Feürs ein Krachen gehört, wie geschicht, wann Lorbeer blätter verbrannt werden, und verschiedene Funken mit unter-

unterschiedlicher gefärbter Flammen, man muß aber das Feür conti-
nuiren, wie zuvor gesagt worden, damit eine rechte vollkommene Schmeltzung erfolge, derowegen erfordert diese Arbeit einen stark treibenden Wind-Ofen; Endlich wird es ganz zu einer Medicin der schlechten Ordnung. Solches giesse aus, so findet man wieder ein Glas; mit einem Wort, wiederhole solches aufwerffen 1. theil auf 10. theil Mercurij so lang, (: allzeit von dem geschmoltzenen Mercurio 1. thl genommen :) bis die Kraft der Tinctur aufhört, und der letzte ausguß ein geschmeidiges Gold, oder vollkommenes Metall giebt, so hat man alsdann Erkanntnis, wie weit die Kraft des Steins im tingiren sich erstrecke. Hernach aber, wann man die Proportion einmal weiß, so kann man nur den Stein oder Pulver nach der ersten Schmeltzung mit dem vollkommenen Metall unmittelbarer weiß auf so viel theil eines unvollkommenen Metalls oder Mercurij werffen, so viel derselbe durchgehen, und tingiren kann. Jedoch ist besser, daß man nach und nach die Medicin auftrage, bis die Tinctur aufhört, dann also wird sie sich weiter ausbreiten. Dann wann nur ein wenig Tinctur auf so viel Metall aufgeworffen wird, wo die Projection nicht auf den Mercurium geschicht, so wird man merklichen Schaden leyden wegen denen Schlacken, die den unreinen Metallen ankleben, darum je besser die Metallen vor der projection ge-

gereiniget werden, desto besser gehet das Werk im Feuer von statten: Nämlich:

Bley und Zinn müssen geschmolzen, und von ihren Schlacken durch den Fluß geschieden werden, und alsdann procedirt man mit ihnen, wie vorhero gesagt worden mit dem Mercurio. Das Kupfer aber wird zu erst wohl purgirt, hernach geschmolzen, oder glühend gemacht, und alsdann die behörige portion der Tinctur darein, oder darüber geworfen, und also gleich das Feuer verstärkt bis zum vollkommenen Fluß. Zwar was Kupfer, und Eisen betrifft, kann solches dem Bruder nicht unangenehm seyn, der grob selber, oder nur Untersuchungs Weis mit der Projection nur etwan einmal darauf Versuchung zu thun, sonsten aber ist nach unserer Meinung und Experienz am rathsamsten, die Projection nur insgemein auf Quecksilber, und in Mangel desselben, auf Bley, oder Zinn anzustellen; wofern ein guter Schmelzofen da ist, so kann die Projection genugsam in einer Stund, oder auch wohl in einer halben verrichtet werden.

Das Bley nun und das Zinn zu reinigen, so lasse der Bruder das Bley oder Zinn in Schmelztiegel fliessen, wenigst einer Viertelstund lang, darnach werfe ein wenig grob pulverisirtes Sal Armoniacum auf das Bley, lasse es noch eine Weile im Feuer stehen, und rühre das geschmolzene Metall mit einem eisen Drath um, so lang, bis der Salmiac im Feuer verlohren gegangen, das unreine Wesen aber, so auf dem Bley im Tiegel schwimmt, das thu mit einem eisernen Löffel davon, darnach lasse das Bley erkalten, so wird es rein, und weiß seyn. Auf diese Art nun soll das Bley oder Zinn gereiniget werden, ehe man auf selbes projection thut mit der Tinctur, weil keine andere Metallische Corpora so flüssig, und zu der projection bequem sind, als diese zwey, ausgenommen das Quecksilber, wenn man solches nur genug haben kann.

Nota. Ein jeder Lapis Philosophorum, wenn er vollendet, kann für sich selbst, wie ein anders Calcinirtes Pulver, ein starkes Feuer verleiden; wenn er aber durch das Vulcanische Feuer unter Gold oder Silber geschmelzt wird, so wird solche Wirkung Inceratio, oder Flüssigmachung genennt, weil es hernach wie ein Wachs, wie man solches zum Petschiren braucht, bey ziemlich mäßiger Wärme fliesset, und mit leichter Eindringung in den flüchtigen Mercurium geht, selbigen anhält, fix macht, und Coagulirt, und weil die Tinctur Feuer beständig, so kann der Mercurius auch nicht anderst als feuerbeständig seyn.

Zu wissen ist, daß das Pulver der ersten Coagulation

 tion oder ersten Ordnung nicht leichtlich fliesset, und also
noch weniger das Pulver der folgenden Ordnungen, so lang
es ein Pulver für sich selbst bleibt, es seye dann daß es
mit dem vollkommenen Cörper seiner Art nämlich Gold oder
Silber vorher zusam geschmelzt werde, alsdann allererst
wann es in die Form eines gefärbten metallischen Glas
gebracht worden, fliesset es in der Aufstreuung auf einem
geglühten Metall Blech, oder heißgemachten Mercurio ein
weich, sonsten aber gehet es nicht geschwind genug in das
innerste der unvollkommenen Cörper wegen der allzu
grossen Entfernung von ihnen; unterdessen aber treiben
sie im verhaftigsten Feuer ihre Feces oder Unreinigkeit von
sich aus, worunter das Pulver der Tinctur mit eingewickelt
und vermischt wird mit diesen Unreinigkeiten, und kann daß-
wegen die Tinctur keine sonderliche Wirkung vollbringen,
sondern die Hoffnung des unbesonnenen Artisten muß als-
dann leer abziehen.

Wir bezeugen daher durch unsern theuersten Meister
und Besitzer des Lapidis Philosophorum selbsten, daß
wir dasjenige, was die Weisen in ihren Räzeln, und gleich-
sam in nächtlicher Finsterniß eingewickelt, in diesem Buch
hell und klar eröfnet haben. Derowegen wer zu völliger
Ausführung dieser grossen Werken, wie sie seinem gleich-
sam

sam mit allen Handgriffen beschrieben sind, und zu diesem
grossen Schatz durch die Grosse Gnad Gottes gelangen sollte,
den vermahnen wir durch den Allerheiligsten Namen
Gottes, und beschwören ihn, er wolle solchen mit frommen
und aufrichtigen Gemüth unverbrüchlich verwahren, damit
er nicht das Brod der Weisen Kinder für die Hund werfe.

Man möchte aber noch fragen, wie kann es dann seyn,
daß dieses Pulver, dessen letzten Gradus des Feuers zum wenig-
sten wohl zehenmal stärker sind, als die erste, so leicht-
flüssig seye in der Projection, daß es noch vor der Flucht des
Mercurij fliesse, und mit seinem Fluß darein gehe, und ihn
haltet, und nicht vielmehr von dem wohl dreymal so starken
Feuer im Glas, in dem es figirt worden, zerfliesse, und
schmelze, und also nicht unter der Gestalt eines Pulvers, son-
dern vielmehr eines Glases heraus komme.

Die Antwort ist leicht zugeben, und zwar fürs erste
diese, daß dieses Pulver deswegen auf dem heißgemachten
Mercurio oder einem geglühten Metallenen Blech bälder
und leichter fliesse, und schmelze, als es thut, wann es für
sich selbst heiß gemacht wurde, weil solches die beederseitige
Sympathie, oder Verwandschaft macht, gestaltsam auch
das feine Gold, welches, wenn man es für sich allein schmelzt,
ganz hartflüssig ist, bey zugesetztem Antimonio aber mit
linderm

389. linden Feuer zum Fluß gebracht wird. Fürnemlich aber kommt solches daher, daß das Elixir, ehe und bevor es auf die unvollkommene Metallen geworfen wird, mit dem vollkommenen Cörper des Golds, oder Silbers zusammen geschmolzen wird; wodurch es eine leichtere Flüssigkeit erlanget, welche es zuvor gehabt hat, wie denn auch das Gold, wann es mit dem Regulo Antimonij vermischt wird, seine vorige schwerflüssigkeit im Feuer ablegt, und mit linder Hitz wie Bley oder Zinn fliesset, ja wann das Silber mit dem Regulo Antimonij im Fluß vermischt wird, und obwohl jedes derselben vorher für sich selber schon flüssig ist, temperiren sie sich doch durcheinander durch solche Vermischung dermassen, daß auch durch gemeine jedermann bekanten Experimentirung befindlich ist, daß die jetzige Flüssigkeit derselben, wenn es mit dem Antimonio vermischt, wohl zehenmal leichter seye als vorher. Die fürnehmste und Haupt Ursach aber alles dieses ist der Mercurius Metallorum, der in denen Metallen ist, und der Mercurius Tinctura oder Lapidis Philosophici, welche von einem Ursprung, von einer Essenz, und von einer Natur sind, sich gehen zusammen, umfangen sich und bleiben unscheidlich beysammen. Daher das Axioma kommt: Natura Natura laetatur, Natura Naturam amplectitur, Natura Naturam vincit.

Tabula Transmutationis.

Signa:

Metallorum.			Lunæ.		Horarum.
Sol. ☉ Gold in	☽. ♂. ☿. ♃. ♀. ♄.	im 6.ten Grad des	♋. ♈. ♓. ♉. ♍. ♒.	in der Stund:	☽. ♂. ☿. ♃. ♀. ♄.
Luna ☽ Silber in	☉. ♂. ☿. ♃. ♀. ♄.	im 12.ten Grad des	♌. ♏. ♊. ♈. ♎. ♐.	in der Stund:	☉. ♂. ☿. ♃. ♀. ♄.
Mars. ♂ Eisen in	☉. ☽. ☿. ♃. ♀. ♄.	im 10.ten Grad des	♌. ♋. ♍. ♐. ♉. ♒.	in der Stund:	☉. ☽. ☿. ♃. ♀. ♄.
Mercurius. ☿ Quecksilber in	☉. ☽. ♂. ♃. ♀. ♄.	im 1.ten Grad des	♌. ♍. ♉. ♓. ♋. ♒.	in der Stund:	☉. ☽. ☿. ♃. ♀. ♄.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0215
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Juppiter. ♃. Zinn in	☉. ☽. ♂. ☿. ♀. ♄.	im 3.ten Grad des	♌. ♋. ♍. ♓. ♎. ♒.	in der Stund:	☉. ☽. ♂. ☿. ♀. ♄.
Venus. ♀. Kupfer in.	☉. ☽. ♂. ☿. ♃. ♄.	im 9.ten Grad des	♌. ♋. ♈. ♐. ♒. ♓.	in der Stund:	☉. ☽. ♂. ☿. ♀. ♄.
Saturnus. ♄. Bley in	☉. ☽. ♂. ☿. ♃. ♄.	im Neunzigten Grad des	♌. ♍. ♋. ♍. ♓. ♉.	in der Stund:	☉. ☽. ♂. ☿. ♀. ♄:

Aus dieser Tabell wird ein jedweder sattsames Licht finden, wie es der Planeten Influenz, und Conjunction mit ihren himmlischen Zeichen, wie auch die Stunden, darinn eine Transmutation soll vorgenommen werden, verstehen soll.

Man liest oft, daß ein Philosophus auch ein Astrologus seyn solle, man hat auch aus der Erfahrung, daß man mit den nämlichen Materien in einer Stund oft glücklich, in einer andern aber unglücklich gearbeitet habe, man

weiß

weiß nicht warum! man will diesen Zufall dem Einfluß der Planeten zu gewisser Zeit, und Stunden, oder gewissen Himmels Zeichen zumessen. Diese in dieser vorgehenden Tabell sind solche zu finden. Das Wort Luna bedeutet die Zeichen des Monds, welche in einem jeden Calender stehen. Man hat von der Erfahrung, daß bey hellem Wetter, und heiterem Himmel sich besser schmelzen und Capelliren läßt, als bey trüben und regnerischen Wetter. Man mache nur einen Regulum Antimonij bey schönem hellen Himmel, und einen andern bey schlechtem Wetter, so wird man leicht den Unterschied im Regulo und dessen Sternen, und auch in der Arbeit selbst finden.

Tabula Horarum.

Dies	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Solis.	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄
Lunæ.	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉
Martis.	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽
Mercurij.	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂
Jovis.	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Veneris.	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃
Saturnij.	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0216
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Dies	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Solis.	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Lunæ.	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃
Martis.	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀
Mercurij.	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄
Jovis.	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉
Veneris.	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽
Saturni.	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂

Man fangt am Sambstag Nachts um 1 Uhr an die erste Stund des Sonntags als die Stund Solis zu zählen, und so fort bis wieder 1. Uhr Nachts, da denn die erste Stund Lunæ anfangt, und so gehet es durch alle Täge, und Planeten fort, durch die ganze Wochen, bis wieder auf die erste Stund des Sambstags zu Nacht.

Dieses sind nun die Stunden, nach welchen auch die obige Tabula Transmutationis muß berechnet werden. Es giebt zwar auch noch andere Ursachen, wozu diese Stund tabellen gebraucht werden, und die zu vielen andern Dingen, als nämlich zu Samlung der Kräuter und anderen Geschäften in verschiedenen Zeichen, und Stunden gebraucht werden, und welche man nach der Lehr vieler Gelehrten observiren soll. Wir übergehen aber solche mit Fleiß, weil sie nicht zu diesem Werk gehören.

Wir wollen statt dessen nur noch hier

Von unterschiedlichen unglücklichen Tägen des Jahrs eine Meldung thun, welche obwohl sie von den meisten Menschen nicht beobachtet worden, und auch ein Weiser nicht zu consideriren hat, weil das Sprichwort lautet: Sapiens dominabitur Astris, jedoch weilen solche Täge auch von weisen Meistern sind angemerket worden, und weil man auf solche Täge wisse, und in allem fürsichtig, und vernünftig zu handeln, wann vielleicht eine an solchen Tägen fürgenommene Arbeit ihren Effect nicht erhalten sollte; diese Täge nun sind folgende:

Dies Anni Critici.

Im Januario ist es der 1. 2. 4. 6. 11. 12. 20.ten
Februario. der 1. 17. und 18.ten
Martio. der 14. und 16.ten
Aprili. der 10. 17. und 18.ten
Majo. der 7. und 8.ten
Junio. der 17.ten
Julio. der 17. und 21.ten
Augusto. der 20. und 21.ten

Sep.

Im Septembri. der 10. und 18ten
Octobri. der 6ten
Novembri. der 6. und 10ten
Decembri. der 6. 17. und 15ten Tag.

Dieses alles ist hiebey gesetzt, und beschrieben worden, nicht aus Abergläubischen Ursachen, sondern weil viele Gelehrte, und Weise Männer, die die Astrologiam für keinen leeren Träumen gehalten, solches und in ihren Schrifften hinterlassen haben; An einem solchen Tag soll man keine Chymische Arbeit anfangen, aber wann sie angefangen, solche wohl fortsetzen, auch an einem solchen Tage soll man nicht schmeltzen, Cupelliren, und tingiren.

Deo Tri-Uni,
Æterno
IEHOVÆ,
Honor, Gloria,
et Imperium.

Eſt Liber hic talis, qualem non continet Orbis,
Utere: nec quemquam ſcire retenta ſinas.
Ni facias, ultrix tibi Dextera Numinis inſtat,
Sit tibi vel Vitâ charior iſte Liber.
Omnia ſi perdas, Librum hunc ſervare memento,
Reddere nam Liber hic perdita cuncta valet.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0218
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3262/0219
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt